

## Bahn frei für ein neues Hochschulgebäude



## Das ist Ihre Herausforderung!

Wir bieten regelmäßig Möglichkeiten für Praxissemester:

- Bachelorthesis
- Masterthesis
- Studentenjobs

In den Bereichen:

- Ingenieurwesen (Projektmanagement, R&D, Produktion, Logistik, Qualität, Patentwesen)
- Betriebswirtschaft (Finanzwesen, Personalwesen, Vertrieb, Marketing, IT, Einkauf)

## Starten Sie Ihre Zukunft – bei Neumayer Tekfor!

Als spezialisierter Zulieferer sind wir ein erfolgreicher Partner der Automobilhersteller. Innovationskraft, Technologiekompetenz und die Bereitschaft zur weltweiten Expansion sichern uns gezieltes Wachstum. Die Leistungsfähigkeit unserer 3.300 Mitarbeiter, die weltweit mehr als 500 Millionen Euro Umsatz mit internationalen Automobilkunden erzielen, ist unsere Stärke.

History

Research

Identity

Technology

Capacity

Experience

People

Know-how

# Liebe Leserinnen und Leser,

vor wenigen Tagen wurde die Baufreigabe für das Kollegiengebäude E am Standort Offenburg durch das Finanzministerium erteilt. Damit ist der Weg für den fünfgeschossigen Bau mit einer Nutzfläche von insgesamt rund 2500m<sup>2</sup> frei. Auch wenn dieser Bau nur die Grundlast der Hochschule und damit gerade einmal rund die Hälfte der aktuellen Studierenden in Offenburg berücksichtigt, wird er doch in spürbarem Ausmaß die eklatante Raumnot in Offenburg lindern. Es wird das erste Passivhaus, das das Land Baden-Württemberg baut.

Am Standort Gengenbach zeichnet sich gleichfalls Licht am Ende des Tunnels ab. Auch wenn der Weg bis zur Unterzeichnung des Mietvertrags nicht immer einfach war, so ist es dank des beharrlichen Wirkens von Herrn Bürgermeister Erny gelungen, auch einmal neue Wege zu gehen. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir mit dem Bildungscampus ein beispielgebendes Vorzeigemodell geschaffen haben, aus dem wir alle Nutzen ziehen werden: die Stadt Gengenbach, die Hochschule und die Region. Wie in Offenburg soll mit dem Bau im Spätjahr begonnen werden.

Auf dem Sommerfest am 20. Juli hat das Team rund um Professor Ulrich Hochberg für den Schluckspecht offiziell die Auszeichnung „Ausgewählter Ort 2012“ im bundesweiten Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ erhalten. Mit der Auszeichnung

würdigt die Jury das Ergebnis jahrelanger Forschung von Studierenden und Professoren. Ausschlaggebend für die Entscheidung war der Weltrekord, den unser „Schluckspecht E“ mit 1631 km mit einer Batterieladung auf der Teststrecke der Firma Bosch in Boxberg aufgestellt hatte.

International ebenso erfolgreich ist seit Jahren das RoboCup-Team der Hochschule. In der sogenannten 3D-Simulations-Liga treten auf einem virtuellen Fußballfeld zwei Mannschaften gegeneinander an. Dabei agieren die Spieler, gesteuert durch ein eigenes Softwareprogramm, völlig autonom. Die wissenschaftliche Bedeutung liegt vor allem darin, Verfahren zur kooperativen Lösung von komplexen Problemen für autonome Systeme zu entwickeln. Bei der Weltmeisterschaft im Juni dieses Jahres erreichte die Mannschaft „magmaOffenburg“ der Hochschule den vierten Platz.

Dank sage ich dem Redaktionsteam, das zweimal jährlich mit großem Engagement dafür Sorge trägt, dass unser „Campus“ als attraktives Medium über das Leben rund um und in der Hochschule berichtet. In den Dank eingeschlossen sind alle Firmen, die durch ihre Anzeigenschaltung die Finanzierung dieser Ausgabe sichergestellt haben.

PROF. DR.-ING. WINFRIED LIEBER  
REKTOR HOCHSCHULE OFFENBURG





Eine Lok geht in die Luft: Viele Jahre stand die historische Dampflok neben dem Gebäude D. Jetzt musste sie dem geplanten Neubau weichen

6



Ahoy Rotterdam: Beim Shell-Eco-marathon 2012 stellte das Schluckspecht Team ein neues Konzept für einen „Range Extender“ vor

26



Häuser mit Zukunft: Nachhaltige Gebäudekonzepte bringen Energieeffizienz, Ressourcenschonung und Wohnqualität unter einen Hut

54

## EDITORIAL . . . . . 3

### NACHRICHTEN

Neubau an der Hochschule: Eine Lok geht in die Luft . . . . .	6
Professor Elmar Bollin neuer Leiter des Instituts für Angewandte Forschung (IAF) . . . . .	8
Hochschulfeier: 298 Absolventen feiern ihren Abschluss . . . . .	10
Ausgezeichnet: Schluckspecht gehört zu den Besten im „Land der Ideen“ . . . . .	12
Schüler programmieren einen Flieger zur elektronischen Brieftaube . . . . .	13
Neuer Studiengang Elektrische Energietechnik/Physik Plus . . . . .	14
MINT-College fördert Studierende technischer Fachrichtungen . . . . .	15
Girls´ Day 2012: Mädchen erobern die Labore . . . . .	16
Feierlicher Abschied: Drei Professoren gingen in den Ruhestand . . . . .	18
Ehrenmedaille für OStD Hans-Joachim Vogel . . . . .	19

### HOCHSCHULRAT

Der Hochschulrat zieht Bilanz aus seiner Amtszeit . . . . .	21
---	----

### STARTING

Deutschlandweite Anerkennung: startING mit Vorbildfunktion . . . . .	23
--	----

### CARREER CENTER & GRÜNDERBÜRO

Das Career Center erhält im Rahmen des MINT-Colleges Verstärkung . . . . .	24
Das neue Gründerbüro hilft bei allen Fragen der Selbstständigkeit . . . . .	25

### ECO-MARATHON

Ahoy Rotterdam: Das Schluckspecht-Team mit neuem Konzept . . . . .	26
--	----

### MEDIEN UND INFORMATIONSWESEN

Shorts.12: Fantastische Geschichten werden Wirklichkeit . . . . .	31
Komponisten im Dialog: Claudius Brüse trifft Peter-Philippe Weiss . . . . .	32
Hochschuldidaktisches Tutorentraining . . . . .	34
Bildung aus der Flimmerkiste: Anette Kolb von Bayern Alpha bei M+I . . . . .	34
Leben im WWW: Das Projekt „Web 2.0 Mentoring: Peer to Peer“ . . . . .	36
Professor Ludwig Huber über die Bedeutung des selbstständigen Lernens . . . . .	37

### ELEKTROTECHNIK UND INFORMATIONSTECHNIK

Wasserzähler aus dem EU-Projekt „WiMBex“: wartungsfrei und kostengünstig . . . . .	38
Holografische 3D-Pinzette – Ein filigranes Werkzeug . . . . .	39
RoboCup Weltmeisterschaft: „magmaOffenburg“ erreichte Platz vier . . . . .	41
Hochschulelektronik in Sydney im Einsatz . . . . .	42
Neu berufen: Prof. Dr. Stephan Trahasch . . . . .	44
SAP-Zertifizierungskurse an der Hochschule Offenburg . . . . .	45
Wirtschaftsinformatik-Studierende bei EDEKA . . . . .	46
Vom Betrieb zur Hochschule: Interview mit Prof. Dr.-Ing. Jürgen Kern . . . . .	47

### MASCHINENBAU UND VERFAHRENSTECHNIK

Ein neues Gewand für die CAD-Ausbildung . . . . .	48
Studierende des ECM-Master-Studiengangs besuchen Endress + Hauser . . . . .	50
Zu Gast in der Königsklasse: ECM-Studierende bei der Firma Ziehl-Abegg . . . . .	51
Interdisziplinäre Zusammenarbeit beim Projekt Sweaty . . . . .	52
Häuser mit Zukunft: neue Impulse bei der Forschung . . . . .	54
Neu berufen: Prof. Dr.-Ing. Grit Köhler und Prof. Dr. Wolfgang Bessler . . . . .	56

### BETRIEBSWIRTSCHAFT UND WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN

Spielend lernen – zur Bedeutung des Spiels in Lehre und Forschung . . . . .	60
Virtuelle Realität: In der Lernfabrik den Produktionsprozess durchlaufen . . . . .	62
Beergame: Lieferketten spielend optimieren . . . . .	64

#### Titelbild:

Prof. Dan Curticepan

Neu berufen: Prof. Dr.-Ing. habil. Lutz Nasdala, Prof. Dr. Andrea Müller,  
 Prof. Dr.-Ing. Bernhard Denne und Prof. Dr. Michael Bohne ..... 65  
 Deutsch-russisches Seminar: Logistics United ..... 69  
 Aldi-Praxistag: Studierende erkunden Logistiksystem und Karrierechancen... 70

**INSTITUT FÜR UNMANNED AERIAL SYSTEMS**

Autonome Helikopter starten mit neuem Equipment..... 72

**INFORMATIONSZENTRUM**

Gestochen scharf: neuer Buchscanner in der Bibliothek .....74  
 eSearch: Durchsuchen Sie unsere elektronischen Bestände!.....74  
 Geglückter Relaunch: Homepage der Hochschule mit neuem Auftritt .....76  
 Vorlesungsverzeichnisse: Lektionen zum Mitnehmen ..... 77  
 BLiP-Projekt: Lehren und Lernen mit Podcast und Smartboard..... 78

**RECHENZENTRUM**

Was Sie schon immer über das Netzwerk  
 der Hochschule wissen wollten (Teil2) ..... 80  
 OpenSLX-Workshop: Wenn Labore virtuell werden ..... 82

**VERANSTALTUNGEN**

Zweite Runde für „Pioniere der Region“ ..... 84  
 Doktoranden stellen ihre Arbeiten vor ..... 85  
 Medienfreiheit in Europa?  
 Medienrechtsexperten diskutierten an der Hochschule ..... 86  
 Veranstaltungsvorschau..... 87

**INTERNATIONAL CENTER**

Hochschule international: Gut vernetzt und vorbildlich betreut. .... 88  
 Gastdozent der University of South Florida – Prof. Dr. Ron Lennon..... 88  
 GATE-Promotion-Tour durch Indien ..... 89  
 Kolumbianische Hochschule zu Besuch in Offenburg..... 90  
 Exkursion nach Metz ..... 91  
 Besuch aus Kroatien..... 92  
 Neue und alte Partnerhochschulen..... 93  
 Russland-Woche an der Hochschule Offenburg ..... 94  
 Brasilianische Sonderstipendiaten an der Hochschule Offenburg..... 95  
 Erfahrungsbericht eines italienischen Austauschstudentens ..... 96  
 Crashkurs „Deutsch als Fremdsprache“ ..... 96  
 Hongkong – Ein idealer Ort zum Studieren ..... 97  
 Wie es Franz Roser in die großen deutschen Zeitungen schaffte ..... 98  
 Ausflug des Senior Service ..... 99

**PERSONALIEN .....100**

**FREIZEIT**

Segelsportgruppe: Ein paar Tage Lee und Luv, statt NOT, AND, OR! ..... 104  
 Marie-Louise Dold surfte bei Hochschulmeisterschaften auf Platz vier. .... 106  
 Was treiben Sie, Frau Jagoda? Krav Maga Defcon! ..... 107  
 Was treiben Sie, Herr Professor Fischer? Schach!..... 108  
 Die Hochschule sportlich unterwegs..... 110  
 Hochschulsporttag: Hochschule in Bewegung..... 112

**INTERVIEW**

Interview mit Georg Dietrich anlässlich seines 90. Geburtstags ..... 114

**ZUM SCHLUSS..... 118**

**IMPRESSUM ..... 118**



*Virtuelle Realitäten: Zwei neue Labore ermöglichen eine Lernfabrik, in der sich der gesamte Produktionsprozess durchlaufen lässt*

**62**



*Ein idealer Ort zum Studieren: Desiree Lehner hat ein Auslandssemester in Hongkong verbracht*

**97**



*Die Hochschule sportlich unterwegs*

**110**



## Eine Lok geht in die Luft

Seit 1972 stand die historische Dampflok neben dem Gebäude D. Jetzt musste sie dem Neubau weichen, der Raum für die expandierende Hochschule schafft

**D**ienstag 29. Juni 2012, 5 Uhr morgens: Nicht alle Tage erlebt die Hochschule um diese Uhrzeit ein derartiges Stelldichein. Bauarbeiter in leuchtend orangefarbenen Westen geben letzte Anweisungen, Fotografen suchen nach Motiven und einige Früh-aufsteher warten, dass das Spektakel endlich losgeht. Auch Rektor Lieber ist schon auf den Beinen und beobachtet das Geschehen.

Zwei Hydraulikkranen sind nötig, um die Lok, das Gleis darunter sowie den eigens gefertigten Unterbau auf die andere Seite der Badstraße zu platzieren. Weit über 100 Tonnen bringen Lok und Zubehör zusammen auf die Waage: Das ist selbst für die 230 Tonnen schweren Riesenkräne eine Herausforderung. Lok und Tender können deshalb nicht auf einen Rutsch ihren neuen Platz einnehmen, sondern müssen zunächst

auf der Zufahrtsstraße zur Hochschule zwischenlagern, damit die Kräne für die zweite Etappe neu justiert werden können. Letztlich geht es sehr schnell: Um 7.45 Uhr steht alles auf seinem neuen Platz. „Es war bewegend zu sehen, wie die Lok am Haken hing“, so Rektor Winfried Lieber anlässlich der Umsetzung. Die Lok schaue jetzt in Richtung Südring beziehungsweise zur Stadt. Das mache den neuen Standort





Bilder dieser Seite: Akim Kaschda/Lewis und Prof. Dan Curtice/peap

attraktiv. Für die Oberbürgermeisterin Edith Schreiner ist die Lok das Symbol für die Anfänge der ehemaligen Fachhochschule und gleichzeitig Symbol für das gute Zusammenspiel zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. „Die Lok gehört zu Offenburg wie die Werres-Vögel vor dem Rathaus oder die Ursula-Säule,“ macht die Oberbürgermeisterin noch einmal deren Bedeutung deutlich.

### Ein Neubau mit Perspektive

Michael Borrmann, Leiter Vermögen und Bau Baden-Württemberg aus Freiburg, ist froh, dass ein so guter Standort für die Lok gefunden wurde: Andere kamen aus Wasserschutzgründen und hohen Erschließungskosten nicht in Frage. „Die Hochschule erhält ein neues Entree. Bisher hat sich die Hochschule hinter der Lok versteckt.“ Entstehen soll auf dem frei gewordenen

Platz ein fünfgeschossiges Gebäude mit quadratischer Grundfläche. Der Baukörper wird sich deutlich über die nördliche Seite der Fakultät Medien- und Informationswesen hinauschieben.

„Mit dem neuen fünfstöckigen Gebäude entsteht bald ein völlig neuer Campus“, beschreibt Wolfgang Bruder, Vorsitzender des Hochschulrats, die aktuellen Planungen. Er sei froh, dass die Grundsteinlegung im Oktober dieses Jahres stattfinden kann. „Wir brauchen den Neubau dringend, um genügend Platz für die wachsende Zahl der Studierenden zu haben. Nicht nur die Personalsoftware, auch die Gebäudehardware muss ausgebaut werden.“ Der Neubau, der im WS 2014/15 fertig sein soll, decke allerdings nur den „dringendsten Grundbedarf“. Danach müsste der Ausbau von Bibliothek und Mensa folgen.

*Keine fünf Stunden dauerte es, bis die über 100 Tonnen schwere Lok ihren neuen Platz einnehmen konnte. Studierende der Fakultät M+I dokumentierten die Aktion, sh.: [www.hs-offenburg.de/HSO/Lok/](http://www.hs-offenburg.de/HSO/Lok/)*

CHRISTINE PARSDORFER

### Eine Lok mit Geschichte

Die schwarze Lokomotive mit den rot gestrichenen Treibrädern trägt die Nummer „18323“ und ist seit 40 Jahren das Wahrzeichen der Hochschule Offenburg. Seit ihrer Inbetriebnahme im Februar 1920 ist die Lok sogar bis in die deutschen Nachbarländer gerollt. Die 415 Kilometer lange Strecke zwischen Kassel und Luxemburg stand etwa von März 1934 bis Dezember 1942 auf ihrem Fahrplan. Auch die Strecke zwischen Kiel im hohen Norden und Freilassing in Oberbayern meisterte das markante Stahlross zwischen 1950 und 1968. Seit April 1972 steht die Lok im Freigelände der Hochschule Offenburg. Aenne Burda, Tochter einer Eisenbahnerfamilie, übernahm die Patenschaft für die Lok und die Kosten für notwendige Restaurierungen. (SG)



# Institut für Angewandte Forschung mit neuer Leitung

**Professor Elmar Bollin löste im Juni 2012 Professor Dr. Dirk Jansen an der Institutsspitze ab**

Nach 17 Jahren an der Spitze des Instituts für Angewandte Forschung (IAF) ist Professor Dr. Dirk Jansen nicht mehr zur Wahl angetreten. „Ich bleibe aber weiterhin Mitglied des Instituts und werde auch meine Forschungsgruppe weiter leiten“, sagt Jansen, der im Sommer 2012 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden ist. Jansens Nachfolger ist Professor Elmar Bollin, sein Stellvertreter Professor Dr. Axel Sikora.

„In den nächsten Jahren möchten wir die erfolgreiche Arbeit des IAF zur Weiterentwicklung der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Hochschule Offenburg fortsetzen“, kündigt Bollin an. Die Erweiterung der Personalstellen am IAF sei dafür eine gute Voraussetzung. Geplant sei auch, die Forschungsumsätze zu stabilisieren, sie sogar noch auszubauen. Um den Entwicklungsansprüchen der Wirtschaft gerecht zu werden, hat die Hochschule Offenburg

die Forschungsleistung in den vergangenen Jahren stark ausgeweitet. Auch die Zahl der Doktoranden ist deutlich angestiegen: Derzeit promovieren 18 Doktoranden an der Hochschule. „Es wird immer mehr gefordert, dass auch Promotionen an die Forschung gekoppelt werden“, berichtet Bollin. „Das ist langfristig für den Studienstandort sehr wichtig“, ergänzt sein Vorgänger Dirk Jansen. Denn die Promotionsmöglichkeiten an der Hochschule seien auch Bedingung dafür, dass die Masterstudiengänge langfristig stabil laufen. Dabei sei das breite Themenspektrum, das die Hochschule abdeckt, eine besondere Stärke des IAF. „Bei uns werden die Forschungs- und Entwicklungsressourcen gebündelt, die die Hochschule zur Verfügung stellt“, berichten Bollin und Jansen, die beide optimistisch in die Zukunft des Instituts blicken.

*Blicken optimistisch in die Zukunft des Instituts für Angewandte Forschung: Professor Dr. Dirk Jansen (links) und sein Nachfolger, Professor Elmar Bollin*

SUSANNE GILG





# hangrohe

## Erleben Sie eine erfrischende Karriere!

Einstieg bei Hangrohe steht Ihnen gut zu Gesicht.



**Unsere Leidenschaft für Wasser?** Sieht man uns an – und macht uns zu dem, was wir sind: ein international erfolgreiches Markenunternehmen, das erfrischend anders ist. Weil unsere Technologien führend, unsere Designs unnachahmlich und unsere Produkte hochprämiert sind. Ob mit hochwertigen Armaturen und Brausen oder visionären Konzepten zur Badgestaltung: Mit 3.200 Mitarbeitern rund um den Globus setzen wir die Trends und Branchenstandards. Finden auch Sie Ihren Platz in der inspirierenden Hangrohe-Familie – und starten Sie Ihre Karriere bei einem Global Player, der Ihnen ungewöhnlich viel Freiraum für Ihre Ideen bietet und der Sie einlädt, Grenzen zu überschreiten. Um die Welt zu begeistern. Wo unser Herz schlägt? In Schiltach – im Dreiländereck und Natur- und Sportparadies Schwarzwald.



## Praktikum oder Abschlussarbeit

Sie sind aktiv - nicht nur im Studium! Deshalb haben wir für Sie genau das richtige Powerpaket: Fitnessraum mit Sauna, Inhouse-Angebote für die Gesundheit und ein Restaurant mit abwechslungsreicher Speisekarte. Und dazu noch ein tolles Betriebsklima, professionelle und engagierte Betreuung und modern ausgestattete Arbeitsplätze. So können Sie sich mit ganzer Energie dem widmen, was Sie beruflich weiterbringt - und uns zeigen, was in Ihnen steckt. In der Theorie haben Sie schon bewiesen, was Sie drauf haben. Jetzt kommt die Praxis: Spannende Aufgaben und anspruchsvolle Projekte erwarten Sie in einem internationalen Umfeld, das Sie fordert und fördert. Das ist ihr nächster Schritt in eine Erfolg versprechende Zukunft. Unser Team freut sich auf Sie!

Sind Sie mit dabei? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen. Bitte senden Sie diese online über unsere Karriere-Webseite [www.hangrohe.de/studentisches](http://www.hangrohe.de/studentisches).

Hangrohe AG · Postfach 1145 · D-77757 Schiltach  
Telefon +49(0)7836/51-0 · Telefax +49(0)7836/51-1415 · [www.hangrohe.de/karriere](http://www.hangrohe.de/karriere)

# Gute Wünsche für den Berufseinstieg

## Hochschule Offenburg feiert den Abschied von 298 Absolventinnen und Absolventen



*Dekan Prof. Dr. Volker Sängler mit den Absolventen von M+I*

In einem feierlichen Rahmen verabschiedete die Hochschule Offenburg am 20. April die Studenten und Studentinnen des WS 2011/12. 298 machen sich auf ins Berufsleben. Gastredner war Dr. Steffen Auer, der Präsident der IHK Südlicher Oberrhein.

Zunächst begrüßte Rektor Prof. Dr. Winfried Lieber die etwa 650 Besucher in der Oberrheinhalle und gab den Absolventen und Absolventinnen seine guten Wünsche mit auf den Weg. „Wir sind stolz, denn Sie sind wichtige Botschafter unserer Einrichtung, wohin immer Ihr Weg Sie führen wird. Sie haben erfolgreich mit einem Studium bei uns in Ihre Zukunft investiert, und viele von Ihnen verbleiben in der Region, um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu stärken. Was gibt es Schöneres für einen Hochschullehrer, als an diesem Erfolg aktiv Teilhabe gehabt zu haben?“ Lieber betonte



*Gastredner Dr. Steffen Auer, Präsident der IHK Südlicher Oberrhein*

Berufseinsteiger. „Die Gesellschaft erwartet etwas von Ihnen. Sie erwartet mehr, als dass Sie Ihr eigenes Schäflein ins Trockene bringen und den Spitzensteuersatz zahlen.“

### Für eine Verbesserung der Studienbedingungen

Von der Politik forderte er, sich den Zukunftsaufgaben zu stellen. Es brauche Visionen und eine planbare Finanzierung der Hochschule. Es gelte, die Studienbedingungen zu verbessern. Die globale Konkurrenz schlafe nicht: So komme in Indien auf 22 Studenten ein Professor, es gebe dort 350 Universitäten mit drei Millionen Absolventen, die sehr gut ausgebildet seien. Was uns allerdings seit Jahren unterscheide, sei die duale Ausbildung. „Nutzen Sie dieses Fachwissen. Das Zusammenspiel von akademischer und praktischer Bildung ist das Geheimnis deutschen Erfolgs.“ Die Hochschule genieße einen guten Ruf, das komme den Studentinnen und Studenten zugute. Zum Abschluss appellierte er an sie: „Machen Sie auf die Möglichkeit aufmerksam, die sich durch Forschungsk Kooperationen ergeben.“

Im Anschluss an das Grußwort von Auer wurden die Hochschulabsolventen offiziell durch die Dekane und Studiendekane der vier Fakultäten und der

die Bedeutung des hoch qualifizierten Nachwuchses für die Region und appellierte an die Absolventen, ihrer Hochschule gewogen zu bleiben.

Auch der diesjährige Gastredner Dr. Steffen Auer, Präsident der IHK Südlicher Oberrhein, betonte die besondere Rolle der Absolventen, die jetzt mit Selbstvertrauen in ihre berufliche Zukunft starten können: „Die wirtschaftlichen Vorzeichen könnten nicht besser sein. Wir haben eine gute konjunkturelle Lage, die hier in der Region nahezu zur Vollbeschäftigung geführt hat. Wir als Unternehmen brauchen Sie als Leistungsträger.“ In der Ortenau und Freiburg fehlen bis zu 20 000 Fachkräfte. Auer, der auch Geschäftsführer der Schwarzwald-Eisenhandel GmbH & Co. KG in Lahr ist, warb für das Unternehmertum: „Verlieren Sie die Selbstständigkeit nicht aus dem Blick“ Nur so würden auch neue Arbeitsplätze für die Region geschaffen. Gleichzeitig betonte er die gesellschaftliche Aufgabe der



*Prof. Dr. Alfred Isele (links) und Prof. Dr. Uwe Nuß gratulieren ihren erfolgreichen Studenten und Studentinnen*



Die Rede für die Absolventen hielt Franziska Speck. Rektor Winfried Lieber wünscht ihr alles Gute



Graduate School verabschiedet. Von den 298 Studenten, die in die Berufswelt entlassen wurden, waren 70 weiblich. 148 Studenten und Studentinnen stammen aus der Ortenau. Die 60 Absolventen der internationalen Master-Studiengänge kommen aus 19 verschiedenen Ländern. Der Studiengang „Maschinenbau“ ist mit 80 Absolventen der stärkste, gefolgt von den Studiengängen „Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen“ (76), „Elektrotechnik und Informationstechnik“ (49) und „Medien und Informationswesen“ (33).

### Junges Talent

Für einen großen Knall sorgte die Rednerin der Absolventen, Franziska Speck. Es war zwar nur ein goldener Luftballon, den die Studentin des Bachelor-Studiengangs Medien und Informationswesen

platzen ließ. Damit demonstrierte sie jedoch äußerst effektiv, was sie im Studium gelernt hatte: „Ein Vortrag muss mit einem gewaltigen Knall beginnen, nur dann fesselt er das Publikum.“ In ihrer Rede überzeugte sie mit kabarettistischem Talent und ironischen bis tief-sinnigen Überlegungen zum Studentenleben. Abschließend rief sie ihre ehemaligen KommilitonenInnen dazu auf, auch einmal bewusst aus dem Rhythmus zu tanzen und sich nicht zu sehr den Zwängen des Arbeitslebens zu unterwerfen.

Die 24-Jährige setzt ihre Hochschullaufbahn in Offenburg mit dem Master-Studiengang „Medien und Kommunikation“ fort. „Für meinen weiteren Berufsweg ist es mir wichtig, mein Wissen zu vertiefen und darüber hinaus auch Führungsqualitäten zu entwickeln“, erklärte die Bachelor-Absolventin. „Die

Hochschule Offenburg vermittelt das notwendige Know-how, das man heute im Medienbereich braucht, um erfolgreich in den Beruf starten zu können.“

Franziska Speck ist selbst ein gutes Beispiel für die gelungene Verzahnung von Theorie und Praxis an der Hochschule Offenburg. Zusammen mit drei anderen Master-Studenten wagte sie schon kurz nach ihrem Bachelor-Studium die Gründung einer Kommunikationsagentur. Dies war möglich, weil sie diesen Schritt mit ihrer Abschlussarbeit vorbereiten konnte. In Zukunft wird sie nicht nur an der Hochschule auf ihren Master hinarbeiten, sondern gleichzeitig mittelständische Unternehmen in der Region bei der Nutzung von sozialen Medien unterstützen.

CHRISTINE PARSDORFER

*Feierlicher Abschied: Absolventen, Angehörige und Hochschulmitarbeiter in der Offenburger Oberrheinhalle*



# Die Hochschule Offenburg zählt zu den Auserwählten

**SCHLUCKSPECHT gehört zu den Besten im „Land der Ideen“**

Deutschland  
Land der Ideen



Ausgewählter Ort 2012

In knalligem Orange und kräftigem Blau gestrichen, steht der Schluckspecht beim Sommerfest im Foyer des D-Gebäudes, zieht die Blicke auf sich und wartet auf einen besonderen Moment. Das Weltrekordfahrzeug der Hochschule Offenburg ist nämlich als eine von 365 besonderen Ideen in Deutschland ausgezeichnet worden.

Auf dem Sommerfest im Juli hat das Team rund um Professor Ulrich Hochberg für den Schluckspecht offiziell die Auszeichnung „Ausgewählter Ort 2012“ im bundesweiten Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ erhalten. Im Schluckspecht sind 14 Batterieblöcke verbaut, die Energie von 23 Kilowattstunden aufnehmen. Das ist vergleichbar mit den Energiespeichern kommerzieller Elektroautos, die aber nur ein Zehntel der Reichweite erreichen. Der Rekord ist ein Ergebnis

jahrelanger Forschung von Studierenden und Professoren und kann die Elektromobilität verbessern.

„Hinter den ‚Ausgewählten Orten 2012‘ stehen Ideen, die begeistern – von Menschen, die echtes Engagement zeigen. Sie stehen für Fortschritt und Zukunft in Deutschland“, sagte Horst Glaser von der Deutschen Bank, der das Schluckspecht-Team auf dem Sommerfest auszeichnete. Bei der Preisübergabe sprachen neben Glaser auch der verantwortliche Professor des Projekts Schluckspecht, Dr. Ulrich Hochberg, und Professor Eicke R. Weber, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme in Freiburg.

„Hinter den ‚Ausgewählten Orten 2012‘ stehen Ideen, die begeistern – von Menschen, die echtes Engagement zeigen. Sie stehen für Fortschritt und

Zukunft in Deutschland“, begründete Horst Glaser das Engagement der Deutschen Bank. Aus über 2000 Bewerbungen hatte die Expertenjury aus Wissenschaftlern, Wirtschaftsmanagern, Journalisten und Politikern die Hochschule Offenburg mit dem „Schluckspecht“ als Preisträger ausgewählt.

Der Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ wird seit 2006 von der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ gemeinsam mit der Deutschen Bank realisiert. In seiner Antrittsrede hatte Ex-Bundespräsident Horst Köhler davon gesprochen, dass Deutschland ein Land der Ideen sei, und damit den Stein für die Initiative ins Rollen gebracht. Nun zählt auch die Hochschule Offenburg ganz offiziell zu den 365 „Ausgewählten Orten 2012“.

SUSANNE GILG



Jetzt ist es offiziell: Der „Schluckspecht“ der Hochschule Offenburg ist ein „Ausgewählter Ort im Land der Ideen“

# Schiller in Space

In Zusammenarbeit mit der Hochschule Offenburg programmierten Schüler des Schiller-Gymnasiums einen Flieger zur elektronischen Brieftaube



Schüler des Schillergymnasiums beim Zusammenbau des Funjets im Institute for Unmanned Aerial Systems...



...und bei einem Probeflug auf dem Campus der Hochschule Offenburg

Ein besonderes Projekt wollte Informatiklehrer Marek Czernohous seiner Abiturientenklasse anbieten. Doch was tun, wenn die finanziellen Mittel der Schule begrenzt sind und nicht für teures technisches Gerät reichen? Der engagierte Informatiklehrer holte sich Unterstützung bei seinem Kollegen Jürgen Vörg, Chemiker, der aber auch durch seinen Berufsschulhintergrund Erfahrung mit Messtechnik und Materialkunde hat. Beide wandten sich an Prof. Werner Schröder, der an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik lehrt und das Institute for Unmanned Aerial Systems (IUAS) leitet. Gemeinsam entwickelten sie das Projekt eines automatisch gesteuerten Fliegers. Seit Februar 2012 konnten acht Jungs einmal in der Woche in den Räumen der Hochschule an ihren Funjets arbeiten.

Das Projekt geht weit über das hinaus, was landläufig mit ferngesteuerten Flugzeugen verbunden wird: Ein Wetterballon soll mit einem Modellflugzeug und einer Box mit Kamera, die den Flug aufzeichnet, nach oben – in die Stratosphäre – fliegen. Dort in etwa 30 km Höhe platzt der Ballon, weil sich das Gas in seinem Inneren während des Anstiegs auf das hundertfache vergrößert hat. Das Flugzeug soll

dann per Autopilot zurückkommen und neben verschiedenen Messdaten auch On-Board-Bilder mitbringen.

„Ohne die Hochschule wäre das Projekt niemals zustande gekommen“, betont der Chemielehrer Jürgen Vörg. „Die Hochschule hat uns vor allem auch wichtige Kontakte vermittelt“, ergänzt Czernohous. Zum Beispiel zur Firma Multiplex: Fünf Styroporflugzeuge hat diese den Schülern für ihren Stratosphärenflug zur Verfügung gestellt.

## Testflug mit Hindernissen

Professor Werner Schröder hat nicht nur für das technische Equipment und die Räume gesorgt, er stellte auch den Kontakt zum Fliegerhorst in Meppen her, wo am 5. Juli 2012 der erste Testflug stattfinden konnte. Bis zum Schluss programmierten und werkten die Schüler, um die Ausklinkvorrichtung weiterzuentwickeln und den Mikrocontroller der Ballonbox zu programmieren. Am Ende brachte das Flugzeug statt der anvisierten 880 g fast 1100 g auf die Waage, was den Start bei einem ersten autopilotgesteuerten Testflug an der Hochschule zu einer wackligen Angelegenheit machte. „Aber glücklicherweise ist Manuel, der den Funjet zum Fliegen in die Luft beförderte in seiner Freizeit auch noch Speerwerfer“, umreißt

Christian Hillebrecht, der für die Öffentlichkeitsarbeit der Gruppe zuständig ist, die Situation beim ersten Testflug.

## Projekt mit Zukunft

Das Projekt ist mehr als eine Spielerei. „Im besten Fall könnte diese Technik eingesetzt werden, um Wetterstationen günstiger zu betreiben“, beschreibt Prof. Schröder eine mögliche praktische Anwendung. Bisher geht bei jedem Flug eines Wetterballons das technische Equipment im Wert von etwa 300 Euro einfach verloren. Bei 18 Wetterstationen mit drei bis vier Starts pro Woche kommt da eine ganz schöne Summe zusammen. Die Kosten könnten erheblich gesenkt werden, käme das technische Gerät einfach mit dem Autopilot zum Ausgangspunkt zurück.

„Es wäre schön, wenn solche Projekte keine Eintagsfliegen bleiben“, stellt Prof. Schröder fest. „Schüler machen dabei prägende Erfahrungen, das gemeinsame Erlebnis und die Erprobung von Gelerntem an der Realität sind die besten Schulmeister. Mit etwas Glück bleibt das Interesse an der Technik dann so stark, dass sich auch ein berufliches Interesse herausbildet.“

CHRISTINE PARSDORFER

# Neuer Studiengang im Zeichen der Energiewende

**Elektrische Energietechnik/Physik<sup>plus</sup> (EP<sup>plus</sup>) bereitet auf Ingenieurskarriere und Lehramt in beruflichen Schulen vor**

**A**lle sprechen von der Energiewende – an der Hochschule Offenburg kann man ab dem WS 2012/13 studieren, wie sie in die Praxis umsetzbar ist. Beim neuen Studiengang Elektrische Energietechnik/Physik<sup>plus</sup> (EP<sup>plus</sup>) steht die Frage im Mittelpunkt: Wie müssen Energiesysteme der Zukunft aussehen, die die vorhandenen natürlichen Energieressourcen nutzen?

Inzwischen ist die Energiewende beschlossene Sache. Schon bald sollen regenerative Energien wie Windkraft, Biomasse, Sonnenenergie einen Teil der Energie liefern, den bisher konventionelle Kernkraft bereitgestellt hat. „Die regenerative Erzeugung, die Verteilung und die Nutzung elektrischer Energie sind die großen Herausforderungen der heutigen Zeit“, beschreibt Prof. Nachtigall die Ausgangslage für den neuen Studiengang Elektrische Energietechnik/Physik<sup>plus</sup>. Der Studiengang, der jetzt an der Hochschule Offenburg angeboten wird, ermöglicht den Absolventen, an Lösungen zur Energieversorgung der Zukunft mitzuarbeiten. „Die regenerativen Energien werden eingebettet in die

Elektrotechnik und das ganz praktisch und anwendungsorientiert. Die Studierenden lernen zum Beispiel, Schaltungen zu entwickeln, mit denen man den Strom einspeisen kann.“

Ein zentraler Baustein der Energiewende ist die Abkehr von konventionellen Großkraftwerken hin zu einer Vielzahl kleinerer Anlagen. Diese dezentrale Stromproduktion in Windkraft-, Blockheizkraftwerken oder speichergestützten Fotovoltaikanlagen braucht ausgebildete Fachkräfte, die die dezentrale Stromeinspeisung durch intelligente Stromnetze – so genannte Smart Grids – managen.

Diese integrieren Erzeugung, Speicherung, Netzmanagement und Verbrauch in ein Gesamtsystem und beziehen dazu noch den Verbraucher und dezentrale kleine Energielieferanten und -speicherorte ein. So lassen sich die schwankenden Stromangebote der erneuerbaren Energien sowie der Verbrauch der Haushalte ausbalancieren. „Wie lässt sich Strom, der zu unterschiedlichen Zeiten erzeugt und verbraucht wird,

intelligent verteilen?“, formuliert Prof. Nachtigall die Fragestellung an die intelligenten Stromnetze.

Eine weitere Zukunftsbranche, in der Absolventen des EP<sup>plus</sup>-Studiengangs gesucht werden, produziert und forscht im Bereich der Elektromobilität. Elektrofahrzeuge spielen in Zukunft eine große Rolle. „Kommt der Strom für ihren Betrieb erst einmal aus regenerativen Energien, mindern sie die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen und belasten die Umwelt nicht mit schädlichen Emissionen“, beschreibt Prof. Nachtigall die Vorzüge von Elektrofahrzeugen. Antriebstechnik und Leistungselektronik bilden Teilbereiche des Studiengangs EP<sup>plus</sup> – wichtige Bestandteile, die Absolventen für die Arbeit in der Automobilbranche brauchen.

Die Berufsperspektive von Studierenden, die den Plus-Studiengang gewählt haben, ist breit gefächert – neben Industrie, Wirtschaft und Forschung steht ihnen auch eine Lehrertätigkeit an beruflichen Schulen offen. Etwa 15 Prozent der Studieninhalte sind Pädagogik und Didaktik, die die Pädagogische Hochschule Freiburg beisteuert. Um einen Master-Studiengang zu absolvieren, der zum Lehramt an beruflichen Schulen führt, brauchen die Absolventen zwei Fächer. Das erste ist Energie- und Automatisierungstechnik, das zweite Physik. „Hier ist der Bedarf an Lehrkräften groß“, erklärt Prof. Nachtigall die Schwerpunktsetzung. Wer sich nicht für das Lehramt entscheidet, ist trotzdem vollwertiger Ingenieur. Zwei mehrwöchige Schulpraktika müssen alle Studierenden absolvieren, auch wenn sie sich gegen eine Schullaufbahn entscheiden, da didaktische und pädagogische Elemente auf jeden Fall wichtig sind, betont Prof. Nachtigall: „Immer mehr Betriebe legen Wert auf Soft Skills. Es ist ein großer Vorteil, wenn ein Ingenieur einem Kunden verständlich erklären kann, wie ein Produkt funktioniert.“



Die dezentrale Stromproduktion braucht gut ausgebildete Fachkräfte

CHRISTINE PARSDORFER



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

# Zusätzliche Unterstützung

## Neues MINT-College der Hochschule entdeckt und fördert Ingenieurtalente

**M**INT heißt zwar auf Englisch Minze, hat mit den sogenannten MINT-Fächern aber rein gar nichts zu tun. Der Begriff setzt sich aus den Disziplinen **M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft und **T**echnik zusammen. Seit Jahrzehnten bildet die Hochschule in diesem Bereich Fachkräfte aus. Das MINT-College ist eine weitere Initiative, um die Qualität in der Lehre zu verbessern, Studierenden bei der Orientierung zu helfen und um den Übergang in den Beruf zu erleichtern. Ziel ist vor allem auch die Senkung der immer noch zu hohen Zahl der Studienabbrüche und die erfolgreiche Förderung von Talenten.

Während MINT-Kräfte in Deutschland händeringend gesucht werden, wählen bislang viel zu wenig Studieninteressierte Fächer in diesen Bereichen. Um Berührungspunkte abzubauen und den Einstieg in ein MINT-Studium zu erleichtern, gibt es an der Hochschule Offenburg ab dem 2012 das MINT-College.

Unter dem Dach des MINT-Colleges sind mehrere Projekte vereint, die der Verbesserung der Lehre dienen sollen. „Daher werden drei neue Professorenstellen zum Wintersemester 2012/2013 geschaffen“, berichtet Professor Rainer Bender, Prorektor für Lehre und Studium, Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement. Außerdem stehen Kooperationen mit Schulen in der Region auf dem Programm, umfangreiche E-Learning-Angebote und Brückenkurse sollen die Studierenden unterstützen, in speziellen Mathematikkursen soll das für ein Ingenieurstudium wichtige Wissen vermittelt werden. Für besonders begabte Studierende bietet das Career Center im MINT-Bereich Seminare an. Auch beim Thema Berufseinstieg gibt ein neues Gründerkolleg Hilfestellungen.

„Das MINT-College berücksichtigt eigenes Vorwissen, aber auch die persönlichen Talente und Berufsziele. So werden Defizite in schweren Ingenieurfächern individuell betreut und behoben, aber



*Das Team des MINT-Colleges: untere Reihe sitzend v.l.: Barbara Meier (Brückenkurse), Tomma Hinke (Studieneinstieg), Katharina Lupfer (Seminare), Susanne Gilg (Marketing), Christine Parsdorfer (Schulkooperationen), Prorektor Prof. Dr. Rainer Bender (Projektleiter); obere Reihe v.l.: Michael Canz (Informationszentrum), Florian Krause (Informationszentrum), Prof. Dr. Walter Großhans (Zentrum für Physik), Wolf-H. Blochowitz (Projektleitung und Gründerkolleg), Prorektor Prof. Dr. Thomas Breyer-Mayländer (Projektleitung), Prof. Dr. Tobias Felhauer (startING), Prorektor Prof. Andreas Christ (Projektleitung)*

auch besondere Begabungen weiterentwickelt“, sagt Professor Andreas Christ, Prorektor für Forschungsangelegenheiten. Eine enge Zusammenarbeit gibt es mit dem vorgeschalteten Studiensemester „startING“, das unter Leitung von Professor Tobias Felhauer steht und dem Zentrum für Physik von Professor Walter Großhans.

„Ziel des Projekts ist es, dafür zu sorgen, dass ein größeres Potenzial an gut ausgebildeten Studierenden am Ende für die Unternehmen und die Wissenschaft zur Verfügung steht“, fügt Wolf-H. Blochowitz hinzu, der als vierte Person Mitglied im Projektleitungsteam ist, neben Professor Rainer Bender, Professor Andreas Christ und Professor Thomas Breyer-Mayländer.

Gefördert wird das MINT-College vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im „Qualitätspakt Lehre“ (Förderkennzeichen: 01PL11016).

Der „Qualitätspakt Lehre“ hat die Verbesserung der Lehre an deutschen Hochschulen zum Ziel. Die Hochschule Offenburg ist eine von 186 Hochschulen, die im MINT-Bereich Maßnahmen für verbesserte Studienbedingungen ergreift und daher gefördert wird. „Das MINT-College gibt uns die Chance, Ingenieurtalente zu entdecken und erfolgreich zu machen. Wir sind die Hochschule der Region und die jungen Menschen und die Wirtschaft am Oberrhein brauchen diese Perspektive“, sagt Professor Thomas Breyer-Mayländer, Prorektor für Marketing und Kommunikation. Professor Rainer Bender ergänzt abschließend: „Das MINT-College gibt Studierenden und Professoren eine große Möglichkeit, zukunftsweisende Konzepte auszuprobieren und auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen – für beide Seiten ein Gewinn.“

SUSANNE GILG/WOLF-H. BLOCHOWITZ



# Mädchen erobern die Labore

75 Mädchen kamen am 26. April 2012 an die Hochschule Offenburg, um am Girls' Day teilzunehmen

Auf einer Tour mit fünf Stationen erfuhren die Schülerinnen in anschaulichen Demonstrationen und Versuchen, was in den Laboren der Hochschule erforscht wird. Im Elektrotechnik-Labor machte Diplomingenieur Bernhard Schwarz die Stimmen der Mädchen mit einem Oszilloskop sichtbar. Dann druckte er das Ergebnis aus und die Schülerinnen konnten ihren ganz individuellen Stimmabdruck mit nach Hause nehmen. Auch Experimente mit einer Wärmebildkamera, die Simulation eines Fallschirmsprungs und das Zeichnen auf einer interaktiven Tafel standen auf dem Programm. Besonders begeistert waren die Mädchen vom Maskenziehen im Kunststofflabor: Mit dem Tiefziehverfahren konnten sie Abdrücke einer ägyptischen Aphrodite herstellen und bekamen einen Eindruck, wie aufwendig Styroporverpackungen produziert werden. Zu guter Letzt machten die Schülerinnen noch einen Ausflug in ein Labor der Medienforschung: Dort zeigte ihnen Diplomingenieurin Martha Jagoda, wie mittels Eyetracking Augenbewegungen erfasst werden und welche Rückschlüsse die Werbung daraus zieht. Das überraschende Ergebnis: „Werbung muss für Jungen und Mädchen anders aussehen,

weil ihre Augen woanders hängenbleiben“, erklärte Martha Jagoda.



Auch am Hochschulstandort Gengenbach war weiblicher Nachwuchs zu Besuch. 18 Mädchen hatten sich angemeldet, um den dortigen Forschungsalltag kennenzulernen. Sie spielten das „Beergame“ und steuerten eine mehrstufige Lieferkette. Eine zweite Gruppe probierte aus, wie ein 3D-Scanner Produkte erfasst und deren Form, Maß sowie Lage vollständig auswertet.

Prorektor Professor Thomas Breyer-Mayländer begrüßte die Schülerinnen zu Beginn der Veranstaltung an der Hochschule Offenburg und beschrieb die Bedeutung des Mädchenzukunftstags: „Heute habt ihr die Möglichkeit, Themenfelder kennenzulernen und auf



Am Girls' Day konnten die Mädchen im Kunststofflabor Masken ziehen (1+2), mit einem Whiteboard experimentieren (3), ihre Stimmen mit einem Oszilloskop sichtbar machen (4) oder leckeres Speiseeis selbst herstellen (5)



euch wirken zu lassen, die oft noch zu Unrecht als männlich definiert werden. Lasst euch nicht abschrecken, sondern sucht euren persönlichen Weg.“ Die Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule Offenburg, Professorin Sabine Burg de Sousa Ferreira, betonte die Wichtigkeit des Girls' Days: „Mädchen können so schon früh sehen, welche Berufe es im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich gibt. Sie erfahren vor allem auch, dass sie dort willkommen sind.“

Die Schülerinnen waren beeindruckt von den unterschiedlichen Möglichkeiten, die die Hochschule bietet. Mara aus der Astrid-Lindgren-Schule Offenburg gefiel das Maskenherstellen am besten. Ihre Freundin Verena fand alle Stationen gut: „Es war ziemlich locker und interessant, auch wenn es manchmal ein bisschen viel Gerede gab“, erklärte die Dreizehnjährige. „Toll war, dass ich selbst ausprobieren konnte, wie eine Maschine funktioniert. Gut gefallen hat mir auch die Computersimulation. Da

musste man versuchen, mit einem Fallschirm in einem Kreis zu landen.“

Der Mädchenzukunftstag will dafür sorgen, dass die technischen und naturwissenschaftlichen Ausbildungs- und Studiengänge auch bei weiblichen Schülern auf mehr Resonanz stoßen. Seit neun Jahren haben Mädchen Gelegenheit, am Girls' Day der Hochschule Offenburg teilzunehmen.

CHRISTINE PARSDORFER

## Interview

# „Ich wollte immer Spannung.“

## Heidi Hoffmann ist 21 Jahre und hat in frühen Jahren zwei Mal am Girls' Day teilgenommen

Inzwischen studiert Heidi Hoffmann an der Fakultät M+I. Ihr Berufsziel: Radiomoderatorin. Schon jetzt hat sie ihre eigene Sendung: „Quergehört und quergefragt“ läuft mittwochs zwischen 17.30 und 18.30 Uhr im Hochschulradio.

Wie sind Sie an die Hochschule Offenburg gekommen? Hat Sie die technische Ausrichtung des Medienstudiengangs nicht abgeschreckt?

Heidi Hoffmann: Nein, ganz im Gegenteil. Ich wollte beim Radiomachen immer schon die technischen Zusammenhänge verstehen. Es reicht mir nicht, zu moderieren oder kreativ zu arbeiten. Ich will auch ein Mischpult reparieren können, wenn es nicht funktioniert. Außerdem ist das Studium hier an der Hochschule sehr breit gefächert. Man lernt die gesamte Palette des Medienbereichs kennen. Ton, Film, Medienmarketing, BWL – das Studium ist so angelegt, dass es später einfach ist, eine Stelle zu finden.

Sie kommen aus der Studentinnengeneration, die den Girls' Day an der Schule mitmachen konnte. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Meinen ersten Girls' Day verbrachte ich in der 7. Klasse in einer Flugschule in Donaueschingen. Damals wollte ich unbedingt Hubschrauberpilotin werden. Es wurde erklärt, wie die Ausbildung aussieht und danach gab es einen spannenden Helikopterausflug. Beim nächsten Girls' Day besuchte ich 2009 das Tonstudio eines Freiburger Musikers. Dort konnte ich ein Lied aufnehmen.

Haben Ihre Erfahrungen dort Sie bei der Berufswahl beeinflusst?

Sie haben mich in meinem Berufswunsch eher bestätigt. Nachdem das Ziel, Hubschrauberpilotin zu werden, unter anderem an meinen schlechten Mathenoten gescheitert ist, habe ich mich in den Redaktionsbereich orientiert. Bei der Badischen Zeitung habe ich ein halbes Jahr Praktikum, danach habe ich gemerkt, dass ich nicht nur schreiben will. Was mir aber immer klar war: Ich will die Technik hinter einem Beruf verstehen und nicht nur den Tonregler bedienen. Außerdem wollte ich Spannung, Hubschrauberpilotin werden, etwas Praktisches machen...

Halten Sie den Girls' Day für eine wichtige Einrichtung?

Ich finde ihn gut, weil er hilft, herrschende Klischees abzubauen. Immer noch werden Frauen belächelt, die sich für ein Maschinenbaustudium entscheiden. Das ist bei Männern in so genannten Frauenberufen auch nicht anders: Ein Erzieher im Kindergarten wird ebenfalls schief angeschaut. Der Girls' Day und jetzt auch der Boys' Day geben schon in frühen Jahren die Möglichkeit, sich in Berufsfeldern umzusehen, die jenseits dieser Klischees liegen. Leider ist ein Tag viel zu kurz. Man sollte besser eine Girls' Week einrichten – das hätte einen größeren Effekt und würde die Chance erhöhen, dass sich Mädchen an einen technischen Beruf trauen. Außerdem sollte das Angebot nicht nur für die Mittelstufe sein.



Heidi Hoffmann im Hochschulstudio

Was wäre in Ihren Augen noch wichtig, um den Frauenanteil im mathematisch-technischen Bereich zu erhöhen?

Ich denke, es ist ein gesellschaftliches Problem. Von früh an werden Jungs und Mädchen in Rosarot und Himmelblau eingeteilt, ihre Vorlieben gruppieren sich nach und nach um die Geschlechterrollen. Auch die Eltern tragen heute noch viel dazu bei, dass Mädchen sich nicht für Autos oder technische Zusammenhänge interessieren, wenn sie zum Beispiel sagen: Die Formel 1 ist nichts für Mädchen.

Aber auch in der Schule muss sich etwas ändern. Erst hier an der Hochschule habe ich gelernt, wofür ich bestimmte Matheaufgaben brauche. Die Frequenzen bauen beispielsweise auf Kurven auf – jetzt erst habe ich die Kurvendiskussion in der Schule verstanden.

DAS INTERVIEW FÜHRTE  
CHRISTINE PARSDORFER

# Anerkennung für langjährige Verdienste

In feierlichem Rahmen wurden am 10. Juli 2012 drei Professoren der Hochschule Offenburg in den Ruhestand verabschiedet

Zum ersten Mal fand die Verabschiedung von Professoren nicht im Rahmen der Hochschulfeier, sondern auf einer gesonderten Veranstaltung an der Hochschule statt. „Das ist den wachsenden Studierendenzahlen geschuldet“, bemerkte Rektor Professor Winfried Lieber in seiner Begrüßungsrede. Er dankte den Professoren Gundolf Riese, Joachim Fischer und Jürgen Kern für ihr langjähriges Engagement an den Fakultäten und der Hochschule.

Prof. Philipp Eudelle, Dekan an der Fakultät für Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen (B+W), leitete seine Laudatio mit einem Schiller-Zitat ein: „Der Abschied von einer langen und wichtigen Arbeit ist immer mehr traurig als erfreulich.“ Er schloss an: „Auch wir spüren heute ein wenig von dieser Traurigkeit, denn wir verabschieden hier mit Herrn Gundolf Riese und Herrn Jochen Fischer zwei Kollegen tatsächlich von einer wichtigen und besonders langen Arbeit an der Fakultät für Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen: Zusammen haben es die beiden Kollegen auf 108 Semester an unserer Hochschule gebracht.“

**Prof. Gundolf Riese** lehrte 46 Semester an der Fakultät B+W. 1979 kam er als Professor an die Fachhochschule

Offenburg. Seit 1989 leitete er das Steinbeis-Transferzentrum Wirtschaftsinformatik. Er hielt Vorlesungen in der Materialwirtschaft und sämtliche Veranstaltungen der IT: Daraus generiert wurde ein Programm zur Veranstaltungsplanung, das noch immer an der Hochschule Offenburg eingesetzt wird. Zudem war Prof. Riese bis zum Ende des Wintersemesters 2011/12 Studiendekan des Studienganges Betriebswirtschaft.

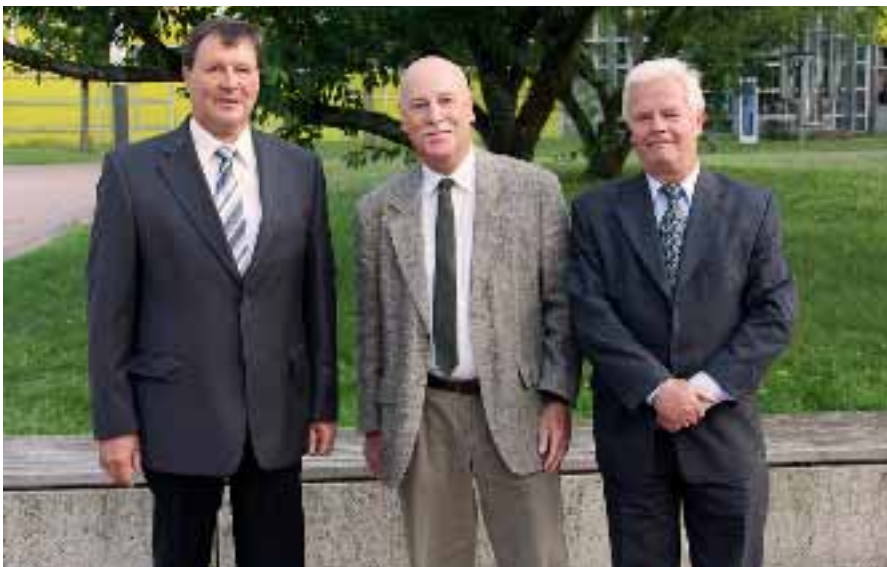
**Prof. Joachim Fischer** studierte zunächst Betriebswirtschaftslehre an der Universität in Mannheim. Nach einiger Zeit im väterlichen Unternehmen im Murgtal wurde er Assistent an der Uni Mannheim. Nach mehreren Jahren bei der Daimler Benz AG erfolgte der Entschluss, in die Lehre zu wechseln mit den Schwerpunkten Kosten- und Leistungsrechnung sowie Controlling. Im Jahr 1981 wurde er an die damalige Fachhochschule Offenburg berufen und lehrte dort 62 Semester.

Die besonderen Leistungen von **Prof. Jürgen Kern** hob Prof. Uwe Nuß, Dekan der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (E+I), hervor. Prof. Kern trat am 1. Oktober 1978 seinen Dienst an der Fachhochschule an und besetzte das Lehrgebiet „Hochfrequenztechnik, Messwerterfassung und -verarbeitung“

33 Jahre lang engagierte er sich für die Belange der Hochschule: Er war wissenschaftlicher Leiter des „Instituts für Innovation und Transfer“, dem Vorläufer des heutigen „Instituts für Angewandte Forschung“ (IAF), Forschungsbeauftragter der Fachhochschule, stellvertretender Leiter des „Transferzentrums für Systemtechnik und Regelungstechnik“, Praktikantenamtsleiter und treibende Kraft bei der Einrichtung des deutsch-französischen Studiengangs EI-DF. Schließlich war er seit 1. März 1993 vier Jahre lang Prorektor und übernahm dabei in den letzten beiden Jahren die Amtsgeschäfte des Rektors.

Prof. Nuß freute sich über das Engagement von Prof. Kern, das über seinen Ruhestand hinausgeht: „Sie haben die Möglichkeit für einen gewissermaßen gleitenden Übergang gefunden. Sie werden im kommenden Sommersemester einen Lehrauftrag für das Fach Halbleitertechnik erhalten. Es zeigt einmal mehr, dass Sie, Herr Kern, ein überaus engagierter Kollege sind, der den Interessen der Hochschule stets eine ganz hohe Priorität einräumt.“

Festredner war Prof. Bastian Kaiser, Rektor der Hochschule Rottenburg und Mitglied im Vorstand der Rektorenkonferenz. Kaiser beschrieb die wechselvolle Geschichte des „Nachhaltigkeitsdiskurses“ von seinen Anfängen vor 300 Jahren, als Hans Carl von Carlowitz ihn im Zusammenhang mit der Baumzucht einführte, bis hin zum Brundtland-Bericht, der für eine nachhaltige Entwicklungspolitik eintrat. Dabei kritisierte Kaiser, dass wir immer mehr in die Ferne schweifen, die Globalisierung diskutieren, aber die interne Verhaltensänderung in Unternehmen und im Privaten vernachlässigen. Es gehe darum, „sich auf das Machbare zu konzentrieren“ und die Diskussion auf betriebswirtschaftliche und private Ebene zurückzuholen. „Während die Gelehrten streiten, fällt die Fichte aus. Sie hat jetzt schon unter dem Klimawandel zu leiden“, so sein Resümee.



Von links: Prof. Dr. Jürgen Kern, Prof. Dr. Joachim Fischer, Prof. Dr. Gundolf Riese

CHRISTINE PARSDORFER

# Würdigung mit Auszeichnung

**Ehrenmedaille für den scheidenden Leiter der Gewerblich-Technischen Schule Offenburg, Oberstudiendirektor (OStD) Hans-Joachim Vogel**

Zur offiziellen Verabschiedung in der Gewerblichen Schule am 23. Juli 2012 übergab Rektor Lieber die Auszeichnung an OStD Hans-Joachim Vogel. Vor über 20 Jahren wurde zum ersten Mal von der Hochschule Offenburg eine Ehrenmedaille vergeben. Damit werden Persönlichkeiten ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise um die Hochschule verdient gemacht haben. Seit 2006 erhalten die Geehrten eine exklusive Medaille, mit der das neue Hochschul-Logo „greifbar“ gemacht wird.

Rektor Winfried Lieber initiierte zusammen mit Herrn Vogel die Ausbildung zum Gewerbelehrer und dankte dem Schulleiter für seine unkomplizierte Vorgehensweise und Verlässlichkeit. Von Anfang an war Herr Vogel im Prozess der Bildung der Lehramtsstudiengänge dabei, gab wertvolle Tipps und bot auch bei der Akkreditierung starke Unterstützung. Herr Vogel war maßgeblich am Prozess beteiligt, dass dieser Master-Abschluss an der Hochschule Offenburg als 1. Staatsexamen anerkannt wird. Darüber hinaus hat Herr Vogel die Hochschule eng bei der Gestaltung von „startING“ beraten.

CORNELIA HERDE



Neuer Würdenträger: OStD Hans-Joachim Vogel (links) mit Rektor Winfried Lieber

Bild: Gewerblich-Technische Schule Offenburg



**Eine geniale  
Geschäftsidee  
braucht ein Dach  
über dem Kopf!**

## TPO

**TECHNOLOGIE PARK  
OFFENBURG**

In der Spöck 10 · 77656 Offenburg/Germany  
Fon +49(0)7 81 5 65 49 · Fax +49(0)7 81 5 47 59  
e-mail: [info@tpo-og.de](mailto:info@tpo-og.de) · [www.tpo-og.de](http://www.tpo-og.de)

gestaltung: [www.entweder-ott.de](http://www.entweder-ott.de)

Kostbarer Rat und kostengünstige Räume für Jungunternehmen bietet Ihnen der Technologiepark Offenburg. Sie finden hier auf dem Weg in die erfolgreiche Selbständigkeit anstelle der üblichen Fallstricke ein tragendes Netzwerk. Wertvolle Ratschläge, Kontakte und Konzepte erleichtern Ihnen den Markteintritt.



Beratung



Räume



Austausch



Starthilfe



Infos

# Schleifen ist unsere Welt

Schreiben Sie Technologiesgeschichte bei JUNKER

Seit 50 Jahren ist JUNKER Innovationsführer der Schleiftechnologie.

Heute setzen sich fast 1.200 Mitarbeiter weltweit für die besten Schleiflösungen ein. Von der Kurbelwelle bis zum Gewindebohrer reicht das Einsatzgebiet der JUNKER Schleifmaschinen.

Machen Sie Schleifen auch zu Ihrer Welt.

Wir bieten den direkten Einstieg nach Ihrem Studium, Praktika oder Bachelor / Master Thesen in folgenden Bereichen:

- Maschinenbau
- Elektrotechnik / Automatisierungstechnik
- Informatik / Informationstechnik
- Mechatronik

Mehr Infos finden Sie auf unserer Website unter Karriere.

Überzeugen Sie uns mit Ihren Bewerbungsunterlagen. **Wir freuen uns auf Sie!**



Erwin Junker Maschinenfabrik GmbH

Junkerstraße 2  
77787 Nordrach

Tel. +49 (0)7838 84-460  
Fax +49 (0)7838 84-155  
E-Mail [personal@junker.de](mailto:personal@junker.de)

[www.junker-group.de](http://www.junker-group.de)



# Der Hochschulrat zieht Bilanz

**Mit dem Sommersemester 2012 endete seine Amtszeit, die vom 1. September 2009 bis zum 31. August 2012 dauerte**

**D**ie Ausbaumaßnahmen und das strategische Wachstum der Hochschule prägten die letzte Sitzung des Hochschulrats am 11. Juni 2012 der zu Ende gehenden Amtsperiode.

Dies wurde im Quartalsbericht des Rektors Prof. Dr. Lieber mit der Haushalts- und Wirtschaftslage deutlich. Die Hochschulausbauprogramme und DFG-Programme zur Großgeräteausstattung erhöhen deutlich den Finanzrahmen. Das Wachstum der Hochschule wird durch die Steigerung der Studienanfänger- und der Absolventenzahlen verdeutlicht. Die Aktivitätenliste des Rektors spiegelt die notwendigen Sitzungs- und Gesprächstermine wider, die sich hinter den Zahlen der Berichte über Personal und Finanzen verbergen.

Die Funktionsbeschreibungen für neu zu besetzende Professuren wurden beschlossen. Diese umfassen unter anderem die Themen Mess- und Sensortechnik, Automatisierungstechnik, digitale Schaltungstechnik und mikroelektronischer Systementwurf, elektrische Übertragungs- und Verteilnetze, Betriebswirtschaftslehre und Sicherheitsmanagement.

Die neue Amtszeit des Rektors wurde auf sieben Jahre vom 01.09.2013 bis 31.08.2020 festgelegt. Aus dem Hochschulrat wurden drei Mitglieder in die Findungskommission gewählt.

Für die neue Amtszeit des Hochschulrats vom 01.09.2012 bis 31.08.2015 wurden vom Auswahlausschuss Kandidaten vorgeschlagen. Dies ging nicht ohne Auffassungsunterschiede mit dem Ministerium vonstatten, was dem Vertreter des MWK, Herrn Kalmbach, auch verdeutlicht wurde.

Der Hochschulrat wählte die Professoren Prof. Dr. Dirk Jansen und Prof. Dr. Uwe Nuß als Mitglieder für den Zeitraum vom 23.03.2012 bis 22.03.2015 in den Stiftungsrat der „Peter-Osyпка-Stiftung für biomedizinische Technik“. Für denselben Zeitraum wurden Prof. Dr. Joachim Jochum und Prof. Dr. Anke Weidlich in den Stiftungsrat der „EnBW-Stiftung für Energiesystemtechnik“ gewählt.

Erfreuliche Informationen zu den räumlichen Ausbaumaßnahmen konnte Rektor Lieber verkünden. Die Grundsteinlegung für das neue Gebäude E auf dem Campus Offenburg wird im Spätjahr stattfinden und für den Bildungscampus Gengenbach wurde der Mietvertrag unterzeichnet. Die Neugestaltung der Mensa ist auf dem Weg, und für die Bibliothek nimmt die Erweiterung scheinbar auch konkrete Formen an.

Zum Ende der Sitzung verabschiedete der Vorsitzende des Hochschulrats Dr. Bruder die drei ausscheidenden Hochschulräte Prof. Dr. Bühler, Prof. Dr. Schüssele und den stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Weber mit einer Würdigung der persönlichen Berufswege und deren Mitwirkung und Beiträge im Hochschulrat. Prof. Dr. Schüssele kann auf vier Amtsperioden, Prof. Dr. Bühler auf drei und Dr. Weber ebenfalls auf drei Amtsperioden zurückblicken, wobei er in den letzten beiden Amtsperioden als stellvertretender Vorsitzender gewirkt hat. Die Geehrten bedankten sich mit einer persönlichen Sicht der vielseitigen Tätigkeiten im Hochschulrat, die sich über ein weites Spektrum von den neuen Studiengängen und der Einwerbung von Stiftungsprofessuren bis zur Internationalität der Hochschule erstrecken.

PROF. DR.-ING. HABIL. KARL BÜHLER



*Mitglieder des Hochschulrats der Amtsperiode 2009 bis 2012*



arvato infoscore ist ein Tochterunternehmen der arvato AG, des international vernetzten Outsourcingdienstleisters der Bertelsmann AG. Mit rund 2.200 Mitarbeitern und Hauptsitz in Baden-Baden ist arvato infoscore an 12 Standorten in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Ungarn und den Niederlanden tätig. arvato infoscore steht für die integrierte kaufmännische Betreuung von Kundenbeziehungen über den gesamten Kundenlebenszyklus.

Für unser stark expandierendes Unternehmen arvato infoscore suchen wir am Standort Baden-Baden mehrere:

## Anwendungsentwickler (m/w)

### Ihre Aufgaben:

- Neu- und Weiterentwicklung innovativer, hochverfügbarer Risikomanagement-Lösungen unter Einsatz agiler Entwicklungsmethoden (SCRUM)
- Mitgestaltung unserer serviceorientierten Gesamtarchitektur auf Basis aktueller Technologien

### Unsere Anforderungen:

- Abgeschlossenes Studium der Informatik oder Wirtschaftsinformatik oder vergleichbare Ausbildung
- Programmiererfahrung in Java, zur Anwendung kommen z. B. J2EE, EJB3.x, Hibernate, JBoss/Tomcat
- Erfahrungen mit relationalen Datenbanken und SQL
- Hohes Maß an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung
- Gutes Abstraktionsvermögen im Hinblick auf Herangehensweise und Erarbeitung von Lösungsprozessen
- Strukturierte und zielorientierte Arbeitsweise
- Hohes Maß an Kundenorientierung, Teamfähigkeit sowie Kommunikationsstärke

### Unser Selbstverständnis:

Die Basis unseres partnerschaftlichen Führungsverständnisses bilden gegenseitiges Vertrauen, Respekt vor dem Einzelnen sowie das Prinzip der Delegation von Verantwortung. Unsere Mitarbeiter haben größtmöglichen Freiraum, sie sind umfassend informiert und nehmen sowohl an Entscheidungsprozessen als auch am wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens teil.

Haben Sie Interesse, gemeinsam mit uns zu wachsen und in einem zukunftsweisenden Umfeld entscheidende Akzente zu setzen?

### arvato infoscore

Recruiting Services  
Postfach 902000  
33312 Gütersloh

Weitere Informationen finden Sie unter:  
[www.arvato-infoscore.de/it](http://www.arvato-infoscore.de/it)

## Softwareentwickler (m/w)

### Ihre Aufgaben:

- Wartung und Weiterentwicklung von IT-Systemen
- Konzeption und Realisierung individueller Softwarelösungen
- Anwendungsentwicklung unseres internen Inkassosystems in den Modulen Client, Server und Webportal
- Dokumentation von Kundenanforderungen im Wiki-System
- Erstellung von technischen Spezifikationen u. a. mit Objekt- und Datenmodellen
- Durchführung und Begleitung von (automatisierten) Tests sowie Mitarbeit in verschiedenen Projekten

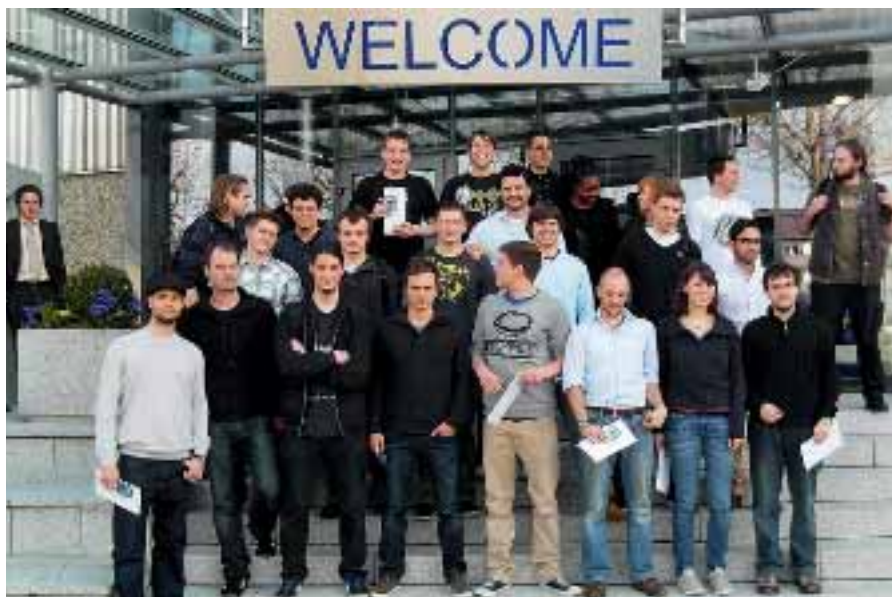
### Unsere Anforderungen:

- Abgeschlossenes Studium der Informatik, Wirtschaftsinformatik oder vergleichbare Ausbildung
- Gute Kenntnisse in den Bereichen Softwareentwicklung mit Java/J2EE/Oracle und relationalen Datenbanksystemen
- Grundkenntnisse im kaufmännischen Bereich oder im Mahnwesen wünschenswert
- Gutes Abstraktionsvermögen im Hinblick auf Herangehensweise und Erarbeitung von Lösungsprozessen
- Strukturierte und zielorientierte Arbeitsweise
- Hohes Maß an Kundenorientierung, Teamfähigkeit sowie Kommunikationsstärke

**arvato**  
INFOSCORE

# startING macht deutschlandweit Eindruck

Immer mehr Hochschulen prüfen, wie Ideen aus startING in eigene Projekte integrierbar sind



startING-Studierende besuchen die Firma MAQUET

Immer mehr Hochschulen und Universitäten in ganz Deutschland interessieren sich für diesen neuartigen Einstieg in ein Ingenieurstudium. Die Erfahrungen der Hochschule Offenburg mit startING wurden am 24. Mai 2012 bei der 13. Jahrestagung „Exzellenz Pakt Lehre“ des Arbeitskreises Evaluation und Qualitätssicherung in Berlin vorgestellt.

Bei dieser Tagung präsentierten zahlreiche Hochschulen und Universitäten aus ganz Deutschland unterschiedliche Projekte zur Qualitätssicherung und -entwicklung

von Studium und Lehre. Das Offenburger Modell wurde dabei sehr positiv bewertet. Immer mehr Hochschulen wie die Hochschule Ruhr West, die Bauhaus-Universität Weimar oder die HTW Berlin prüfen nun, inwieweit Ideen aus startING in ihre eigenen Projekte integrierbar sind.

## Auftakt in die zweite Runde

Im März 2012 startete das startING-Semester zum zweiten Mal mit 28 Studierenden. Die Bewerberanalyse ergab, dass startING inzwischen auch

außerhalb des üblichen Einzugsgebietes der Hochschule Offenburg als interessanter Einstieg in ein Ingenieurstudium wahrgenommen wird. So kam allein aufgrund dieses Angebots im Sommersemester 2012 fast die Hälfte der startING-Studierenden von weit außerhalb der Region.

Die Angebote zur fachlichen Orientierung wurden erweitert. Neben den fakultätsübergreifenden Hochschulpraktika und Exkursionen zu Firmen wird nun auch ein Kolloquium mit erfahrenen Ingenieuren angeboten. Eine Ingenieurin der MBtech in den USA war sogar bereit, während ihres Deutschlandaufenthalts Einblicke in ihren Berufsalltag als Managerin zu geben. Firmen wie Bosch, MAQUET, Parker Hannifin und VEGA konnten als Unterstützer des startING-Modells gewonnen werden.

Neu hinzu kamen zwei Orientierungs-Workshops zum Kennenlernen der eigenen Kompetenzen sowie die Möglichkeit eines Kurzpraktikums bei einer Wunschfirma.

Die Hochschul-Informations-System GmbH (HIS) wurde beauftragt, die langfristige Wirkung von startING auf den Studienerfolg zu untersuchen.

PROF. DR. TOBIAS FELHAUER,  
HANNELORE ZUCKSCHWERDT



startING-Studierende beim Teamtraining im Rahmen des Methodenseminars



Praktische Einblicke im Ausbildungslabor der Firma VEGA



Orientierungsworkshop der Naturtalente-Stiftung



# Starthilfe auf dem Weg zum Erfolg

**Das Career Center verstärkt im Rahmen des MINT-Colleges die Förderung der besten Studierenden**

Recruiting-Messe mit Gründertag  
14. November 2012, 9.30-16.00 Uhr

Beratung „Alternativen zum Studium“  
30. Oktober  
15. November  
05. Dezember  
09. Januar  
jeweils 15:45–17:45

**Neue Mitarbeiterinnen**  
Katharina Lupfer, M.A.  
Ansprechpartnerin  
Begabtenförderung und  
Berufsstart international  
Campus Offenburg, Raum A 315  
+49 781 205-258  
katharina.lupfer@hs-offenburg.de  
Mo.–Fr. 13.00–14.00 Uhr

Mihrican Cevahir  
Ansprechpartnerin Gengenbach  
Campus Gengenbach, Raum 3.07  
+49 7803 9698-4469  
mihrican.cevahir@hs-offenburg.de  
Do. 13.00–14.00 Uhr

**D**as Potenzial zur erfolgreichen Unternehmerin, zum innovativen Produktentwickler oder zum kreativen Medienschaffenden – das alles steckt in Studierenden der Hochschule Offenburg. Das Career Center unterstützt sie dabei, ihre Fähigkeiten zu erkennen und auszuschöpfen. Im Rahmen des MINT-Colleges (siehe Beitrag in diesem Campus S. 17) wurde das Team des Career Centers verstärkt. Dadurch kann es sein Angebot weiter ausbauen, sodass möglichst alle Studierenden ihren individuellen Weg zum passenden Job finden.

## **Begabungen fördern und Talente entdecken**

Ein neuer Schwerpunkt des Career Centers ist es, Studierende mit hohem Potenzial intensiv zu unterstützen. Es werden Programme konzipiert, um die Besten der Hochschule zu fördern. In hochwertigen Seminaren mit individueller Betreuung lernen sie, ihre Fähigkeiten voll zu entfalten. In diesem Semester steht das Thema „Rhetorik“ im Mittelpunkt. Ein erfahrener Rhetoriktrainer vermittelt den Studierenden, wie sie sich auf verbaler und non-verbaler Ebene professionell präsentieren können. Begabte





© Mog DDL – Fotolia.com

Studierende erhalten Unterstützung, wenn sie ein passendes Stipendium oder Begabtenförderwerke suchen und ihre Bewerbungsunterlagen erstellen.

Der Schlüssel zum erfolgreichen Studium und Berufseinstieg liegt auch darin, die eigenen Stärken zu kennen. Wer sich seiner

Talente bewusst ist, findet schneller den Beruf, der ideal zur eigenen Persönlichkeit passt. Doch wo genau liegen diese Talente und Kompetenzen? Diese Frage ist für den Einzelnen oft schwierig zu beantworten. Das Career Center baut daher sein Angebot an Talentseminaren aus. In Zusammenarbeit mit der NaturTalentStiftung werden Workshops veranstaltet, in denen die Studierenden ihr persönliches Stärkenprofil intensiv erkunden können.

### Wege in den Beruf aufzeigen

Das Career Center unterstützt alle Studierenden, die in den Beruf einsteigen möchten. Das Angebot im Bereich Berufsberatung wird erweitert durch die Beratung „Alternativen zum Studium“ (Termine siehe Kasten). Studierende, die sich überlegen, ihr Studium vielleicht nicht mehr weiterzuführen, können sich hier über ihre Möglichkeiten in vielen Berufsfeldern informieren. Berater der Agentur für Arbeit, der Handwerkskammer sowie der Industrie- und Handelskammer stehen für ein Gespräch zur Verfügung. So können Studierende entdecken, welche Karrierewege ihnen in der Wirtschaft, dem Dienstleistungssektor und dem Handwerk offenstehen.

KATHARINA LUPFER, M.A.  
MITARBEITERIN CAREER CENTER

## Beratung für Unternehmensgründer

### Das neue Gründerbüro der Hochschule Offenburg hilft bei allen Fragen rund um die Selbstständigkeit

Neue Chance für Unternehmensgründer: Seit dem 1. Juni gibt es das neue Büro zur Förderung von Existenzgründungen. Im Rahmen des MINT-Colleges soll die Gründungskultur an der Hochschule weiter vorangebracht werden.

Das Büro steht allen Studierenden und Mitarbeitern der Hochschule offen. Prorektor Professor Dr. Thomas Breyer-Mayländer als Beauftragter der Hochschule für Existenzgründungen und Wolf-H. Blochowitz als Leiter des Gründerbüros stehen für alle Fragen rund um die Selbstständigkeit und die Gründung eines Unternehmens zur Verfügung. Das Gründerbüro vermittelt Kontakte, hilft bei Förderprogrammen, gibt Tipps und Ratschläge und kann bei Bedarf auf einen großen Expertenkreis zurückgreifen, zu dem etwa die Industrie- und

Handelskammer (IHK) und der Technologiepark Offenburg (TPO) zählen.

Erreichbar ist das Gründerbüro unter 0781/205-4638, 0176/23163252 oder wolf.blochowitz@hs-offenburg.de

WOLF-H. BLOCHOWITZ



*Sie betreuen das neue Gründerbüro der Hochschule Offenburg: Professor Dr. Thomas Breyer-Mayländer (links) und Wolf-H. Blochowitz*



Bild 1: Die Rennboliden bei Tempo (30+dv) km/h („Schluckspecht-City“ mit Stirling-Motor zweite Spalte ganz unten)

# Ahoy Rotterdam!

**Team Schluckspecht stellt  
neues Konzept für einen  
„Range Extender“ beim  
Shell- Eco-marathon vor**

Innovationen aus Offenburg sorgten für Aufmerksamkeit beim Shell-Eco-marathon 2012 in Rotterdam. Beim Eco-marathon messen sich über 225 Teams aus ganz Europa (Bild 1) daran, wer das energieeffizienteste Fahrzeug an den Start – und in das Ziel – bringt. Mit dem „Schluckspecht City“ ging zum ersten Mal in der langjährigen Geschichte des Shell-Eco-marathons ein Fahrzeug mit Stirlingmotor ins Rennen (Bild 2). Ein Stirlingmotor erzeugt dabei Strom, der dann zum Betrieb des Fahrzeug-Radnabenmotors genutzt wird. Die Zwischenspeicherung der Energie erfolgt in Superkondensatoren, die primäre Energiequelle ist Ethanol. Das Elektrofahrzeug fährt mit erweiterter Reichweite, einem „Range Extender“.

Das Besondere daran: Beim verwendeten Stirlingmotor findet im Vergleich zum „normalen“ Verbrennungsmotor eine äußere, keine innere Verbrennung statt. Dies ermöglicht Spielräume in der Konstruktion und der Effizienz solcher Motoren.

Mit dem stirlingbetriebenen Fahrzeug bewegen sich die Studierenden auf neuen und innovativen Wegen in der Fahrzeugtechnik. Insbesondere die Integration des Motors und die Entwicklung der Brennkammer waren für das Team große Herausforderungen, die termingerecht bewältigt wurden.

Unter den 18 Teammitgliedern finden sich Studierende aller Fakultäten der Hochschule, was das Team so interessant und innovativ macht. Hier gibt es keine Beschränkungen der Entwicklung durch die Verkaufszahlen oder den Aktienkurs im folgenden Quartal. Neue Ideen, deren Umsetzung im interdisziplinären Team und der Spaß am Entwickeln stehen hier an oberster Stelle. Belohnt werden diese Anstrengungen, die teilweise mit koffeinhaltiger Unterstützung bis in die



Bild 2: „Schluckspecht-City“ in Rotterdam



Bild 3: Ahoy Rotterdam!

*Bild 4: Live aus Rotterdam: Eröffnungsfeier mit dem Oberbürgermeister von Rotterdam; im Gespräch mit Axel Pommeränke - Communications Manager bei Shell Europe; MI-Team; die „Politie“ findet es auch gut (letztes Bild)*

frühen Morgenstunden andauern, wie die Bilder belegen, mit Preisen und Erfolgen bei internationalen Wettbewerben.

Nach den Erfolgen mit Benzin- und Dieselmotoren (1. Platz Diesel 2005), dem Sieg in der Brennstoffzellenkategorie 2008 und erfolgreichen Teilnahmen in der Klasse der Batteriefahrzeuge blickt das Team auf eine erfolgreiche Vergangenheit und viel Erfahrung zurück. Zusätzlich gingen in den vergangenen Jahren viele Sonderpreise nach Offenburg, wie beispielsweise zwei Preise für technische Innovationen im Jahr 2006 und 2011. Im August 2011 gelang es dem Team, auf einer Teststrecke den Rekord für die längste Batteriefahrt ohne Aufladen der Batterien aufzustellen – 1632 Kilometer, bei 45 km/h Durchschnittsgeschwindigkeit.

Auch im Jahr 2012 knüpft das Team mit Teamchef Michael Dold (ECM) an die vergangenen Erfolge an. Mit dem auf Lithium-Ionen-Batterien umgerüsteten Prototypen „Schluckspecht 3“ erreichte das Team einen fabelhaften fünften Platz. Ebenfalls erfolgreich verlief die Demonstrationsfahrt des „Schluckspecht City“ als erstem Fahrzeug mit Stirlingmotor, das besondere Aufmerksamkeit der anderen Teams, der Besucher sowie der internationalen Presse auf sich zog.

Das Schluckspecht-Team bedankt sich bei allen Sponsoren und Unterstützern sowie allen Mitarbeitern der Hochschule Offenburg. Besonderer Dank gilt dabei unserem Rektor Prof. Dr. Winfried Lieber, den Werkstätten, Laboren und dem Hochschulmarketing.

### **Live aus Rotterdam: Offenburger Medienstudierende übertragen zum fünften Mal den Shell-Eco-marathon Europe**

Offenburg, Mitte Mai: Ein Team aus über 30 Medienstudierenden der Fakultät Medien & Informationswesen der Hochschule Offenburg macht sich auf den Weg ins niederländische Rotterdam. Mit im Gepäck: TV-Equipment auf Profiniveau im Wert von mehreren Zehntausend Euro, ein 7,5-Tonner und drei Techniktransporter. Ein Projekt dieser Größenordnung ist auch in Offenburg nicht an der Tagesordnung. Und doch: Wenn sich über 3000 Studenten aus ganz Europa auf den Weg nach Rotterdam machen, muss es dafür einen guten Grund geben. Denn auch 2012 galt es beim Shell-Eco-marathon, um die begehrten Podiumsplätze mitzufahren. Bereits zum 28. Mal jährte sich das Event – dieses Jahr in den Niederlanden, dem Heimatland der Royal Dutch Shell (Bild 3). Nicht anders als ein professionelles TV-Team arbeiteten auch bei den

Offenburger Medienstudenten Redaktion, Regie, Marketing, IT und Technik Hand in Hand, als technisches Know-How auf Renn-Action traf. Drei Tage lang wurde über die 225 Teams aus mehr als 25 Ländern unter [www.eco-marathon.de](http://www.eco-marathon.de) live vom Renn-geschehen berichtet. Über ein Jahr harte Forschungsarbeit steckte in den aufwendigen Vehikeln der Entwicklerteams – nun galt es, sich im internationalen Vergleich um die effizienteste Antriebstechnologie zu messen. Ganz oben auf dem Podium stand wieder einmal das Team, das mit nur einem Liter Treibstoffäquivalent die größte Distanz zurücklegen konnte.

Neben bewährten Benzin- und Dieselmotoren wurden auch alternative Antriebe wie Brennstoffzellen und Elektroantriebe getestet. Novum der diesjährigen Ausgabe war die zunehmende Wichtigkeit der Rennfahrerpotenziale der Teilnehmer, da das Rennen zum ersten Mal in der Geschichte des Shell-Eco-marathons auf einer realen Straße ausgetragen wurde. Der korrekte Anbremspunkt, das fehlerfreie Durchfahren der Passage und das exakt getimte Herausbeschleunigen aus den Kurven entschied dabei maßgeblich mit, wer am Ende das Rennen machte und den Wettbewerb für sich entscheiden konnte.

Mit dem neuen Stadtkurs auf dem Ahoy-Messegelände in Rotterdam rückte der Shell-Eco-marathon damit noch ein Stück näher an die mobile Realität heran und gewährte dem geneigten Publikum mit aufwendigen Messeständen und Unterhaltungsangeboten einen interessanten Blick in die Zukunft der Energie und urbanen Mobilität. Für die Zuschauer vor Ort und vor den Bildschirmen bot sich ein spannender Mix aus packender Renn-Action und Hightech-Fahrzeugstudien. Mit einem attraktiven und abwechslungsreichen Sendekonzept stellte das TV-Team der Hochschule Offenburg eine Livesendung auf die Beine, welche die Zuschauer gleichermaßen über alle aktuellen Ereignisse der Rennstrecke informierte und mit unterhaltsamen Rubriken sämtliche Bereiche des Events miteinbezog (Bild 4). Vier mobile Berichterstatter sowie ein stationärer Hauptmoderator im Sendestudio boten den Zuschauern interessante Hintergrundinformationen sowie spannende Interviews mit Beteiligten rund um das Event – von der Fahrerin über den Teamchef bis zu wichtigen Vertretern von Shell wie Axel Pommeränke, dem Communications Manager des Konzerns. Drei Tage lang wurde live in englischer Sprache gesendet, bevor es für die Offenburger Medienstudenten wieder auf den Heimweg ging. So war die Durchführung des Medienprojekts auch in diesem Jahr wieder ein ganz



besonderer Erfolg und eine wichtige Erfahrung für alle Beteiligten – eine professionelle Liveberichterstattung, unabhängig und selbstentwickelt: Für die Offenburger eine wichtige Praxiserfahrung auf ihrem Weg zu zukünftigen Medienproduzenten.

Viewing Area für das Champions-League-Finale (Bild 5). Selbst der Ahoy-Veranstalter staunte nicht schlecht über die rund 300 Zuschauer. MI-Power! Die Technik war super, leider verlor der FC Bayern München das Endspiel. Schade!

*Finale daheim und wir sind Rotterdam*

#### Da war doch noch was: Finale daheim

Das Medienteam zauberte nach Spielanpfiff auf dem Zeltplatz in Rekordzeit eine Public

SEBASTIAN SINZ (M.SC., ALUMNI HSO)

MARCUS ERNST, (MUK 2)

FOTOS: DAN CURTICAPEAN



Sparkassen-Finanzgruppe

Im Team geht alles besser:  
unsere Angebote für Studenten.



Sparkasse  
Gengenbach



Sparkasse  
Offenburg/Ortenau

— 175 Jahre Vertrauen —

Wir bieten Ihnen ein Dream-Team, das es in Sachen Geld voll drauf hat: Das kostenlose Sparkassen-Girokonto macht Sie flexibel, der Sparkassen-Bildungskredit versorgt Sie finanziell, die Sparkassen-Kreditkarte Gold gibt Ihnen weltweite Zahlungsfreiheit. Und das Sparkassen-Finanzkonzept stellt die Weichen für Ihre Zukunft. Alles Weitere in Ihrer Geschäftsstelle oder unter [www.spk-gengenbach.de](http://www.spk-gengenbach.de) und [www.sparkasse-offenburg.de](http://www.sparkasse-offenburg.de). **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

# shorts.12: Fantastische Geschichten werden Wirklichkeit

Das Kurzfilmfestival der Hochschule im FORUM-Kino



Es gibt Momente, da wird die Fantasie zur Wirklichkeit und die Geschichte eines Buches platzt ins wahre Leben. ‚Five Minute Love Story‘ – der Gewinnerfilm von Diane Schüssele und Robert Jenne – erzählt von der zufälligen Begegnung zweier Menschen und ihrer Liebe. In fünf Minuten erleben Emma und Tom alle Höhen und Tiefen einer Beziehung – diese Geschichte so emotional zu erzählen, das schafft nur das Medium Film.

Die zehn besten Produktionen aus dem vergangenen Jahr wurden bei den 13. shorts dem Offenburger Publikum präsentiert. Über 700 Zuschauer kamen ins FORUM-Kino, um sich in drei ausverkauften Sälen die Top 10 anzuschauen. Die Filme haben mittlerweile ein sehr gutes und professionelles Niveau erreicht, sowohl hinsichtlich der Filmästhetik als auch, was die Dramaturgie der Erzählungen betrifft. Die Professorinnen Sabine-Ute Hirtes und Sabine Burg de Sousa-Ferreira sowie die Professoren Götz Gruner und Dr. Heiner Behring sind überzeugt, dass dies die besten shorts aller Zeiten waren. Dies zeigt auch die Tatsache, dass der Gesamtgewinner ‚Five Minute Love Story‘ nicht nur den Reiff-Medien-Preis holte, sondern auch beim Filmfestival der HDM in Stuttgart reüssierte. Auch ‚Aufwärts‘, der Gewinnerfilm in der Kategorie Spielfilm, macht Festivalkarriere. Die Komödie von Jonathan Gehrke und Raphaela Nitz

wurde ebenfalls auf dem Filmfestival in Stuttgart gezeigt. Darüber haben sich die Filmemacher sehr gefreut, doch noch mehr über den Erfolg bei den shorts und den Preis, den Werner Kimmig gesponsert hat. Die Zuschauer bei den shorts freuten sich über eine amüsante Komödie, die in außergewöhnlicher Art und Weise zeigt, wie unterschiedliche Generationen im Film kreativ und erfolgreich zusammenarbeiten.

Der Verein der Freunde vergab in diesem Jahr den Animationsfilmpreis an ‚FADE‘ – einen komplett handgezeichneten Film von Zorika Gaeta, Andre Dan und Felix

Benning. Damit brachten die Studierenden einen ganz anderen Stil auf die Leinwand, und dies ist es auch, was das Kurzfilmfestival ausmacht – eine Vielfalt an unterschiedlichsten ästhetischen Gesamtkompositionen. So konnte auch ‚Licht & Schatten‘ die Leserjury des OT begeistern. Dieser Film von Judith Hötzer und Dirk Wissert arbeitet mit Zeitrafferaufnahmen, die im D-Bau auf dem Campus in Offenburg aufgenommen wurden. Das Gebäude wird aus einem neuen Blickwinkel betrachtet und durch das Spiel aus Licht und Schatten zum Leben erweckt.

Schon im Vorfeld der shorts konnte man große Emotionen im Rahmen der Werbekampagne für das Filmfestival erleben. Studierende aus der Fakultät MI stellten bekannte Charaktere und Szenen aus der Filmgeschichte nach. Mit den starken Bildern wird es auch 2013 weitergehen, sowohl bei der neuen Kampagne, als auch bei den neuen Filmen. Und für einige Filmemacher wird die Vorstellung vom Sieg bei den shorts.13 dann zur Wirklichkeit.

Wir dürfen uns also weiterhin auf gute Unterhaltung freuen!

KAI WISSMANN



# Komponisten im Dialog

Claudius Brüse aus Köln/Hollywood trifft Peter-Philippe Weiss aus Basel



*Claudius Brüse (links) und Peter-Philippe Weiss: Experten für Sound, Musik und Medien*

Die Begegnung mit Praxisexperten ist wichtig für Hochschulkultur und experimentierfreudige Didaktik. Studierende und Lehrende profitieren vom Kontakt zur Praxis, insbesondere von den kreativen Lösungen, die die Experten bereithalten.

Durch Zufall begegneten sich bei M+I zwei besondere Spezialisten – Peter-Philippe Weiss, der Corporate-Sound-Designer, Komponist und Medienkünstler aus Basel, und der hollywooderfahrene Filmmusiker Claudius Brüse. Der Kölner hat an der Folkwang-Hochschule und in den USA Musik studiert und pendelte lange zwischen beiden Medienwelten, auch in Zusammenarbeit mit dem bekannten Hans Zimmer. So entstanden Kompositionen für Kino, Fernsehen und Konzerte: vom anspruchsvollen Jingle für das Bildungsfernsehen bis zu Unterhaltungsfilmen, Komödien, Animationen, Umweltthrillern und Tatort-Produktionen. Der Komponist ist auch Entwickler von Synthesizern und Software sowie Produzent von Klangbibliotheken, für ein virtuelles Klavier ebenso wie für ein großes Orchester. Perfektionismus in Klangtechnik und Handwerk sind dabei unverzichtbar. So entsteht anspruchsvolle Filmmusik, vollendet aber erst durch Wirkungskonzepte und eine Regie der Emotionen.

Den investigativen WDR-Journalismus zum Attentat auf Kennedy zum Beispiel ergänzte Claudius Brüse mit einer geheimnisvollen, verschwörerischen Klangwelt und führt so die Wahrnehmung der Rezipienten.

Der Komponist ist ein erfahrener „reflective practitioner“, der die komplexe Welt des Films analysiert und den Studierenden auch realistisch präsentiert.

Er kennt aus Erfahrung den noch unterentwickelten Dialog zwischen Bildmachern und Sound Designern: „Ein guter Film erzählt seine Geschichte nie nur über das Bild oder die Sprache, sondern immer durch alle Gewerke in Buch, Kamera, Schnitt und eben auch Musik. Sie ist also nicht etwas, das an den Film angelegt wird (dies sollte nur als technischer Terminus verstanden werden), sondern integraler Teil der Geschichte – unabhängig davon, ob dies bewusst oder unbewusst passiert. Auch eine falsche Musik erzählt eine Geschichte – eben die falsche. Gleichzeitig ist Filmmusik aber auch ein Werk, das eine kompositorische Handschrift aufweisen sollte, nicht nur einige Töne im Timing des Bildes abspielt.“

Da der Filmmusiker Brüse eine klassische Ausbildung hat, schreibt er Noten auf Papier, arbeitet Ideen am Flügel aus und entwickelt dann eine detaillierte Partitur. Darin sind nicht viele Instrumente, Stimmen, Geräusche und elektronische Klänge enthalten, sondern oft kleinere, sehr aktive Ensembles, die mit dem großen Orchester wetteifern. So wächst manchmal aus der Musik zum Dokumentarfilm ein dichtes Orchesterwerk für den Konzertsaal, im Übergang von funktioneller zu autonomer Musik. Von all diesen Erfahrungen erzählte Claudius Brüse den Studierenden nicht nur. Im Experteninterview vor der Videokamera trug er auch zu einer aktuellen Abschlussarbeit bei.

Dabei begegnete er unserem Lehrbeauftragten Peter-Philippe Weiss, der im Studio Sound die Gestalter und Gestalterinnen betreut und seine eigene Erfahrung mit Sound, Musik und Medien ins Gespräch bringt: „Den Praktiker aus Basel habe ich vor Jahren bei der Stockholmer Soundscape-Konferenz kennengelernt und für den WDR porträtiert, bei dem ich die Studios für Klangdesign, Radio und TV lange betreut habe. Von Anfang an hat mir sein vorbildliches Pionierkonzept des ‚Corporate Sound‘ zugesagt, als Klang und Stimme nicht nur für die Medien, sondern auch für Firmen, Institutionen. Schon 2006 haben



ihn Studierende in einer Projektarbeit zu diesem Bereich charakterisiert.“ Derzeit zeigt ihn eine neue Gruppenarbeit bei künstlerischen Produktionen, den Mind Games, die in einem Basler Wasserwerk uraufgeführt werden.

Seit Jahren ist Peter-Philippe Weiss immer wieder an der Hochschule als Gastdozent aktiv. Er unterstützt Arbeiten zu Corporate Sound wie zu künstlerischen Themen und begleitet Film- und Klangprojekte. Im Lehrauftrag akzentuiert er jetzt den „integrativen Soundtrack für Medien“, also die Organisation alles Hörbaren, bis hin zur Stille, etwa für den gestaltungsintensiven Studiengang m.gp.

Es ist also keine Frage, dass die Begegnung mit dem Kollegen Claudius Brüse sofort in lebhafte Dialoge übergeht, deren Inhalt sich in unseren Seminaren und in einem neu entstehenden Porträtfilm fortsetzt. Zwei Projektteams mit dem schönen Label „Crossroads“ zeichnen seine künstlerischen Experimente in einem ehemaligen Basler Wasserwerk mit der Kamera auf.



Foto: Max Hoffmann, M+J

*Peter-Philippe Weiss:  
Liveperformance in Basel*

Kreative Expertenbesuche an der Hochschule sind also Reisen des Ohres und inspirieren zu eigenen Methoden des Hörens, oder wie es Peter-Philippe Weiss ausdrückt: „Für mich ist SOUND nicht nur eine emotionale Sprache, sondern ein ganzes Universum mit Räumen, Kommunikationsfeldern, Szenerien, Stimmungen und Bildern. Und es macht mir große Freude, diese zu erfinden und zu gestalten.“

PROF. DR. HANS ULRICH WERNER

Friedrich Naumann  
STIFTUNG **FÜR DIE FREIHEIT**

**BEWERBUNGEN BIS  
15. MAI ODER 15. NOVEMBER**

**Praxisnah studieren  
mit Stipendium**

[stipendium.freiheit.org](http://stipendium.freiheit.org)

**KNF**  
PUMPEN + SYSTEME

**MEMBRANPUMPEN-  
TECHNOLOGIE VOM FEINSTEN...**

Ob für Gase, Dämpfe oder Flüssigkeiten – KNF Neuberger bietet ein breites Angebot an Pumpen und Systemen. ■ Für unverfälschtes Fördern, Dosieren, Komprimieren und Evakuieren. ■ Als OEM- oder tragbare Ausführungen. ■ Mit einem variablen Produktprofil für kundenspezifische Lösungen.

[www.knf.de](http://www.knf.de)

**KNF Neuberger GmbH**  
Alter Weg 3 · D 79112 Freiburg · Tel. 07664/5909-0 · Fax -99 · E-Mail: info@knf.de

## Bildung aus der Flimmerkiste

### Anette Kolb von Bayern Alpha bei M+I

**D**urch das Informationszentrum für E-Learning und unser neues Master-Studium „Medien in der Bildung“ überlagern sich bei vielen Medienprojekten immer häufiger Aspekte der Pädagogik und der Didaktik. Wir konnten dazu Anette Kolb aus München einladen, die als fest-freie Mitarbeiterin des BR und erfahrene Regisseurin Bildungsthemen für das Fernsehen entwickelt.

Bayern Alpha ist ein besonderer Fernsehkanal, der vielfältige Medienformen nutzt. Vom Livemitschnitt über einen Übertragungswagen und dem Aufbereiten eines akademischen Vortrags bis hin zur eigenständigen Form von sozialer Dokumentation reicht das Arbeitsspektrum eines professionellen Fernseh-Teams aus Regisseurin, Kameramann oder Kamerafrau, AssistentIn, TontechnikerIn und CutterIn. Sie alle bringen ihre reiche Erfahrung und solide Qualifikation in die tägliche Arbeit ein, auch

wenn die Produktionszeit oft knapp ist und nicht alle Ideen umgesetzt werden können. Ein anschauliches Beispiel für die Studierenden war eine Produktion über Jugendgewalt und Formen von Anti-Gewalt-Training. Themen, Stil, Musik, Bild, Farbe und Schnittrhythmus orientieren sich dabei an heutigen Sehgewohnheiten, ohne die gründliche Information zu vernachlässigen.

Auf Quoten müssen die Schaffenden in der Bildung dabei nicht vorrangig achten, auf Resonanz der Themen beim Publikum aber schon. In Seminaren der Redaktion werden die eigenen Produkte mit den RegieautorInnen reflektiert. Auch die zentrale Frage, mit welchen Gestaltungskonzepten die jeweiligen Rezipienten erreichbar sind, ist Diskussionsthema. Für die M+I-Studierenden aus den verschiedenen Studiengängen waren besonders die Bedingungen des öffentlich-rechtlichen Arbeitens neu, das ganz anders ist als die



Anette Kolb im Gespräch mit Michael Canz

mediendidaktische Produktion im Umfeld der Hochschule. Anette Kolb berichtete für M+I aus einer Arbeitswelt, die sich von den oft experimentellen Produktionen an der Hochschule durch straffe Organisation und planende Redaktion unterscheidet.

„In Zukunft werden wir also Beiträge des Bildungsfernsehens wieder analysieren und erproben“, so Michael Canz, pädagogischer Mitarbeiter am Informationszentrum, im Gespräch mit Anette Kolb. Der Blick soll von M+I hinüber zu anderen Fakultäten gehen, die von audiovisuellen Möglichkeiten der Wissenspräsentation ebenfalls profitieren können.

PROF. DR. HANS ULRICH WERNER

## Mit gutem Beispiel voraus

### Gedanken zum zweiten hochschuldidaktischen Tutorentraining

„Ich lerne heute viel Neues von Ihnen und verlange einiges von Ihnen.“ Mit diesen Worten eröffnete Jürgen Irschina sein hochschuldidaktisches Tutorentraining am Morgen des 21. Juni 2012 im Audimax des D-Gebäudes.

20 Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen wirkten im D-001 fast verloren. Doch es vergingen keine fünf Minuten, und Jürgen Irschina stand schon nicht mehr vor, sondern mitten in den Reihen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer – sinnbildlich für sein Verständnis von Lehren und Lernen: „Sich auf



V.l. Nina Meier, Anna Lupandina und Jürgen Irschina

den Prozess einlassen und flexibel bleiben, Begegnung auf Augenhöhe, eine angstfreie Atmosphäre sowie den Spaß an der Sache nicht zu verlieren“, sind für ihn, der nebenberuflich als Athletik- und Konditionstrainer im Fußball aktiv ist, wichtige Voraussetzungen für den Lehr- und Lernerfolg.

Aber auch ein methodisch-didaktisches Repertoire sowie das Finden und Herausarbeiten eines individuellen Lehr-Lernstils legen seiner Ansicht nach das Fundament für funktionierende Lehre. Dazu riet er den Teilnehmenden, sich auf eine Reise in die eigene Biografie zu begeben und sich stetig selbst zu beobachten und zu hinterfragen. Gelingende Lehre sei harte Arbeit – ein Patentrezept gebe es nicht. Irschinas persönliche Motivation für die Arbeit in der Geschäftsstelle für Hochschuldidaktik (GHD) entwickelte sich durch sein Studium der Kartografie, das von ihm „eine hohe Frustrationstoleranz und Beharrlichkeit erforderte“. Auch während seines

Auslandsjahres in Russland erkannte er einen Weiterentwicklungsbedarf in der Hochschullehre, den er seither durch Veranstaltungen wie das Tutorentraining zu decken versucht.

Das Training an der Hochschule Offenburg gab einen Überblick über Lehr- und Lernmethoden, Problemlösestrategien und Wahrnehmungsübungen. Initiiert und realisiert wurde es von Professor Dr. Hans-Ulrich Werner und Jacqueline Griebeler-Kollmann (M.Sc.), die die große Bedeutung in der Tutorenausbildung erkannt haben. Gemeinsam suchen sie nach Lösungen. Für Professor Werner als Beauftragter für Hochschuldidaktik sind solche lebendigen Seminare eine sehr wichtige Basis für die Lehre von Studierenden für Studierende. Sie werden Teil einer forschenden Fragestellung nach dem künftigen Profil von Tutoren – ein Projekt, das von der GHD gefördert wird.

ANNA LUPANDINA UND NINA MEIER



„Während dem Studium unabhängig sein.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Der **KfW-Studienkredit** hilft, die Lebenshaltungskosten im Erststudium zu finanzieren - unabhängig vom Einkommen und Vermögen der Eltern oder vorhandenen Sicherheiten. Dazu gibt es ein umfangreiches Starterpaket mit kostenfreiem GiroKonto u.v.m.. Informieren Sie sich direkt unter **Tel. 0781 / 800-216**. [www.volksbank-offenburg.de](http://www.volksbank-offenburg.de)



**Volksbank  
Offenburg**

Für unsere Geschäftsstelle in **Hausach** bei Freiburg suchen wir einen

## Softwareentwickler (m/w)

### Ihre Aufgabe:

- Entwicklung anspruchsvoller Softwarelösungen im Bereich Produktionsmanagementsysteme
- Unterstützung der Inbetriebnahme beim Kunden vor Ort

### Ihr Profil:

- Informatiker/in oder Ingenieur/in
- Java, Oracle, PL/SQL, Visual C++

Werum ist eines der größten unabhängigen Softwareunternehmen Deutschlands. Wir entwickeln marktführende Softwarelösungen für namhafte Kunden rund um den Globus.

[jobs.werum.de](http://jobs.werum.de)

### Unser Angebot:

- Herausfordernde Aufgaben, bei denen Sie eigene Akzente setzen können
- Sympathisches Umfeld mit attraktiven Arbeitsplätzen
- Langfristige Entwicklungsperspektiven in einem wachsenden Unternehmen

Mehr unter [jobs.werum.de](http://jobs.werum.de)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

In the Company of Experts



Werum Software & Systems AG  
Diane Braucks, Personalreferentin  
Wulf-Werum-Straße 3  
21337 Lüneburg

Tel.: +49 (0)4131/89 00-402  
diane.braucks@werum.de  
[www.werum.de](http://www.werum.de)

**werum**  
SOFTWARE & SYSTEMS

# Leben im WWW

## Unterschiedliche mediale Alltagspraxen als Ausgangspunkt für das Projekt „Web 2.0 Mentoring: Peer to Peer“

**S**ind unsere Studierenden schon die viel zitierte Generation Y, die digitale Medien gewandt und gekonnt einsetzt? Wie können die Lehrenden und die Studierenden sich gegenseitig in ihrem Medien- und Lernverhalten unterstützen und ein erweitertes Verständnis für die jeweilige mediale Alltagspraxis schaffen? Diese Fragen werden in einem Projekt – unterstützt von der Studienkommission für Hochschuldidaktik – an der Professur für Medien in der Bildung untersucht.

Die Idee für das Projekt „Web 2.0 Mentoring: Peer to Peer“ beruht auf zwei Beobachtungen, die ich in den letzten Semestern an der Fakultät Medien und Informationswesen der Hochschule Offenburg gemacht habe.

Erstens: Es gibt einige Studierende, die sich sehr gut mit dem so genannten Web 2.0 auskennen und dies auch im Studium anwenden. Sie bloggen, twittern, nutzen kollaborative Werkzeuge wie Google Docs oder Dropbox und erstellen Präsentationen online mit Prezi. Und dann gibt es Studierende, die diese Werkzeuge in keinsten Weise nutzen, keinen Twitter-Account haben und eben nicht online leben. Die Schere zwischen den Studierenden öffnet sich auf dieser Ebene immens. Insbesondere für Medienstudierende erscheint es aber angesichts späterer Arbeitssuche notwendig, sich im Web 2.0 auszukennen, da potenzielle Arbeitgeber in der Medienbranche Bewerber/-innen auch nach ihrer Online-Reputation bewerten.

Zweitens: Es ist so, dass die Studierenden sich in Peers zusammenfinden, die sich gegenseitig in ihrem Web-2.0-Verhalten bestärken. Da sind die ganz intensiven Nutzer, die eine Peer Group bilden, dann gibt es die Nichtnutzer, die sich auch in homogenen Gruppen organisieren. Sie sind sich innerhalb der Peer Group Vorbild und verstärken somit das jeweilige Medienverhalten. Web 2.0 passt dann zur Peer oder eben nicht. Wie diese Peers sich sozioökonomisch und nach Geschlecht aufteilen, darüber kann ich

keine validen Aussagen machen. Interessant erscheint es aber, beide Peers näher zu untersuchen.

Für das Mentoring sollen Studierende aus beiden Gruppen gewonnen werden, um ein gegenseitiges Verständnis zu fördern und auch einen adäquaten Zugang zu den jeweiligen Subkulturen zu finden.

### Das Mentoring soll dabei folgendermaßen ablaufen:

- Identifikation und Kennenlernen der jeweiligen Peers.
- Verstehen der Nutzung bzw. Nichtnutzung von Web 2.0. Vielleicht gibt es gute Gründe, Web 2.0 nicht zu nutzen. Eine begründete und reflektierte Nichtnutzung ist aber allemal besser als eine naive Verweigerung.

- Mentoring an Gründen wie Technikangst, Mitteilungsangst, Genderaspekten usw.
- Herstellen von Materialien u.a. zu:
  - Reflektion über das Leben im Web 2.0
  - Was sind adäquate Inhalte?
  - Wie (ver-)baue ich mir meine Online-Reputation?
  - Datenschutzaspekte

Diese Materialien werden dann in einer hochschulweiten Plattform zur Verfügung gestellt und sollen späteres Mentoring unterstützen. Für wesentliche Bereiche des Mentoring ist Gender-sensibilität und eine offene verstehende Haltung notwendig. Deshalb ist eine intensive Schulung der Tutoren/-innen in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten und dem Didaktikbeauftragten vorgesehen.

PROF. DR. ROBERT GÜCKER



©bominturina - Fotolia.com

# Forschendes Lernen

## Professor Ludwig Huber über die Bedeutung der Selbstständigkeit im Lernprozess



*Prof. Huber beim Vortrag über bessere Lernwege*

**W**er stellt hier eigentlich die Fragen? – So ließe sich der Vortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. Ludwig Huber auf den Punkt bringen. Es ist die Grundfrage, zu deren Beantwortung er jeden Lehrenden und Lerner auffordert.

Das bisherige System geht davon aus, dass der Lehrende die Fragen stellt. Mit dieser Einstellung kommen die Schulabsolventen an die Hochschulen. Mit dieser Einstellung bereiten auch Lehrende ihre Vorlesung vor. Huber geht jedoch davon aus, dass Menschen lernen, indem sie sich eigenen Fragestellungen forschend widmen und erforderliche Kenntnisse selbstständig recherchieren. Auf diese Weise wird dem Lernenden der Sinn des Gelernten bewusst. Wenn jedoch die Prüfung im Vordergrund steht, ist das für beide Seiten unbefriedigend – für den Lehrenden und den Lerner.

Forschungsergebnisse müssen neu sein. Auf diese Aussage geht Huber detailliert ein, da Kritiker diesen Punkt seiner Aussagen infrage stellen. Huber möchte dagegen ein realistischeres Kriterium an Forschung anlegen: Der Forscher sollte selbstständig oder in Mitarbeit einen Prozess des Fragestellens, der Methodenwahl und Ergebnisaufbereitung

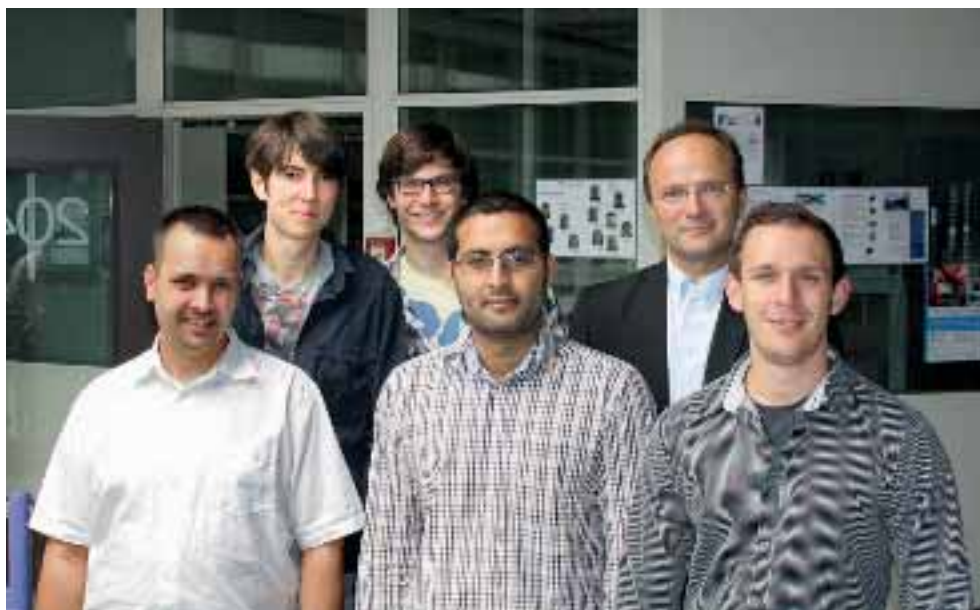
durchlaufen und Ergebnisse hervorbringen, die für Dritte interessant sein könnten. Diese kognitive, emotionale und soziale Erfahrung ist das eigentliche Ziel des forschenden Lernens. Nur durch diese Vorgehensweise, so Huber, können Kompetenzen wie Kommunikation, Teamarbeit, Strukturierung von Informationen, eigenverantwortliches Lernen, vernetztes Denken und Kreativität gefördert werden. Studenten sollen möglichst früh wissenschaftliche Ansprüche erfahren, Resultate darstellen und den Weg dahin nachprüfbar gestalten. Durch diese Art des Lehrens sei auch die Motivation kein Thema, denn situiertes Lernen und authentische Problemsituationen entstehen beim forschenden Lernen von selbst.

Am Ende seines Vortrags ist Huber jedoch auch Realist und grenzt ein. So kann forschendes Lernen nicht in jeder Situation eingesetzt werden. Bewertungen bleiben bei dieser Form des Lernens im besten Fall außen vor. Der zeitliche Aufwand wäre für die Studierenden zu groß, wenn jede Vorlesung auf diese Weise stattfände. Doch er regt an, Zwischenschritte in die Veranstaltung einzubauen, um forschendes Lernen zu erlernen.

CLAUDIA SCHEEL, MUK, M.SC.

# Wartungsfrei und kostengünstig

Das EU-Projekt „WiMBex“ entwickelt Wasserzähler, die funkbasiert und energieautark arbeiten



Das WiMBex-Team v.l.: Dipl.-Ing. (FH) Rico Werner, Martin Klemm (EIM), Philipp Digeser (EIM), Nadeem Zia (CME), Prof. Dr.-Ing. Axel Sikora, Marco Tubolino (EIM)

Intelligente und vernetzte Verbrauchszähler sind eine wesentliche Voraussetzung für eine effiziente Nutzung der Ressourcen. Auch die Wasserwirtschaft ist zunehmend darauf angewiesen, wie zahlreiche Studien aus verschiedenen Weltregionen zeigen.

Für reale Implementierungen müssen allerdings die gesamten Kosten möglichst gering sein, um auch wirklich einen Effizienzgewinn auf Systemebene zu erreichen. Um die Installationskosten zu reduzieren, kommt nur eine Funkübertragung in Frage. Diese muss ausreichend große Entfernungen stabil überbrücken können. Hierbei besitzen Routingprotokolle (Weiterleitungsstrategien) eine zentrale Rolle, sind aber für große Netzwerke bislang kaum praktisch erforscht.

Ein weiterer Aspekt bei der Installation ist die Tatsache, dass in vielen Fällen am Einbaort keine elektrische Energieversorgung zur Verfügung steht, so dass bislang häufig batteriebetriebene Systeme eingesetzt wurden, woraus sich die lästige Notwendigkeit des Batteriewechsels ergab.

In dem zweijährigen EU-Projekt WiMBex „wireless water meter reading solution

based on the EN 13757 standard, providing high autonomy, interoperability and range“, das im Rahmen des siebten Rahmenprogramms der EU unter Fördernummer FP7-SME-2011-286753 gefördert wird, entwickelt ein Team um Prof. Sikora zusammen mit den Projektpartnern aus Spanien, Irland, Ungarn und Deutschland kostengünstige Funkmodule, die ihre Energie durch kleine Generatoren aus dem Wasserfluss und damit wartungsfrei gewinnen und sich automatisch vernetzen können. Hierbei wird auch das erst kürzlich freigegebene 169-MHz-Frequenzband genutzt, das besonders gute Ausbreitungseigenschaften verspricht.

Als Implementierungsgrundlage dient ein Vorläuferprojekt auf der Grundlage des Embedded Betriebssystems TinyOS, das wesentlich erweitert wird. Das Team legt besonderen Wert auf einen methodisch sauberen modellbasierten Entwurf und frühe Tests, damit die in der zweiten Projekthälfte geplanten Testinstallationen in Irland möglichst einfach vorgenommen werden können.

PROF. DR.-ING. AXEL SIKORA

# Ein filigranes Werkzeug

Die Fakultät E+I der Hochschule Offenburg arbeitet seit 2009 an einer holografischen 3D-Pinzette

Forscher nutzen teilweise äußerst filigrane Werkzeuge, um mit kleinsten Details arbeiten zu können: Zu diesen Instrumenten zählen auch optische Pinzetten. Es sind Instrumente, die in der Lage sind, dielektrische Teilchen mit einem Durchmesser von einigen Nanometern bis zu einigen Mikrometern mithilfe eines fokussierten Laserstrahls gezielt zu manipulieren. Die Teilchen werden dabei durch Kräfte entlang des Gradienten des Feldes im Fokus gehalten. Die dabei wirkenden Kräfte betragen nur wenige Piconewton, was jedoch ausreicht, um die Teilchen gegen die Brown'sche Bewegung zu halten und zu verschieben. Ein häufiges Anwendungsgebiet sind mikroskopische Verfahren, etwa in der biologischen Forschung.

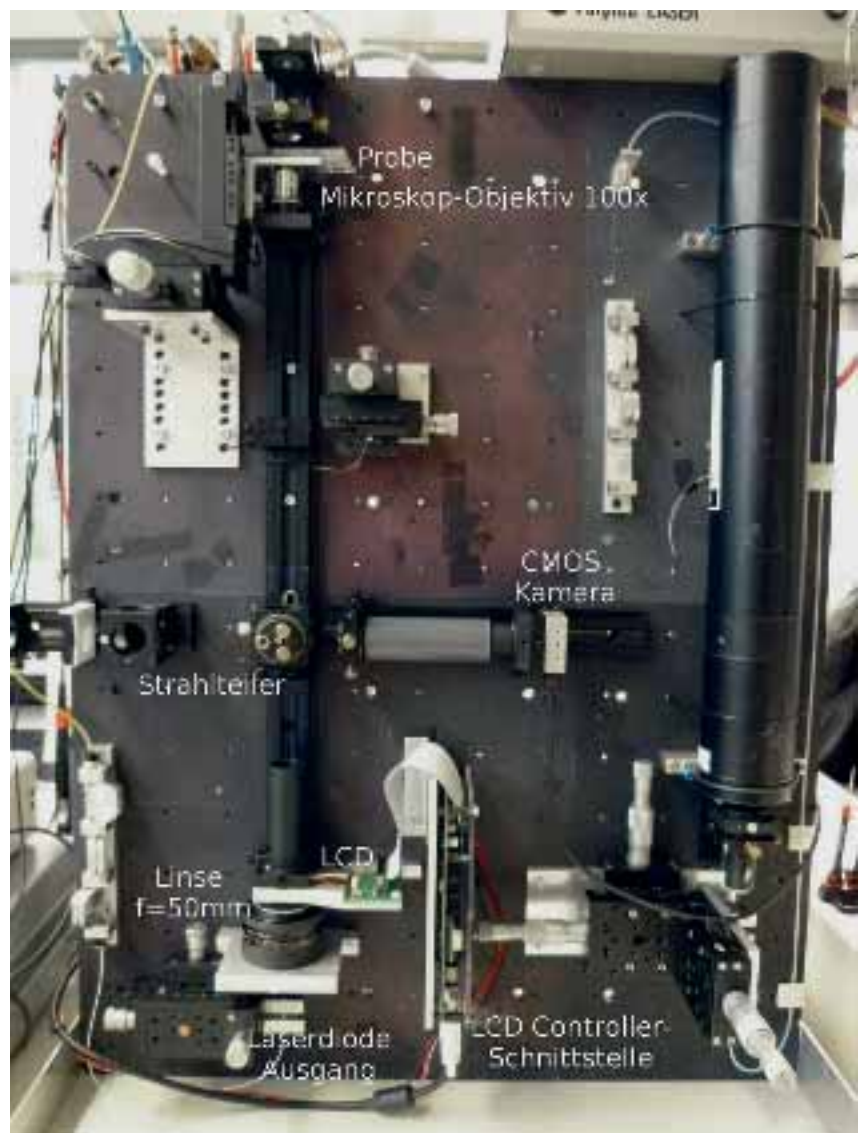
Herkömmliche optische Pinzetten verwenden mechanisch-optische Komponenten, um die Position der „optischen Falle“ zu verändern. Holografische optische Pinzetten (engl. HOT: holographic optical tweezers) dagegen verwenden einen elektrisch ansteuerbaren räumlichen Lichtmodulator (engl. EASLM: electrically addressable spatial light modulator) um mittels eines Hologramms die gewünschte Intensitätsverteilung, beispielsweise auch mehrere Fokusse gleichzeitig, zu erzeugen. Einige optische und mechanische Komponenten werden dabei quasi durch intelligente Software und Mathematik ersetzt. Die für die Phasenmodulation verwendeten „phase only“ EASLM sind jedoch sehr teuer.

An der Hochschule Offenburg wird seit 2009 im Rahmen einer Forschungsarbeit „ZAFH-Photon“ an der Fakultät E+I an einer holografischen 3D-Pinzette mit konventionellen TN-LCDs (twisted nematic liquid crystal displays) gearbeitet.

Auf der Projektseite der Hochschule (<http://ei.hs-offenburg.de/forschung-projekte/>) ist es möglich, Videos dieses Vorgangs zu sehen. Video 1 zeigt, wie ein Partikel auf einer Kreisbahn bewegt wird. Video 2 zeigt, wie eine vom Benutzer vorgegebene Zielposition angesteuert wird.

Das vorgestellte Verfahren ist nicht beschränkt auf die Manipulation einzelner Zellen. Es kann auch verwendet werden, um beispielsweise Kräfte im Bereich einiger Piconewton zu messen. Neben vielen weiteren Möglichkeiten können auch Zellen getrennt und sortiert werden.

VALENTIN ORTEGA CLAVERO,  
ANDREAS WEBER,  
PROF. DR. WERNER SCHRÖDER



*Erfolgreicher Aufbau der holografischen optischen Pinzette. Mit dem gezeigten Aufbau ist es möglich, zum Beispiel Polystyrol-Partikel mit einem Durchmesser von etwa 2,8  $\mu\text{m}$  zu fangen und mit einer Geschwindigkeit von bis zu 10  $\mu\text{m/s}$  zu bewegen*

# Neue Perspektiven



## HEKATRON

Ihr Partner für Brandschutz

Sie suchen eine Aufgabenstellung, in der Sie mit Ihrem Engagement neue Impulse setzen können? Bei uns finden Sie Raum für Ihre persönliche Entwicklung und Kreativität. Gemeinsam verwirklichen wir zukunftssträchtige Ideen und arbeiten beständig daran, mit neuer Sensorik zur Branderkennung die Welt sicherer zu machen.

Studierenden der Fakultät

**Elektro- und Informationstechnik oder Maschinenbau und Verfahrenstechnik** bieten wir:

- Intensive Betreuung während der Zeit bei Hekatron,
- ein umfangreiches Qualifizierungsprogramm,
- sehr gute Zukunftsperspektiven.

Kontakt: Alexandra Stein, Telefon 07634 509-239,  
E-Mail [personal@hekatron.de](mailto:personal@hekatron.de)

Ein Unternehmen der

Securitas Gruppe Schweiz

[www.arbeiten-bei-hekatron.de](http://www.arbeiten-bei-hekatron.de)



Handelsblatt



# Offenburger Roboter kicken sich ins Halbfinale

Die Mannschaft „magmaOffenburg“ der Hochschule Offenburg erreichte den vierten Platz in der 3D-Simulationsliga der RoboCup-Weltmeisterschaft 2012 in Mexiko



Maximilian Krög, Stefan Glaser, Prof. Klaus Dorer (v.l.)

Was die deutsche Mannschaft bei der Fußball-Europameisterschaft in diesem Jahr geschafft hat, ist den Informatikern der Hochschule Offenburg bei der RoboCup-Weltmeisterschaft in Mexiko auch geglückt: der Einzug ins Halbfinale. Der kleine Unterschied: Bei der WM spielen simulierte, zweibeinige Roboter Fußball.

Am Ende der Meisterschaft freute sich die Mannschaft „magmaOffenburg“ der Hochschule über einen vierten Platz in der 3D-Simulationsliga. Es ist die beste je erreichte Platzierung für die Offenburger Informatiker.

Ohne Gegentore schaffte die Mannschaft um Professor Klaus Dorer den Einzug ins Halbfinale. Dort verlor sie dann gegen den späteren Weltmeister „UTAustinVilla“ (University of Texas, USA) mit 0:2. Zweiter wurden die „RoboCanes“ von der University of Miami, USA. Im Spiel um den dritten Platz konnte gegen den Dauerrivalen „Boldhearts“ (University of Heartfortshire, England) ein 0:1-Rückstand kurz vor Ende der regulären Spielzeit noch aufgeholt werden. Nachdem die Verlängerung keine Tore brachte, musste der Sieger im Elfmeterschießen ermittelt werden. Erst beim siebten Elfmeter fiel die Entscheidung für die „Boldhearts“.

Trost für den verpassten Treppchenplatz verschaffte dann auch der Sieg in der Free Challenge, bei der die Mannschaften einen wissenschaftlich

besonders interessanten Aspekt ihres Teams vorstellen durften. Der Ansatz von Stefan Glaser zum besonders menschenähnlichen Laufen überzeugte die Jury und die anderen Teams.

Mit mehr als 2000 Teilnehmern ist die RoboCup-WM eine der größten Robotik-Veranstaltungen weltweit. Die Roboter entscheiden alle ihre Handlungen selbstständig. Besondere Herausforderungen sind das Laufen auf zwei Beinen, das Schießen und das Zusammenspiel von elf Spielern.

PROF. DR. KLAUS DORER



Das WM-Team vor der Pyramide von Teotihuacán



Die Ergebnisse der Offenburger Informatiker beim RoboCup 2012:

- Offenburg : FC Portugal 2:0
- Offenburg : L3M (Frankreich) 7:0
- Offenburg : FUTK3D (Japan) 5:0
- Offenburg : UTAustinVilla (USA, Weltmeister) 1:0
- Offenburg : Cit3D (China, Vizeweltmeister) 3:0
- Offenburg : RoboCanes (USA) 1:0

Weitere Informationen zum RoboCup 2012: <http://www.robocup2012.org>

Die Team-Homepage befindet sich unter der Adresse: <http://robocup.hs-offenburg.de>

# Hochschulelektronik in Sydney im Einsatz

Leben, arbeiten und Urlaub machen in Australien – ein Reisebericht

Eine solch einmalige Gelegenheit musst du einfach nutzen.“ Genau das habe ich mir gedacht, als ich von der Möglichkeit erfuhr, über die Hochschule Offenburg für ein mehrmonatiges Projekt nach Sydney (Australien) zu reisen. Zu diesem Zeitpunkt war ich gerade dabei, meine Master-Thesis abzuschließen und somit (beruflich) ungebunden genug, meinen nächsten Karriereschritt mit einem kleinen Abenteuer zu beginnen.

Im Projekt geht es darum, Hard- und Software, die im Labor für elektrische Antriebe und Leistungselektronik entwickelt wurde, für die Entwicklung von kundenspezifischen Produkten nutzbar zu machen. Hierfür besteht eine von Prof. Dr. Uwe Nuß initiierte Kooperation zwischen der Hochschule und der Firma GNDC aus Taiwan sowie ihrem Partnerunternehmen Zener Electric in Sydney. Klingt nach einem Traumjob? Für mich ja - und so habe ich auch prompt mein Interesse daran bekundet.

Freitag, 20. April 2012, kurz nach Sonnenaufgang: Nach Monaten der Projektvorbereitung endlich die Landung auf dem Kingsford Smith International Airport in Sydney. Ron Jackson, Firmenchef von Zener Electric, steht schon bereit, um mich freundlich zu empfangen. Nach einem Kaffee in der Stadt und einem Besuch in meiner neuen Unterkunft im Stadtteil Newtown – sehr lebendig und in toller, zentraler Lage – geht es weiter zu Rons Firma, in der sich mein neuer Arbeitsplatz befindet.

Überwältigt von den ersten Eindrücken, konnte ich am Montag die Arbeit beginnen. Zener Electric ist eine eher kleine Firma, die industrielle Produkte wie Frequenzumrichter selbst entwickelt und auf dem nationalen sowie asiatischen Markt anbietet. Die Arbeit macht sehr viel Spaß, was nicht zuletzt an den netten und hilfsbereiten Kollegen liegt, die mich gut aufgenommen haben und mit denen sich wunderbar



Andreas Huber (links) und Ron Jackson am Prüfstand von Zener Electric

zusammenarbeiten lässt. Mit Ron diskutiere ich ständig über aktuelle Projektthemen. Er ist begeistert von der Technik und unterstützt mich, wo es geht.

Auch neben der Arbeit gibt man sich sehr viel Mühe, damit ich mich rundum wohlfühle. So werde ich oft zu Unternehmungen in und um Sydney eingeladen, darunter unzählige „Bushwalks“. Ein Wochenendausflug mit der Geschäftsleitung samt Familie zu Rons Schaffarm im Hinterland war ein unvergessliches Erlebnis. Für mich persönlich wurde der Trip nach Australien in vielerlei Hinsicht ein voller Erfolg.

Auch die Projektpartner scheinen glücklich über die Kooperation mit der Hochschule Offenburg zu sein. Deshalb wird das Projekt auch verlängert. Vorher steht noch ein dreiwöchiger Urlaub im Bundesstaat Queensland an. Ich kann somit in der nächsten Zeit noch etwas mehr von diesem wundervollen Kontinent, seinen Menschen und seiner Arbeitswelt erfahren. Ich freue mich darauf.

ANDREAS HUBER

Familienanschluss  
auf der Schaffarm



## Bring die Welt in Sicherheit!



Dipl.-Ing. (FH)  
Ralph Weickgenannt  
Niederlassungsleiter  
DEKRA Automobil GmbH

## Wir suchen Prüffingenieure (m/w). Komm zu uns ins Team!

Sicherheit ist unsere Mission: Sie bestimmt das Denken und Handeln der DEKRA Automobil GmbH, der größten Sachverständigenorganisation Deutschlands und dem europaweit führenden unabhängigen Dienstleister für Fahrzeugprüfungen, -gutachten und -bewertungen.

Zum weiteren Ausbau unserer Marktführerschaft suchen wir für unsere Niederlassungen ständig Prüffingenieure (m/w). Gerne auch mit Berufserfahrung.

### Ihr Engagement

Sie führen die Prüfung von Kraftfahrzeugen und Anhängern nach § 29 StVZO durch. Außerdem nehmen Sie Bauartveränderungen ab. Hierzu gehört auch die Abgasuntersuchung. Darüber hinaus bieten wir Ihnen die Möglichkeit, Gutachten bei Kfz-Schäden zu erstellen.

### Ihre Qualifikation

Sie verfügen über ein abgeschlossenes Studium der Fachrichtung Maschinenbau oder Fahrzeugtechnik und haben einschlägige Erfahrung im Kfz-Wesen, Sie können ggfs. schon eine Ausbildung zum/zur Prüffingenieur/-in vorweisen und haben bereits in der Praxis als Prüffingenieur/-in gearbeitet. Wenn Sie darüber hinaus in einem international expandierenden Unternehmen Wertschätzung als Mitarbeiter erfahren möchten sind Sie bei DEKRA herzlich Willkommen.

Bitte senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen unter:

[www.dekra-bewerbung.de](http://www.dekra-bewerbung.de)

DEKRA Automobil GmbH  
Herr Maute  
Kinzigstr. 10  
77652 Offenburg  
0781.7275-16

Wir freuen uns darauf,  
Sie kennen zu lernen!



Sauberkeit und Hygiene

Gesundheitspflege-  
und Pharmaprodukte

Kunststofftechnik

etol

etol · Allerheiligenstraße 12 · D-77728 Oppenau · Telefon (07804) 41-0 · [www.etol.de](http://www.etol.de)

Neu berufen:

## Prof. Dr. Stephan Trahasch



Prof. Dr. Stephan Trahasch

**P**rof. Dr. Stephan Trahasch wurde zum 1. März 2012 als Professor für Informatik, insbesondere betriebliche Kommunikationssysteme IT-Sicherheit an die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik der Hochschule Offenburg berufen.

Prof. Dr. Trahasch wurde 1971 in Freiburg geboren und lebt mit seiner Familie am Kaiserstuhl. Er ist verheiratet, hat zwei Kinder im Alter von sieben und zehn Jahren. Seine Hobbys sind Laufen, Wandern und Literatur.

Sein beruflicher Werdegang begann 1993 mit dem Studium der Mathematik, Informatik und Germanistik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, das er mit dem 1. Staatsexamen 1999 abschloss. Von 2000 bis 2004 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Algorithmen und Datenstrukturen am Institut für Informatik der Universität Freiburg tätig, wo er seine Promotionsarbeit über skriptgesteuerte Wissenskommunikation und personalisierte Vorlesungsaufzeichnungen absolvierte. Als Projektleiter für E-Learning an der Fakultät für Angewandte Wissenschaften der Universität Freiburg war er bis 2006 für die Medienentwicklung und den Aufbau der E-Learning-Infrastruktur verantwortlich.

Nach seiner Promotion war Professor Trahasch bei Burda Digital Systems in Offenburg als Technology Consultant auf den Gebieten Web-Technology und SAP-Enterprise-Portal tätig. 2007 wechselte er zur IDS Scheer AG, wo er als Senior Lead Consultant in den Bereichen Enterprise-Portale und Business Intelligence (BI) Konzepte für BI-Lösungen und Unternehmensportale entwickelte und implementierte. Die Betreuung von Abschlussarbeiten Studierender bei IDS Scheer und die technische Analyse von neuen Technologien waren ebenfalls Bestandteil seiner Tätigkeit.

Bereits seit 2006 lehrte Prof. Dr. Trahasch als nebenamtlicher Dozent Verteilte Systeme an der Berufsakademie Lörrach. 2009 erhielt er

einen Ruf auf eine Professur für Informatik an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Lörrach, wo er den Studiengang für Angewandte Informatik leitete. Neben der Lehre und der Organisation des Studiengangs war Professor Trahasch verantwortlich für die Einführung eines neuen Campus-Management-Systems und initiierte dazu ein Projekt zur Prozessoptimierung des Student-Life-Cycles, das gemeinsam mit der HIS GmbH umgesetzt wurde. Darüber hinaus war er an der strategischen Neuausrichtung des Rechenzentrums sowie in Arbeitsgruppen zur standortübergreifenden Prozessoptimierung der DHBW maßgeblich beteiligt.

Die Forschungsschwerpunkte von Professor Trahasch liegen in den Bereichen Business Intelligence, Business Process Management sowie E-Learning. Er ist Herausgeber des Buchs „Open Source Business Intelligence“ und gemeinsam mit Professoren der DHBW Lörrach, der HS Karlsruhe und der Universität Freiburg Veranstalter der gleichnamigen Workshopreihe. Im Bereich E-Learning beschäftigt sich Prof. Trahasch insbesondere mit dem Thema Vorlesungsaufzeichnungen, zu dem er mehrere Workshops veranstaltete und Beiträge verfasste. Er ist Mitglied im Leitungsgremium der Fachgruppe E-Learning der Gesellschaft für Informatik und engagiert sich in der GI-Regionalgruppe Südbaden. Prof. Trahasch absolviert eine Weiterbildung in Transaktionsanalyse im Bereich Erwachsenenbildung und führt Kommunikationstrainings durch.

Mit der Berufung von Prof. Trahasch werden die Studiengänge Angewandte Informatik (AI) und Informatik/Wirtschaft<sup>plus</sup> (IW<sup>plus</sup>) um einen erfahrenen Informatiker verstärkt. Neben seiner technischen Kompetenz bringt Prof. Trahasch auch wirtschaftliche und innovative Impulse aus seiner bisherigen Tätigkeit in die Hochschule Offenburg ein. Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik freut sich über die Verstärkung und wünscht Prof. Dr. Stephan Trahasch gutes Gelingen.

PROF. DR. HABIL. UWE NUSS

# SAP-Experten gesucht!

**Studierende aller Fakultäten haben erstmals die Möglichkeit, während ihres Studiums an einem SAP-Zertifizierungskurs teilzunehmen**

Im Bereich betrieblicher Anwendungssoftware zur Steuerung von Geschäftsprozessen ist die Firma SAP AG unangefochten Weltmarktführer. Ihre Programme kommen in vielen Großunternehmen und mittelständischen Betrieben zum Einsatz. Entsprechend groß ist der Bedarf an SAP-Experten, um betriebliche Anwendungen auf dieser Plattform sachkundig zu betreiben oder durch neue Komponenten zu ergänzen.

Die Hochschule Offenburg trägt dieser Situation schon seit langer Zeit Rechnung und hat SAP-Software zu einem festen Bestandteil in ihrem Ausbildungsprogramm gemacht. In den Studiengängen der Fakultät B+W wird sie seit 1992 eingesetzt. Die Bearbeitung von Fallstudien zu Problemen der Logistik und des Rechnungswesens oder die Verwendung IT-bezogener Techniken für das Software Engineering und Informationsmanagement sind wichtige Anwendungsfälle, die mithilfe dieser Plattform in den Lehrveranstaltungen behandelt werden.

Kam die Software bisher weitgehend am Campus Gengenbach zum Einsatz, wächst mit dem neuen Studiengang Wirtschaftsinformatik der nächste wichtige „SAP-Kunde“ am Standort Offenburg heran.

## Zehntägige Blockveranstaltung

Das Angebot an „SAP-Know-how“ in den Studienprogrammen wird in Zukunft an der Hochschule Offenburg durch ein weiteres Element ergänzt, das im entsprechenden Segment der Consulting-Branche eine hohe Wertschätzung erfährt. Die Hochschule Offenburg bietet zusammen mit der SAP AG Studierenden aller Fakultäten erstmals die Möglichkeit an, während ihres Studiums an einem SAP-Zertifizierungskurs teilzunehmen. Das Training „TERP10: SAP ERP – Integration of Business Processes“ wird als zehntägige Blockveranstaltung (neun Tage Kurs, ein Tag Zertifizierung) an der Hochschule Offenburg von Björn Althun, Prof. Dr. Puhl und Prof. Dr. Trahasch durchgeführt.

In dem Kurs lernen die Studierenden, wie die wesentlichen integrativen Geschäftsprozesse in den Bereichen Beschaffung, Produktion, Planung, Projektmanagement, Vertrieb, Kundenservice, Anlagenverwaltung, Finanz-



© auremar, fotolia.de

buchhaltung und Personalwirtschaft innerhalb von SAP ERP zusammenspielen. Es wird somit ein breites und fundiertes Grundwissen über die Kerngeschäftsprozesse, die betriebswirtschaftlichen Zusammenhänge und die Integration der einzelnen Unternehmensanwendungen in SAP ERP vermittelt. Die theoretischen Inhalte werden durch praktische Übungen am SAP-ERP-System ergänzt.

Der Kurs schließt mit einer Online-Zertifizierungsprüfung ab, die von SAP durchgeführt wird. Die Studierenden müssen anhand von 80 Multiple-Choice- und Multiple-Response-Fragen ihr SAP-Wissen unter Beweis stellen. Nach erfolgreichem Bestehen der Prüfung erlangt man das in der Wirtschaft anerkannte Zertifikat „SAP Certified – Associate Business Foundation & Integration with SAP ERP 6.0“ von SAP.

Für Infokasten: Der TERP10-Kurs wird identisch auch in der Wirtschaft angeboten, kostet dort aber mehrere Tausend Euro. Der nächste SAP-Zertifizierungskurs TERP10 wird voraussichtlich im Februar 2013 stattfinden. An einem Kurs können maximal 23 Studierende teilnehmen.

*An der Hochschule Offenburg können nun Studierende aller Fakultäten SAP-Kurse besuchen*

PROF. DR. WERNER PUHL,  
PROF. DR. STEPHAN TRAHASCH

# Der Erdbeere auf der Spur

## Angehende Wirtschaftsinformatiker erhalten bei Edeka Einblick in die IT-Abteilung

Es ist kühl in der großen Lagerhalle, es riecht nach Erdbeeren und zwischen den Regalen düsen unzählige Gabelstapler hin und her. Ameisen werden sie liebevoll genannt. Jeder Fahrer einer Ameise trägt ein Headset und ist verbunden mit einem komplexen IT-System, über das die Waren bei Edeka gesteuert werden. „Wir steigen immer über die IT-Abteilung ein, wenn wir uns Firmen anschauen“, berichtet Professor Jan Münchenberg, der mit 25 angehenden Wirtschaftsinformatikern das Lagerlogistikzentrum der Edeka Südwest und deren IT-Abteilung besucht. Denn: „Von der IT-Abteilung geht alles aus, hier wird alles organisiert“, erklärt Münchenberg. Im Rahmen der Vorlesung „Betriebliche Informationssysteme“ besucht er regelmäßig mit seinen Studierenden die IT-Abteilungen von Unternehmen in der Ortenau. „Diese Verzahnung von Theorie und Praxis gefällt mir gut. Das ist eine super Idee“, sagt Anastasia Brade, die im vierten Semester Wirtschaftsinformatik<sup>plus</sup> an der Hochschule studiert. Der Tag bei Edeka steht unter dem

Motto „Wertschöpfung trifft Technologie – Prozessoptimierung und Technologie als Motor des Konzerns“. Die Studierenden erhalten einen vertieften Einblick in die Prozesse und Abläufe des Handelsunternehmens und lernen die dafür notwendigen IT-Lösungen kennen.

„Die IT ist der Motor unseres Unternehmens“, sagt David Willmann, Bereichsleiter „Übergreifende und Interaktive Services“ bei Edeka Südwest. Man arbeite mit einer der modernsten SAP-Umgebungen, die es auf dem deutschen Handelsmarkt gebe, berichtet Willmann. Sie sorgt mitunter auch dafür, dass die frischen Erdbeeren nur kurz im Kühllager bleiben und das Logistikzentrum so schnell wie möglich wieder verlassen.

Rund 160 Beschäftigte arbeiten an den Standorten des IT-Service von Edeka Südwest. „Wir haben ein neues und modernes Arbeitsumfeld gestaltet“, sagt Willmann. In dem großen Büro gibt es eine offene Kommunikationsphilosophie, es gibt Besprechungsiseln und sogar einen Tischkicker. „Mit dieser



*Auch einen Tischkicker gibt es in dem offenen Büro der IT-Abteilung von Edeka Südwest: David Willmann (links) testet den Kicker mit Studierenden der Hochschule*

modernen Umgebung möchten wir für regionale Fachkräfte einen Anreiz schaffen“, sagt Willmann, der gerne in diesem Büro arbeitet. „Ein bisschen wie bei Google ist das hier bei uns“, sagt er schmunzelnd. „Wir möchten, dass die Studierenden bei uns einen Einblick in die Praxis gewinnen, als regionaler und innovativer IT-Arbeitgeber suchen wir die Schnittstelle zu regionalen Bildungseinrichtungen sowie Nachwuchskräften.“

Bei den Exkursionen können die Studierenden erste Kontakte zu Firmen knüpfen und haben bereits Anhaltspunkte für eine spätere Bewerbung. „Durch die Exkursionen werden viele Hemmschwellen abgebaut“, erklärt Professor Jan Münchenberg. Zudem soll der Master-Studiengang in Informatik, der an der Hochschule angeboten wird, auf lange Sicht berufs begleitend aufgebaut werden. „Durch die Exkursionen können wir die Firmen untereinander gut vergleichen und herausfinden, welche vielleicht zu uns passen könnten“, sagt Michael Wilson, der im sechsten Semester Wirtschaftsinformatik<sup>plus</sup> studiert.

Dass auch hinter der Erdbeere, die am Ende im Handel im Kühlregal landet, viel IT steckt, wissen die Studierenden der Hochschule Offenburg nach dem Besuch im mehr als 220000 Quadratmeter großen Edeka-Lagerlogistikzentrum.



*Wo alles seinen Anfang nimmt: 25 angehende Wirtschaftsinformatikerinnen und Wirtschaftsinformatiker der Hochschule Offenburg haben mit ihrem Dozenten Professor Jan Münchenberg das Edeka-Zentrallager in Offenburg besucht und sich darüber informiert, wie die IT das Unternehmen steuert*

SUSANNE GILG

# Vom Betrieb zur Hochschule

Interview mit Prof. Dr.-Ing. Jürgen Kern, der im Juli 2012 in den Ruhestand ging

**A**m 10. Juli 2012 wurde Prof. Dr.-Ing. Jürgen Kern nach langjähriger Tätigkeit aus dem aktiven Dienst verabschiedet. Über seinen Werdegang und sein Engagement an der Hochschule sprach mit ihm Prof. a. D. Günther Klein.

Was hat Sie nach dem Abitur dazu bewogen, ein technisch- naturwissenschaftliches Studium aufzunehmen?

**Prof. Jürgen Kern:** Bis zum Abitur waren für mich noch mehrere Berufe denkbar, jedoch tendierte ich schon in die technische Richtung. Während meines Wehrdiensts in einer Kfz-Abteilung der Bundeswehr hat dann das Interesse für die Elektrotechnik die Oberhand gewonnen. Die Bundeswehr verließ ich als Leutnant d. R. Danach studierte ich an der TH Karlsruhe Nachrichtentechnik/Hochfrequenztechnik.

Nach Ihrem Diplomabschluss als Elektroingenieur haben Sie noch promoviert. Was war das Thema Ihrer Dissertation und wie sind Sie auf dieses Thema gekommen?

Das Thema meiner Dissertation war „Das Phänomen des elektrischen Windes und seine Auswirkung auf die Elektroden“. Das Thema wurde mir von Prof. Gerthsen zur Bearbeitung angeboten.

Was hat Sie veranlasst, nach der Promotion und Industrietätigkeit eine Stelle in der Lehre und speziell in Offenburg anzustreben?

Nach der Promotion war ich Entwicklungsingenieur bei der Siemens AG im Bereich Entwicklung Systemtechnik mit dem Schwerpunkt Datenübertragung auf dem Gebiet der Mess- und Regelungstechnik. Schon während meines Studiums und danach bei meiner Industrietätigkeit konnte ich mir ein Wirken an einer Hochschule gut vorstellen. An der Hochschule Offenburg wurde 1977 eine Professorenstelle ausgeschrieben, die ziemlich genau meinem Tätigkeitsfeld entsprach. So habe ich mich beworben, wurde angenommen und war zu meiner Freude seit 1978 dort tätig. Meine Lehrgebiete waren: Halbleitertechnik, Nachrichtentechnik und Mikrokontrolle mit den dazugehörigen Labors.

Welche Veränderungen haben sich Ihrer Meinung nach in all den Jahren Ihrer Tätigkeit an der Hochschule ergeben?

Glücklicherweise hat sich bei dem weitaus größten Teil unserer Studierenden das Engagement für das Studium nicht geändert. Ihr Interesse ist nach wie vor groß. Viele unserer Studierenden kommen, wie früher auch, über den zweiten Bildungsweg mit entsprechender Motivation. Im Gegenzug stellen interessierte Studierende hohe Anforderungen an den Professor.



Prof. Dr.-Ing.  
Jürgen Kern



# Ein neues Gewand für die CAD-Ausbildung

**Hochschule schafft 112 neue Workstations an und mietet zusätzliche Räume im Steinbeis-Gebäude**

**D**urch die Neugestaltung der Lehre auf dem Gebiet der rechnerunterstützten Konstruktion (CAD) an der Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik ist es seit dem Wintersemester 2011/2012 für alle Studierenden möglich, bereits im zweiten Semester im Rahmen der Lehrveranstaltung „CAD-Grundlagen“ das 3D-CAD-System Creo Elements/Pro 5.0 kennen und bedienen zu lernen.

Die Lehre in den Fachgebieten Technisches Zeichnen, CAD, CAE, FEM, Maschinenelemente und CFD an der Hochschule Offenburg verkörpert einen zentralen Schwerpunkt in der Grundausbildung von Maschinenbauingenieuren. Sie erfordert die ständige Weiterentwicklung von Inhalten und Unterrichtsmethoden.

Für die Verbesserung und Erweiterung der bestehenden Infrastruktur, zur weiteren Stärkung der CAD/CAE-Lehre und zur Steigerung der Motivation bei Studierenden wurde nun ein ganzheitliches Konzept zur Schaffung völlig neuer Hard- und Softwaresysteme angefertigt. Im Rahmen des Arbeitskreises CAD/CAM Baden-Württemberg hat die Hochschule Offenburg Mittel für 112 neue CAD-Workstations bewilligt. Zur Berücksichtigung des gestiegenen Raumbedarfs für die zusätzlichen Rechnerarbeitsplätze wurde der Raum 1.03 im Steinbeis-Gebäude als zusätzlicher Poolraum für 24 Rechner angemietet und neu ausgestattet. Zusammen mit dem aktuellen CAD/CAE-Labor in Raum STB 2.04 können 75

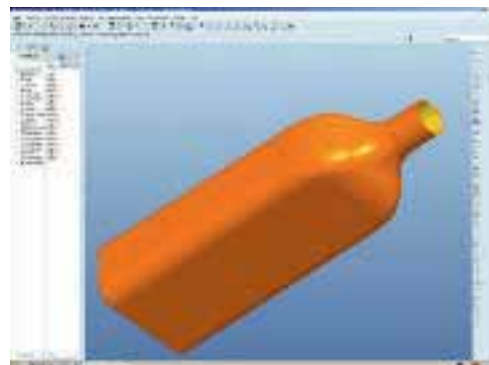
Rechnerarbeitsplätze untergebracht werden. Diese stehen seit dem Sommersemester 2012 für den Lehrbetrieb zur Verfügung.

Zum Wintersemester 2011/2012 erfolgte eine Umstrukturierung der CAD- und CAE-Lehre an der Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik. Im Folgenden wird ein kurzer Einblick in die Ausbildung der Studierenden unter Verwendung des im Maschinenbau weit verbreiteten 3D-CAD-Systems Pro/ENGINEER „Wildfire 5.0“ bzw. Creo Elements/Pro 5.0 der Firma Parametric Technology Corporation (PTC) gegeben: Die vollständige Parametrisierung der Modelle ist das wichtigste Merkmal des Systems. Die Modellierung erfolgt elementbasierend. Die Assoziativität der Modelldaten ist in beiden Richtungen gegeben. Dies führt zur wesentlichen Vereinfachung und Beschleunigung der Erstellung von Baugruppen inklusive Stücklisten, technischen Zeichnungen bzw. NC-Abläufen. Der Zusammenhang zwischen Konstruktionselementen wird als Eltern-Kind-Beziehung bezeichnet.

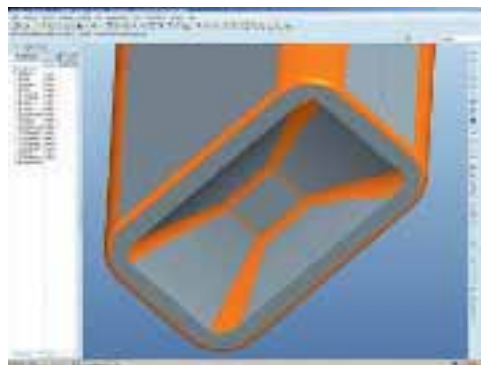
## Umfangreiches und vielseitiges Werkzeug

Neben der Modellierung von Freiformflächen, Bauteilen und Baugruppen und deren verbesserter Verwaltung sowie der Zeichnungserstellung sind viele weitere Funktionen und Module vorhanden, die Pro/ENGINEER zu einem umfangreichen und vielseitigen Konstruktionswerkzeug machen. Konstruktions- und Simulationslösungen in Pro/ENGINEER sind zum

a)



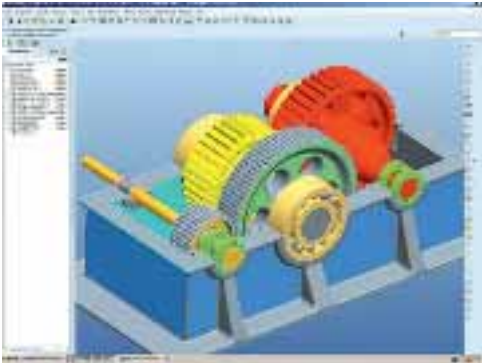
b)



*Bild 1: Übungsaufgabe:  
„rechteckige Flasche“ als  
Zugkörper mit variablem Schnitt*



a)



b)

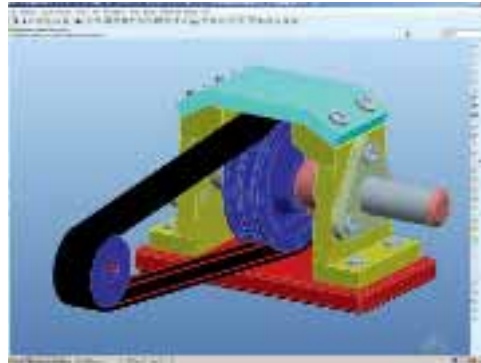


Bild 2: CAD-Baugruppenkonstruktion, links: ein Zahnradgetriebe, rechts: ein Keilriemengetriebe

Beispiel: Blechteilkonstruktion, Pro/PIPING, Pro/WELDING, Pro/MECHANICA (Structure; Thermal), Fatigue Advisor, PDMLink, Pro/CASTING, Plastic Advisor, Pro/MOLDESIGN, Pro/Manufacturing, MDX (Mechanism Design Extension), DAO (Design Animation Option), Manikin Analysis Extension, MDO (Mechanism Dynamics Option), TAX (Tolerance Analysis Extension) und BMX (Behavioral Modelling Extension).

Durch die Lehrveranstaltung „CAD-Grundlagen“ im Grundstudium werden den Studierenden die Systemumgebung und die Grundzüge von Pro/E vermittelt. Hierfür wird den Studierenden ein Skript an die Hand gegeben, das unterschiedliche Techniken und Möglichkeiten von Pro/E erläutert und die Handhabung erklärt. Der Schwierigkeitsgrad der Übungsaufgaben wird mit jeder Aufgabe gesteigert. In Bild 1 ist eine Übung aus dem Skript dargestellt. Die rechteckige Flasche wird durch Anwendung mehrerer Modellierungstechniken hergestellt. Zunächst werden Leitkurven erzeugt, die zur Modellierung des Flaschengrundkörpers dienen. Anschließend wird der Grundkörper der Flasche mithilfe des Rundungs- und des Schalenwerkzeugs bearbeitet und ausgehöhlt.

Nachdem anhand der Übungen der Umgang mit den Modellierungstechniken von Pro/E

verdeutlicht worden ist, sind die Studierenden unter Anwendung des Erlernten in der Lage, ein Konstruktionsprojekt mit Pro/E schrittweise zu erarbeiten. Als Projekt dient etwa ein einfaches Zahnradgetriebe oder ein Keilriemengetriebe (Bild 2), deren Einzelteile größtenteils selbst nach vorgegebenen technischen Zeichnungen modelliert und mit einigen vorgefertigten Teilen wie Normteilen zur Gesamtbaugruppe zusammengefügt werden.

Die Studierenden des Maschinenbaus vertiefen die Grundkenntnisse im Rahmen der Lehrveranstaltung Maschinenelemente, indem sie den konstruktiven Teil der Hausarbeiten mit Pro/E absolvieren. Im höheren Semester wird die Lehrveranstaltung „CAD/CAE“ auch unter dem Einsatz von Pro/E gelehrt. Der Inhalt dieser Vorlesung besteht unter anderem aus Übungen zur CAD-Erstellung von Unterbaugruppen – zur Durchführung einer Bewegungssimulation sowie zur FEM-Berechnung und Optimierung der Beanspruchungen und des Verformungsverhaltens einzelner Bauteile und Unterbaugruppen. Außerdem können die Studierenden bei der Anfertigung von internen konstruktiven Bachelor- und Masterarbeiten dieses CAD-System verwenden und ihre vorhandenen Kenntnisse vertiefen.

PROF. DR.-ING. ALI DARYUSI

# A technical trip to Basel

**Students of Energy Conversion and Management are visiting the Flowtech division of "Endress + Hauser" in Basel**

On Friday October 28, students of the first semester of the Energy Conversion and Management Master Program of the Offenburg University of Applied Sciences, traveled to Basel in order to have a technical visit at the Flowtech division of the international company "Endress + Hauser".

At 8 in the morning the trip began to the division, in which some products of the company are fabricated, principally electronic cards and flow meters.

Visitors were welcomed by the Customer Care assistant Mr. Stoecklin, who introduced the enterprise explaining the structure of customers' orders, production, quality inspection and delivery, both to customers and assembling points worldwide. In the same way, he showed the products and principal customers of the company, as well as some part of its history.

After understanding the dynamic of the enterprise, an explanation of more technical

details was given to the students, which also interacted with the expositor with interesting questions. The main principles used for measurement devices were exposed. Some of these principles are magnetic-inductive volume, vibration and resonance frequency, turbulence frequency and ultrasonic wave measurements, which could be applied for a wide variety of products as aqueous solutions, liquids, gases and plastics.

Morning passed fast with a lot of new knowledge for the students, who deserved a break because of their enthusiastic interaction on the previous presentations. Therefore the company offered them an excellent buffet for lunch and coffee.

Later on, Mr. Jens Kröger made a presentation of some economic figures of the company. Mr. Kröger also explained some sensor technologies like the pressure transmitter with metal, ceramic membrane or a higher accuracy technology material called Ceraphire®. Finally he gave some principal details

*Students of the ECM Master Program in front of Endress + Hauser quarters in Basel*



taken into account on the calibration processes for all the products of the company.

With all the awareness in mind, Mr. Stoecklin guided the students along the production area, explaining each assembling step and process carried out there, and giving also some important production figures.

To conclude the visit, Mrs. Simone Studer showed in a short presentation how the mission, vision and credo of the company affect every member of it from Technical departments to CEO Manager making this

Swiss company function better than a Swiss watch.

At the end of the afternoon, there were presents for all, students and expositors, and also pictures were taken of the entire group, which traveled back to Offenburg with an excellent new experience.

Finally, many thanks to Endress +Hauser and all the staff who made this successful visit true; and special thanks to Mr. Philippe Stoecklin, who was always taking care of the group.

ANGELICA RAMIREZ SANCHEZ

## Zu Gast in der Königsklasse

**Studierende des ECM-Master-Studiengangs besuchen die Firma Ziehl-Abegg in Künzelsau. Dort werden Axial- und Radialventilatoren im mittleren Größenbereich hergestellt**

Das duale Ausbildungssystem hat sich in Deutschland im beruflichen Bereich bestens etabliert. Deshalb ist es sinnvoll, diese Erfahrungen auch im Hochschulbereich in der akademischen Bildung zu nutzen. So hatten die Studierenden im Master-Studiengang Energy Conversion and Management (ECM) im Oktober 2011 die Gelegenheit, ihre Vorlesungsinhalte in „thermalsystems“ in der Praxis bei der Exkursion zur Firma Ziehl-Abegg in Künzelsau kennenzulernen. Diese Firma gehört zur Königsklasse im Bereich von Axial- und Radialventilatoren im mittleren Größenbereich. Die Führung begann im „InVent“, dem weltweit modernsten Versuchs- und Entwicklungszentrum für Ventilatoren. Die Testanlagen zur Ermittlung der Kennlinien beeindruckten die Studierenden wie auch der weltweit größte schalltote Raum, welcher erst vor kurzem in Betrieb genommen wurde.

Die Werkzeuge und Methoden im Entwicklungs- und im Produktionsmanagement wurden durch eindrucksvolle Präsentationen vermittelt. Gerade die Einflüsse aus der Bionik können in der zackigen Form der Rotorflügelenden visuell erkannt werden. Diese dem Eulenflügel nachempfundenen Formen führen zu besonders leisen, schallarmen Ventilatoren. Die Präsentation der Master-Thesis eines neuen Mitarbeiters über „small wind turbines“ zeigt, dass solche Zukunftsfelder auch von Ventilatorenspezialisten bearbeitet werden.

Nach dem Mittagessen in der Werkskantine stand die Produktionsstätte im benachbarten Ort Bieringen auf dem Programm. Der

Werksleiter führte eine Gruppe durch die Produktionsbereiche, deren Spektrum vom Aluminiumblock bis zum fertigen Produkt reicht.

Beeindruckend waren die großen Aluminiumspritzgussanlagen, aus denen Laufräder mit mehr als einem Meter Durchmesser hervorkommen. Weitere Stationen zeigten die Weiterverarbeitung mit Auswuchten, Bestücken mit elektronischen Komponenten und die Lackierung.

PROF. DR. KARL BÜHLER



*ECM-Studierende vor dem Versuchs- und Entwicklungszentrum für Ventilatoren der Firma Ziehl-Abegg in Künzelsau*

# Auch Roboter dürfen schwitzen!

## Interdisziplinäre Zusammenarbeit soll das Projekt Sweaty zum Erfolg führen

Das Projekt Sweaty ist ein vergleichsweise junges Projekt der HS Offenburg mit dem Ziel, einen autonomen humanoiden Roboter zu bauen. Dieser soll dann beim RoboCup gegen Hochschulen und Universitäten der ganzen Welt antreten. Das Projekt wurde vor knapp einem Jahr ins Leben gerufen.

Das ehrgeizige Ziel: Ein erstes Modell soll auf der Weltmeisterschaft, die am 24. bis 30. Juni 2013 in Eindhoven stattfindet, präsentiert werden. Zwar ist nicht zu erwarten, dass der Roboter ernsthaft in den Wettbewerb eingreifen kann, erste Erfahrungen können dann aber schon gesammelt und Anregungen für Verbesserungen aufgenommen werden.

Der Name „Sweaty“ kommt von „Schwitzen“. Es ist geplant, die Motoren so hoch zu belasten, dass eine normale Kühlung nicht ausreicht: Eine Verdunstungskühlung wird notwendig sein – der Roboter wird schwitzen. Etwa 300 g Wasser werden verdunsten müssen, um bei der geplanten Last die Energie aus einer Höchstleistungsbatte-rie (1 kg) abführen zu können.

Um das Rad nicht neu erfinden zu müssen, wird auf bewährte Technik aus erfolgreichen Hochschulprojekten zurückgegriffen. So soll beispielsweise die Lage- und Beschleunigungserkennung aus dem Helikopterprojekt übernommen werden (Prof. Dr. Schröder). Auch der Schluckspecht soll als Vorbild dienen. Von ihm wird das CAN-Bussystem übernommen, das sozusagen das Nervensystem des Humanoiden bildet und die Kommunikation zwischen den Komponenten sicherstellt. Auch die Batteriemanagementsysteme etc. können übernommen werden, ebenso Erfahrungen aus Konstruktion und Fertigung (Prof. Hochberg, Prof. Fleig). Wenn der Roboter stehen kann, sollen zur Entwicklung des Bewegungsalgorithmus Erfahrungen aus dem RoboCup-Projekt der Hochschule einfließen (Prof. Dr. Dorer). Zur Visualisierung liegen Erfahrungen von Projekten aus ML vor (Prof. Hirtes).

Als Grundlage für den Humanoiden dient ein Skelettmodell, das dem

menschlichen Körper stark ähnelt. Um bei der Modellierung eine große Flexibilität zu erreichen, wird das parametrische CAD-Programm Creo Parametric eingesetzt, das ab dem kommenden Semester auch im CAD-Labor der Hochschule unterrichtet wird. Es bietet ausreichend Schnittstellen zu anderen Programmen, sodass Änderungen im kinematischen System mit vergleichsweise geringem Arbeitsaufwand in das Simulationsprogramm SimulationX übernommen werden können. Die Ergebnisse aus diesen Simulationen bilden die Grundlage zur Optimierung von Geometrie und Antrieben.

Für die Umsetzung von aufwendigen optimierten Bauteilgeometrien ist die Fertigung im Rapidprototypingverfahren geplant. Dabei werden die Bauteile aus Titanpulver, das durch einen Laser geschmolzen wird, schichtweise erzeugt. Dadurch werden Bauteilgeometrien möglich, die mit konventionellen Verfahren nicht oder nur unter sehr hohem Aufwand zu fertigen sind.

Das Projekt ist interdisziplinär angelegt, eine Teilnahme kann sowohl im

Rahmen eines Wahlpflichtfaches als auch im Rahmen einer Bachelor- oder einer Master-Arbeit erfolgen. Auch eine Mitarbeit als Tutor ist bei entsprechenden Voraussetzungen möglich.

Angesprochen sind insbesondere Studierende aus Maschinenbau/Verfahrenstechnik sowie Elektrotechnik/Informationstechnik und Mechatronik.

PROF. DR. ULRICH HOCHBERG,  
PROF. DR. BERND WALTERSBERGER,  
MANUEL SCHARFFENBERG

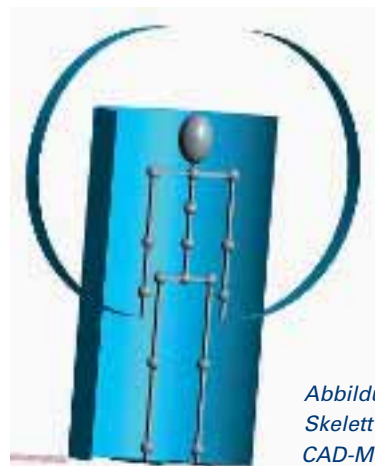


Abbildung 1:  
Skelett im  
CAD-Modell



Abbildung 2:  
Vision eines Humanoiden



**INGENIEURSKUNST  
bis ins kleinste Detail**



*Einblicke auf unserer neuen Website*

**Badische Stahlwerke GmbH** · Graudenzer Straße 45 · D-77694 Kehl  
Telefon +49 (0)7851 83-0 · Fax +49 (0)7851 83-496 · [www.bsw-kehl.de](http://www.bsw-kehl.de)



# Häuser mit Zukunft

## Die Forschung über energieeffiziente Gebäude bekommt neue Impulse

Nachhaltige Gebäudekonzepte bringen Energieeffizienz, Ressourcenschonung, Wirtschaftlichkeit und Wohn- bzw. Arbeitsplatzqualität in Einklang. Wir können an der Hochschule Offenburg auf eine lange Tradition im Bereich der klassischen Versorgungstechnik zurückblicken. Seit vielen Jahren werden diese Aktivitäten rund um die Gebäudetechnik auch im Bereich der Gebäudeautomation vertieft.

Mit dem Aufbau des Studiengangs Energiesystemtechnik und der Gründung des Instituts für Energiesystemtechnik INES kommen nun neue Impulse im Bereich des energieeffizienten Bauens an die Hochschule. Dabei gehen Forschung und Lehre Hand in Hand.

Gebäude sind der Schwerpunkt in der Forschungsgruppe nachhaltige-energie-technik.net. Hier seien beispielhaft die Projekte **Schulklima** (natürliche Gebäudeklimatisierung in Klassenzimmern), **Monitoring SIC** (Langzeitmonitoring des Neubauvorhabens Solar-Info-Center Freiburg), **KlimaZwei** (simulationsgestützte Automation für die nachhaltige sommerliche Klimatisierung von Gebäuden) und **PräBV** (Verbesserung von Energieeffizienz und Komfort im Gebäudebetrieb durch den Einsatz prädiktiver Betriebsverfahren), aber auch die Mitarbeit im **zafh.net-Cluster** (Zentrum für angewandte Forschung an Fachhochschulen – Nachhaltige Energietechnik) genannt.

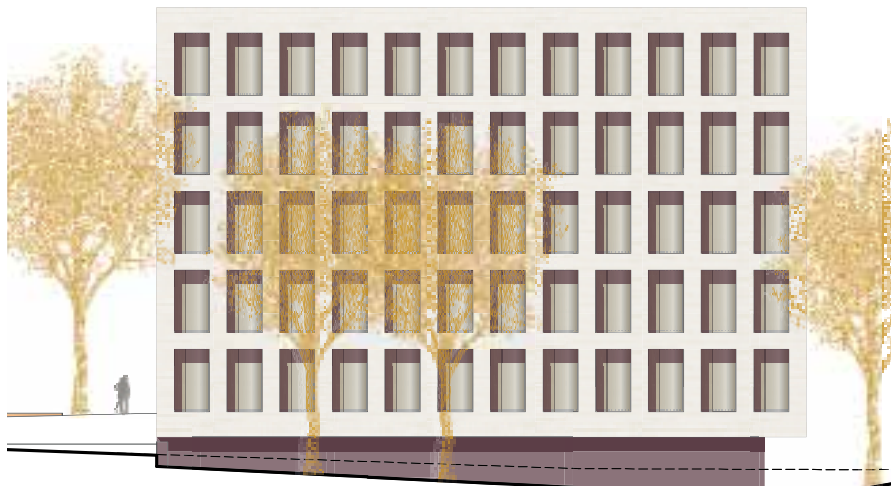


Bild 2: Ansicht des neuen Seminargebäudes E auf dem Campus

Ganz aktuell führen uns das Projekt **EnergieeffizienzhausPlus** in Berlin und eine Promotion im Promotionskolleg **KleE** gemeinsam mit der Universität Freiburg weiter in die Themen zu Energieverbundlösungen und der Interaktion zwischen Gebäuden und Mobilität ein.

Mit dem Energiemonitoring in der **Passivhaus-Sporthalle Weixdorf** (Bild 1) und der Weiterentwicklung der Energiedatenbank sind wir zudem im **Forschungsprogramm EnOB** (Energieoptimiertes Bauen) aktiv.

Unser neues Seminargebäude E (Bild 2) wird im Forschungsprojekt **PAkoGA**

(Prädiktive Algorithmen in komplexen Systemen der Gebäudeautomation) messtechnisch begleitet. Neue Regelalgorithmen sollen einen möglichst energiesparenden Gebäudebetrieb bei stark wechselnder Belegung im Seminarbetrieb ermöglichen.

Am INES-Standort entstehen in den kommenden Monaten zudem ein solares Wasserstoffsystem und eine Klimakammer. Weitere Labore sind in der Planung und bereits beantragt. Damit ergänzen wir zukünftig unsere konzeptionellen Arbeiten um praktische Versuche. Die bestehenden Labore am Campus werden damit so erweitert, dass vielfältige Themen rund um die Gebäudeenergie-technik bearbeitet werden können.

Langfristig stärken wir mit diesen Aktivitäten die Gebäudeforschung an der Hochschule und bieten unseren Studierenden damit eine praxisnahe Ausbildung in einem faszinierenden und zukunftsfähigen Arbeitsgebiet.

Informationen zu den laufenden Projekten finden Sie unter [fgnet.hs-offenburg.de](http://fgnet.hs-offenburg.de) und zum Forschungsprogramm EnOB unter [www.enob.info](http://www.enob.info).

PROF. DR. JENS PFAFFEROTT



Bild 1: Sporthalle Weixdorf



In den Bereichen Maschinenbau, Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen suchen wir:

## HOCHSCHULABSOLVENTEN BACHELOR- UND MASTERSTUDENTEN

Stark. Weltweit. Führend. Flugzeugbodengeräte (GSE) und Werkzeuge von HYDRO sind die erste Wahl, wenn es um den Bau und die Wartung von Flugzeugen oder Triebwerken geht. Als Marktführer mit weltweiter Präsenz beschäftigen wir fast 450 Mitarbeiter und wollen weiter wachsen.

Bewerben Sie (m/w) sich unter: [jobs@hydro.aero](mailto:jobs@hydro.aero) und werden Sie Teil unserer erfolgreichen Crew!



HYDRO Systems KG

+49 (0) 7835 787-0

[www.hydro.aero](http://www.hydro.aero)



## Zur Verstärkung unseres Bereichs Informationstechnologie suchen wir zum nächstmöglichen Termin einen **Datenbankadministrator (m/w)**

### Ihre Aufgaben:

- Administration, Datensicherung, Überwachung und Optimierung der im Haus betriebenen Datenbanken
- Weiterentwicklung und Optimierung der eingesetzten Infrastruktur zur Überwachung des Datenbankbetriebs und der Früherkennung von Problemen
- Planung und Durchführung von Datenbankinstallationen und Migrationen
- Gewährleistung des Datenschutzes und der Datensicherheit durch Rechtevergabe

### Ihr Profil:

- Studium der Informatik / Wirtschaftsinformatik oder vergleichbarer Studiengänge mit Schwerpunkt Informatik; alternativ Ausbildung zum Fachinformatiker mit einschlägiger Berufserfahrung
- Erfahrung in der Administration von Datenbanken
- Unix Kenntnisse, Erfahrung mit der Erstellung von Abläufen auf Basis von Unix-Shell Skripten
- Sehr gute analytisch-konzeptionelle Fähigkeiten und Begeisterung für innovative Technologien
- Hohe Kundenorientierung verbunden mit einer eigenverantwortlichen und strukturierten Arbeitsweise; Teamgeist und Spaß an projektbezogener Arbeit

### Produktkenntnisse:

- Oracle Datenbanken 11gR2 mit Real Application Cluster
- Oracle Enterprise Manager
- IBM DB2 Datenbanken ab Version 9.x
- Unix Shell Programmierung
- MS SQL Server und MySQL wünschenswert

### Wir bieten:

Modernste Arbeitsplätze, ein sehr gutes Betriebsklima, vorbildliche Sozialleistungen und kontinuierliches Wachstum zeichnen uns als einen der attraktivsten Arbeitgeber in Baden aus. Die Art, wie wir miteinander arbeiten und umgehen, wird Ihnen gefallen!

### Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Dann freuen wir uns über Ihre aussagekräftige Bewerbung einschließlich Ihrer Gehaltsvorstellung und der Angabe des frühesten möglichen Eintrittstermins. Haben wir Sie neugierig gemacht? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

**Printus**  
Ihr Fachvertrieb für Bürobedarf

**Schriftlich an:**  
Printus GmbH  
Personalwesen  
z. Hd. Herrn Treier

Carl-Zeiss-Str. 1  
77656 Offenburg  
Telefon 0781/607-478  
Oder online: [www.printus.de/karriere](http://www.printus.de/karriere)

Neu berufen:

## Prof. Dr.-Ing. Grit Köhler



Prof. Dr.-Ing. Grit Köhler

**P**rof. Dr.-Ing. Grit Köhler wurde zum Wintersemester 2012 auf die Professur für „Elektrische Netze und Maschinen, insbesondere Hochspannungstechnik und Anlagenmanagement von Energieversorgungsnetzen sowie Grundlagen der Ingenieurwissenschaften“ an der Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik der Hochschule Offenburg berufen.

Nach dem Abitur in Rostock (Mecklenburg-Vorpommern) studierte sie Elektrotechnik mit der Vertiefungsrichtung Elektroenergiesysteme an der Technischen Universität Dresden.

Im Anschluss an ihr Studium setzte Prof. Köhler als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für elektrische Energieversorgung der TU Dresden ihre schon während der Diplomarbeit begonnene Forschung auf dem Gebiet der Elektroenergiequalität fort. Sie beschäftigte sich u.a. mit der Kopplung von Photovoltaikanlagen mit öffentlichen Netzen und untersuchte deren Einflüsse auf die Energiequalität. Ihre Untersuchungen zu Größenordnung und Auswirkungen von Gleichanteilen in Niederspannungsnetzen fanden Eingang in die entsprechende Normung.

Ihre Dissertation befasste sich mit der messtechnischen Ermittlung von ausgewählten Kenngrößen der Elektroenergiequalität, insbesondere von Gleichanteilen, Oberschwingungen und Unsymmetrien.

Während ihrer Zeit als wissenschaftliche Assistentin betreute Prof. Köhler Rechenübungen und Praktika. Schwerpunkt war hierbei das Fach „Elektroenergiesysteme“, beispielsweise mit der Durchführung von Versuchen zu Oberschwingungen in der Sternpunktbehandlung von elektrischen Netzen sowie zum Betriebsverhalten von Generatoren.

Nach Abschluss der Promotion begann Prof. Köhler eine Tätigkeit bei der Energieversorgung Sachsen Ost, einem regionalen Energieversorger mit Sitz in Dresden. Dort beschäftigte sie sich mit einem breiten

Spektrum energietechnischer und energiewirtschaftlicher Aufgabenstellungen. Sie war als Netzplanerin für Mittelspannungsnetze und auf dem Gebiet der Betriebsführung von Hochspannungs-Umspannwerken tätig, sammelte Erfahrungen bei der Abbildung von Unternehmensprozessen in IT-Anwendungen (Einführung von SAP-Komponenten für die Instandhaltung, Entwicklung von Planwerken im geografischen Informationssystem, Kopplung von technischen Betriebsmittel-Informationssystemen mit dem Leit-system).

Daran anschließend etablierte sie sich im Bereich des strategischen Assetmanagements und der Netzregulierung. Sie war Mitglied des Fachausschusses Anreizregulierung beim Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) und hier Ansprechpartnerin der Länder Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen in dem verbändeübergreifenden Projekt „Benchmarking Transparenz“.

Später wechselte sie in das Beschaffungswesen des Unternehmens und analysierte als Portfoliomanagerin grundlegende Zusammenhänge des Strom- und Gashandels.

Im Sommersemester 2012 war Prof. Köhler Lehrbeauftragte am Fachbereich Ingenieurwissenschaften I der HTW Berlin. Für Studierende des Studienganges Elektrotechnik hielt sie dort Vorlesungen im Fach „Elektroenergiesysteme“ und betreute entsprechende Rechenübungen und Laborversuche.

Prof. Köhler möchte ihr Grundlagenwissen und besonders die Begeisterung für analytisches Arbeiten sowie die Verknüpfung unterschiedlicher Blickrichtungen und Herangehensweisen an die Studierenden vermitteln.

Prof. Köhler wurde 1965 in Rostock geboren und hat eine Tochter.

Die Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik freut sich, Prof. Köhler herzlich in ihrer Mitte begrüßen zu können.

PROF. ALFRED ISELE





## Differenzierung durch Standards

BCT ist ein erfolgreiches mittelständisches Unternehmen das zur Unternehmensgruppe Badische Stahlwerke GmbH (BSW) in Kehl gehört. Mit unserem flexiblen und kundenorientierten Team entwickeln wir ganzheitliche Lösungen für die Produktentwicklung. Unsere praxisorientierten Software-Lösungen optimieren die Produkte und Prozesse unserer Kunden aus der Fertigungsindustrie.



# 50% unserer Mitarbeiter sind Absolventen der Hochschule Offenburg

Absolventen der Fachrichtungen Maschinenbau, Elektrotechnik, Wirtschaftsingenieurwesen und Techn. Betriebswirtschaft sind bei BCT in den Bereichen Software-Entwicklung, Projektierung und Vertrieb tätig.

Zur Verstärkung unseres Teams sind wir ständig auf der Suche nach Diplomanden, Praktikanten und Werkstudenten.

Interesse? Dann sollten wir uns kennenlernen.  
[www.bct-technology.com](http://www.bct-technology.com)



## Vorsprung durch Wissen



Als eines der führenden Unternehmen der Medizintechnik leisten wir einen anerkannten Beitrag zum medizinischen Fortschritt. Aesculap ist Synonym für intensive Forschung, höchste Qualität und zielgerichtete Kundenorientierung. Grundlagen dieses Erfolgs sind neben Kreativität, Fachwissen und konsequenter Weiterbildung unserer Mitarbeiter auch die Entwicklung qualifizierter Nachwuchskräfte.

Sie sind auf der Suche nach einem modernen, international tätigen Industrieunternehmen, um erste praktische Erfahrungen zu sammeln oder haben das Studienende in Sicht und suchen ein praxisorientiertes Thema für Ihre Abschlussarbeit?

**Wir bieten für Studentinnen und Studenten ingenieur-, natur- und wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge in dieser zukunftsorientierten Arbeitswelt**

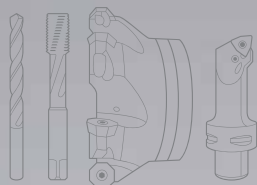
**Praktika | Bachelorarbeiten | Masterarbeiten**

**Ihr Vorteil:** Neben einer qualifizierten Betreuung erwarten Sie spannende und anspruchsvolle Aufgaben in der Forschung und Entwicklung, im Marketing und Vertrieb unserer innovativen Produkte sowie in den kaufmännischen Funktionsbereichen mit vielversprechenden Chancen zur beruflichen Entwicklung.

**Interessiert? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.**

Aesculap – a B.Braun company





## AUSBILDUNG UND STUDIUM

Beste Aussichten für die Zukunft – bei PROTOTYP in Zell am Harmersbach. Sie sind Studentin oder Student in den Bereichen

## Wirtschaftsinformatik Maschinenbau Wirtschafts- ingenieurwesen

und haben Interesse an der Herstellung von Präzisionswerkzeugen? Dann sind Sie bei uns richtig: Wir bieten Ihnen in unserem Unternehmen ein anspruchsvolles Aufgabengebiet mit hervorragender Perspektive in den Bereichen Produktion, Logistik, Qualitätswesen und Entwicklung.

### Ihr Profil:

- Gutes Abitur oder fachbezogene Hochschulreife
- Kommunikationsstärke, Eigenmotivation und Zielstrebigkeit
- Hohe Lern- und Leistungsbereitschaft
- Teamfähigkeit

### Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

#### Prototyp-Werke GmbH

Carola Heinsius  
Franz-Disch-Str. 10  
77736 Zell am Harmersbach  
E-Mail: carola.heinsius@walter-tools.com

Weitere Informationen finden Sie unter [www.walter-tools.com](http://www.walter-tools.com)

#### Die Walter Gruppe

Die Walter Gruppe zählt zu den international führenden Unternehmen der Metallbearbeitungsindustrie. Mit den Kompetenzmarken Walter, Walter Titex, Walter Prototyp und Walter Multiply bieten wir weltweit ein einmaliges Komplettangebot an Präzisionswerkzeugen und Dienstleistungen zum Drehen, Bohren, Gewinden und Fräsen.

Mit technologisch richtungweisenden Zerspanungslösungen steigern wir die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit unserer Kunden. 3.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weltweit tragen mit ihrer Kompetenz und ihrem Engagement zu unserem Erfolg bei.

Neu berufen:

## Prof. Dr. Wolfgang Bessler

**P**rof. Dr. habil. Wolfgang Bessler wurde zum Wintersemester 2012/2013 auf die Professur für „Prozesssimulations- und -optimierungsverfahren, insbesondere Prozess- und Anlagentechnik von Energiesystemen sowie Grundlagen der Ingenieurwissenschaften“ an der Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik der Hochschule Offenburg berufen. Nach dem Abitur in Gundelfingen bei Freiburg studierte Prof. Bessler Chemie an den Universitäten Freiburg, Heidelberg und Montpellier (Frankreich). Seither beschäftigt er sich mit wissenschaftlichen Fragestellungen der Energietechnik. An der Universität Heidelberg promovierte er experimentell über die Laserdiagnostik von Stickoxiden in Flammen und in Verbrennungsmotoren. Forschungsaufenthalte führten ihn unter anderem in die Volkswagen-Konzernforschung nach Wolfsburg sowie an die Stanford University nach Kalifornien. Seine Dissertation wurde 2004 mit dem Umweltpreis der „Viktor und Sigrid Dulger“-Stiftung ausgezeichnet. Von 2004 bis 2008 habilitierte er an der Universität Heidelberg mit einer theoretischen Arbeit zu Elektrochemie und Stofftransport in Hochtemperatur-Brennstoffzellen. Hier entwickelte er mathematische Modelle und numerische Methoden, um die physikalischen, chemischen und strömungsmechanischen Vorgänge in Brennstoffzellen zu verstehen und zu optimieren.

Seit 2008 war Prof. Bessler als Gruppenleiter am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Stuttgart tätig. Dort verantwortete er die Aktivitäten im Bereich der Modellierung und Simulation in der elektrochemischen Energietechnik. In den letzten Jahren baute er systematisch die Batterieforschung aus. Hier widmete er

sich nicht nur der heute etablierten Lithium-Ionen-Technologie, sondern entwickelte einen Schwerpunkt in der Erforschung von Batterien der sogenannten nächsten Generation – Lithium-Schwefel- und Lithium-Luft-Batterien. „Ziel unserer Forschung“, sagt Bessler, „ist die Erhöhung der Energiedichte und der Zyklenfestigkeit von Batterien. Das ist Voraussetzung, um die Energiewende im mobilen und stationären Bereich zu erreichen.“

Aus der Tätigkeit als Privatdozent im Bereich Energieverfahrenstechnik an den Universitäten Heidelberg und Stuttgart hat Prof. Bessler eine langjährige Erfahrung in der Hochschullehre. „Dabei habe ich gemerkt, wie wichtig die Tätigkeit in der angewandten Forschung für eine gute und authentische Lehre ist.“

Als Professor an der Hochschule Offenburg freut sich Bessler auf die Lehrveranstaltungen im Studiengang Energiesystemtechnik. Dort möchte er den Studierenden seine Begeisterung an der Energietechnik und insbesondere an den heutigen Möglichkeiten von Computersimulationen weitergeben. Im Bereich der Forschung sieht er seinen Schwerpunkt in der Modellierung und computergestützten Optimierung von stationären und mobilen Energiespeichersystemen auf der Basis von Brennstoffzellen und Batterien.

Prof. Bessler wurde 1975 geboren. Er lebt mit seiner Frau und seinen drei Kindern in Zell-Weierbach. Die Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik freut sich, Prof. Bessler herzlich in ihrer Mitte begrüßen zu können.



Prof. Dr. Wolfgang Bessler

PROF. ALFRED ISELE

# Der schnellste Weg von der Kloster- in die Badstraße

## „Spielend lernen“: zur Bedeutung des Spiels in Lehre und Forschung

Wer in der Schule nicht spielen lernt, lernt nicht lernen.“ Mit diesen Worten beschrieb bereits Wolfgang Menzel – Literaturkritiker und Schriftsteller des 19. Jahrhunderts – die Bedeutung des Spiels als Lernmedium in Schulen. Auch heute noch setzen Lehrende in ihrer täglichen Schulpraxis Spiele in vielfältiger Form als Lehr- und Lernmittel ein. Neben dem schulischen Bereich kann das spielerische Lernen auch im Hochschul-

bereich – in Forschung und Lehre – von Nutzen sein. Forschern ist diese Tatsache nicht gänzlich unbekannt. So geht beispielsweise auf Albert Einstein – Nobelpreisträger für Physik – folgender Ausspruch zurück: „Das Spiel ist die höchste Form der Forschung.“

Die Entwicklung und Implementierung konkreter Konzepte spielerischen Lernens in der Hochschulpraxis erfolgt in der Regel schrittweise und ist – anders

als im ersten Moment zu erwarten wäre – keineswegs ein sprichwörtliches Kinderspiel. Zum einen gilt es zu klären, welche Vorlesungen sich prinzipiell für das spielerische Lernen eignen und welche – zumindest auf den ersten Blick – eher nicht. Wird für eine Lehrveranstaltung eine solche prinzipielle Eignung unterstellt, gilt es, im nächsten Schritt ein Konzept des spielerischen Lernens zu entwickeln. In der Lehrveranstaltung „Buchführung – Technik des betrieblichen

### Spielregeln für das BuFü-Brettspiel

- Das BuFü-Brettspiel kann mit zwei bis maximal sechs Spielern gespielt werden.
- Jeder Spieler erhält eine Spielfigur. Die Spielfiguren unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Farbe.
- Ziel des Spiels ist es, in der vorgegebenen Zeit möglichst viele Karten zu erhalten. Sieger ist, wer am Ende der Spielzeit die meisten Karten in seinem Besitz hat. Die Spielzeit beträgt 20 Minuten.

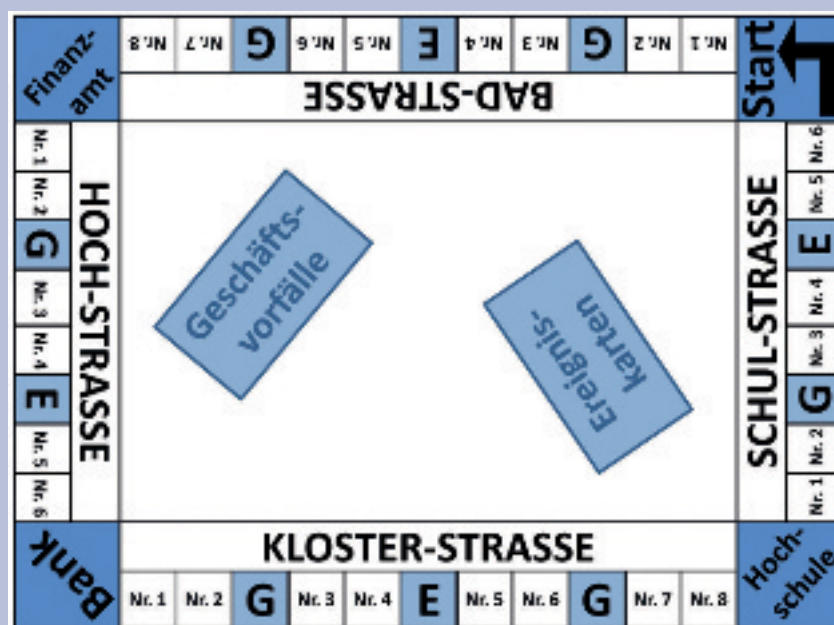
### Spielablauf

- **Start** ➔ Zu Beginn stellen die Spieler ihre Figuren auf das Feld **Start**. Die Spieler erhalten nacheinander den Spielwürfel und machen jeweils einen Wurf. Sie beginnen in absteigender Reihenfolge ihrer gewürfelten Augenzahl, d. h., der Spieler mit der höchsten Augenzahl eröffnet das Spiel – der Spieler mit der geringsten beschließt die erste Runde. Im Spiel darf jeder Spieler um die gewürfelte Augenzahl mit seiner Spielfigur vorrücken.
- **Geschäftsvorfälle** ➔ Kommt der Spieler auf ein Feld, das mit einem **G** gekennzeichnet ist, muss er eine Karte aus dem Kartenstapel **Geschäftsvorfälle** ziehen. Die gezogene Karte enthält eine Frage mit jeweils drei Antwortoptionen. Der Spieler liest diese Frage sowie alle Antwortoptionen dem jeweils nachfolgenden Mitspieler vor. Sollte der Mitspieler die richtige Antwort geben,

so erhält er die Karte und fährt mit dem Spiel fort. Sollte der Mitspieler jedoch eine falsche Antwort geben, so geht die Karte an den Spieler. Der Spieler zieht so lange neue Karten, bis zur ersten richtigen Antwort des Mitspielers.

- **Ereigniskarten** ➔ Kommt der Spieler auf ein Feld, das mit einem **E** gekennzeichnet ist, muss er eine Karte aus dem Kartenstapel **Ereigniskarten** ziehen. Es gelten hier analog die Regelungen der Geschäftsvorfälle.
- **Finanzamt** ➔ Der Spieler hat seine Steuererklärung zu spät abgegeben und muss zur Strafe eine Runde aussetzen.

- **Hochschule** ➔ Hier muss der Spieler sich einem Test unterziehen. Der Spieler wählt eine Karte aus seinem bisherigen Besitz und einen Mitspieler aus. Der Spieler liest die Frage und alle Antwortoptionen vor. Sollte der Mitspieler die richtige Antwort nennen, verliert der Spieler seine Karte an den Mitspieler. Sollte der Mitspieler eine falsche Antwort nennen, darf der Spieler seine Karte behalten. Der jeweils nachfolgende Mitspieler setzt das Spiel fort.
- **Bank** ➔ Als Belohnung für fleißiges Sparen darf der Spieler einen weiteren Wurf vornehmen.



Rechnungswesens“ werden im Sommersemester 2012 erstmals spielerische Elemente in Form selbst entwickelter Buchführungsbrettspiele eingesetzt.

### Das Spiel als Lernmedium

Brettspiele stammen aus einer Ära weit vor dem Siegeszug von Video- oder Computerspielen und sind letztlich lieb gewonnene Artefakte aus frühen Kindheitstagen. Beim gemeinsamen Spiel stehen Spannung, Spaß sowie ein sportlicher Wettstreit im Vordergrund des Spielgeschehens. Manche Spiele wie beispielsweise „trivial pursuit“ schulen darüber hinaus die Allgemeinbildung. Der Gedanke, Wissen in spielerischer Art und Weise zu vermitteln, war geistiger Urvater für die Konzeption eines Buchführungsbrettspiels. Pate für die konzeptionelle Realisation stand der Entwurf eines BWL-Ratespiels aus dem Europa-Lehrmittelverlag.

Menschen lernen spielend – aber sind sie auch dazu bereit, zum Lernen wieder mit dem Spielen anzufangen? Dies ist nach den bisherigen Erfahrungen aus dem Projektversuch eindeutig zu bejahen. Die Probanden – Studierende des Erstsemesters Betriebswirtschaft – zeigten von Anfang an Interesse an dieser Art der Interaktion in der Gruppe. Das gemeinsame Spielen wurde zum emotionalen Erlebnis.

Die Kunst des Lehrens – ars docendi – liegt nun darin, einen objektiv schwierigen und subjektiv als trocken empfundenen Stoff spielend den Lernenden zu vermitteln. In anderen Worten könnte man auch sagen: Es geht darum, den Lehrstoff auf einem möglichst galanten Weg in die Gehirne der Studierenden zu transportieren. Hierzu bietet sich der natürliche Spieltrieb der Lernenden – getreu dem Motto: über das Spiel zum gewünschten Lernerfolg! – an.

Das Lernen als Abfolge kognitiver Prozesse wird u.a. durch Emotionen und soziale Interaktionen beeinflusst. Nicht jedes Wissen, jede Fähigkeit und jede Fertigkeit kann jedoch angelesen werden. Zur Verdeutlichung stelle man sich hierzu den Erwerb der Fertigkeit des Radfahrens vor. Nach klassischer Lehrmethodik des Studiums eines wissenschaftlichen Textes – beispielsweise zum Thema „Das Wesen des Radfahrens“ – würde der Proband mitnichten unmittelbar nach Abschluss



*Der stehende Student ist der Tutor Sebastian König aus dem Semester LH2; die fünf Spieler sind Studierende aus dem Semester LH1. Aufgenommen wurden die Bilder im Rahmen des Buchführungstutoriums im TPO-Gebäude in Offenburg-Waltersweier*

des Textstudiums Rad fahren können. Die Methode der anleitenden Übung stellt in diesem Beispiel einen erfolgversprechenderen Weg dar, um sich diese Fertigkeit anzueignen. Dies ist jedoch nur einer der möglichen Lernwege, der je nach Lerngebiet zum Erfolg führen kann. Neben dem repetitiven Wiedergeben von Gehörtem (häufig mit klassischen chinesischen Schullehrmethoden assoziiert) und dem Planspiel (als praktisch-abstrahierende Übungssituation im Sinne des learning by doing) haben sich Spiele in unterschiedlichen Formen und Facetten als gleichberechtigte Lehrmethode etabliert.

### Das Spiel als Trojanisches Pferd

Die Besonderheit von Spielen liegt dabei in dem Aspekt, dass hier der Lernstoff für den Spieler im Verborgenen präsentiert wird – das Spiel also zum Trojanischen Pferd wird. Frage: Wie frisst der Hund seine Medizin? Antwort: Unbewusst! Will man Hunden oder anderen Raubtieren Medikamente verabreichen, so geschieht dies auf eine Art und Weise, bei der das Tier nicht merkt, dass es Medizin zu sich nimmt – also in etwas Bekanntem und Leckerem versteckt. Dieses Prinzip, das bereits den alten Griechen in Form des sprichwörtlich gewordenen Trojanischen Pferdes bekannt war, hat bis in die Neuzeit nichts an Wirkkraft verloren und wird im Medium des Spiels fortgeführt.

Ob Lernen gelingt, ist auch von der Stimmung der Probanden abhängig. Spielzeit ist Freizeit. Freizeit wird mit positiven Gefühlen, Stimmungen

und Erlebnissen assoziiert. Der Spieler lernt in der Freizeit, die er als Zeit der Entspannung wahrnimmt, aus der jeweiligen Spielsituation heraus. Die Spielsituation ist hier als eine Meta-Ebene zu begreifen. Auf dieser Ebene verfolgt der Spieler seine Zielsetzungen wie beispielsweise „Ich will gewinnen“, „Ich muss taktieren“, „Ich nutze die Schwächen der Gegenspieler zu meinen Gunsten“. Der eigentliche Lernprozess tritt in den Hintergrund und das Lernen wird Teil des Spiels – es wird zum spielerischen Lernen.

### Rollenwechsel der Akteure

Letztlich tritt beim Spiel auch ein Rollenwechsel auf – der Lehrende wird zum Beobachter. Der Lehrende in seiner traditionell eher aktiven Rolle als „Stoffhändler“, der sich in aufopferungsvoller Weise der Vermittlung des Lehrstoffs verpflichtet fühlt, wird in der Spielsituation zu einer Nebenrolle „degradiert“. Er wird zum passiven Beobachter, der allenfalls als Moderator schlichtend in die Spielsituation eingreift. Die Hauptrollen gehen hier an die Spielenden – also die Lernenden. Die Lernenden, traditionell eher in der Rolle der passiven Zuhörer, werden in der Spielsituation zu aktiven Spielern. Dieser Rollenwechsel schafft neue Räume, neue Situationen, aber auch neue (Konflikt-) Potenziale. Vorsicht: „Beim Spiel kann man einen Menschen in einer Stunde besser kennenlernen als im Gespräch in einem Jahr“ – so drückte es bereits Plato trefflich aus.

DIPL.-BETRIEBSWIRT (FH)  
MARTIN TRADT M. SC.

# Virtuelle Realitäten

## In der Lernfabrik lässt sich der gesamte Produktionsprozess durchlaufen

Am 2. Mai 2012 wurden in einem feierlichen Rahmen die zwei neu eingerichteten Labore Lean Manufacturing und Virtual Engineering innerhalb der Fakultät B+W eröffnet. Damit kann das Konzept der wertstromorientierten Lernfabrik der Professoren Stefan Junk, Jürgen Köbler und Karl Maisch nach einer längeren Planungszeit umgesetzt werden. Die Labore ergänzen eine moderne und auf den neuesten wissenschaftlichen Methoden und Erkenntnissen ausgerichtete Lehre und anwendungsnahe Forschung.

Die durchgängige Prozesskette steht im Vordergrund des didaktischen Konzepts der wertstromorientierten Lernfabrik: Von der Produktentwicklung über die Planung der Fabrikanlagen bis zur schlanken Arbeitssystemgestaltung finden sich alle wesentlichen Planungsfunktionen in Laboren wieder.

Am Anfang steht der Entwurf: Generative Entwicklungsverfahren können die Entwurfszeiten kürzen, die Kosten senken und die kundenindividuellen Anforderungen steigern. Mit schnellen 3D-Druckern kann Prof. Junk aus CAD-Zeichnungen reale Modelle generieren, und 3D-Scanner können aus realen Modellen 3D-Zeichnungen erstellen. Dieses Labor steht am Campus Gengenbach.

Darauf aufbauend folgt die digitale Fabrik. Mittlerweile setzt sich auch zunehmend die 3D-Technik und virtuelle Realität im Engineering von Produkten und Produktionssystemen durch, zunehmend auch bei den großen Automobilherstellern. Die heutige Planung einer Produktion oder Fabrik beginnt fast zeitgleich mit der Produktentwicklung. Dadurch können sehr früh die erforderlichen Produktionsprozesse am Rechner entwickelt, simuliert und damit digital abgesichert werden. Das vermeidet Planungsfehler und verkürzt die Zeit bis zum Serienanlauf. Mit der VR Powerwall können die Fabriken dann virtuell durchlaufen werden, lange bevor überhaupt die baulichen Aktivitäten in Gang kommen. Es findet eine komplette digitale Absicherung der Produktionsprozesse und der Fabrikplanung statt.

### Nach der „digitalen Fabrik“ folgt die „schlanke Fabrik“

Das Lean-Labor ergänzt die Lehre im Bachelor- wie auch im Master-Studium. Wir können nun anhand vieler selbst entwickelter Planspiele, wie zum Beispiel dem Scooter-Planspiel, den Studierenden sehr gut und anschaulich vermitteln, was schlanke Methoden der Fertigung sind, welche Erfolge mit ihnen erzielt werden und wie sie sich in



*Scooterproduktion im Lean Labor*

die Fertigungsorganisation eines Unternehmens integrieren lassen.

Im Lean-Labor gibt es ein reales Produkt, einen Scooter, der in einer realen Umgebung montiert wird. Dafür hat man zwei Vormontagen und eine Endmontage, eine Qualitätsprüfung sowie einen Verpack- und Versandarbeitsplatz. In einer ersten Spielrunde wird eine Werkstattfertigung, in einer zweiten Spielrunde eine prozessorientierte Linienfertigung vorgegeben. Die erste Spielrunde ist durch große Verschwendung in den Einzelprozessen gekennzeichnet. In einer zweiten Runde haben die Studierenden die Aufgabe, aus den Schwächen des ersten Durchlaufs zu lernen.

Diese Planspiele zeigen, wie in einem realitätsnahen Modell die Parameter für eine erfolgreiche und schlanke Produktion gestaltet werden müssen. Sie schärfen die kognitive und mentale Denk- und Handlungsstruktur der Studierenden und tragen so zu einer Erweiterung des Lehrangebots bei.

Mit Beginn des Wintersemesters werden die beiden Labore in die Lehre integriert. Gerne können auch andere Studiengänge dieses Angebot nutzen. Interessierte Firmen sind auch sehr willkommen.



*Der virtuelle Produktionsprozess vermeidet Planungsfehler*

PROF. DR. KARL MAISCH/  
PROF. DR. JÜRGEN KÖBLER



**Corporate Publishing bringt Farbe in Ihre Kommunikation. Sie wird vielfältig, setzt Akzente und bleibt in Erinnerung.**

Die bunte CP-Welt:

- | Hochschulpublikationen
- | Kundenzeitschriften
- | Geschäftsberichte
- | Mitarbeitermagazine
- | Broschüren
- | Newsletter
- | Gästemagazine
- | E-Journals
- | Firmenvideos

**vmm** wirtschaftsverlag

Corporate Publishing in Bayerisch-Schwaben  
Kathrin Reichherzer | Tel: +49 (0)821 4405-432  
kathrin.reichherzer@vmm-wirtschaftsverlag.de  
www.vmm-wirtschaftsverlag.de/cp

**Aus Ideen Werte schaffen**



**Ein entscheidender Schritt für Ihren Erfolg:**

## Erfindungs- und Patentmanagement

Unsere erfahrenen Spezialisten entwickeln maßgeschneiderte Lösungen für Ihre Erfindung:

- Beratung zum Erfindungs- und Patentmanagement
- Bewertung des Anwendungs- und Marktpotenzials Ihrer Erfindung
- Organisation des gesamten Patentierungsprozesses
- Wirtschaftliche Vewertung Ihrer Patente durch Lizenzierung und Verkauf weltweit

Profitieren Sie von unserer Erfahrung.  
Rufen Sie uns an: 0721 79004-18

**TLB**  
Technologie-Lizenz-Büro  
der Baden-Württembergischen Hochschulen GmbH

[www.tlb.de](http://www.tlb.de)



Steuerung von Tunnelvortriebsmaschinen



Fahrdynamikmessungen („Elch-Test“)



Diagnose von Schwindelerkrankungen



Prozess-Automatisierung



Sensorik für Baumaschinen & Tunneling  
Neigungs-, Kreisel-, Laser-Messtechnik  
Industrielle Bildverarbeitung  
Automotive Testing Equipment

**Wir heißen Studenten für Praxissemester sowie Bachelor- und Masterthesis willkommen!**

**Students welcome!**

GeneSys Elektronik GmbH | In der Spöck 10 | 77656 Offenburg | Telefon 07 81 / 96 92 79 - 0 | mail@genesys-offenburg.de | www.genesys-offenburg.de

**Wer gut geht, dem geht's gut!**



Achern · Bühl · Gengenbach · Gernsbach · Kehl · Offenburg · Schramberg  
Ratskellerstraße 2 · 77855 Achern · Telefon 07841/6001-60

# Logistik am Spielbrett

## Das Planspiel Beergame hilft, Lieferketten zu optimieren

In globalisierten Volkswirtschaften wird das Steuern von ganzen Lieferketten immer wichtiger. Dabei spielt der sogenannte **Bullwhip-Effekt** eine besondere Rolle: Er bedeutet, dass sich Bestände in Lieferketten massiv aufschaukeln, obwohl der Bedarf der Endkunden nur schwach schwankt. Bullwhip lässt sich in der Praxis sowohl in Lieferketten der Industrie als auch des Handels beobachten. So sind beispielsweise die Hersteller von Babywindeln sowie deren Rohstofflieferanten trotz konstanter Nachfrage der Endkunden (hier die Eltern) enormen Schwankungen in der Produktion ausgesetzt. Diese Schwankungen nehmen zu, je weiter ein Unternehmen in der Lieferkette vom Endkunden entfernt ist, und sie wirken sich negativ auf das Ergebnis der gesamten Lieferkette aus.

*\* Das Planspiel Beergame ist im Fachhandel als Brettspiel und im Internet als Onlineversion verfügbar*

Diesen Effekt und das damit verbundene Systemverhalten zeigt spielerisch das Planspiel Beergame\*. Gegenstand der Logistikkette im Beergame ist die Produktion und Distribution von Bier. Die vierstufige Logistikkette umfasst den Einzelhandel, den Großhandel, regionale Lager und schließlich die Bierbrauerei selbst. Die einzelnen Stufen werden durch einen Planungs-/Informationsfluss und einen Materialfluss verbunden. Auf der informellen Ebene werden eingehende Aufträge bearbeitet, Bedarfsmengen geplant und Bestellungen an die Lieferanten erteilt. Auf der Ebene des physischen Materialflusses erfolgt der Transport der Ware vom Wareneingangslager des Bierbrauers bis hin zur Kundenbelieferung durch den Einzelhändler. Die Teilnehmer übernehmen jeweils die Planung und Auslieferung für eines der vier Unternehmen

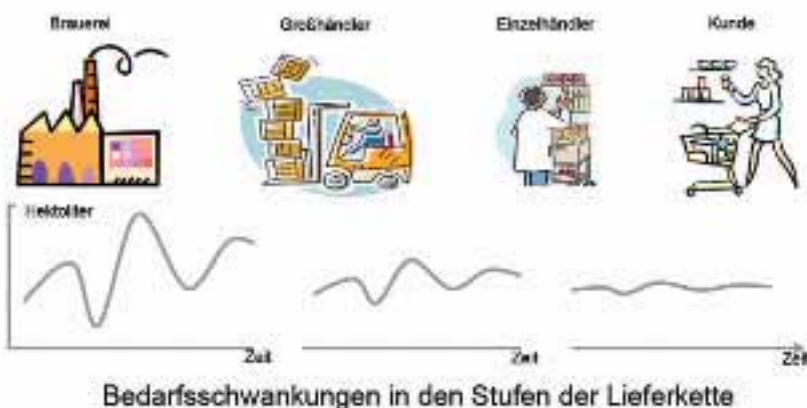
in der Lieferkette. Ziel des Spiels ist es, die Lager- und Fehlmengenkosten in der eigenen Firma zu reduzieren. Bei dieser Optimierungsaufgabe gibt es zwei wesentliche Rahmenbedingungen, die auch die Realität widerspiegeln:

1. Zwischen den Unternehmen der einzelnen Stufen darf nur die Bestellung schriftlich kommuniziert werden, davon abgesehen findet keine Kommunikation statt. Der Einzelhändler ist der Einzige der Lieferkette, der direkten Kontakt zum Endverbraucher hat. Die Waren werden ohne weitere Kommunikation transportiert.
2. Jedes Unternehmen optimiert die Lager- und Fehlmengenkosten für sich allein. Das heißt, Gewinner ist das Unternehmen mit den niedrigsten Kosten.

Am Anfang des Spiels befinden sich in der gesamten Lieferkette 80 Bierkästen, in jeder Stufe 20. Nach ersten Spielrunden mit konstantem Bedarf beginnt dieser zu schwanken. Mit zunehmender Spieldauer wirken sich diese Bedarfsschwankungen massiv auf die Bestände aus. Schematisch lassen sich die Bedarfsschwankungen wie folgt darstellen:

Bei einer Spielrunde mit Studierenden und ExpertInnen aus der Handelsdisposition stand einer Verdoppelung des Absatzes eine Steigerung der Bestände von tausend Prozent gegenüber. Dieses Ergebnis signalisiert ein hohes Optimierungspotenzial allein bei der Bestandshaltung.

Aufbauend auf dem gemeinsamen Verständnis der Lieferkette und den Ergebnissen des Beergames wird Studierenden und Praktikern nach den Spielrunden die Gelegenheit gegeben, Verbesserungsmaßnahmen zu erarbeiten. Diese reichen von optimierter Planung des Endkundenabsatzes (Forecast) bis zur Verkürzung der Lieferkette. Das Feedback der Teilnehmer (SchülerInnen, Studierende, ProfessorInnen bis hin zu TopmanagerInnen) ist durchgängig sehr positiv und bestätigt die praktische Relevanz des Themas. Selbstverständlich sind auch Sie herzlich eingeladen, beim Spielen diese positiven Erfahrungen selbst zu machen.



PROF. DR. ROBERT KÖHLER,  
DIPL.-WI.-ING. ANJA REICHERT



Neu berufen:

## Prof. Dr.-Ing. habil. Lutz Nasdala

**P**rof. Dr.-Ing. habil. Lutz Nasdala wurde zum Sommersemester 2012 auf die Professur für „Technische Mechanik und Mathematik“ an die Fakultät für Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen der Hochschule Offenburg berufen.

Herr Nasdala ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er wurde 1971 in Bad Harzburg geboren und studierte nach dem Abitur Maschinenbau an der Universität Hannover. Nach seinem Diplom im Jahr 1995 wechselte er an die Fakultät für Bauingenieurwesen und Geodäsie, wo er sich als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Statik mit Themen der Reifenmechanik beschäftigte. Seine Dissertation, die er im Alter von 28 Jahren abschloss, handelt von Materialgesetzen für den stationär rollenden Reifen. Sich zu jung für die Industrie fühlend, blieb Herr Nasdala noch einige Jahre dem Institut für Statik, das während dieser Zeit mit dem Institut für Dynamik zusammengelegt wurde, treu und wurde Ende 2005 mit einer Arbeit über die „Simulation von Materialinelastizitäten bei Nano-, Mikro- und Makrostrukturen: Stabilitätsprobleme, Schädigungs- und Alterungsprozesse bei Kohlenstoffnanoröhren und Elastomerwerkstoffen“ auf dem Gebiet Statik/Strukturmechanik habilitiert.

Auch nach seinem Wechsel Ende 2005 nach München zur Abaqus Deutschland GmbH, dem Hersteller des gleichnamigen Finite-Elemente-Programms, hielt Herr Nasdala bis zuletzt als Privatdozent die von ihm entwickelten Lehrveranstaltungen „Finite-Elemente-Anwendungen in der Statik und Dynamik“ sowie „Elastomere und textile Faserverbunde“. Es ist geplant, dass die erstgenannte Vorlesung, die Herr Nasdala zwischenzeitlich ebenfalls an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Mosbach abhielt und die Grundlage der mittlerweile in der zweiten Auflage beim Springer Vieweg-Verlag erschienenen „FEM-Formelsammlung Statik und Dynamik“ ist, ab dem kommenden Wintersemester an der Hochschule Offenburg für Studierende der Wirtschaftswissenschaften angeboten wird.

Als Senior Engineer der Abaqus Deutschland GmbH, die Mitte letzten Jahres in die Dassault Systemes Deutschland GmbH integriert wurde, arbeitete Herr Nasdala eng mit den Entwicklungsabteilungen vieler namhafter Industrieunternehmen zusammen, vor allem aus der Automobil- und Flugzeugindustrie. Seine Tätigkeit umfasste die Durchführung von Benchmarks für Pre-Sales-Aktivitäten, das Abhalten von Seminaren und Informationsveranstaltungen sowie die Unterstützung der Abaqus-Anwender bei allen Fragen rund um die Finite-Elemente-Methode.

In der Hoffnung, möglichst viele Studierende und Absolventen für dieses auch in anderen Industriebranchen etablierte Berechnungsverfahren begeistern zu können, möchte sich Herr Nasdala auch in der Forschung weiterhin mit der Finite-Elemente-Methode beschäftigen. Ein besonderer Schwerpunkt ist dabei der Aufbau einer Werkstoffdatenbank für in kommerzielle Programme implementierte Stoffgesetze. Dazu ist zum einen eine Erweiterung des von Herrn Nasdala entwickelten Parameteridentifikationsprogramms ([www.matfit.de](http://www.matfit.de)) erforderlich, und zum anderen müssen werkstoffspezifische Versuche durchgeführt werden. In diesem Zusammenhang hofft Herr Nasdala, der seit kurzem Mitglied des Instituts für Angewandte Forschung (IAF) ist, auf eine erfolgreiche Kooperation mit interessierten Industrieunternehmen und würde sich über eine Zusammenarbeit auch mit den Mitgliedern der anderen Fakultäten sehr freuen. Angesichts der bereits recht hohen Auslastung der existierenden Zugprüfmaschinen ist geplant, zumindest eine Minimalausstattung an Prüfmaschinen am zukünftigen Bildungs-Campus Gengenbach vorzuhalten.

Die Fakultät für Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen freut sich, Herrn Nasdala in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen.

PROF. PHILIPP EUDELLE



*Prof. Dr.-Ing. habil.  
Lutz Nasdala*

Neu berufen:

## Prof. Dr. Andrea Müller



Prof. Dr. Andrea Müller

**W**ir freuen uns, seit 1. März 2012 Prof. Dr. Andrea Müller, Professorin für Direktmarketing und E-Commerce, als neue Kollegin in unserer Fakultät B+W begrüßen zu können.

Kollegin Müller studierte nach ihrem Abitur Wirtschaftswissenschaften mit dem Schwerpunkt „Werbung“ an der Hochschule der Medien in Stuttgart. Nach ihrem Studienabschluss arbeitete sie zunächst als Freelancerin für Auftraggeber aus Forschung und Industrie.

Im Januar 1999 trat sie die Position als „Projektleiterin für Zukunftstechnologien im E-Commerce“ an der Universität Stuttgart an. Mitte 2000 wechselte sie an das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO). Beide Institute standen zu dieser Zeit unter Leitung von Prof. Dr. Hans-Jörg Bullinger, dem späteren Zweitgutachter ihrer Doktorarbeit.

Am IAO leitete sie zahlreiche nationale und internationale Forschungsprojekte. Die Konzeption und Durchführung empirischer Untersuchungen zum Potenzial multimedialer Applikationen bei Kunden und Unternehmen sowie die Konzeption und Entwicklung innovativer, benutzergerechter Internetanwendungen standen immer im Vordergrund. So erschienen seit 1996 zahlreiche Publikationen der Studienreihe „Media Vision“ in Kooperation mit dem Marktforschungsinstitut TNS-Emnid. Hierdurch wurde Pionierarbeit in der bevölkerungsrepräsentativen Untersuchung der Verbreitung und Akzeptanz multimedialer Anwendungen in Deutschland geleistet. Das 3-D-Online-Kaufhaus „VR-Shop – Virtual Reality based Online-Shopping Community“ unter der Projektleitung von Frau Müller wurde 1999 mit dem von der Deutschen Telekom und dem Nachrichtenmagazin „Focus“ ausgelobten DigiGlobe-Award ausgezeichnet.

Von 2001 bis zu ihrer familienbedingten Pause trug sie die Verantwortung für das Marktstrategie-Team „Information Engineering“ und erforschte das breite Themenfeld Business-to-Business und Business-to-Consumer E-Commerce.

Im Januar 2005 stieg sie beim Softwarehaus e-pro solutions GmbH in Stuttgart als Projektleiterin wieder ein und führte von 2006 bis 2009 berufsbegleitend ihr

Promotionsvorhaben „Erfolgsfaktorenbasierte Konzeptualisierung und Operationalisierung eines strategischen Ansatzes zum Management von Leistungsportfolios im Bereich Cross-Media-Publishing“ im Rahmen des BMWi-Forschungsprojekts „M3V – Mobile Multimediale Multilieferanten Vertriebsinformationssysteme“ an der Steinbeis-Hochschule Berlin durch. Das Ziel des Projekts war die Entwicklung einer gemeinsamen medienneutralen Kommunikationsplattform, auf die Außendienstmitarbeiter mobil zugreifen können, um Kunden-, Produkt- und Transaktionsdaten (z. B. aktueller Lieferstatus, Zahlungseingang) abrufen zu können.

Im Sommersemester 2011 und Wintersemester 2011/12 war sie als Gastprofessorin an der HTWG Konstanz in der Fakultät „Informatik“ für mehrere Veranstaltungen im Bachelor und Master („Global Economy“, „Innovations- und Technologie-Management“, „Cross Media Publishing“ und „Usability Engineering“) verantwortlich. Seit dem Wintersemester 2010/11 und 2011/12 hatte sie zudem Lehraufträge im Master-Studiengang „Bekleidungs-technik“ an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen.

Prof. Dr. Müller kann auf eine langjährige und vielseitige Erfahrung zurückblicken und bringt sich nun in der Fakultät B+W mit ihrem Fachwissen in die Forschung und Lehre unter anderem zum Thema „Marktorientiertes Innovationsmanagement“ ein. Sie hält Vorlesungen zu den Themen „Direktmarketing“ und „Electronic Commerce“ in der neuen Vertiefungsrichtung des Studiengangs Betriebswirtschaft „Marketing und Vertrieb“.

Zentral für ihre Forschungs- und Lehraktivitäten ist der Ausbau der interdisziplinären und internationalen Vernetzung der Hochschule, die sie gemeinsam mit ihren Kollegen an der Hochschule in den nächsten Jahren forciert vorantreiben will.

Die gebürtige Bayerin wohnt seit August 2011 mit ihrer Familie in Oberkirch. Ihre Hobbys sind Skifahren, Tennisspielen und Klettern. Die Fakultät B+W wünscht Frau Müller einen gelungenen Einstieg, der ihren angestrebten Zielen den Weg bereitet.

PROF. DR. PHILIPP EUDELLE

Neu berufen:

## Prof. Dr.-Ing. Bernhard Denne

**P**rof. Dr.-Ing. Bernhard Denne wurde zum Sommersemester 2012 auf die Professur „Technischer Vertrieb und Produktionssysteme“ an der Fakultät Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsingenieurwesen der Hochschule Offenburg berufen.

Herr Denne ist verheiratet, hat drei Kinder und wohnt in Offenburg-Windschlag. 1967 in Homburg/Saar geboren, lebte er bis zum Abitur im Saarland. Es folgte der Wehrdienst im Raum Koblenz und das anschließende Studium des allgemeinen Maschinenbaus an der damaligen Universität Karlsruhe (TH), dem heutigen Karlsruher Institut für Technologie. Im Anschluss vertiefte er dort den Bereich Werkstoffkunde. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Werkstoffkunde I bei Prof. Dr.-Ing. D. Löhe analysierte er, neben der Bearbeitung mehrerer Industrieprojekte, im Rahmen eines Forschungsauftrags der DFG, die grundlegenden Ermüdungs- und Schädigungsmechanismen in Rad- und Schienenstählen sowie die Simulation aus der Felderfahrung vorliegender Werkstoffzustände anhand von u.a. mehrachsigen Ermüdungsversuchen. Diese Arbeiten sind in seiner Promotionschrift mit dem Titel „Experimentelle Analyse des zyklischen Verformungs- und Schädigungsverhaltens von im Hochgeschwindigkeitsverkehr eingesetzten Rad- und Schienenwerkstoffzuständen“ umfassend dargestellt.

Im November 2001 wechselte Herr Denne in die Vorausentwicklung des Geschäftsbereichs „Electrical Drives“ (mit Sitz in Bühl) der Robert Bosch GmbH. Man übertrug ihm dort den Ausbau des Themengebiets Innovationsmethodik. Hierbei ging es um die kontinuierliche Verbesserung des Innovationsprozesses durch den systematischen Einsatz von Erfindungs- und Problemlösungsmethoden. Auf Eigeninitiative hin etablierte er die Innovationsmethodik „TRIZ“ und unterstützte damit methodisch und fachlich mehrere Vorausentwicklungs- und Plattformprojekte bei der innovativen und kreativen Lösung von Problemen und Fragestellungen. Nach einer kurzen Einarbeitungsphase übernahm



Prof. Dr.-Ing.  
Bernhard Denne

er zusätzlich die Koordination der Forschungsprojekte des Geschäftsbereichs „Electrical Drives“ mit der Zentralabteilung „Corporated Research“ (Stuttgart).

Die Jahre 2005/2006 waren geprägt durch die Einführung und den SAP-Roll-out (für Projektcontrolling). Prof. Dr.-Ing. Denne vertrat die Belange der Vorausentwicklung und übernahm das Abteilungscontrolling. Nach der Etablierung dieses Prozesses wandte er sich 2007 wieder mehr dem klassischen Engineering zu und übernahm die Projektleitung für ein großes Grundlagenprojekt mit dem Inhalt, eine solide Experten- und Wissensbasis für die Entwicklung und Fertigung von effizienten, qualitativ hochwertigen bürstenlosen Gleichstrommotoren großer Stückzahlen zu schaffen.

Ende 2007 wurde das Projekt erfolgreich abgeschlossen, und er wechselte 2008 in den Bereich strategisches Marketing. Hier war er hauptverantwortlich für das internationale Innovationsmanagement mit den Schwerpunkten Produkt-, Kosten- und Geschäftsmodellinnovation, abgeleitet aus Trend-, Markt- und Wettbewerberanalysen. Weiterhin koordinierte und bearbeitete er inhaltlich das Produktportfoliomanagement für den Geschäftsbereich. Dabei ging es um die Ableitung von Produktanforderungen aus Markttrendanalysen und um die Definition und Bewertung einer Produkt- und Marktstrategie entlang der Wertschöpfungskette des Geschäftsbereichs.

Als Querschnittsfunktion für den gesamten Geschäftsbereich ED stand Herr Denne durch das Produktportfoliomanagement in enger Kooperation mit der Produktion und dem Vertrieb. Im Rahmen seiner Tätigkeiten diskutierte er meist in einem frühen Stadium die angestrebten Produktentwicklungen mit den Kunden. Dies geschah in engem Kontakt und Abstimmung mit den Key-Account-Managern und Verkaufshäusern.

Im Rahmen seines industriellen Werdegangs hat er an die 200 Workshops und Schulungsveranstaltungen abgehalten. Zur kontinuierlichen Weiterentwicklung und Verbesserung seiner Lehrkompetenz nahm er regelmäßig an Bosch-internen Fortbildungen teil.

Weiterhin engagiert sich Herr Denne seit 2002 aktiv in der Feuerwehr Offenburg und ist dort seit 2003 mitverantwortlich sowohl für die Ausbildung in der Jugendarbeit als auch für die Erwachsenenbildung im Rahmen der Grund- und Truppführerlehrgänge.

Er sieht für sich ein sehr wichtiges Ziel in der engagierten, zeitgemäßen und motivierenden Vermittlung von Lerninhalten als solide Basis für die Ausbildung zukünftiger Ingenieure und Betriebswirte, die sich im Wirtschaftsleben bewähren müssen. Die Fakultät B+W wünscht Herrn Denne beim Erreichen seiner Ziele viel Erfolg und sichert ihm dabei größtmögliche Unterstützung zu.

PROF. DR. PHILIPP EUDELLE

Neu berufen:

## Prof. Dr. Michael Bohne



Prof. Dr. Michael Bohne

**P**rof. Dr. Michael Bohne wurde zum Sommersemester 2012 auf die Professur für „Privatrecht, insbesondere internationales Privatrecht, Rechtsvergleichung und gewerblichen Rechtsschutz“ an die Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen der Hochschule Offenburg berufen.

Nach dem Abitur und dem Zivildienst in Hildesheim studierte Herr Bohne Rechtswissenschaften an den Universitäten Konstanz und Cardiff (Wales). Während seiner Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Internationale Wirtschaft der Universität Konstanz forschte er zu Fragen der Regulierung von Märkten und des Kartellrechts. Zu diesem Thema verfasste er auch seine Dissertation, die sich mit der Öffnung der Telekommunikationsmärkte beschäftigte.

Sein juristisches Referendariat absolvierte Herr Bohne am Oberlandesgericht Hamburg. Hierbei führten ihn seine Ausbildungsstationen zur Kammer für Handelssachen am Landgericht Hamburg, an das Verwaltungsgericht

Hamburg und an die Senatsbehörde für Europaangelegenheiten. Ebenso verbrachte er mehrere Monate in einer internationalen Großkanzlei in Köln, wo er dem Dezernat für Medienrecht zugeordnet war. Neben seinem Referendariat war Herr Bohne als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg beschäftigt. Sein Forschungsschwerpunkt lag dabei auf Fragen des Banken- und Börsenrechts.

Im Anschluss daran wechselte Herr Bohne an das Institut für Informations-, Telekommunikations- und Medienrecht der Universität Münster. Als wissenschaftlicher Assistent führte er bei dieser Tätigkeit mehrere europäische Projekte im Bereich des Medienrechts und E-Commerce durch. So leitete er das Projekt „IPR-Helpdesk“, in dem im Verbund mit anderen europäischen Forschungseinrichtungen die Beratung von kleinen- und mittleren Unternehmen im Bereich des gewerblichen Rechtsschutzes im Mittelpunkt stand. Ebenso war er Mitglied im EU-Projekt „alfa“, das die Zusammenarbeit zwischen europäischen und lateinamerikanischen Universitäten zum Gegenstand hatte. Für dieses Projekt war Herr Bohne verschiedentlich als Dozent an den Universitäten in Santiago de Chile, La Plata (Argentinien) und Zaragoza tätig. Außerdem spezialisierte er sich auf den Bereich des Urheber- und Medienrechts, was er in vielfältigen Veröffentlichungen zum Ausdruck brachte. So ist er seit der ersten Auflage Mitarbeiter am Standardkommentar zum Urheberrecht von Wandtke/Bullinger und trug als Referent auf dem Deutschen Juristentag 2002 in Berlin zum Thema Informationsrecht vor.

Zur weiteren Vertiefung seiner Forschungsarbeiten wurde Herr Bohne 2005 ein Stipendium der Heinrich-

Hertz-Stiftung des Landes Nordrhein-Westfalen gewährt, um ein Jahr an der Universität Zürich zu verbringen. In dieser Zeit stand insbesondere die Forschung zum Thema Persönlichkeitsrechte im deutschsprachigen Raum im Mittelpunkt. Des Weiteren war er für ein Jahr Fellow des Wissenschaftskollegs der Krupp-Stiftung in Greifswald und arbeitete zum Thema „Privatrechtliche Grundlagen des Urheberrechts“.

Nach seiner Forschungstätigkeit wurde Herr Bohne Rechtsanwalt in der Kanzlei Orth Kluth Rechtsanwälte in Düsseldorf. Sein Tätigkeitsschwerpunkt lag dabei auf den Bereichen gewerblicher Rechtsschutz und Datenschutz sowie Wettbewerbsrecht. Insbesondere Fragestellungen aus dem Bereich des Informationsrechts und des Direktmarketings wurden von ihm betreut, wobei sich die Mandantschaft vor allem aus europaweit operierenden Unternehmen des Mittelstandes zusammensetzte. Neben seiner anwaltlichen Tätigkeit war Herr Bohne als Professor an der SRH-Hochschule für Wirtschaft und Medien in Calw tätig.

In seinen bisherigen Arbeitsschwerpunkten möchte Herr Bohne auch als Professor an der Hochschule arbeiten. So beteiligt er sich an dem Aufbau der neuen Studienrichtung Direktmarketing und engagiert sich im europäischen Verband „European Intellectual Property Teachers' Network“. Als ständiges Mitglied des „Fachausschusses Softwarerecht“ der Deutschen Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz und Urheberrecht (GRUR) liegt sein Forschungsinteresse außerdem im Bereich der Open-Source-Software, den er ebenfalls an der Hochschule Offenburg vertiefen möchte.

Die Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen freut sich auf die Zusammenarbeit mit Prof. Bohne.

PROF. DR. PHILIPP EUDELLE

# LOGISTICS UNITED

## Impressions and Results

Ask any student at the Management Department of the Volzhsky Institute of Humanities (IH), Russia, if there is any connection between logistics and Hochschule Offenburg (HO), and the answer will definitely be positive, at least for two reasons: Firstly and foremost, logistics as a science is being professionally studied at HO, and secondly Offenburg – though being quite a remote place from Volzhsky – is logistically a very well-connected location. These are two things which served as a background for six Russian students to come to Germany. But not only that alone. Their visit came to life due to long time-established relations between the two institutions, and good initiatives of Prof. Dr. Lieber and Prof. Dr. Guzev (IH).

But why six persons from IH? Honestly, there had been more students in the very start. The guys took really pains to conduct and finalize a research work on logistics, and had them prepared for slide presentation in English at HO. The chosen logistics themes were really economically demanded and market focused. It took months for research, psychological strain for putting information together and finally defending the outcome of works in front of Russian students. So, not everyone could bear with the „screening“ and some understandably stepped aside.

### Who were the winners?

Three girls and three boys – Arina, Kate, Tanya and Alexey, Georgy, Michael (different years of institute studies, but all belong to Management Department) – tried to do their best to present works at HO to German students in a „very to the point“-manner, because logistics as applicable science for every team member was (and still is!) their favorite subject! The guys were self-confident in presenting and readily answered questions which followed.

Ask any student out of six Russian visitors, what was the result of their coming to Offenburg, and their responses will be very much similar – great intention to study German at home, to keep on logistics research, to take some studies at Hochschule Offenburg sooner or later. They all were impressed by visiting HO and its hospitality, communicating to German peers, students and teachers, seeing the cultural and historical sights. I share their assessment, and in my turn wish sincerely to thank the head of the International Office of HO for making our visit tangible, as well as Prof. Dittrich, who made the „Russian“ visit in Offenburg/Gengenbach meaningful, and those helping hands, who gave us a steadily and efficiently feeling during those five days in May, 2012.

BORIS CHEBOTAREV,  
VOLZHSKY INSTITUTE OF HUMANITIES



Das deutsch-russische Seminar in Gengenbach

Boris Chebotarev war im Mai als Dozent im Rahmen eines deutsch-russischen Seminars eine Woche lang in Gengenbach. Das Seminar wird von der Baden-Württemberg Stiftung finanziell gefördert und soll einerseits die Beziehung zwischen den beiden Hochschulen Offenburg und Volzhskij stärken, als auch andererseits den Studierenden einen Einblick in Land und Leute im Allgemeinen sowie die jeweilige Logistikstruktur im Speziellen geben. Im kommenden Frühjahr 2013 wird ein Gegenbesuch von Studierenden aus Logistik und Handel in Volzhskij stattfinden.

# Aldi-Praxistag

## Studierende erkunden Logistiksystem und Karrierechancen

**A**m 16. Mai 2012 wurden einige Studenten des Studiengangs Logistik und Handel der HS Offenburg zusammen mit ihrem Dozenten Dr. Patrick Siegfried zur Gesellschaft ALDI Süd Rastatt eingeladen. Dort konnten sie an einem exklusiven Praxistag einen umfassenden Einblick in das Unternehmen bekommen.

Zu Beginn erfolgte die Begrüßung durch Herrn Alexander Hengst (Leiter Verkauf) und Herrn Volker Trudel (Leiter Logistik) mit anschließender Vorstellung des Unternehmens und den Karrierechancen für Absolventen bei Aldi Süd durch Herrn Hengst.

Die darauf folgende Führung durch das Zentrallager der Gesellschaft Aldi Rastatt mit Herrn Trudel verschaffte den Studenten einen guten Einblick in das Logistiksystem von ALDI Süd. Alle Bereiche des Lagers konnten besucht werden. Selbst das

Tiefkühlager wurde nicht ausgelassen. Der praktische Bezug zu den Vorlesungen wurde hier für die Studenten besonders deutlich.

Anschließend gab es eine Verkostung mit Aldi-Süd-Produkten und die Möglichkeit zu einem Gespräch mit den Leitern Einkauf und Verwaltung. Hierbei wurden viele offene Fragen seitens der Studenten geklärt und viele interessante Erkenntnisse gewonnen.

Abschließend stellte Jens Rundstadler den Studenten seine Position als Regionalverkaufsleiter vor. Herr Rundstadler beantwortete anschließend alle Fragen der Studenten, sodass diese sich ein gutes Bild von seinen Aufgaben machen konnten.

JESSICA RENNER  
(IM AUFTRAG DES STUDIENGANGS  
LOGISTIK UND HANDEL)



# In unserem Team kann ich zeigen, was in mir steckt. **Gutes Gefühl – typisch Kübler!**



Wir bieten Praxissemester, Bachelor/Master-Thesis und Werkstudentenstellen  
in folgenden Bereichen an:

- **Auslandspraxissemester in China und Indien**
- **Entwicklung und Technologie**
- **Produktion und Qualitätsmanagement**
- **und in vielen kaufm. Bereichen, wie z.B. SCM, IT, Marketing**

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte an unser Personalwesen. Für Vorabinformationen rufen Sie auch gerne Stephanie Riesle an, Tel.: 07720 3903-16. Wir freuen uns auf Sie!

**Erfolg steckt an.** Die Kübler Gruppe ist ein weltweit führender Spezialist in der Positions- und Bewegungssensorik, Zähl- und Prozesstechnik sowie der Übertragungstechnik. Unsere Produkte finden Anwendung in Aufzügen bis hin zum Einsatz in Windkraftanlagen. Weltweit über 380 engagierte Menschen, davon 290 in Deutschland, ermöglichen unseren Erfolg. Kübler steht darüber hinaus für eine klare, langfristige Strategie als unabhängiges Familienunternehmen.

■■■ *wir geben Impulse*

**Kübler**

**Kübler Group**  
Fritz Kübler GmbH  
Schubertstr. 47  
78054 VS-Schwenningen  
Tel.: +49 7720 3903-0  
jobs@kuebler.com

www.kuebler.com

# Autonome Helikopter mit neuem Equipment

## Das Institut für Unmanned Aerial Systems erweitert seinen Einsatz

Bei den Helikoptern liegen die Schwerpunkte seit ungefähr einem Jahr in verschiedenen Bereichen. Die Flugdynamik des Elekt Institut für Unmanned Aerial Systems rohelikopters von unter fünf Kilogramm Abflugmasse hat sich durch verschiedene Maßnahmen in der Auslegung der Regelungsalgorithmen deutlich verbessert. Bei Einsätzen am Freiburger Münster sind wir auf Flugbereiche gestoßen, in denen überhaupt kein GPS-Empfang mehr möglich war. Daher wurden die Navigations-Algorithmen so überarbeitet, dass der Helikopter auch ohne GPS-Stützung sicher fliegt. Diese Erweiterungen wurden auf unserem Flugfeld mit gezielter Abschaltung des GPS ausgiebig getestet und haben sich bei weiteren Flügen am Münster mit langen GPS-Ausfallzeiten bewährt.

Mehrere Kunden sind an den Helikoptern für Einsätze interessiert. Daher wurde viel Arbeit in die Serienreifmachung der Avionik und der Software und Hardware sowie in die Verbesserung der Software der Bodenstation gesteckt. Einige Schwierigkeiten bereitet uns noch der Benzinhelikopter mit acht Kilogramm Abflugmasse ohne Nutzlast. Die Probleme liegen in der Regelung des Benzinmotors, der sehr

empfindlich auf die Vergasergemisch-einstellung reagiert. Die hohen Vibrationspegel durch den Einzylinder haben wir inzwischen im Griff.

Für den Betrieb unbemannter Flugsysteme sind breitbandige und sichere Funkverbindungen unerlässlich. Wir haben ein fliegbares 5.8-GHz-WLAN-Netzwerk mit 150 Mbit/s-Datenrate sowie entsprechende IP-Kameras entwickelt und in mehreren Einsätzen getestet. Für die Funkverbindung über lange Reichweiten wurde eine sich automatisch nachführende 2-Achs-Antenne für 5.8-GHz-Patchantennen und 2.4-GHz-Parabolantennen aufgebaut. Auf diese Weise können nun an der Bodenstation hochauflösende Videobilder mehrerer Kameras, die sich an Bord des fliegenden Helikopters befinden, verfolgt werden.

Im vergangenen Sommer haben die Vorbereitungsarbeiten für die Europäische Leistungsschau für Robotik in Leuven/Belgien (ELROB) uns sehr viel Arbeit gekostet: Der Hochschulbus musste mit einer Innenausstattung für die Bodenstation versehen und ein Generator angeschafft werden. Leider wurde uns im letzten Moment die Fluggenehmigung in Belgien nicht erteilt,

so dass wir uns die Reise nach Leuven gespart haben. Für eine Onboard-Kamera wurde die Hardware für eine 3-achskreiselstabilisierte Kamerahalterung in kohlefaserverstärktem Material entworfen und gebaut, die Regelungselektronik muss noch entworfen werden.

### Schwierige Bedingungen am Freiburger Münster

Verschiedene Flugeinsätze, unter anderem am Freiburger Münster, fanden teilweise unter schwierigen Bedingungen mit Start und Landung in 74 Metern Höhe von einer Plattform am Turm statt. Die Westfront wurde fotografisch abgeflogen. Es fanden zudem viele Vorführungen statt – nicht nur auf unserem Flugfeld. Auch Flüge mit speziellen Nutzlasten gab es. Fotos des Freiburger Münsters wurden teilweise mit einer speziellen kommerziellen Software zu virtuellen, dreidimensionalen Objekten weiterverarbeitet. Allerdings hat sich herausgestellt, dass für hohe Genauigkeit die Rechenzeiten einfach inakzeptabel waren, so dass dieser Weg derzeit nicht weiterverfolgt wird. Auf jeden Fall haben wir nun die Möglichkeit unsere Kameras zu kalibrieren, so dass hochwertige, völlig entzerrte Luftbilder nunmehr möglich sind. Im



Der acht Kilo schwere Benzinhelikopter steigt zu einem Messflug in den nächtlichen Himmel. Untergehängt hat er eine sechs Kilo schwere Box mit einer inertialen Messeinheit eines kommerziellen Herstellers und das GPS-Trägerphasenmesssystem der Hochschule





*Automatische 2-Achs-Antennennachführung mit einer 5,8-GHz-Patchantenne und einer 2,4-GHz-Parabolantenne*



*Eine Klemme an einer Hochspannungsleitung, die zu Inspektionszwecken angeflo-gen wurde*

Rahmen eines Auftrags haben wir auch unsere GPS-Trägerphasentechnologie weiterentwickelt. Nun ist es möglich, mittels dreier Antennen auf dem Helikopter – im Abstand von etwa einem Meter angebracht – die Fluglage und den Nordwinkel laufend mit wenigen Zehntel Grad absoluter Genauigkeit im Flug zu vermessen. Mit dieser Technologie wurde im Flug eine inertielle Messeinheit eines kommerziellen Herstellers testgeflogen und die Messergebnisse dieser Einheit mit unseren Flugdaten verglichen. Aus Gewichtsgründen mussten wir das ganze – ziemlich wertvolle – Messequipment mit dem Benzinhelikopter fliegen, wobei die Nutzlast an der Grenze der Zuladefähigkeit des Benziners war, insgesamt halb vollgetankt etwa 14 Kilogramm in der Luft. Unser Referenzsystem hat sich bei den Einsätzen als langzeitstabil genau erwiesen, der Benziner – bei korrekter Vergasereinstellung – als zuverlässig auch mit einer solchen Zuladung.

Interessant waren Einsätze an 400 kV-Leitungen für ein Elektrizitätswerk mit dem Elektrohelikopter. Um möglichst hochauflösende Bilder zu erhalten, wurde auf Wunsch des Kunden so dicht an die Leitungen bzw. Klemmen herangeflogen, dass schon mal die Landekufen in der Leitung eingehakt sind. Eine Schwierigkeit dabei war, dass der Helikopter mehrere hundert Meter vom Bediener am Boden entfernt flog. Sowohl die elektromagnetischen Störungen durch die Hochspannungsleitungen – die Spannung war nicht abgeschaltet – als auch vereinzelte Leitungsberührungen haben zu keinen Problemen geführt.

Derzeit sind Entwicklungen in Richtung „Wahrnehmung“ in Arbeit: Stereoverfahren für die automatische 3D-Umgebungserfassung mit Videodatenrate sowie akustische Verfahren. Erste Tests in beiden Bereichen sehen recht vielversprechend aus – auch unter dynamischen Bedingungen, wie sie auf dem Helikopter zu erwarten sind.

#### **Selbst geschriebenes Aerodynamik-Rechenprogramm**

Als Institut, das sich mit fliegenden Systemen beschäftigt, darf natürlich die Aerodynamik darin nicht fehlen. Da wir Aerodynamik-Rechenprogramme vornehmlich für Entwurfs- und Optimierungsarbeiten benötigen, wurde ein derartiges Programm auf der Basis des Vortex-Panel-Algorithmus selbst geschrieben. Das Programm kann alle Kräfte und Momente auch bei unstetiger Luftströmung berechnen, die für die Simulation des dynamischen Verhaltens fliegender Objekte wichtig sind. Fliegen ist eine Sache, stabil geregelt fliegen aber eine andere Angelegenheit (und naturgemäß wichtig!). Das Programm hat eine sehr kurze Rechenzeit, so dass das dynamische Verhalten

eines fliegenden Objekts im Zeitbereich studiert werden kann. Es befindet sich derzeit in der Test- und Optimierungsphase.

Die Technologien für UAV's sind breit gefächert und insbesondere in algorithmischer Hinsicht teilweise recht komplex. Es ist sehr aufwendig, diese Breite zu entwickeln und einzusetzen. Hier ist insbesondere zu vermerken, dass alle Systeme sehr zuverlässig unter Flugbedingungen bei Dynamik, Vibration und möglicherweise schlechtem Wetter funktionieren müssen. Außerdem gilt es, auch mögliche Risiken für Leib und Leben von Personen auszuschalten. Es herrschen andere Bedingungen als im Labor. Der Erfolg



*Der Elektrohelikopter mit zwei IP-Kameras und einem 5,8-GHz WLAN Router zur Bildübertragung*

autonomer Flugsysteme hängt langfristig sehr von der Zuverlässigkeit und Unfallfreiheit der Einsätze ab. Wir legen darauf größten Wert und haben inzwischen Erfahrungen aus mehr als 500 Flügen, die in die Weiterentwicklung einfließen.

PROF. DR. WERNER SCHRÖDER

### **Kooperation mit dem Schillergymnasium**

Im Frühjahr hat sich eine interessante Kooperation mit dem Offenburger Schillergymnasium ergeben (siehe Seite 13). Wir haben einer Schüler-Lehrermannschaft ein wenig geholfen, Messequipment mit Kameras und anderen Sensoren zu entwickeln, das sie per Wetterballon und Unterstützung der Bundeswehr in Meppen bis in eine Höhe von 22 Kilometern über Grund (Stratosphäre) geflogen haben. Die Landung erfolgte zwar dummerweise im Watt bei aufkommender Flut, aber der Film konnte dank „Amtshilfe“ der Wasserschutzpolizei Emden gerettet werden und auf der 100-Jahr-Feier des Gymnasiums einige Tage später gezeigt werden. Vielleicht ergibt sich auch auf diesem Wege Nachwuchs für die Ingenieurdisziplin, vielleicht auch für das Institut. Jedenfalls soll die Kooperation weitergeführt werden.

# Gestochen scharf

Neuer Buchscanner in der Bibliothek am Campus Offenburg



Digitalisierte Seite aus dem Werk: Gaius Plinius Secundus: „Bücher und Schriften von der Natur, Art und Eigenschaft der Creaturen oder Geschöpfe Gottes“, Frankfurt a. M., 1565

Es ist nicht zu übersehen: Ein Aufsichtsbuchscanner der Marke book2net ergänzt seit Kurzem die technische Ausstattung der Bibliothek am Campus Offenburg. Scans bis zu einer Größe von A3 werden bequem und einfach auf Knopfdruck oder mithilfe eines Fußtasters angefertigt, und zwar in der hervorragenden Qualität von 400 dpi und 13 cm Tiefenschärfe. Kombiniert mit neuester Beleuchtungskonzeption und True-Color-Farbmanagement werden gestochen scharfe, OCR-taugliche Scans angefertigt. Selbst der gewölbte Innenbereich von geöffneten Büchern, an dem viele Konkurrenzprodukte scheitern, ist keine größere Herausforderung für den Buchscanner.

Die Benutzung ist selbstverständlich kostenlos und die Bedienung denkbar einfach: Buch auflegen, Auslöser drücken, fertig. Sie arbeiten automatisch im **Basic Modus**, d.h., alle Scans werden in einer einzigen Datei in Farbe im PDF-Format

gespeichert und zwar auf einem USB-Stick. Sie hätten gerne ein anderes Format oder Sie möchten sich Ihre Datei lieber als E-Mail-Anhang zuschicken lassen? Nutzen Sie den **Expert-Modus**: Wählen Sie zwischen den Formaten PDF, TIFF oder JPG – neben Farbe bietet das System Scans in Graustufen oder Schwarzweiß an. Gespeichert werden die Dateien entweder auf einem USB-Stick oder Sie senden sie sich als E-Mail-Anhang zu. Bedenken Sie aber, dass Ihr E-Mail-Programm auf den Empfang großer Dateien eingerichtet sein muss – eine einzige Seite in Farbe kann mehrere Megabyte Speicherplatz beanspruchen! Und es wäre doch wirklich sehr schade, wenn Ihre Scan-Datei im Dschungel des Netzes verloren ginge.

Grundsätzlich wird eingescannt, was dem Scanner „unter die Linse kommt“, also immer beide Seiten einer Vorlage. Mit der Option „Trennen“ speichern Sie die rechte und linke Seite als separate

Seiten ab. Oder Sie wählen nur eine der beiden Seiten aus – auch das ist problemlos möglich. Eine weitere nützliche Funktion: Falls die Vorlage zum Scannen festgehalten werden muss, vergessen Sie nicht, zuerst den „Finger weg“-Button anzuwählen.

Einer der Ersten, der den Buchscanner auf Herz und Nieren geprüft hat, ist Prof. Dr. Curticepan: Er hat ein im Jahr 1565 erschienenes Werk des Philosophen Gaius Plinius Secundus aus seiner Privatsammlung vollständig digitalisiert. Sein Urteil zu der Handhabung des Geräts und vor allem der Qualität des Ergebnisses ist durchweg positiv ausgefallen. Und alle, die ihn kennen, fürchten seine Kritik! Für diesen Bericht hat er freundlicherweise eine Doppelseite (= 10,4 MB!) daraus zur Verfügung gestellt, damit auch Sie sich von der hohen Güte des Scanners überzeugen können.

PETRA MÖHRINGER

## Durchsuchen Sie unsere elektronischen Bestände!

eSearch HSO berücksichtigt nicht nur bibliografische Angaben, sondern auch Inhalte von Büchern und Zeitschriften

Digitale Ausgaben von Büchern und Zeitschriften bietet die Bibliothek inzwischen in Hülle und Fülle an: Rund 20000 eBooks sind lizenziert, ähnlich hoch ist die Zahl der eJournals. Während alle eBooks im OPAC gespeichert werden, sind die eJournals in der **Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB)** nachgewiesen. Beide Systeme verzeichnen allerdings nur die sog. „bibliografischen Angaben“ – also bei Büchern: Autor, Titel, Verlag, Erscheinungsjahr usw.; bei Zeitschriften: Titel, Verlag, Erscheinungsverlauf. Eine gezielte Suche nach Inhalten, z. B. nach einzelnen Artikeln einer Zeitschrift oder nach Kapitelüberschriften eines Buchs, ist nicht möglich.

Hier kommt **eSearch HSO** ins Spiel: Ein großer Teil der elektronisch verfügbaren Bestände ist mithilfe von **eSearch HSO** durchsuchbar – und zwar in den meisten Fällen auf Volltextebene. Bei einer Suche werden also nicht ausschließlich die formalen bibliografischen Informationen berücksichtigt, sondern es wird direkt in den **Inhalten** von Büchern und Zeitschriften gesucht. Dahinter steckt das **Ressource Discovery System (RDS) SUMMON** der Firma Serials Solutions, das die Volltexte in einem einzigen gigantischen Index aufbereitet. Eine Suche wird dadurch unvergleichlich schnell ausgeführt und liefert meistens eine beachtliche

Treffermenge, die nach differenzierten Kriterien eingegrenzt werden kann. Den Volltext erreichen Sie im optimalen Fall mit einem Klick auf den Titel oder über den sog. „Link Resolver“, der Sie zum Volltext führt – immer vorausgesetzt, Ihr Rechner ist im Hochschulnetz angemeldet. Arbeiten Sie von außerhalb des Campus, starten Sie also zunächst VPN (mit Standardprofil) und legen Sie erst dann mit der Recherche los!

Neben den elektronischen Ressourcen sind auch alle gedruckten Medien der Bibliothek in **eSearch HSO** gespeichert, so dass – fast – der gesamte Bestand mit einer einzigen Suchanfrage abgesehen wird. Fast? Tatsächlich stellen nicht alle

Verlage ihre Daten in digitaler Form für ein RDS-System zur Verfügung. Insbesondere die deutschen Anbieter sind noch sehr zurückhaltend. Daher liegt der Schwerpunkt von **eSearch HSO** auf englischsprachiger Literatur. Trotzdem bietet das System zu jedem Thema einen sehr guten Einstieg – und falls Sie tatsächlich nichts finden sollten: Verwenden Sie Synonyme, Übersetzungen und über- bzw. untergeordnete Begriffe passend zu Ihrer Suchanfrage. Testen Sie die Option „Über das Bibliotheksangebot hinaus suchen“: Das Häkchen bewirkt, dass unabhängig von den Offenburger Beständen **alle** in **SUMMON** verfügbaren Quellen durchsucht werden. Damit greifen Sie auf einen riesigen Datenpool von mehr als 400 Mio. Artikelnachweisen aus über 50000 Zeitschriften, Konferenzschriften und Fachbüchern zu. Den Volltext bestellen Sie dann bequem über den „Link Resolver“ im OPAC per (kostenpflichtiger) Fernleihe.

Noch ein Tipp für Experten: Aus einer Trefferliste können relevante Daten ganz einfach in das Literaturverwaltungsprogramm **Citavi** übernommen werden: Nutzen Sie zunächst die Sammelfunktion „diesen Eintrag speichern“. Die so abgelegten Daten exportieren Sie im **BibTex-Format**, das von **Citavi** problemlos importiert wird.

Sie haben mit **eSearch HSO** noch immer keine passende Literatur gefunden? Denken Sie daran, dass über **DBIS (DatenBankInformationsSystem)** eine umfassende Palette fachspezifischer Literaturdatenbanken angeboten wird.

Fragen? Anregungen? Bitte melden Sie sich!

PS: Die Aufrufe zu allen genannten Plattformen finden Sie über die Homepage der Bibliothek: <http://www.hs-offenburg.de/bibliothek>.

PETRA MÖHRINGER



eSearch HSO



## Formvollendet

Entwickeln Sie mit uns präzisere Bauteile für bessere Fahrdynamik

**als Jungingenieur, Diplomand, Trainee oder Praktikant.**

Jetzt bewerben und dabei sein:  
[www.ernst.de/jobs](http://www.ernst.de/jobs)

# ERNST

Ernst Umformtechnik GmbH  
Am Wiesenbach 1 | D-77704 Oberkirch-Zusenhofen  
Telefon +49 7805 406-0 | Telefax +49 7805 406-100  
[info@ernst.de](mailto:info@ernst.de) | [www.ernst.de](http://www.ernst.de)

# Geglückter Relaunch

Die neue Homepage ist nutzerfreundlicher und hat einen hohen Wiedererkennungswert

Seit dem 19. März 2012 ist die neue Hochschulwebsite online! Ihr Layout ist komplett überarbeitet, die zugrunde liegende Technik vollständig ausgetauscht und das Websitekonzept aktualisiert. Die ganze Seite und ihre Struktur soll nicht mehr einfach nur unsere Organisation abbilden und Orte schaffen, an denen die Informationen der einzelnen Organisationsbereiche abgelegt werden können, sondern sie soll die Fragen unserer Nutzer beantworten.

## Identischer Aufbau der Unterseiten

Die Nutzerfreundlichkeit der Seite stand daher vom ersten Tag an ganz oben auf der Agenda. Um sie zu erreichen, platzieren wir, wo immer es möglich ist, gleiche Elemente auf jeder Unterseite und in jedem Bereich an identischen Orten. So ist etwa der grundsätzliche Aufbau der Fakultätswebseiten quer durch alle Fakultäten identisch. Die Seite hat dadurch zudem einen hohen Wiedererkennungswert: Egal auf welcher Unterseite und in welchem Bereich man sich befindet, man weiß immer, dass es eine Seite der Hochschule Offenburg ist. Um diese Homogenität, aber auch ein gewisses Maß an Rechtssicherheit

zu gewährleisten, muss jede Teilseite und jede größere Änderung der Seiten durch Professor Christ freigegeben werden.

Gute Usability und ein hoher Wiedererkennungswert sind für den Nutzer angenehm, noch wichtiger für ihn sind jedoch der Informationsgehalt und die Aktualität der Seite. Um das zu gewährleisten, muss es den Menschen, die die Inhalte auf der Seite einpflegen, möglichst leicht gemacht werden, dies auch zu tun. Entsprechend musste sich das neue CMS mit anderen Systemen der Hochschule verbinden lassen, um etwa Personen- oder Moduldaten aus dem Verwaltungssystem in der Website darstellen zu können. Zu guter Letzt muss der Einsatz dieser Elemente einfach zu erlernen sein. Nach einer intensiven Evaluationsphase fiel unsere Wahl auf Typo 3, das jetzt die technische Basis unserer Website bildet.

## Typo 3 – variabel und einfach zu bedienen

Über die letzten zwei Jahre füllten dann die Redakteurinnen und Redakteure der Fakultäten und Einrichtungen unserer Hochschule die neue Seite mit

Inhalt. Sie wurden dabei eng durch die Mitarbeiter des Informationszentrums betreut. Es blieb hierbei nicht bei Schulungen oder Beratung: Um die speziellen Anforderungen der jeweiligen Bereiche erfüllen zu können, wurden die Funktionen der Seite auch immer wieder erweitert. Manche dieser Erweiterungen wurden sogar von Studierenden im Rahmen ihrer Bachelor- oder Projektarbeiten erstellt. Im Ergebnis ist die Website somit nicht nur unsere Visitenkarte im Internet, sondern auch ein aktiver Teil der Lehre an der Hochschule Offenburg.

Auch nach erfolgreichem Relaunch bleibt noch viel zu tun: Durch den Einsatz neuer Hardware möchten wir die Seite schneller machen, die Anbindung des HIS/LSF-Systems wird weiter vorangetrieben, die Funktionen der Seite werden erweitert und die Bedienung vereinfacht. Auch die Integration der Website in ein hochschulweites Single-Sign-On-System sowie die Personalisierung der Seite möchten wir vorantreiben.

Gleichzeitig führen wir beständig Tests der Seite durch und verändern sie auf deren Basis. Wir streben eine bessere Darstellung auf mobilen Endgeräten an und bemühen uns, sowohl die Technik als auch das Design permanent weiterzuentwickeln. Unser Ziel ist es, die Seite in einem evolutionären Prozess an neue Gegebenheiten und Anforderungen anzupassen, so dass ein neuer, großer Relaunch auf lange Zeit hin nicht mehr nötig werden sollte.

Wer sich weiter über die Seite informieren will, findet Informationen auf der Website des Informationszentrums: <http://informationszentrum.hs-offenburg.de/e-services/> oder im IZ-Blog: <http://iz-blog.iz.hs-offenburg.de/wordpress/>. Hier finden Sie insbesondere auch Neuigkeiten rund um die Website.

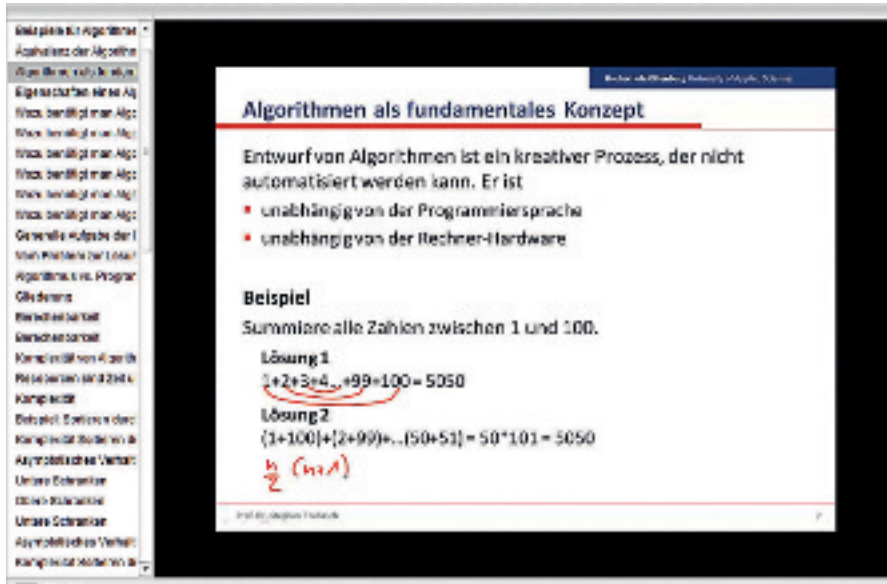
CHRISTIAN OBERMANN



Die Startseite in neuem Gewand

# Lektionen zum Mitnehmen

## Studierende profitieren auf vielfältige Weise von Vorlesungsaufzeichnungen



Vorlesungsaufzeichnungen haben sich in den vergangenen Jahren zu einer etablierten und weit verbreiteten Methode zur Erstellung von E-Learning-Inhalten an Hochschulen entwickelt. Das Einsatzszenario dieser sogenannten E-Lectures ist vielfältig und kann von der Ergänzung der Präsenzlehre bis hin zum Aufbau von Onlinekursen oder der Realisierung eines „flipped/inverted classrooms“ reichen. Hier dienen die Aufzeichnungen als Grundlage für die Vorbereitung der Studierenden. In der Präsenzveranstaltung findet dann eine aktive gemeinsame Auseinandersetzung mit den Lerninhalten statt.

### Hilfe bei der Vorbereitung auf Klausuren

Erfahrungen und Untersuchungen an vielen Hochschulen, die Vorlesungen seit Längerem aufzeichnen, haben gezeigt, dass Studierende von E-Lectures in vielfältiger Weise profitieren können. Der Großteil der Studierenden nutzt die Aufzeichnungen gezielt zur Nachbereitung oder Wiederholung einzelner Themen, die in der Lehrveranstaltung nicht vollständig verstanden wurden, insbesondere bei fremdsprachigen Lehrveranstaltungen. E-Lectures werden von den Studierenden auch für die Vorbereitung auf eine Klausur als sehr hilfreich beurteilt. Generell ermöglichen Aufzeichnungen eine stärkere Flexibilisierung des Studiums.

Im Mindestfall handelt es sich bei den aufgezeichneten Medien um den gesprochenen Vortrag sowie die Präsentationsfolien. In der Regel werden auch die Annotationen des Dozenten erfasst wie z.B. Hervorhebungen oder handschriftliche Kommentare. Je nach Anforderung können weitere Medienströme aufgezeichnet werden, wie das Videobild des Dozenten oder von gezeigten Experimenten sowie auf dem Präsentationsrechner vorgeführte Applikationen.

Einen ersten Eindruck, wie solche Aufzeichnungen aussehen können, finden Sie unter folgenden Webadressen:

- Vorlesung „Buchführung“ von Martin Tradt:  
<https://elearning.hs-offenburg.de/moodle/course/view.php?id=746>
- Vorlesung „Algorithmen und Datenstrukturen“ von Prof. Stephan Trahasch  
[http://electures.trahasch.de/info/aufzeichnungen/ad/ss12/01einfuehrung/01\\_Einfuehrung.html](http://electures.trahasch.de/info/aufzeichnungen/ad/ss12/01einfuehrung/01_Einfuehrung.html)
- Weitere Beispiele und Informationen unter  
<http://www.trahasch.de/tag/electures/>

Das Informationszentrum der Hochschule Offenburg (IZ) unterstützt das Vorhaben, Vorlesungen aufzuzeichnen und für Studierende zur Verfügung zu stellen.

Bei der Bereitstellung der entsprechenden technischen Infrastruktur sind zwei verschiedene Aspekte zu berücksichtigen:

1. Benötigt wird eine Infrastruktur, die es den Lehrenden auf einfache Weise ermöglicht, ihre Vorlesungen aufzuzeichnen. Bereits heute besteht die Möglichkeit, Tafelbilder am Smartboard aufzunehmen und als Videodatei abzuspeichern.
2. Darüber hinaus muss eine Infrastruktur geschaffen werden, die es ermöglicht, die wachsende Menge an Videodateien zu verwalten, zu durchsuchen und über Moodle zum Abspielen verfügbar zu machen. Wichtig ist dabei eine Zugriffskontrolle, bei der die Lehrenden festlegen können, wer ihre Vorlesungsaufzeichnungen abrufen darf. Außerdem muss gewährleistet sein, dass die Aufzeichnungen nicht unkontrolliert heruntergeladen und weiterverbreitet werden.

Derzeit ist ein Mitarbeiter des IZ damit beschäftigt, verschiedene Softwaresysteme für diese beiden Teilaufgaben zu evaluieren. Gemeinsam mit Prof. Trahasch wurden Kriterien erarbeitet, nach denen die Systeme im Hinblick auf die verschiedenen Einsatzszenarien getestet werden. Wir streben an, für interessierte Lehrende bis zum Beginn des Jahres 2013 eine erste Testumgebung bereitzustellen. Bei Interesse können Sie sich gern an Dr. Gisela Hillenbrand oder Wolfgang Kimmig vom IZ wenden.

PROF. STEPHAN TRAHASCH,  
FAKULTÄT E+, DR. GISELA HILLENBRAND,  
INFORMATIONSZENTRUM

# Lehren und Lernen mit Podcast und Smartboard

Interview mit Oliver Vauderwange und Professor Dr. Walter Großhans über ihre Teilnahme am BLiP-Projekt (Blended Learning im integrierten Portal)

**A**nfang des Jahres 2012 startete das dreijährige BLiP-Projekt, das innovative Wege im Bereich des Lehrens und Lernens mit Neuen Medien beschreitet und in der Breite umsetzt. Dafür werden die hochschulweiten Dienste strukturiert, vernetzt und in ein benutzerfreundliches sowie personalisiertes Portal für Studierende und Lehrende integriert. Michael Canz vom Informationszentrum sprach mit Oliver Vauderwange und Professor Walter Großhans über das Projekt.

**Michael Canz:** Zunächst ist es für die Leser bestimmt interessant zu erfahren, welche Lehrveranstaltung (LV) Sie für das Projekt ausgewählt haben.

**Oliver Vauderwange:** Die LV „Grundlagen Medientechnik“ ist Teil der „Medientechnik III“ und umfasst den Bereich der Bildverarbeitung. Die behandelten Themen reichen unter anderem von der menschlichen Wahrnehmung über Bildaufnahme- und Videotechniken bis hin zu Fernseh- und Videosignalen. Diese Inhalte sind wichtig, da sie im weiteren Verlauf des Studiums unter anderen Gesichtspunkten vertieft und weiter entwickelt werden.

**Prof. Walter Großhans:** Die LV „Mathematik I“ baut auf den Inhalten auf, die in der Schule vermittelt wurden. Ich stelle

zunehmend fest, dass diese bei vielen Studierenden nicht nachhaltig genug verankert sind. Für ein technisches Studium und die spätere berufliche Tätigkeit als Ingenieur sind mathematische Fertigkeiten allerdings unerlässlich. Deshalb wiederhole und vertiefe ich die schulischen Inhalte, darunter die Mengenlehre, Funktionsdiskussionen und grundlegende Operationen wie Differenzieren und Integrieren. Ich habe dann aber doch noch den Anspruch, wenigstens ein wirklich unbekanntes Gebiet zu behandeln und das ist die Taylorentwicklung.

Ziel des BLiP-Projektes ist es, die zugehörigen Moodlekurse von 20 Lehrveranstaltungen mit interaktiven medialen Inhalten zu ergänzen und sie damit stärker in den Lernprozess der Studierenden zu integrieren oder diesen erst zu ermöglichen. Mit welchen Maßnahmen möchten Sie das konkret in Ihren Lehrveranstaltungen erreichen?

**Oliver Vauderwange:** Ich bin immer noch im Aufbau der LV und halte sie im kommenden Semester zum dritten Mal. Da die zur Verfügung stehende Literatur nicht ganz meinen Vorstellungen entspricht, bin ich von den Möglichkeiten, die das BLiP-Projekt mit sich bringt, angetan. Dynamische Inhalte lassen sich idealerweise in

Form von Animationen am anschaulichsten darstellen und fördern das Verständnis für Zusammenhänge. Mein Ziel ist, dass wir gemeinsam einen Pool an Materialien zu den einzelnen Themengebieten entwickeln, um diese in Moodle in eine interaktive Lernumgebung einzubinden, mit Aufgaben und Möglichkeiten der Kommunikation und Kollaboration. Dies soll dazu führen, dass sich die Studierenden kontinuierlich mit den Lerninhalten auseinandersetzen, statt nur kurz vor der Prüfung. Da ich mit den Studierenden im Vorfeld über meine Ideen diskutiert habe, bin ich davon überzeugt, dass die Neuerungen gut aufgenommen werden. Mit den dann zur Verfügung stehenden Materialien kann ich neben der Vorlesung auch besser dem unterschiedlichen Vorwissen der Studierenden gerecht werden, da sie sich in ihrem individuellen Tempo damit auseinandersetzen können.

**Prof. Walter Großhans:** Meine Vorlesung hat schon eine gewisse Historie, wird aber gleichwohl noch immer weiterentwickelt. Neben Tafel und Tageslichtprojektor nutze ich zunehmend das Smartboard, vor allem um den Studierenden die Möglichkeiten ihres Taschenrechners interaktiv näherzubringen. In diesem Zusammenhang machten sie mich darauf aufmerksam, dass das Smartboard einen integrierten Recorder hat, mit dem man die Eingaben auf der berührungsempfindlichen Oberfläche aufnehmen kann. So kamen wir auf die Idee, einzelne Podcasts von vorgerechneten Übungsaufgaben zu erstellen, mit denen sich die Studierenden unabhängig von der Veranstaltung beschäftigen können. Im Anschluss sollen sie das Gesehene anwenden, indem sie eigenständig Übungsaufgaben rechnen, die ihnen in Moodle präsentiert werden. Bei Verständnisschwierigkeiten können sie dann die Podcasts zu Rate ziehen. Mein Ziel ist es, einen Grundstock an Aufgaben-Podcasts zu erstellen, der alle Themengebiete der „Mathematik I“ abdeckt.

**Michael Canz:** Herr Vauderwange, Herr Großhans, vielen Dank für das Gespräch.



Oliver Vauderwange (links) und Professor Dr. Walter Großhans

Als einer der führenden Hersteller von Kurzrohr-, Behälterfertigungs- und Laserschweißanlagen sind wir in den unterschiedlichsten Branchen zu Hause. Wo immer leistungsfähige Fertigungsanlagen für komplexe Schweißanwendungen bei der Produktion hochwertiger Erzeugnisse benötigt werden, schätzen unsere Kunden weltweit unsere hohe Fachkompetenz und das Know-how aus über 20 Jahren Erfahrung.



## Ihre Chance als Berufseinsteiger bei weil engineering

### Verfahrenstechnik / Laser (w/m)

Als Mitarbeiter des Tech-Centers führen Sie Schweißversuche und Laboruntersuchungen mit unseren Laser-Schweißmaschinen durch. Weiterhin entwickeln Sie Schweißverfahren und dokumentieren diese. Für die durchgeführten Versuche erstellen Sie die Abschlußberichte.

Zu Ihrem Aufgabenbereich gehören Aufbau und Pflege der Wissensmanagement-Datenbank.

Sie arbeiten eng mit unseren nationalen und internationalen Kunden zusammen.

Wir wünschen uns einen Ingenieur oder wissenschaftlichen Mitarbeiter, der Interesse an Schweißverfahren, insbesondere Laserschweißen, hat. Unsere internationale Ausrichtung setzt sehr gute Englischkenntnisse und gelegentliche Reisebereitschaft voraus.

Team- und Kommunikationsfähigkeit, Durchsetzungsvermögen sowie Engagement runden Ihr Profil ab.

### Mechanische Konstruktion (m/w)

Als Berufseinsteiger werden Sie zunächst verschiedene Unternehmensbereiche, wie z. B. Tech-Center, Labor und Montage durchlaufen. Danach steigen Sie in unserer Abteilung Mechanische Konstruktion ein. Dort werden Sie unter Anleitung unserer erfahrenden Mitarbeiter schrittweise an die Konstruktion unserer Anlagen herangeführt.

Ihr Ziel soll die selbständige Mitarbeit an Projekten sein.

Wir wünschen uns einen Kandidaten mit einem abgeschlossenen Maschinenbaustudium. Erste Erfahrungen mit einem CAD-System sind vorhanden.

Team- und Kommunikationsfähigkeit sowie Aufgeschlossenheit und Engagement runden ihr Profil ab.

Was Sie schon immer über das Netzwerk der Hochschule wissen wollten

## Teil 2: Routing und zentrale Netzdienste

In der letzten Ausgabe (Seiten 74/75) befasste sich Teil 1 mit der Topologie und dem Netzzugang. Hier sollen nun die „höheren“ Schichten des lokalen Netzes sowie grundlegende Dienste für einen anwenderfreundlichen und störungsfreien Netzbetrieb an der Hochschule vorgestellt werden. Die Themen rund um die Sicherheit werden in einer weiteren Ausgabe folgen.

### IP-Routing (siehe Skizze)

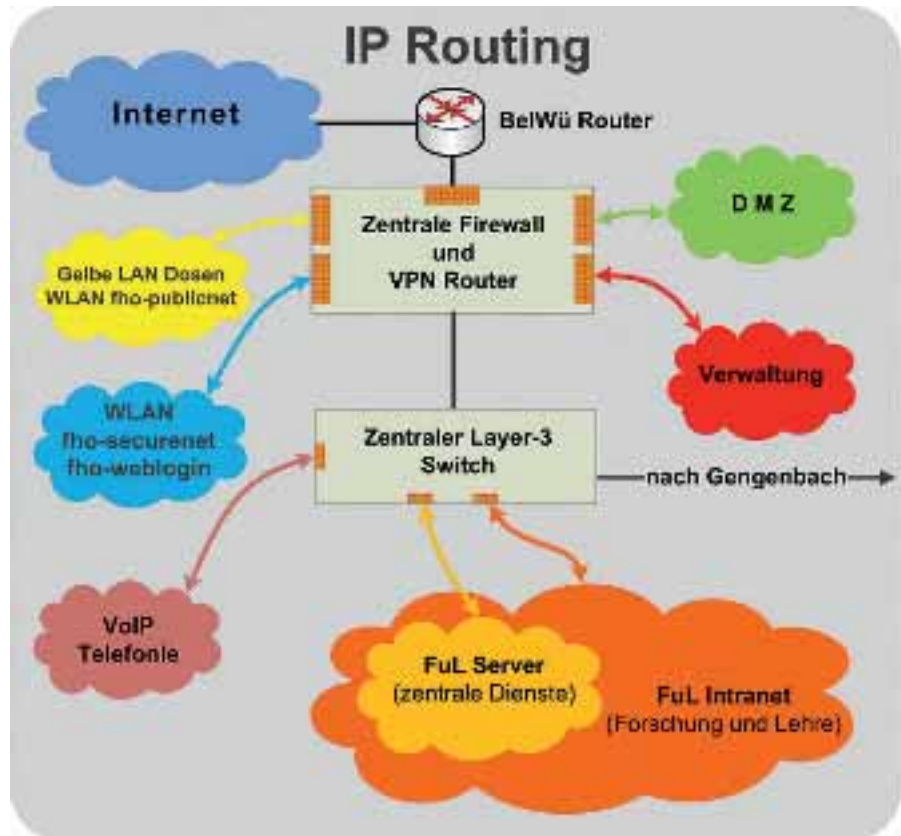
Alle Backbone-Verbindungen der Hochschule und die Leitung von Gengenbach führen zu einem zentralen Switch mit Routing-Funktionalität (Layer-3-Switch), auf dem auch Paketfilter implementiert sind. Subnetze mit hohen Firewall-Anforderungen wie das Verwaltungsnetz, die WLAN- und die DMZ-Subnetze und natürlich der Internetzugang werden über eine dedizierte Firewall geroutet, auf der auch Content- und Botnet-Filter möglich sind. Der Durchsatz erfolgt auf allen Komponenten mit „Wirespeed“, also mit der vollen Bandbreite der angeschlossenen Datenleitungen. Diese soll in den kommenden Monaten von 1 auf 10 GBit/s erhöht werden.

Die Firewall ist als Eingangsrouter vom Internet mit einem 10 GBit/s-fähigen Router des Landeshochschulnetzes BelWü verbunden. Dieser steht ebenfalls im Rechenzentrum (RZ) der Hochschule. An ihm sind weitere BelWü-Kunden aus der Region, vor allem gewerbliche Schulen angeschlossen, deren Funk- oder Festverbindungen im RZ enden.

Die Hochschule hat das Class-B-Netz 141.79.0.0. Alle IP-Pakete aus dem Internet mit einer entsprechenden Zieladresse werden durch die Internetrouter zu unserer Firewall geführt. Die Unterteilung in Subnetze erfolgt dann in eigener Regie und ist nach außen nicht sichtbar.

### Virtual Private Network (VPN)

Mit VPN können Angehörige der Hochschule von überall auf das Intranet



zugreifen. Verbindungen ins Internet sind natürlich auch bei aktiviertem VPN-Tunnel möglich, aber der Anwender muss beim Verbindungsaufbau entscheiden, ob diese am VPN-Tunnel vorbei direkt ins Internet geroutet (Profil „Split“) oder ebenfalls getunnelt werden (Profil „Standard“). Nur im letzteren Falle tritt der VPN-Client im Internet mit einer IP-Adresse der Hochschule auf und kann beispielsweise Recherchen durchführen, die für die Hochschule lizenziert sind.

Alle Angehörigen der Hochschule können per VPN ohne Weiteres auf zentrale Dienste und bestimmte dezentrale Server von Hochschuleinrichtungen im Intranet zugreifen. Eine Erweiterung auf alle Rechner im Intranet für Forschung und Lehre kann mit einem einmaligen personenbezogenen Antrag freigeschaltet werden. Eine solche Intranet-Freischaltung ist zeitlich begrenzt und projektbezogen auch für Studierende möglich, außerdem ist sie unabhängig vom gewählten Profil.

Der VPN-Router „vpn.hs-offenburg.de“ unterstützt die zwei Tunnelprotokolle IPSec und SSL. Für beide Varianten werden auf den RZ-Webseiten Clients angeboten, die hinsichtlich der oben genannten Funktionalität gleichwertig sind. Beide bieten übrigens die sehr nützliche Option „Enable Local LAN access“. Damit wird sichergestellt, dass etwa im Home-Office lokale Geräte wie Drucker oder DSL-Router auch bei aktivem VPN-Tunnel und unabhängig vom gewählten Profil erreichbar sind.

Über sogenanntes Site-to-Site-VPN können ganze Netze über das Internet angebunden werden. Im entfernten Netz steht dann ebenfalls ein VPN-Router als Tunnelende. Die Endgeräte benötigen keinen VPN-Client. In der Hochschule sind solche Tunnel zum Georg-Dietrich-Kollegengebäude und zum Technologiepark Offenburg eingerichtet, ebenso vom Verwaltungsvernetz zum Hochschul-Informationssystem (HIS) in Reutlingen.



Unter dem Begriff WebVPN wird ein HTTP-Proxy-Dienst des VPN-Routers angeboten. Man erreicht ihn über die Seite <http://webvpn.hs-offenburg.de> und kann nach der Authentifizierung ohne VPN-Client auf Webserver im Intranet zugreifen. Dies ist immer dann nützlich, wenn kein VPN-Client installiert werden kann, etwa beim Arbeiten auf fremden Rechnern. Einige Links auf den Webseiten der Hochschule, die aus öffentlichen Netzen nicht erreichbar sein sollen, führen automatisch über WebVPN.

Unter dem Namen „mail-proxy.hs-offenburg.de“ bietet der VPN-Router außerdem die Möglichkeit, alle Mailserver im Intranet per POP3 und IMAP sowie das zentrale Mail-Relay (siehe unten) per SMTP auch von extern zu nutzen. Alle Proxy-Dienste sind SSL-verschlüsselt und erfordern eine Authentifizierung.

### Zentrale Netzdienste

Neben den passiven und aktiven Netzkomponenten (Verkabelung, Router, Switches) sind in einem Netzwerk auch einige Grunddienste notwendig. Sie laufen in der Regel auf dedizierten Servern und werden von den Anwendern kaum bemerkt, da sie im Hintergrund genutzt werden.

Der DHCP-Server (Dynamic Host Control Protocol) ordnet einem Client auf Anforderung eine IP-Adresse zu und übermittelt weitere netzwerk- oder rechner-spezifische Parameter. Das RZ betreibt in allen allgemeinen Subnetzen und auf Wunsch auch in speziellen Labornetzen einen DHCP-Server und stellt sicher, dass keine unberechtigten „rouge DHCP-Server“ Störungen verursachen können. Dies passiert meist unbeabsichtigt, wenn ein Endgerät mit aktiviertem DHCP-Server ans LAN angeschlossen wird, und hat fatale Folgen für andere Clients, da sie die falschen IP-Adressen nicht als solche erkennen können. Zur Vermeidung arbeiten alle Switches mit „DHCP-Snooping“ und blockieren eingehende DHCP-Daten von allen Switch-Ports, die nicht explizit zugelassen sind.

Nameserver werden benötigt, um anwenderfreundliche Domainnamen wie [www.hs-offenburg.de](http://www.hs-offenburg.de) in IP-Adressen aufzulösen. Anwendungen wie z.B. der Web-Browser fragen zunächst den Nameserver und bauen dann mit der

IP-Adresse die gewünschte Datenverbindung auf. Das RZ betreibt redundante Nameserver für alle Domains der Hochschule und spiegelt die Daten auf zusätzlichen Secondary Nameservern bei BelWü. Eingebunden in das hierarchische weltweite Domain-Name-System (DNS) können sie alle Anfragen zu eigenen oder fremden Domains auflösen. Darüber hinaus übernimmt das RZ auch die Registrierung und Löschung beliebiger Domainnamen für Einrichtungen oder Projekte der HSO, auch wenn diese nicht den Namen der Hochschule enthalten wie „studieren-brings.de“ oder „ohton-online.de“.

Timeserver liefern im Netzwerk über das „Network Time Protocol“ (NTP) zuverlässige Uhrzeiten. Synchron und genaue Zeiten auf Clients, Servern und Netzkomponenten sind insbesondere für die Analyse von Logdateien und Protokollen wichtig. Im Campusnetz kann der zentrale LAN-Router unter dem Namen „ntp.hs-offenburg.de“ als Timeserver genutzt werden. Er synchronisiert sich mit dem sogenannten „Stratum 1“-Timeserver von BelWü.

### E-Mail-Routing und -Filtering

Das zentrale Mail-Relay „mail.hs-offenburg.de“ übernimmt die SMTP-Weiterleitung von Mails innerhalb des Campusnetzes und in Richtung Internet. Dabei werden Routing-Bedingungen überprüft, Alias-Adressen umgeschrieben und Mails zwischengelagert, wenn wiederholte Sendeversuche erforderlich sind. Wichtige Kommunikationspartner im Campusnetz sind zentrale Server, wie der GroupWise-Mailserver mit den Postfächern, der E-Learning-Server mit Moodle und der Listserver mit den Mailing-Listen. Auch Mail-Clients im Campusnetz können das zentrale Mail-Relay als Postausgangsserver nutzen.

Eingehende Mails vom Internet werden auf Spam und Viren geprüft. Diesen aufwändigen Service können alle Hochschulen zentral von BelWü nutzen. Spammail wird klassifiziert und ab einem bestimmten Verdachtsmoment abgewiesen. Niedrigere Spamlevel werden im Mail-Header markiert und können dann vom Empfänger selbst gefiltert werden. Virusverdächtige Anhänge werden aus Nachrichten ausgeschnitten und die Mails mit einem entsprechenden Vermerk ausgeliefert. Damit eine Mail aus dem Internet nicht direkt zur

Hochschule, sondern zum BelWü-Filter gesandt wird, nutzt man das DNS: Ein sogenannter MX-Record verweist auf den BelWü-Server als zuständiges Mail-Relay für die HSO-Domains.

Ausgehende Mails ins Internet werden nicht auf Spam und Viren überprüft, können aber nur über das zentrale Mail-Relay ausgeliefert werden. Ausgenommen davon sind Mails an die SMTP-Postausgangsserver von externen Mail-Providern, da hier ein standardkonformer Betrieb gewährleistet ist. Dies muss aber über spezielle, vom SMTP-Standard-Port 25 abweichende Portnummern erfolgen.

Ein Mail-Relay darf niemals offen betrieben werden: Es darf keine Mail von Externen an Externe weiterleiten. Dies hätte in kürzester Zeit den Missbrauch durch Spammer zur Folge, was wiederum dazu führen würde, dass das Relay auf Blacklists gebrandmarkt und von anderen Einrichtungen boykottiert wird. Ergänzend zu den entsprechenden Kontrollen auf dem Mail-Relay selbst, muss die zentrale Firewall sicherstellen, dass keine SMTP-Verbindung an den vorgesehene Relays vorbei zustande kommt.

### Ausblick auf IPv6

Wegen des begrenzten Adressraumes der bisherigen IP-Version 4 (IPv4) sind einige Anwender, vor allem im südostasiatischen Raum, schon jetzt auf die nächste Protokollgeneration IPv6 angewiesen und können IPv4-Server nur über Tunnellösungen erreichen. Nachdem die Einführung von IPv6 im vergangenen Jahrzehnt nicht in die Gänge kam, geht der Trend nun deutlich in diese Richtung. Das Landeshochschulnetz BelWü routet IPv4 und IPv6 bereits parallel, und die Hochschule besitzt auch schon eine IPv6-Netzwerkadresse, die uns einen weitaus größeren Adressraum bietet, als weltweit für alle IPv4-Netze zusammen zur Verfügung steht. Das RZ plant in den kommenden Monaten, zunächst im DMZ und danach in weiteren VLANs beide Routing-Protokolle anzubieten, die dann von IPv6-fähigen Systemen genutzt werden können. Neben dem reinen Routing-Protokoll müssen auch Firewallfilter und zentrale Netzdienste wie DNS und DHCP entsprechend eingerichtet werden.

DIPLOM-ING. (FH) GERHARD RAPPENECKER

# Wenn Labore virtuell werden

## Die Virtualisierung von Lehrpools kommt der Raumknappheit an Hochschulen entgegen

Am 12. Juni 2012 organisierte das Rechenzentrum (RZ) der Hochschule Offenburg den ersten OpenSLX-Workshop mit dem Thema „virtuelle Labore“. Ziel der Veranstaltung war der Austausch neuer Strategien im Bereich Virtualisierung von Lehrpools und die Präsentation der an der Hochschule Offenburg realisierten Lösung auf Basis von OpenSLX.

Im Rahmen der RZ-Leiter-Herbsttagung 2011 der Hochschulen Baden-Württembergs präsentierte Professor Dr. Jan Münchenberg einen erfolgversprechenden Lösungsansatz für die Flexibilisierung der Lehrpools auf Basis von OpenSLX. Das Thema stieß auf ein großes Interesse unter seinen Kollegen, da derzeit alle Hochschulen an solchen Konzepten arbeiten, um die Problematik der Raumknappheit, Spezialisierung der Lehrumgebungen, Flexibilisierung der Administration, Kostensenkung und vieles mehr in den Griff zu bekommen (siehe Seiten 76/77 in der vergangenen Ausgabe von „Campus“).

Mittlerweile ist die Lösung im zweiten Semester an der Hochschule Offenburg erfolgreich im Einsatz und OpenSLX wird nicht nur wie geplant in den RZ-PC-Pools eingesetzt, sondern auch bereits in zahlreichen Speziallaboren der einzelnen Fakultäten. Auf Bitten der RZ-Leiter anderer Hochschulen, diese erfolgreiche Entwicklung live erleben zu können und wichtige Entscheidungsgrundlagen



*Eröffnung des Workshops durch Professor Dr. Jan Münchenberg*

zu erhalten, fand nun der erste OpenSLX-Workshop statt.

Die rund 30 Teilnehmer waren Mitarbeiter und RZ-Leiter von neun Hochschulen aus dem gesamten Land. Die Referenten waren die „Väter von OpenSLX“ Sebastian Schmelzer und Dirk von Suchodoletz von der Universität Freiburg sowie Markus Lohr von der Hochschule Offenburg.

Ziel der Veranstaltung war, Chancen und Risiken aufzuzeigen und miteinander über dieses Thema zu diskutieren, um weitere Ideen zu entwickeln. Hierzu gab es Vorträge über die Grundlagen von OpenSLX sowie Erfahrungsberichte von der Universität Freiburg und der Hochschule Offenburg. Der praktische Einsatz

wurde sowohl in den RZ-Rechnerräumen als auch exemplarisch im Wirtschaftsinformatiklabor von Professor Jan Münchenberg vorgeführt. Dabei wurde vor allem demonstriert, was geht und was aktuell noch nicht oder nur schlecht geht (z. B. 3D-Visualisierung wie für CAD notwendig). Besonders wurde hervorgehoben, wie schnell und leicht die Lösung in einem Lehrpool implementiert und vor allem auch wieder abgeschaltet werden kann, ohne eine größere Investition tätigen zu müssen. Abschließend wurde ein Ausblick auf die Weiterentwicklung von OpenSLX gegeben, bei dem neben dem Lösen z. B. der 3D-Problematik auch eine mögliche Zentralisierung sowie Kooperation zwischen den Hochschulen und Universitäten andiskutiert wurde.

Am Ende wurde jeder teilnehmenden Hochschule eine CD mit dem kompletten OpenSLX-Lösungspaket überreicht, mit deren Hilfe sie innerhalb eines Tages bei sich eine Testinstallation durchführen können. Das Feedback der Teilnehmer war durchweg positiv, neue Kontakte auch für andere Themen wurden geknüpft. Einige Rechenzentren wollen bereits zum neuen Semester erste Lehrpools virtualisieren. Weitere gemeinsame Aktivitäten sind geplant.

PROF. DR. JAN MÜNCHENBERG

*Dirk von Suchodoletz erläutert die Weiterentwicklung von OpenSLX*



# Perspektiven!

Wir bieten  
bundesweit

**M&H Group -  
creating the future together**

*with you!*

Die M&H Group ist ein bundesweites  
Unternehmens-Netzwerk und bietet:

IT-Services und Softwareentwicklung  
Mobile, Multitouch, 3D Präsentationslösungen  
Finanzwesen und Controlling  
Beteiligungsmanagement  
Unternehmensberatung

Unser Angebotsschwerpunkt für den Mittelstand sind  
unsere **Business Process Outsourcing-Services**,  
die es Geschäftsführern, Führungskräften und Mitar-  
beitern ermöglichen, sich ganz auf ihre eigentliche  
Kernaufgabe - den Wertschöpfungsprozess - zu kon-  
zentrieren.

Telefon: +49 7803 921845-25

info@m-und-h.de  
www.m-und-h.de



Alle Unternehmen der M&H Group sind auf nachhaltiges  
Wachstum ausgerichtet und suchen daher stets junge,  
engagierte Experten

- Informatiker, Wirtschaftsingenieure, Betriebswirte -,  
denen wir in der Region **Offenburg** aber auch bundes-  
weit in **Frankfurt und Berlin** während und nach der Stu-  
dienzeit neue Perspektiven bieten.

Gehen Sie diesen Weg mit uns! Wir freuen uns auf Ihre  
Bewerbungsunterlagen, die Sie einfach per E-Mail an  
bewerbungen@unternehmensservices.de senden.

**novedia**  
...denn es rund läuft

**novedia**  
finance

**ANEO | Systems**  
Multitouch, Mobile, 3D

**ADAVISIO**  
...den Köpfen frei

**T&P**  
Nachhaltige Wachstum  
generatoren

**it works 24**  
IT-Betrieb rund um die Uhr

**5M**  
Innovationen | Besten

**M&H Group**  
creating the future together

# Zweite Runde für „Pioniere der Region“

**Franz Kook (Duravit) und Andreas Mölich-Zebhauser (Festspielhaus Baden-Baden) präsentierten ihren beruflichen Werdegang**

Die Duravit AG in Hornberg im Schwarzwald gehört weltweit zu den Marktführern im Sanitärbereich. Für die Reihe „Pioniere der Region“ war Franz Kook, langjähriger Vorstandsvorsitzender des Unternehmens, zu Gast an der Hochschule Offenburg. Den letzten Beitrag der Reihe lieferte Andreas Mölich-Zebhauser, Intendant und Geschäftsführer des Festspielhauses in Baden-Baden. Wie Kook es mit Design geschafft hat, die Badezimmer zu erobern, hat Mölich-Zebhauser das Festspielhaus vor dem Konkurs gerettet, indem er die Reprivatisierung des größten Opernhauses in Deutschland in die Wege leitete.

## Franz Kook: Ein Pionier im Badezimmer

Wenn Franz Kook über Duravit spricht, merkt ihm niemand an, dass er eigentlich schon im Ruhestand ist. „Ganz klar, das ist meine Duravit und es wird auch nicht so schnell passieren, dass ich von ihr in der Vergangenheit spreche“, antwortet er schmunzelnd auf die Frage aus dem Publikum, ob er nun im Ruhestand ist oder nicht. 1970 hat er in dem Hornberger Unternehmen angefangen, Ende des vergangenen Jahres ist er in den Ruhestand gegangen.

Wer ihm und seinem Vortrag „Design, Innovation und Markenstrategie“ zuhört, sieht Bäder und sanitäre Einrichtungen plötzlich mit ganz anderen Augen. Dass im D-Gebäude der Hochschule und in vielen Rathäusern des Ortenaukreises Waschbecken und Toiletten eingebaut sind, die den kreativen Entwürfen des Designers Philippe Starck entstammen, ist für die meisten Zuhörer im Saal wohl eine Überraschung. Überhaupt ist es das Thema Design, das Franz Kook am Herzen liegt, wenn er über den weltweiten Erfolg von Duravit spricht.

Während deutsche Bäder in den 1970er-Jahren von knalligen Farben und in den 1980er-Jahren von Schlamm- und Beigetönen beherrscht wurden, ist gegenwärtig weiße Schlichtheit angesagt. Im Jahr 1987 war es, als Duravit eine für das



Franz Kook

Unternehmen bis heute tragende Marketing-Headline geschaffen hat: „Die Eroberung des Bades durch Design.“ „Danach haben wir in jedem Jahr etwas Neues gemacht, haben mit ganz unterschiedlichen Designern gearbeitet“, berichtet Franz Kook. Dass die Zusammenarbeit mit den Designern nicht immer reibungsfrei abgelaufen ist, gibt Kook augenzwinkernd zu. Mit Designern wie Philippe Starck oder Sergej Tchoban hat das Unternehmen etwa die sanitären Anlagen der Hamburger Elbphilharmonie oder der BMW-Welt in München erobert.

Mit einer stimmigen Markenstrategie möchte das Unternehmen bei den Kunden die Sehnsucht nach dem Produkt wecken. „Dafür brauchen wir nicht nur überall Bilder mit hohem Wiedererkennungswert, auf denen das Element Wasser eine große Rolle spielt, sondern auch eine Servicekette, die von A bis Z stimmen muss“, erklärt Kook bei seinem Vortrag an der Hochschule. Die Faktoren, die für den Erfolg von Duravit wichtig sind, sieht er vor allem in den Produkten: „Hier müssen Qualität und Design stimmen“, sagt der ehemalige Duravit-Chef. Außerdem sei es wichtig, eine breite Preistränge anzubieten: „Von der Jeans bis zum Smoking sollte alles dabei sein.“ Neben Marketing und Kommunikation sei besonders auch der Verbund von Produktionsstandorten mit unterschiedlichen Stärken von Bedeutung. Heute hat Duravit Werke in Hornberg, in Achern, in Schenkenzell, in Meissen, im elsässischen Bischwiller, aber auch in der



Andreas Mölich-Zebhauser

Türkei, in Ägypten, Tunesien, China und Indien. Die Produktionsstätte in Ägypten, in der ausschließlich Wannen hergestellt werden, ist international inzwischen die wichtigste Duravit-Produktionsstätte. Insgesamt ist die Hornberger Firma weltweit an elf Standorten vertreten und beschäftigt 5684 Mitarbeiter.

In der Personalpolitik nennt Kook als zentrale Stärke schlichtweg das Wort „Vertrauen“. „Das ist für mich das Zauberwort in der Mitarbeiterführung, vor allem hier in der Region habe ich von meinen Mitarbeitern eine ungewöhnliche Loyalität erfahren.“ Dass er die Philosophie des Unternehmens auch in seinem Ruhestand lebt, merkt ihm jeder Zuhörer an diesem Abend an. Dazu gehört auch, dass er die neuesten Duravit-Produkte immer gerne bei sich zu Hause hat. „Aber letztendlich entscheidet dann doch meine Frau, was ins Bad kommt und was nicht“, fügt er schmunzelnd hinzu.

## Andreas Mölich-Zebhauser: Der Retter des Festspielhauses

Wie es der Zufall will, finden sich auch in den sanitären Anlagen des Festspielhauses Baden-Baden Produkte von Duravit. Dessen Intendant und Geschäftsführer Andreas Mölich-Zebhauser ist nach Franz Kook im Sommersemester der letzte Gast der Vortragsreihe „Pioniere der Region“. Während Franz Kook schon im Ruhestand ist, steht Mölich-Zebhauser noch mittendrin im Berufsleben: „Ich hoffe, dass ich mit 60 noch nicht zum

alten Eisen zähle“, scherzt er während des Vortrags „Vom Wert der Kunst und von der Kunst des Bewertens“

Er gilt als Retter des größten deutschen Opernhauses. Als er das Festspielhaus im Jahr 1998 übernahm, stand die Einrichtung kurz vor der Pleite. Mit einem ungewöhnlichen Finanzierungsmodell hat es Mölich-Zebhauser, der gleichzeitig Intendant und Geschäftsführer ist, geschafft, das Opernhaus zu einem weltweit angesehenen Opernhaus zu machen. Zu großen Teilen finanziert sich das Festspielhaus aus Spenden von Privatleuten und durch Sponsoring. Er habe damals versucht, jedes Rädchen eines großen Kulturbetriebs neu zu justieren. „Mir kam damals die Idee, dass auch Privatleute Oper finanzieren können.“

Eines seiner Geheimnisse: „Immer die Freundlichkeit bewahren – auch in Krisenzeiten.“ Er habe beschlossen, dass jede

Dame nach einer Vorstellung eine Rose erhält. „Diese Rose wird es ewig geben, denn das war eines der wichtigsten Marketinginstrumente“, sagt Mölich-Zebhauser. Auch auf jede Beschwerde schreiben die Mitarbeiter des Festspielhauses individuelle Antworten. „Oft antwortete ich selbst“, berichtet der Geschäftsführer. Alles Maßnahmen, die offenbar beim Publikum ankommen: „Die Leute kommen von weit her, im Schnitt liegt der Anfahrtsweg bei 100 bis 120 Kilometern.“ Daher sei das Versprechen, das er seinem Publikum geben muss, ziemlich hoch: „Deshalb kommen fast nur bekannte Künstler in unser Haus.“ Oft versetze er sich in die Rolle seines Publikums, stellt sich die Frage: „Würde ich jetzt auch von Frankfurt herfahren, um mir dieses Konzert anzuhören?“

Drei Jahre hat es am Anfang gebraucht, um eine eigene Oper zu produzieren. Heute sind es pro Jahr drei bis vier Opern

und rund 70 Konzerte, die in Baden-Baden gezeigt werden. Produktionen, die auch von renommierten Häusern wie der Metropolitan Opera in New York übernommen werden. „Wir haben inzwischen viele internationale Kontakte. In den nächsten fünf Jahren geben wir drei Opern nach New York“, berichtet Mölich-Zebhauser.

Wichtig ist ihm vor allem auch der Nachwuchs: „Wir müssen alles dafür tun, damit auch junge Menschen mit Kultur in Berührung kommen“, bekräftigt er. Daher errichtet das Festspielhaus nun eine eigene Musikwelt für Kinder.

Am Ende des Vortrags bringt es Prof. Thomas Breyer-Mayländer, Organisator der Reihe „Pioniere der Region“, auf den Punkt: „Kunst und Kohle“ – damit hat es Andreas Mölich-Zebhauser geschafft, das Festspielhaus in Baden-Baden zu retten.

SUSANNE GILG

## Doktoranden stellen ihre Arbeiten vor

**R**egenerative Energien, Markenführung oder Journalismus: An der Hochschule Offenburg promovieren 18 Doktoranden. Im Juni haben sie ihre Arbeiten vorgestellt.

Drei Minuten Redezeit und keine Fragen: Was für eine Hochschule eher ungewöhnlich klingt, machte Prorektor Prof. Dr. Andreas Christ beim Doktorandenkolloquium zur Bedingung. Im Rahmen der Reihe „Forschung auf dem Campus“ stellten die Doktoranden der Hochschule kurz ihre Arbeiten und ihre bisherigen Forschungsergebnisse vor. Derzeit forschen hier 18 Doktoranden. „Die Idee zu dem Kolloquium ist aus dem Kreis der Doktoranden entstanden“, erklärte Christ. Ziel ist, dass sich die Doktoranden untereinander kennenlernen und wissen, was die Kollegen machen. In drei Minuten stellten sie den Zuschauern ihre Arbeiten vor und beantworteten bei

einer anschließenden Runde im Foyer des D-Gebäudes Fragen. Dort konnten sich die Besucher an Postern über die Arbeiten informieren und mit den Wissenschaftlern diskutieren.

Wer an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften – zu denen die Offenburg Hochschule zählt – promovieren möchte, braucht einen Betreuer an einer Universität im In- oder Ausland. „In gemeinsamen Promotionsverfahren erlangen wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auch Stipendiaten unserer Hochschule den Dokortitel an unseren Partneruniversitäten“, berichtete Andreas Christ, Sprecher des Promotionskollegs „KleE“ (Kleinskalige erneuerbare Energiesysteme), ein Gemeinschaftsprojekt mit der Universität Freiburg. Doch nicht nur im Bereich der Energietechnik forschen die Offenburg Doktoranden. Etwa Jaqueline Griebeler-Kollmann von der Fakultät Medien und Informationswesen beschäftigt sich mit Strukturinnovationen im Journalismus. Dabei stellt sie sich die Frage, welche Auswirkungen die Einführung von Newsdesks auf das

*Die Doktorandinnen Martha Jagoda (links) und Jaqueline Griebeler-Kollmann präsentieren Forschungs koordinator Dr. Gunnar Henschen ihre Ergebnisse*



*Bei der Posterpräsentation im Foyer des D-Gebäudes stellten die Doktoranden ihre Arbeiten ausführlich vor*

journalistische Handeln haben. Die Doktorandin Martha Jagoda untersucht die interne Markenführung bei kleineren und mittleren Unternehmen (KMU). „Ich stamme hier aus der Gegend, in der es viele dieser Unternehmen gibt – daher liegt mir das Thema sehr am Herzen“, erklärte sie ihre Motivation. Sie kooperiert dabei mit der Humboldt-Universität in Berlin. Martin Schmelas ist einer der Doktoranden des Promotionskollegs „KleE“. Er möchte in seiner Arbeit Algorithmen entwickeln, die vorausschauend den Energiebedarf eines Gebäudes ermitteln.

Dass nicht nur an Universitäten geforscht wird, zeigen die Arbeiten aus Offenburg. „Wir haben einen tollen und kurzweiligen Einblick in die Forschung auf unserem Campus erhalten“, fasste Christ am Ende des Abends zusammen. Drei Minuten, die sich für jeden gelohnt hätten.

SUSANNE GILG



# Zwischen Urheberrecht und Medienkontrolle: Medienfreiheit in Europa?

Medienrechtsexperten und Branchenvertreter diskutieren an der Hochschule Offenburg mit dem Vizepräsidenten des EU-Parlaments, Rainer Wieland



*Über Medienfreiheit in Europa diskutierten an der Hochschule Offenburg (v. l.) Rainer Wieland, Vizepräsident des EU-Parlaments; Dr. Evgeniya Scherer, Rechtsanwältin für Medienrecht in Sofia und Freiburg; Dr. Thomas Breyer-Mayländer, Professor für Medienmanagement an der Hochschule Offenburg; Dr. Florian Drücke, Geschäftsführer des Bundesverbandes der Musikindustrie und Valdo Lehari jr., Verleger des Reutlinger General-Anzeigers und Vizepräsident des europäischen Zeitungsverlegerverbandes ENPA*

Die Probleme bei ACTA, dem internationalen Vorhaben des gewerblichen Rechtsschutzes und Patentrechts, zeigen, dass wir dringend eine Versachlichung der Diskussion um geistiges Eigentum benötigen“, waren sich Valdo Lehari jr., Vizepräsident des europäischen Zeitungsverlegerverbandes ENPA, und Dr. Florian Drücke, Geschäftsführer des Bundesverbandes Musikindustrie e. V., einig. Im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung der Hochschule Offenburg und der überparteilichen Europa-Union wurde bei einer Podiumsveranstaltung deutlich, dass der kontrovers diskutierte Entwurf von ACTA keine Einschränkungen gegenüber der vorhergehenden Rechtspraxis im Bereich der Urheberrechte gebracht hätte. Es gelte daher, den Entwurf, der vor allem klassische Industriebranchen vor Produktpiraterie schützen sollte, in einer sachlichen Atmosphäre zu erörtern und zu prüfen. Es sei auch von der Bundesregierung kein gutes Zeichen, wenn man sich von den eigenen Entwürfen distanzieren, sobald eine wenig sachorientierte Diskussion über Urheberschutz an Fahrt gewinne.

Die Vertreter der Verlags- und Musikbranche räumten ein, dass es auch einige

Probleme gebe, die durch Schwierigkeiten der Anpassung hervorgerufen werden. Die Tatsache, dass Online-Inhalte oftmals bei den Verlagen frei angeboten werden, könnte im Bereich der Zeitungen das Problem verstärken, dass das Printabonnement eher als finanzielle Gegenleistung für Druck und Logistik und nicht als Preis für den redaktionellen Inhalt wahrgenommen werde. Florian Drücke führte an, dass die Musikindustrie im Internet nach wie vor in einem gestörten Markt agiere, in dem legale Dienste gegen massenhafte illegale Umsonstangebote konkurrieren müssen. Vor diesem Hintergrund sei es nicht nachvollziehbar, dass sowohl die momentane Durchsetzung der Urheberrechte kritisiert werde, als auch alternative Ansätze, die seit langer Zeit auf dem Tisch liegen, pauschal zurückgewiesen werden. Ein nachhaltiges Bekenntnis zum Urheberrecht müsse sich auch auf Seiten der Rechtsdurchsetzung manifestieren.

Langfristige Rechtssicherheit für User, Urheber und Unternehmen wurden vonseiten der Medienbranche eingefordert. Dabei gab es einige kritische Rückfragen aus dem Publikum, etwa nach der Legitimation von Kopierabgaben, deren Berechtigung im Rahmen der Möglichkeiten zur Privatkopie dargestellt wurde.

Das mangelnde Unrechtsbewusstsein der User, die Raubkopien nutzen und illegale Downloads von Film- und Musikdateien hören, sei Teil einer Wertekrise der Gesellschaft, so Rainer Wieland, der als Vorsitzender der Europa-Union vor allem die jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmer ermunterte, sich für die Gestaltung Europas zu interessieren und einzusetzen.

Wie ambivalent etwa die Möglichkeit zur Anonymität im Internet sein kann, wurde durch unterschiedliche Erfahrungen und Standpunkte deutlich. Während Rainer Wieland die Gefahr betonte, dass man nicht mehr bereit sei, für seinen eigenen Standpunkt einzustehen, sah Dr. Evgeniya Scherer, Rechtsanwältin für Medienrecht in Sofia und Freiburg, hier auch eine Chance für die noch jungen Demokratien. In einigen Ländern, zum Beispiel Bulgarien, sei es nicht gelungen, eine staatsunabhängige pluralistische Medienlandschaft aufzubauen. In einem solchen Klima, das einen freien Journalismus erheblich behindere, sei die Anonymität der Internetnutzer auch eine Chance, sich vor Repressalien zu schützen.

PROF. DR. THOMAS BREYER-MAYLÄNDER

## Veranstaltungsvorschau

<p><b>04.10.</b> Erstsemester-Empfang, Marktplatz Offenburg</p>	<p><b>26.10.</b> Hochschulfeier</p>	<p><b>27.11.</b> Messe: Master and more, Stuttgart</p>
<p><b>11.10.</b> Messe: Berufsinfo Waldshut</p>	<p><b>14.11.</b> Recruitingmesse</p>	<p><b>30.11.</b> Preisverleihung</p>
<p><b>11.–13.10.</b> Science Days, Rust</p>	<p><b>16.–17.11.</b> Messe: Marktplatz Arbeit Südbaden, Freiburg</p>	<p><b>04.12.</b> FORUM Hochschule Offenburg</p>
<p><b>16.10.</b> FORUM Hochschule Offenburg</p>	<p><b>20.11.</b> FORUM Hochschule Offenburg</p>	<p><b>15.01.</b> FORUM Hochschule Offenburg</p>
<p><b>20.–21.10.</b> Bildungsmesse, Achern</p>	<p><b>21.11.</b> Studien-Infotag Hochschule Offenburg</p>	

**NEUMAYER** 

## Die **eigenen Fähigkeiten** entfalten!

Ein erfolgreicher Start in den Beruf – beim Spezialisten für Präzisionsschmiedeteile!

### Bachelor of Engineering / Bachelor of Arts!

Wir bieten Praktikantenplätze und Themen für die Bachelor-Thesis.

### Für angehende Ingenieure!

Wir bieten Ferienjobs über die Sommermonate.

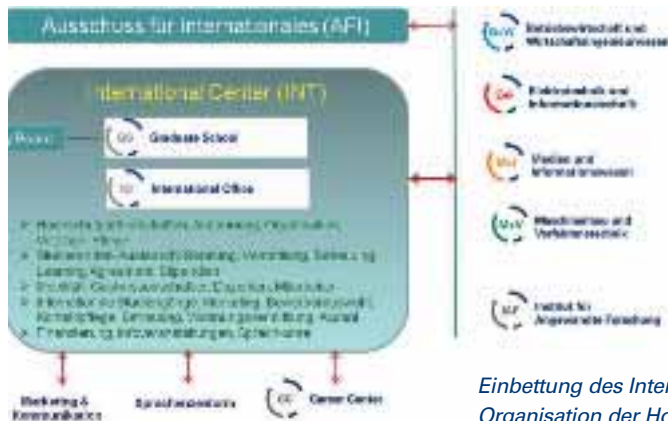
Wir  
**schmieden**  
Baugruppen

Richard Neumayer  
Gesellschaft für Umformtechnik mbH  
Wilhelm-Zangen-Str. 8  
77756 Hausach

Tel. +49 (0) 78 31 / 8 03-0  
[neumayer@r-neumayer.de](mailto:neumayer@r-neumayer.de)  
[www.r-neumayer.de](http://www.r-neumayer.de)

Aus dem International Center

## Gut vernetzt und vorbildlich betreut



*Einbettung des International Centers in die Organisation der Hochschule und Aufstellung einiger wichtiger Aktivitäten*

Internationale Studiengänge, Auslandssemester, Dozentenmobilität, Doppelabschlüsse, weltweite Vernetzung, Stipendienprogramm oder Gastwissenschaftler sind Begriffe, die für die Internationalisierung einer Hochschule stehen. Die Hochschule Offenburg verfügt über eine hervorragende weltweite Vernetzung mit insgesamt 60 Partnerhochschulen. Dies ermöglicht den Studierenden, einen Studienabschnitt in Ländern wie Chile, Brasilien, Mexiko, den USA, China, Hongkong, Indien zu verbringen oder einen Doppelabschluss mit einer französischen oder polnischen Hochschule zu erwerben. Aber auch für ausländische Studierende ist Offenburg insbesondere durch die internationalen Master-Studiengänge in englischer Sprache sehr attraktiv. Damit ein Auslandsaufenthalt ohne Zeitverlust möglich ist, werden mit den Partnern Vereinbarungen, sogenannte Learning Agreements, geschlossen, in denen

die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen geregelt wird.

Dass die Hochschule Offenburg auf dem Gebiet der Betreuung ausländischer Studierender hervorragend aufgestellt ist, hat gerade wieder ein kürzlich an 230 Hochschulen europaweit durchgeführtes Ranking ergeben, bei dem Offenburg in der absoluten Spitzengruppe gelandet ist. In diesem Zusammenhang sei auch die Betreuung durch den bundesweit bekannten Offenburger Senior Service genannt.

Um all die Leistungen bieten zu können, bedarf es einer entsprechenden Organisationsstruktur und vor allem gut ausgebildeter und engagierter Mitarbeiter. Die zentrale Einrichtung der Hochschule Offenburg ist das International Center (INT). Es koordiniert und unterstützt alle

internationalen Aktivitäten der Hochschule und ihrer Fakultäten. Es besteht aus der Graduate School (GS) und dem International Office (IO). Die Graduate School koordiniert die internationalen Master-Studiengänge, während das International Office den Austausch von Studierenden und Dozenten organisiert und betreut.

Die Grafik zeigt die Einbettung des International Centers in die Organisation der Hochschule und einige wichtige Aktivitäten. Der Ausschuss für Internationales ist ein beratender Ausschuss des Senats, der die Interessen der Fakultäten, der Forschung und der Verwaltung bezüglich der Internationalisierung vorträgt. Wissenschaftlicher Leiter des International Centers ist Prof. Dr. Lothar Schüssele. Als beratendes Gremium steht der Graduate School das Advisory Board zur Seite, in dem neben dem Rektor, dem wissenschaftlichen Leiter und den Studiendekanen der internationalen Studiengänge unter dem Vorsitz von Christian Poetsch weitere Entscheidungsträger aus der Wirtschaft vertreten sind. Das International Center steht je nach Aufgabe in engem Kontakt mit der Abteilung Marketing und Kommunikation, dem Sprachzentrum und dem Career Center.

Weitere Details sind auf den Webseiten unter [www.hs-offenburg.de/international/](http://www.hs-offenburg.de/international/) zu finden.

PROF. DR. LOTHAR SCHÜSSELE

Aus der Graduate School

## Gastdozent der University of South Florida im MBA IBC

Im SS 2012 war erstmalig Prof. Dr. Ron Lennon von der University of South Florida zu Gast in Gengenbach. An seiner Heimat-Universität im Graduate-Bereich verantwortlich für Marketing (Schwerpunkt Internetmarketing) übernahm er in IBC den zweiten Block zum Marketingmanagement. Erkennbar, gleichermaßen aber auch bereichernd für die Stu-

dierenden war der unterschiedliche didaktische Ansatz, der die amerikanische „Schule“ widerspiegelt. Der Einbezug amerikanischer Professoren wird im kommenden WS 2012/13 mit Prof. Stephen Drew von der Florida Gulf Coast University fortgesetzt.



*Prof. Dr. Ron Lennon*

PROF. DR. RAINER FISCHER



Aus der Graduate School

# GATE-Promotion-Tour durch Indien



*Der deutsche Generalkonsul in Chennai als Werbeträger für die Hochschule Offenburg*

Im Februar wurde durch GATE-Germany, einer gemeinsamen Initiative von Deutschem Akademischen Austauschdienst (DAAD) und Hochschulrektorenkonferenz (HRK) für internationales Hochschulmarketing, eine achttägige Promotion-Tour durch Indien unter dem Label „Study in Germany“ und „Research in Germany“ durchgeführt. An dieser Tour mit den drei Standorten Neu Delhi, Hyderabad und Chennai (ehemals Madras) beteiligte sich neben 16 anderen deutschen Hochschulen auch die Graduate School der Hochschule Offenburg.

Mit der Reise verbanden sich für Ulrike Nordau und Prof. Dr. Axel Sikora im Wesentlichen zwei Ziele:

- Zum einen sollte für den Standort Offenburg geworben werden, um auch weiterhin nicht nur viele, sondern auch sehr gute Bewerber für die internationalen Master-Studiengänge anzusprechen.
- Zum anderen sollten die bestehenden Kontakte zu indischen Hochschulen aus- bzw. neue Kontakte aufgebaut werden.

Beide Ziele konnten dank einer guten Vorbereitung und einiger günstiger Zufälle erreicht werden.

Die Veranstaltungen der Promotion-Tour besuchten gut 3500 registrierte Teilnehmer, wobei noch einmal etwa 1000 zusätzliche Teilnehmer die Tour nur virtuell verfolgten. Von diesen war schätzungsweise die knappe Hälfte am Stand oder auf den Vorträgen der Hochschule, die ihren Auftritt unter das Motto „Mastering Your Future in the Heart of Europe“ gestellt hatte. Es konnten knapp 40 ausgiebige Einzelgespräche vor Ort geführt werden, um die Kandidaten persönlich kennenzulernen und um viele Fragen vorab zu beantworten.

Über das zentral organisierte Programm hinaus konnten verschiedene weitere Hochschulen besucht werden. Mit dem Institute of Information Technology and Management (IITM-K) in Trivandrum, Hauptstadt des Bundesstaates Kerala, wurde mittlerweile ein Memorandum of Understanding (MoU) unterzeichnet, auf dessen Grundlage im kommenden Wintersemester ein erster Studierender

*Der Besuch diente auch dazu, alte Kontakte wiederaufleben zu lassen: der ECM-Alumnus Rohish Kalvit, Ulrike Nordau und Axel Sikora*

aus dem Maste-Studiengang Elektrotechnik und Informationstechnik (EIM) ein Auslandssemester dort verbringen wird. Das IITM-K hat sich auch bereit erklärt, bei der Vorauswahl der jährlich knapp 200 Bewerbungen aus Indien für den Studiengang Communication and Media Engineering (CME) zu unterstützen. Gegenwärtig befindet sich auch ein gemeinsamer Antrag für ein Forschungsprojekt in der Vorbereitung.

Ebenfalls auf der Grundlage der neuen Kontakte wurde Prof. Sikora als General Chair des First International Symposium on Intelligent Informatics (ISI'12) und als Keynote Speaker der International Conference on Advances in Computing, Communications and Informatics (ICACCI-2012) im August in Chennai eingeladen.

Ein ausführlicher Bericht über die Reise kann gerne auf Wunsch zugeschickt werden.

PROF. DR.-ING. AXEL SIKORA



## Aus der Graduate School

# Kolumbianische Hochschulen zu Besuch in Offenburg

Im Sommersemester 2012 besuchten gleich zwei kolumbianische Universitäten die Hochschule Offenburg. Am 9. und 10. Mai verbrachte eine Studierendengruppe der „Universidad Central de Bogotá“ mithilfe eines DAAD-

Reisegruppenstipendiums zwei Tage an der Hochschule. Die Studierendengruppe von der „Universidad Nacional de Bogotá“ besuchte die Hochschule vom 26. bis 28. Juni. Zu dieser Universität besteht bereits seit längerem reger

Kontakt. Herr Ing. Carlos Andrés Forero, Leiter der Studierendengruppe, lehrt und promoviert an seiner Heimatuniversität in Kolumbien und wird neben seinem Doktorvater vor Ort auch von Herrn Prof. Dr.-Ing. Jochum von der Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik der Hochschule Offenburg betreut.



Beide Besuchergruppen freuten sich über das informative und abwechslungsreiche Besuchsprogramm an den beiden Hochschulstandorten Offenburg und Gengenbach und äußerten den Wunsch, die Kontakte zur Hochschule Offenburg weiter zu vertiefen.

LYDIA SCHINDLER

*Besuch der Studierendengruppe der „Universidad Central de Bogotá“ in Gengenbach*

PRÄZISIONSFORMEN

HEISSKANAL-SYSTEME

MICRO MOLDING SYSTEMS

ENGINEERING & CONSULTING

**männer**  
SOLUTIONS FOR PLASTICS

Jeden Tag nutzen wir zahlreiche Produkte aus Kunststoff. Sie sind selbstverständlich für uns geworden – ihre Herstellung ist jedoch ein komplexes und anspruchsvolles Verfahren.

männer SOLUTIONS FOR PLASTICS entwickelt und fertigt Präzisionsformen, Heißkanal- und Micro-Spritzgießsysteme. Unsere Kunden sind weltweite Spitzenunternehmen aus den Bereichen Medizin/Pharma, Verpackung und Personal Care. Mit rund 380 Mitarbeitern und Produktions-, Service-, und Vertriebsstandorten in Europa, USA und Asien zählen wir zu den führenden Anbietern weltweit.

Planen Sie Ihre Karriere in einem zukunftsorientierten Unternehmen. Unsere internationale Ausrichtung und eine klare Wachstumsstrategie sind das Sprungbrett zu Ihrem Erfolg!

männer SOLUTIONS FOR PLASTICS  
Unter Gereuth 9–11, 79353 Bahlingen  
info@maenner-group.com

Wir erwarten Sie!



www.maenner-group.com

Aus dem International Office

## Exkursion nach Metz –



*Ansichten von Metz*

### Zwei Austauschstudentinnen der Universidade Regional de Blumenau, Brasilien berichten

**E**in Auslandsstudium bedeutet nicht nur, Vorlesungen zu besuchen, sondern auch andere Städte, Personen und Sprachen kennenzulernen. Deshalb werden die internationalen Studierenden der Hochschule Offenburg zu einer Exkursion nach Metz eingeladen.

Metz ist die Hauptstadt von Lothringen und hat kulturell einiges zu bieten. Der Centre Pompidou war der erste Stopp. Das Museum für moderne und zeitgenössische Kunst wurde 2010 eröffnet. Es will allen künstlerischen Formen einen Platz geben.

Nach dem Museum besuchten wir ein religiöses Monument: Die Saint-Étienne Kathedrale besitzt mit 6500 m<sup>2</sup> eine der größten Glasmalereien der Welt.

Zum Ende hin gab es ein schönes Abendessen in einem typisch elsässischen Restaurant. Das Menü? Flammenkuchen – was sonst?!

MAITÉ LUEMKE, WI  
CAROLINA GIOMBELLI CANFIELD, VT



*Carolina (rechts)  
und Maitê im  
Centre Pompidou*

Aus dem International Office

## Besuch aus Kroatien

Das gibt es in ganz Kroatien nicht“, wunderten sich Prof. Dr. Brankica Svitlica, Prof. Zoran Mirošav und Prof. Stipe Mesic bei einer Laborführung von Prof. Dr. Jochum in der Verfahrenstechnik.

Die drei Professoren kamen Anfang Mai von unserer Partnerhochschule in Požega, Kroatien, um sich als relative Neulinge auf dem Gebiet des ERASMUS-Programms (Kroatien kann seit 2011 in vollem Umfang am ERASMUS-Programm teilnehmen) best-practice-Erfahrungen beim International Office zu holen und um die Möglichkeiten für die Studierendenmobilität mit der Fakultät B+W zu besprechen.

Da die Partnerhochschule einen sehr gut laufenden Studiengang in Weinbau mit eigenen Weinbergen und selbst produzierten Weinen unterhält, war auch das Interesse an den Laboren der



Laborführung mit Prof. Dr. Jochum

Verfahrenstechnik sehr groß. Unumgänglich war die zu diesem Zeitpunkt stattfindende Weinmesse in Offenburg, die am Wochenende von den Gästen gerne besucht wurde. Auf eigene Faust wurde auch Straßburg erkundet. Besonders der kleine Stadtpaziergang in Gengenbach, natürlich mit Klostergarten, hatte es den Besuchern angetan, bevor fachliche Themen mit Frau Prof. Dr. Müller und Herrn Prof. Dr. Dittrich eruiert wurden. Gemeinsam hat man Vorlesungen ausgesucht, die für eine gegenseitige Anerkennung in Frage kommen.

Allerdings wurde auch hier wieder deutlich, dass fehlende englischsprachige Vorlesungen der Grund sind, warum nicht mehr Studierende die Hochschule Offenburg als Gasthochschule wählen. An diesem Punkt wird gearbeitet.

Allen Beteiligten an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung. Wir freuen uns auf die nächsten kroatischen Austauschstudierenden aus Požega.

LIDIJA ROTTENECKER



WE MAGNETISE THE WORLD

## Bei KENDRION führen viele Wege zum Erfolg



100 YEARS OF  
ELECTROMAGNETISM

Als innovatives, international aktives Unternehmen sind motivierte und qualifizierte Mitarbeiter die Basis unseres Erfolges. Durch die enge Zusammenarbeit mit Hochschulen bieten wir jungen Menschen vielseitige und interessante Aufgaben mit Zukunftsperspektive. Sie sind engagiert, haben Teamgeist und

### Lust auf eine Herausforderung?

#### Abschlussarbeiten

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, interessante Themen im technischen, ingenieur- oder betriebswirtschaftlichen Bereich zu bearbeiten.

#### Praxissemester

Setzen Sie Ihre theoretischen Kenntnisse in die Praxis um. Sie arbeiten in Projekt-Teams mit und lösen Aufgabenstellungen eigenverantwortlich.

#### Interessiert?

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen.

Kendrion (Villingen) GmbH  
Wilhelm-Binder-Straße 4-6  
78048 Villingen-Schwenningen  
www.kendrion.com  
career.villingen@kendrion.com

#### Werkstudententätigkeiten

Mehr Praxisbezug im Studienalltag: Viele Studenten legen den Grundstein für Ihre berufliche Zukunft durch eine Werkstudententätigkeit.

#### Unser Angebot – Ihr Nutzen

Wir stellen Ihnen unser Know-how zur Verfügung und bieten Ihnen die Gelegenheit, Ihre Fähigkeiten und Kenntnisse unter Beweis zu stellen.



LINNIG®

BINDER

Aus dem International Office

# Neue und alte Partnerhochschulen

## Besuche in Ungarn, Lettland, Estland und Asien

**P**flege und Ausbau der Hochschulpartnerschaften sind ein wichtiger Teil der Internationalisierungsstrategie der HS Offenburg. Bereits im Januar 2012 fanden Reisen statt, die den Abschluss von bilateralen Abkommen im Rahmen des ERASMUS-Programms zum Ziel hatten. Finanziert aus EU-Mitteln traten Prof. Ingo Dittrich (Studiendekan LH) und Susanne Ziemer (Mitarbeiterin des IO) eine Reise nach Ungarn an, wo sie die **Budapest Business School** besuchten. In Folge wurde ein Abkommen für die Studiengänge LH und BW abgeschlossen. Ein kurzer Gegenbesuch aus Ungarn fand im Mai statt; der erste Studierende aus BW wird bereits zum WS ein Semester an der neuen Partnerhochschule verbringen.



Prof. Tom Rüdebusch (Auslandsbeauftragter M+I) und Birgit Teubner-Jatzlau (Leiterin IO) reisten ebenfalls im Januar und aus EU-Mitteln finanziert nach Lettland und Estland, wo sie die **Universität Liepaja** und die **Universität Tallinn** besuchten. Während die Universität Liepaja (deutsch: Libau, im ehem. Kurland) ihre englischsprachigen Studienangebote noch auf- und ausbaut, gibt es in Tallinn bereits zahlreiche Vorlesungen. An beiden Hochschulen war der Empfang sehr herzlich und interessant, da das Baltikum enge historische Verbindungen zu Deutschland hat und diese nach seiner Unabhängigkeit



wieder aufnimmt. Den zwei bilateralen Abkommen für die Fakultät M+I folgte unmittelbar die erste Dozententätigkeit an der Universität Liepaja: Prof. Robert Gücker ging im Rahmen des ERASMUS-Programms dorthin und im SS 2013 zieht es voraussichtlich auch Studierende nach Tallinn.

Im März standen weitere Reisen auf dem Programm: Prof. Axel Sikora (Studiendekan CME) reiste nach Indien und schloss dort ein Abkommen mit dem Indian



Institute of Information Technology and Management-Kerala in Trivandrum (siehe Bericht in diesem Campus) und Prof. Rüdebusch und Birgit Teubner-Jatzlau reisten nach Hongkong, Taichung und Bangkok. In Hongkong vertraten sie auf einer GATE-Messe die Hochschule und warben insbesondere für die englischsprachigen Master-Programme. Später besuchten sie die **Hongkong Baptist University**, mit der eine langjährige Partnerschaft und ein Austausch der Studiengänge BW und MI besteht. Sie lernten die Hochschule kennen, durften einen Blick ins Studentenwohnheim und Mensa werfen und erfahren u.a. von der ungeheuren Platznot Hongkongs (die HKBU liegt in einem der am engsten besiedelten Stadtteile Hongkongs und vielleicht sogar der Welt!).

Ebenso interessant und vielseitig gestaltete sich der Besuch an der **Providence University**, Taichung in der Republik China (Taiwan). Die Partnerschaft mit dieser Universität ist relativ neu, weshalb erst



ein Studierender (BWM) der HS Offenburg dort war. Ziel des Besuchs war es, die Angebote der HS Offenburg auch in Taichung bekannt zu machen und den Austausch von Studierenden anzukurbeln (Fakultät B+W; SG MI). Man kann interessierten Studierenden einen Aufenthalt in Ostasien dort sehr empfehlen: China pur in herzlicher und sicherer Umgebung!

In Bangkok stand der Besuch der **Kasetsart Universität** auf dem Programm. Nachdem dort in den vergangenen Jahren zahlreiche englischsprachige Vorlesungen in Ingenieurwissenschaften und Betriebswirtschaft/Logistik und Handel aufgebaut wurden, besteht eine neue, solide Grundlage für die Erneuerung der Partnerschaft. Die ersten drei Studierenden (MA) werden bereits das WS 2012/13 in der südostasiatischen Metropole verbringen. Eine Vertiefung der Zusammenarbeit, insbesondere im Bereich LH, wird angestrebt.

Die Bilanz der Auslandsreisen fällt ausnahmslos positiv aus; nähere Auskünfte zu Möglichkeiten des Austauschs und der Zusammenarbeit erteilen die Beteiligten bzw. das International Office.

BIRGIT TEUBNER-JATZLAU



Aus dem International Office

## Russland-Woche an der Hochschule Offenburg

Im Rahmen des Deutsch-Russischen Jahres der Bildung, Wissenschaft und Innovation 2011/12 hatte sich die Hochschule Offenburg in einer Ausschreibung der Hochschulrektorenkonferenz als eine von 16 deutschen Hochschulen erfolgreich für die Durchführung einer Russland-Woche beworben und eine entsprechende finanzielle Unterstützung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) erhalten.

Auf Einladung der beteiligten Fachkollegen Prof. Kohler, Prof. Dittrich und Prof. Sikora sowie des International Office nahmen Vertreter von vier Partnerhochschulen an der Veranstaltungswoche teil, und zwar von der Staatlichen Universität Petrozavodsk, der Staatlichen Technischen Bauman Universität Moskau, der Staatlichen Polytechnischen Universität St. Petersburg und von der Universität Wolgograd. Von Letzterer kam zeitgleich eine Gruppe von acht russischen Studierenden mit zwei Betreuern, die an einem Logistikseminar mit Prof. Dittrich in Gengenbach teilnahmen.

Die Aktivitäten während der Russland-Woche sollten der Förderung und dem Ausbau von Kooperationen mit russischen Hochschulen dienen und in der Region sowie an der Hochschule das Bewusstsein für das Potenzial der deutsch-russischen Kooperation im Hochschulbereich verstärken. Hierzu war mit der Staatlichen Universität Petrozavodsk bereits im Vorfeld der Russland-Woche ein Memorandum

of Understanding (MoU) über gemeinsame Aktivitäten in Lehre und Forschung unterzeichnet worden, mit der Bauman-Universität wurde ein ähnliches MoU während der Woche unterschrieben.

Die Veranstaltungen mit den russischen Gästen bestanden aus zahlreichen Diskussionen, Laborführungen und Planungsgesprächen sowie aus einem touristischen Programm in Gengenbach, in Ortenberg, in Schwanau, in Baden-Baden und in Straßburg.

Höhepunkte der Woche, an denen auch die Öffentlichkeit sowie Studierende, Professoren und Mitarbeiter der Hochschule im sehr gut besuchten D001 teilnahmen, waren der wissenschaftliche und der kulturelle Abend, an denen den Partnern die Möglichkeit geboten wurde, sich, ihre Heimat, ihre Hochschulen und ihre Forschung zu präsentieren.

Auf der Grundlage dieser Aktivitäten konnten bereits konkrete Schritte begangen werden: Mit der SU Petrozavodsk konnte bereits ein weiterer Antrag im Rahmen des Leonhard-Euler-Programms des DAAD erfolgreich bestätigt werden, der vier russischen Studierenden einen Aufenthalt in Offenburg ermöglicht. Gegenwärtig läuft ein weiterer Antrag für Vorbereitungsmaßnahmen von gemeinsamen Forschungsprojekten im Bereich der Funklokalisierung. Erste Studierende zeigen auch bereits Interesse an Russland. Im Sommersemester 2013 wird ein Studierender der Fakultät M+V für ein Semester in St. Petersburg studieren. Gefördert wird dieser Aufenthalt über das Stipendienprogramm Go East des DAAD.

PROF. DR.-ING AXEL SIKORA



*Ein Teil der Aktivisten der Russland-Woche bei der Besichtigung der Herrenknecht AG in Schwanau (v.l.): Prof. Dietmar Kohler (Fakultät M+V), Prof. Ekatarina Semenova (Bauman-Universität), Prof. Dr. Alexey Moschevikin (SU Petrozavodsk), Prof. Alexej Maloletkov (Bauman-Universität), Prof. Dr. Axel Sikora (Fakultät E+I), Yekaterina Nisht (St. Petersburg Polytechnische Universität) und Natalia Iakovleva (Studentin Fakultät B+W)*

Aus dem International Office

## „Science without borders“ – Brasilianische Sonderstipendiaten an der Hochschule Offenburg



Im vergangenen Jahr beschloss die brasilianische Regierung die Entsendung von tausenden Studierenden und Wissenschaftlern für die folgenden drei Jahre, die mit Sonderstipendien zwei Jahre im Ausland studieren und forschen sollen.

Gemeinsam mit den brasilianischen Wissenschaftsorganisationen CAPES und CNPq wurde der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) beauftragt, mit interessierten deutschen Hochschulen ein Programm zur Aufnahme und Betreuung dieser Stipendiaten zu entwickeln. Basierend auf ihren guten Erfahrungen mit brasilianischen Studierenden, erklärten die drei Fakultäten E+I, M+I und M+V, der HS Offenburg ihre Bereitschaft, an

diesem neuen Programm teilzunehmen und Studierende in verschiedene Bachelor-Programme aufzunehmen. Auf dieses Angebot bewarben sich dann zahlreiche Brasilianer, von denen acht zum WS 2012/13 ausgewählt wurden.

Bedingung für die Aufnahme in das Stipendienprogramm für die brasilianischen Studierenden war, außer sehr guten Studienleistungen, der Nachweis von Deutschkenntnissen auf dem Niveau A2. Die aufnehmenden Hochschulen wurden zudem gebeten, einen zweiwöchigen Intensivkurs „Deutsch als Fremdsprache“ (August und September) und ein Programm zur Betreuung zu organisieren. In Zusammenarbeit mit dem International Office entwickelte Martin Verrel,

langjähriger DaF-Lektor an der HS Offenburg, dafür ein anspruchsvolles und umfangreiches Konzept. Um den Spezialkurs optimal finanzieren zu können, arbeitete man überdies mit der HS Karlsruhe zusammen, die ihre zehn Stipendiaten ebenfalls zum Deutschkurs nach Offenburg schickt. Von der HS Furtwangen konnten noch zwei weitere Stipendiaten in den Kurs aufgenommen werden.

Trotz erheblichen Organisations- und Verwaltungsaufwands verspricht das „Brasilienprogramm“ eine große Bereicherung der Hochschule Offenburg und ihrer Internationalisierungsbestrebungen zu werden.

BIRGITTEUBNER-JATZLAU

# TECHNIK FÜR DIE ZUKUNFT



MAJA entwickelt, produziert und vertreibt hochwertige Maschinen zum Entschwarten, Entvliessen und Schneiden von Fleisch, Fisch und Geflügel. Darüber hinaus ergänzen Scherbeneisenerzeuger das Produktprogramm. Rund um den Erdball sind täglich mehr als 30.000 MAJA-Maschinen teilweise non-stop im Einsatz. Gepaart mit strikter Kundenorientierung und dem Know-How von über 50 Jahren ist MAJA ein wichtiger Bestandteil der Wertschöpfungskette bei der Be- und Verarbeitung von Lebensmitteln.

Als Tochterunternehmen von MAJA beschäftigt sich MAJAtronic mit der Entwicklung von zukunftsweisender Technik in Form von vielseitig einsetzbaren Automatisierungslösungen für die Lebensmittelindustrie. Das Betätigungsfeld umfasst die Bereiche:

## Elektrotechnik - Maschinenbau - Mechatronik

Wenn Sie diese Fachrichtungen studieren und Interesse an unserer Branche haben, sollten wir auf jeden Fall ins Gespräch kommen. Denn wir bieten für Studierende und Praktikanten laufend **Praxissemester** sowie **Themen für Bachelor- und Master-Arbeiten**.

Bewerben Sie sich bei uns - wir freuen uns auf motivierte junge Menschen, die wir gerne fordern und fördern!



MAJA-Maschinenfabrik  
Hermann Schill GmbH & Co. KG  
Personalabteilung  
Tullastr. 4 • 77694 Kehl-Goldscheuer  
E-Mail [bewerbung@maja.de](mailto:bewerbung@maja.de) • [www.maja.de](http://www.maja.de)



## Aus dem International Office

# There are a lot of people waiting to meet you!

**H**i, I'm Jacopo and I'm 21. I come from Italy, exactly from "Gardasee" but I study Business Administration in Brescia. I was asked to write a few words about my Erasmus exchange experience in Offenburg and I don't want it to be too much...formal. So let's start saying that these 10 months here in Offenburg have been fantastic! I mean, when I came here to Germany I wasn't able to speak neither English nor German and I was the only Italian, but this didn't matter. Of course, I had some problems in the beginning, because it was really hard relating with the other guys, but after one week I met a lot of people! The course "German as a foreign language" helped me a lot (not with German because I still can't speak



Jacopo (front, middle with scarf) with other international students celebrating Fasnet

it, but that's my fault), in fact in that month only international people were at the university and I have been able to make friends very easily. Then I can tell you that with an exchange program you have a lot of fun: parties, you meet so many people from everywhere, you travel a lot and every day may hold new surprises! Certainly, you need to study also, but we can say that the cultural and social aspect is the priority.

Ah, I don't want to forget that, if you would like to spend a semester or more at the Hochschule Offenburg and you need to attend lessons in Gengenbach, I recommend to nevertheless life in Offenburg ☺ I mean Gengenbach is a really nice and beautiful city, for sure, but it's not so interesting, as there are not so many students. However, Offenburg isn't a big city either and it's the same for the Hochschule, but maybe that can even help you in the beginning, especially if you can't speak so well English or German and if it's your first experience abroad (as it was for me).

People here are really kind and if you need help they do their best. I think you

understood that these months in Germany were amazing and it was the best experience of my life: I had a lot of fun, I met new people, I got to know other cultures and I learned not to give too much attention to the usual prejudices. So what are you waiting for? Go! Go and do your experience. You will understand that the world isn't just your city and there are a lot of people waiting to meet you!

CARMINE JACOPO LAVAGNA, BW  
EXCHANGE STUDENT FROM BRESCIA

### Informationen zur Università degli studi di Brescia:

<http://www.unibs.it/education/international-students>

### Semesterzeiten:

SS: Mitte Februar – Ende Juli;

WS: Mitte September – Mitte Februar

### Bewerbung im International Office:

31. Januar 2013 für WS 2013/14

Die Uni in Brescia ist eine Partnerhochschule für Betriebswirtschaft im Bachelor- und im Master-Bereich. Vorlesungen auf Italienisch.

## Aus dem International Office

# Crashkurs „Deutsch als Fremdsprache“

**D**er Sommersprachkurs im September ist inzwischen ein fester Bestandteil des Aufenthalts von internationalen Studierenden, die zum Wintersemester ein Studium an der Hochschule Offenburg aufnehmen. Doch was ist mit den Austauschstudierenden, die im Sommersemester beginnen?

Zum ersten Mal fand für diese Studierenden vor Beginn des Sommersemesters vom 2. bis 17. März ein Deutschkurs zur Eingewöhnung. Mit insgesamt 13 Teilnehmern aus Brasilien, Mexiko, Polen, Spanien und der Türkei hatte sich eine kleine, aber bunte Truppe von Studierenden zusammengefunden. Neben dem morgendlichen Deutschkurs standen Ausflüge nach Freiburg, Straßburg und Gengenbach auf dem Programm. Auch

ein Cross-Cultural-Workshop und eine Einführung zum Deutsch an der Hochschule waren für nachmittags Teil des Kurses. Der traditionelle „Kaffeeeklatsch“ durfte natürlich auch nicht fehlen und wurde diesmal gekrönt durch eine selbst gebackene Schwarzwälder Kirschtorte.

Spontan fand sich die Gruppe auch zu weiteren Unternehmungen zusammen. Volleyballspiele, ein deutscher Filmabend sowie der Besuch einer typischen Straußwirtschaft inklusive Weinproben standen auf dem Programm.

Die Gruppe mit zwei deutschen studentischen Hilfskräften entwickelte eine tolle Dynamik und organisierte zum Abschluss ein selbst zusammengestelltes internationales Büfett.

Die kleine Gruppengröße und Heterogenität der Sprachniveaus war für den Deutschlehrer sicher nicht immer ganz leicht. Trotzdem, oder gerade auch wegen der kleinen Gruppengröße, war der Kurs ein voller Erfolg. Die Studierenden konnten sich in Offenburg und Umgebung einleben, lernten sich kennen, hatten erste Kontakte zum Senior Service und starteten im Anschluss an den Kurs voller Tatendrang in ihr Studium.

SUSANNE ZIEMER

### Crashkurs-Teilnehmer mit Lehrer und studentischen Hilfskräften





Aus dem International Office

# Ein idealer Ort zum Studieren

## Mein Auslandssemester in Hongkong

**G**anz klar war mir, dass ich ein Auslandssemester machen wollte, jedoch wohin? Ich wollte etwas Neues kennenlernen und eine andere Welt sehen. Hongkong war genau die richtige Entscheidung! Das Anmeldeverfahren für das Auslandssemester war ziemlich unkompliziert und das International Office von den jeweiligen Hochschulen hat sich um die meisten Formalitäten gekümmert. Nach und nach meldeten sich auch HKBU-Student-Ambassadors bei mir. Student Ambassadors kümmern sich während des ganzen

und Leute kennenzulernen. Hongkong ist wirklich eine Stadt, in der die westliche und asiatische Kultur zusammentreffen. Den Unterschied spürt man deutlich, wenn man eine Reise nach Mainland China macht. Durch die gute Lage Hongkongs besteht auch die Möglichkeit, relativ günstig andere Teile Asiens zu erkunden, wie z. B. Thailand, die Philippinen, Vietnam usw. Das Schönste für mich in Hongkong war, dass es einfach alles gab: einerseits Großstadtfeeling, und andererseits konnte man in kürzester Zeit auch an einsamen Stränden liegen, schöne Wanderungen unternehmen oder die seltenen weißen Delfine in der Natur beobachten.

Meine Erwartungen an Hongkong haben sich alle erfüllt und wurden sogar übertroffen. Hongkong ist eine tolle Stadt mit warmherzigen Menschen – der ideale Ort, um ein Auslandssemester zu machen und die asiatische Kultur kennenzulernen. Ich habe so tolle Leute kennengelernt – einheimische wie auch Austauschstudenten – und vieles gesehen. Ich kann jedem ein Auslandssemester an der HKBU empfehlen!



Ein Teil der Hong Kong Baptist University

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mir diese einzigartigen und unvergesslichen Erlebnisse ermöglicht haben. Es war nicht nur ein Semester im Ausland. Es war eine Erfahrung, die mein Leben geprägt und meinen Horizont erweitert hat. Diese Eindrücke haben mein Leben bereichert und werden mir im Alltag wie auch im Beruf sehr hilfreich sein.

DESIREE LEHNER, BW 6



Desiree mit Studierenden der HKBU beim Essen

Auslandsstudiums um die Austauschstudenten. Sie holen sie vom Flughafen ab, helfen bei Fragen oder zeigen, wo man gut essen gehen kann.

Die HKBU ist sehr gut organisiert und hat einen großen und tollen Katalog an Vorlesungen, die ausgesucht werden können. Bevor die Vorlesungen begonnen haben, gab es eine Orientierungsphase: An diesen Tagen hatten wir ein interessantes Programm, um die Uni, die Stadt und andere Studenten kennenzulernen. An dieser Stelle möchte ich das HKBU-International-Office sehr loben. Schon in der Vorbereitung für das Auslandssemester hat es einen großen Teil der Arbeit übernommen und auch während des Semesters gab es immer wieder Veranstaltungen für Studenten, um Land

Informationen zur Hongkong Baptist University (HKBU) in Hong Kong, China:  
<http://www.hkbu.edu.hk/~intl/>

### Semesterzeiten:

SS: Anfang Januar – Ende Mai;  
WS: Ende August – Mitte Dezember

### Bewerbung im International Office:

31. Januar für das WS 2013/14

Die HKBU ist eine Partnerhochschule für die Bachelor-Studiengänge Betriebswirtschaft sowie Medien und Informationswesen.

Gute Kenntnisse der englischen Sprache werden vorausgesetzt.



Hongkong

Aus dem Senior Service

## Wie es Franz Roser in die großen deutschen Zeitungen schaffte



**F**ranz Roser ist groß rausgekommen: Der ehrenamtliche Leiter des Offenburger Senior Service ist „Coverboy“ einer Anzeigenkampagne der Bundesregierung im Rahmen der Demografiestrategie „Jedes Alter zählt“. Millionenfach war sein Konterfei am Wochenende in überregionalen Zeitungen und Zeitschriften zu sehen. Der 64-Jährige spricht von einer „spannenden Geschichte“, betont aber zugleich: „Es geht um die Sache, nicht um die Person.“

Mit dem Besuch von Dieter Hackler kam der Stein ins Rollen: Der Leiter der Abteilung „Ältere Menschen“ im Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend informierte sich im Spätjahr 2011 in Offenburg über das Mehrgenerationenhaus und das Seniorenbüro. Auch Roser war eingeladen und stellte den Senior Service vor, dessen Mitglieder ausländische Studenten der Hochschule betreuen. Zurück in Berlin, rührte Hackler die Werbetrommel für die bundesweit einzigartige Initiative, an der sich derzeit 65 ältere Menschen und rund 200 Studenten aus aller Welt beteiligen. Auf Einladung der Bundestagsabgeordneten Sibylle Laurischk reiste eine Gruppe von elf Mitgliedern des Senior Service in die Hauptstadt und knüpfte weitere Kontakte zum Familienministerium. Wochen später hatte sich ein Fotograf des Bundespresseamtes bei Roser gemeldet und erste Aufnahmen gemacht. Es folgte ein Kamerateam, das an der Hochschule, dem Ortenberger Schloss

und bei einer Wanderung mit den Studenten durch den Schwarzwald drehte. Der Fokus richtete sich immer mehr auf Roser selbst, die ganze Geschichte sollte stärker personalisiert werden. Schließlich erhielt der Ingenieur im Ruhestand eine persönliche Einladung an die Spree zur Demografietagung und durfte als „Ehregast“ sogar aufs Gruppenfoto mit der Bundeskanzlerin. Roser spricht rückblickend von einer „Eigendynamik“, die sich entwickelt habe. Wieso ausgerechnet er für das Anzeigenfoto ausgewählt wurde? „Das wüsste ich auch gerne“, erklärt der Mann aus Zunsweier, der einen ganz lockeren und uneitlen Eindruck hinterlässt.

Erschienen ist das Inserat großformatig in der Bild am Sonntag und der Frankfurter Sonntagszeitung, der Süddeutschen und der Welt am Sonntag, im Tagesspiegel, der Zeit, im Stern, in TV 14 und der Super-Illu. Der leidenschaftliche Motorradfahrer kam gerade von einer großen Tour durch Osteuropa zurück und konnte es kaum fassen, als er an einem Zeitschriftenstand sich selbst in die Augen schaute. Überrascht war auch seine Tochter in Hamburg, die bei der morgendlichen Zeitungslektüre ihren Papa entdeckte und gleich zum Telefonhörer griff, um sich nach den näheren Umständen zu erkundigen. Viele Leute sprachen ihn an, ein Bekannter meinte frotzelnd, ob er denn überhaupt noch mit ihm ausgehe? Zeitungsausschnitte landeten zuhauf in seinem Briefkasten. Unangenehm sei ihm das Ganze nicht, gibt Roser offen zu: „Es tut einem schon gut.“ Aber er sei nicht bestrebt, seine Bekanntheitsrolle weiter auszubauen: „Ich hoffe, dass es bald abklingt.“ Wenn die Aktion dem Ehrenamt geholfen habe, sei es in Ordnung, wenn der Senior Service und Offenburg dadurch einen Schub erhielten, umso besser. Dass seine Wahlheimatstadt ausdrücklich bei der Kampagne erwähnt wird, war dem gebürtigen Gengenbacher besonders wichtig.

Inzwischen gibt es bereits Kontakte zu den Hochschulen in Göttingen und Ulm sowie zur Universität Zürich, die sich ein ähnliches Modell überlegen. Eingeladen wurde Roser zum fünfjährigen Bestehen einer Privatinitiative in Darmstadt, die einen vergleichbaren Service anbietet.

GERTRUDE SIEFKE

Aus dem Senior Service

# Der April macht's, wie er will

Bei Regen, Sonne, Donner und Graupel von Oberharmersbach zum Harkhof

Am Sonntag, 22. April 2012, treffen sich trotz ungünstiger Wetterprognose 20 Mitglieder des Senior Service mit 20 Studenten um 9 Uhr am Bahnhof Offenburg. Die Fahrt geht mit dem Ortenau-Express nach Biberach und dann weiter mit der Mitteldeutschen Bahn über Zell a.H. bis zur Endstation in Oberharmersbach-Riersbach im Harmersbachtal.

Kurz nach 10 Uhr starten wir durch Schirme und Regenkleidung vor dem einsetzenden Regen geschützt und erreichen bald den durch eine blaue Raute markierten Wanderweg. Der führt in Serpentinaugen bergan durch saftige, mit **Himmelsschlüsseln** und **Wiesenschaumkraut** übersäte Wiesen. Während einer Regenpause können wir einen schönen Ausblick auf das **Harmersbachtal** genießen. Die tief hängenden Wolken geben sogar ein Stück blauen Himmel frei.

Ein Kamerateam des Bundespresseamtes hat es sich nicht nehmen lassen, die bunt gemischte internationale Wandergruppe ein Stück des Wegs zum Harkhof zu begleiten. Immer wieder legen wir auf der ansteigenden Strecke Trink- und Verschlaufpausen ein. In 700 Meter Höhe bricht plötzlich die Wolkendecke auf, **strahlende Sonne** trocknet rasch die feuchten Kleider, ein idealer Zeitpunkt für ein Gruppenfoto!



*Wohlverdiente Rast in der gemütlichen Gaststube*



*Wandergruppe kurz vor dem Abstieg*

Kurz darauf sehen wir den in eine Talmulde geschmiegt Harkhof und kehren ein. Dicht gedrängt sitzen wir in der Stube und stärken uns mit Suppe, **Bibiliskäs**, **Rippchen**, **Schwarzwälder Vesperplatte**, **Schäufele** oder was die Karte sonst noch zu **Most** und **Hefeweizen** hergibt. Um 14 Uhr ist auch der letzte Kaffee getrunken, und wir starten zum zweiten Teil unserer Rundwanderung. Kaum 100 Meter vom Harkhof entfernt überrascht uns das Aprilwetter, mit kräftigen Graupelschauern und Donnergerollen. Wir wandern ein Stück auf dem mit roter Raute markierten **Westweg** und biegen dann beim **Jägerbrünnle** ab.



*Blick zurück ins Harmersbachtal*

Gegen 15.30 Uhr erreichen wir den Kreuzweg bei Sonnenschein. Wir genießen die schönen Ausblicke ins **Riersbachtal**. Nach einer Trink- und Schokoladenpause geht es abwärts bis zu einer Hütte. Hier verweilen wir nur kurze Zeit in der Sonne, denn Graupelschauer treiben uns jetzt bergabwärts, bis wir bei strahlender Sonne **Riersbach** erreichen und am Bahnhof im Abenteuer-Minigolf einkehren, um uns hier bis zur Abfahrt des Zugs auszuruhen. Wir haben **11 Kilometer** und **450 Höhenmeter** bei jedem Wetter und mit guter Laune geschafft.

HARTMUT SÖHNEL, WANDERFÜHRER



*Gruppenfoto während einer Regenpause. Hartmut Söhnel, unser Wanderführer mit Hut (links im Bild)*

**BERUFUNGEN****ZUM 1. MÄRZ 2012**

Professor Dr. rer. nat. Daniel Kray  
Professur für „Verfahrenstechnik,  
insbesondere erneuerbare Energien“  
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik



Professorin Dr. rer. oec. Andrea Müller  
Professur für „Direktmarketing und E-Commerce“  
Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen



Professor Dr. rer. nat. Stephan Trahasch  
Professur für „Informatik, insbesondere betriebliche Kommunikationssysteme und IT-Sicherheit“  
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

**ZUM 1. APRIL 2012**

Professor Dr. jur. Michael Bohne  
Professur für „Privatrecht, insbesondere internationales Privatrecht, Rechtsvergleichung und gewerblicher Rechtsschutz“  
Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen



Professor Dr.-Ing. Bernhard Denne  
Professur für „Produktion und technischer Vertrieb“  
Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen

**ZUM 2. APRIL 2012**

Professor Dr.-Ing. habil. Lutz Nasdala  
Professur für „Technische Mechanik und Mathematik“  
Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen

**PROFESSURVERTRETUNG****ZUM 5. MÄRZ 2012**

Patrick Siegfried, MBA  
Professurvertreter für „Handelsmanagement“  
Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen

**EINSTELLUNGEN MITARBEITER/INNEN****ZUM 1. MÄRZ 2012**

Sebastian Ackermann, B. Eng.  
Akademischer Mitarbeiter, u. a. Labor  
Professorin Dr. Mackensen  
Fakultät Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen



Daniel Störk  
Akademischer Mitarbeiter  
Labor Telekommunikationstechnik  
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

**ZUM 6. MÄRZ 2012**

Arkadiusz Groll, B. Eng.  
Akademischer Mitarbeiter  
Labor Automatisierungssysteme  
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik



Dipl.-Inform. (Univ.) Ilana Hammer  
Akademische Mitarbeiterin  
„Offene Schulen: Open C3S“ Projektmitarbeiterin  
Fakultät Medien und Informationswesen

**ZUM 12. MÄRZ 2012**

Felix Nicolai  
Akademischer Mitarbeiter  
Projekt „Mobile Wärme“  
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik

**ZUM 15. MÄRZ 2012**

Heike Müller  
Beschäftigte im Verwaltungsdienst  
Finanz- und Organisationsabteilung (FOA)  
Verwaltung

**ZUM 1. APRIL 2012**

Christine Parsdorfer, M. A.  
Redakteurin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Rektorat



Michael Stappen  
Beschäftigter im Technischen Dienst  
Mechanische Werkstatt  
Technische Betriebsleitung

**ZUM 5. APRIL 2012**

Nicolas Michaux, B. Eng.  
Akademischer Mitarbeiter  
Institut für Angewandte Forschung (IAF)

**ZUM 1. MAI 2012**

Christoph Kramer, B. Sc.  
Akademischer Mitarbeiter  
Institut für Angewandte Forschung (IAF)



Kasimir Landowski  
Beschäftigter  
Technische Betriebsleitung

**ZUM 15. MAI 2012**

Dipl.-Mathematiker Dominik Himmelsbach  
Akademischer Mitarbeiter  
CAD/CAE-Labor  
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik

**ZUM 1. JUNI 2012**

Damin Ciba  
Beschäftigter im technischen Dienst  
Studio- und Veranstaltungstechniker  
Fakultät Medien und Informationswesen



Susanne Gilg, B. A.  
Juniorredakteurin  
Rektorat



Katharina Lupfer, M. A.  
Beschäftigte im Verwaltungsdienst  
Career Center  
Rektorat



Barbara Meier  
Akademische Mitarbeiterin  
Informationszentrum (IZ)

**ZUM 11. JUNI 2012**

Michael Schmidt, M. Eng.  
Akademischer Mitarbeiter  
Labor Mikroelektronik  
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

**ZUM 15. JUNI 2012**

Gor Hakobyan, B. Eng.  
Akademischer Mitarbeiter  
Forschungsprojekt „Spektrum Management“  
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

**ZUM 25. JUNI 2012**

Martin Dold, B. Eng.  
Akademischer Mitarbeiter  
Labor Embedded Systems und  
Kommunikationselektronik  
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik



Artur Root, B. Eng.  
Akademischer Mitarbeiter  
Labor Messtechnik und Elektrotechnik  
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik



Fabian Seebacher, B. Eng.  
Akademischer Mitarbeiter  
Medizintechnische Labore  
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

**ZUM 1. JULI 2012**

Anja Blum, M. A.  
Akademische Mitarbeiterin  
Projektbegleitung „MINT-College TIEFE“  
Rektorat



Dipl.-Betriebswirt Henning Rauenbühler  
Beschäftigter im Verwaltungsdienst  
Forschungssachbearbeiter  
Institut für Angewandte Forschung (IAF)

**ZUM 16. JULI 2012**

Dominik Nowak, B. Sc.  
Akademischer Mitarbeiter  
Labor Datenbanken  
Fakultät Medien und Informationswesen (M+I)

**AUSGESCHIEDENE PROFESSOREN****AB 1. MÄRZ 2012**

Professor Dr.-Ing. Uwe Coehne  
Professur für „Werkstoffkunde und deren Prüfung  
sowie naturwissenschaftliche Grundlagen“  
Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik



Professor Dr.-Ing. Horst Diels  
Professur für „Industrielle Fertigungsverfahren,  
Werkzeugmaschinen, Qualitätswesen und  
Arbeitswissenschaften“  
Fakultät Betriebswirtschaft und  
Wirtschaftsingenieurwesen



Professor Dr.-Ing. Jürgen Kern  
Professur für „Prozessdatenverarbeitung mit Inter-  
facetchnik und -dialog, Programmieren von MP  
mit maschinenorientierten höheren Programmier-  
sprachen, Software-Engineering mit Realisierung  
theoretischer Verfahren und Algorithmen mithilfe  
moderner Mikrocom“  
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik



Professor Dr. rer. pol. Gundolf Riese  
Professur für „Material- und Zeitwirtschaft, Soft-  
wareentwicklung, Gestaltung von PPS-Systemen“  
Fakultät Betriebswirtschaft und  
Wirtschaftsingenieurwesen

## AUSGESCHIEDENE MITARBEITER

### AB 1. MÄRZ 2012



Simon Kern, B. Eng.  
Akademischer Mitarbeiter  
Labor Telekommunikationstechnik  
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik



Stefan Krebs, B. Eng.  
Akademischer Mitarbeiter  
Labor Automatisierungstechnik  
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik



Christian Roth, M. Eng.  
Akademischer Mitarbeiter  
ZIM-Projekt  
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

### AB 1. MAI 2012



Andreas Hofstetter, B. Sc.  
Akademischer Mitarbeiter  
IT-Infrastruktur  
Fakultät Medien und Informationswesen

### AB 1. JUNI 2012



Srinivasa Ragavan Devanathan, M. Sc.  
Akademischer Mitarbeiter  
Forschungsprojekt Attractive  
Institut für Angewandte Forschung (IAF)

### AB 1. JULI 2012



Dipl.-Ing. (FH) Thomas Göppert  
Akademischer Mitarbeiter  
ZIM-Projekt  
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

## DIENSTJUBILARE



Dipl.-Ing. (FH) Martin Gaß feierte am 16. Mai 2012 sein 25-jähriges Dienstjubiläum und bekam dafür eine Dankurkunde von Rektor Professor Dr. Winfried Lieber ausgehändigt.



Dipl.-Ing. (FH) Bernhard Schwarz feierte am 2. Juli 2012 sein 25-jähriges Dienstjubiläum und bekam dafür eine Dankurkunde von Rektor Professor Dr. Winfried Lieber ausgehändigt.



Professorin Dr.-Ing. Ebba de Kever feierte am 30. Juli 2012 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum und bekam dafür eine Dankurkunde von Rektor Professor Dr. Winfried Lieber ausgehändigt.

Herzlichen Glückwunsch für unsere Dienstjubilare!

## Personalleitertagung dieses Jahr an der Hochschule Offenburg

Am 9. Mai 2012 fand die jährliche Personalleitertagung in Offenburg statt. Seit 1997 treffen sich die Personalleiter abwechselnd an den verschiedenen Hochschulen des Landes Baden-Württemberg, um Erfahrungen auszutauschen und die vielfältigen Probleme aufgrund der von Kolleginnen und Kollegen vorbereiteten Tagesordnung zu lösen. Rektor Professor Dr. Winfried Lieber begrüßte die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer im überfüllten Senatssaal und wünschte der Tagung einen guten Verlauf. Danach eröffnete der Vorsitzende Ulrich Maile von der Hochschule für Technik Stuttgart die Sitzung und stellte die Themen vor, die es zu erörtern und zu lösen galt.

Angefangen vom Tarifrecht (neue Entgeltordnung) über das Beamtenrecht (Dienstrechtsreform), W-Besoldung, Stiftungsprofessuren, Gesundheitsmanagement, Betriebliches Eingliederungsmanagement, Schnittstelle LBV/SVA bis Vereinbarkeit von Elternschaft und beruflicher

Entwicklung wurde über Themenschwerpunkte berichtet und nach Lösungen gesucht. Dabei kam es auch zu lebhaften Auseinandersetzungen und der Feststellung, dass die Arbeitsbelastung der „Personaler“ aufgrund der Erweiterung der Hochschulen und ständiger Anpassung der Gesetzesänderungen steigt. Das Essen in unserer Mensa und die Verpflegung während der Tagung wurden gelobt. Ein besonderer Dank geht auch an Sabine Heuberger und Iris Cilek von unserer Personalabteilung, die tatkräftig bei der Organisation und Versorgung mitgeholfen haben.



KLAUS HERR  
LEITER DER PERSONALABTEILUNG

## Zum Tode von Prof. Dipl.-Ing. Heinz Rentschler

\*06.03.1930 – gestorben am 02.04.2012



Heinz Rentschler

Die Hochschule Offenburg musste im April 2012 Abschied nehmen von einem sehr geschätzten Kollegen. Heinz Rentschler war von 1972 bis 1995 aktiv als Professor an der Hochschule tätig. Sein Arbeitsgebiet im Bereich des Maschinenbaus hat Herr Rentschler mit außerordentlichem Engagement erfüllt. Hier kamen ihm seine beruflichen Erfahrungen von Ägypten bis Mexiko zugute.

Seine besondere Begabung, technische Sachverhalte zeichnerisch umzusetzen, hat Spuren bei zahlreichen Studentengenerationen hinterlassen. Die Zeichnung ist ja die Sprache der Ingenieure.

Die gesamte Hochschule, vor allem auch die Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik, kann dankbar auf die geleistete Arbeit zurückblicken. Heinz Rentschlers Arbeitsgebiet umfasste im Wesentlichen Kraft- und Arbeitsmaschinen, Verbrennungsmotoren sowie Dampf- und Gasturbinen. Ein Schwerpunkt war auch das Labor für Kraftfahrzeugtechnik. Die Ausbildungsinhalte in diesen Gebieten waren sehr praxisnah, was auf seinen beruflichen Erfahrungen beruhte.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit engagierte sich Heinz Rentschler auch auf gesellschaftlichem Gebiet. Er ist im Jahr 1957 schon sehr früh dem Verein Deutscher Ingenieure VDI beigetreten – einer Vereinigung, die die Technik in der Wirtschaft und in unserer Gesellschaft vertritt.

Mit dem Beginn seines Wirkens in Offenburg hat sich Heinz Rentschler für die Bezirksgruppe Offenburg im Verein Deutscher Ingenieure eingesetzt und die Aktivitäten als Obmann in den Jahren

von 1992 bis 1995 verantwortlich getragen, bis ihn Prof. Dr. Bühler als Nachfolger ablöste.

Heinz Rentschler hat sich der Bezirksgruppe Offenburg fachlich und kulturell durch unvergessliche Fahrten und Besichtigungen eingeprägt. Es soll nur eine besondere Veranstaltung erwähnt werden: die Besichtigung der Glockengießerei Grassmayr in Innsbruck im Jahr 1996, wo Technik und künstlerisches Wirken zusammenkommen.

Heinz Rentschler hatte auch einen besonderen Bezug zur Natur, die er in zahlreichen Wanderungen erkundet und fotografisch festgehalten hat. Durch sein Wirken hat der Verstorbene eine einzigartige Symbiose zwischen Technik, Kultur und Gesellschaft geschaffen,

die er auch zusammen mit seiner Frau Hildegard Rentschler für die VDI-Bezirksgruppe lebte.

Sein Anliegen „Gemeinschaft stiften in einer anonymen Welt“ hat der Religionsphilosoph Martin Buber in dem Satz zusammengefasst: „Alles Leben ist Begegnung.“

Mit den Angehörigen nehmen die Hochschule und der VDI Abschied von einem geschätzten, liebenswürdigen Menschen, der sich um unsere Gemeinschaft sehr verdient gemacht hat. Wir werden unseren Kollegen Heinz Rentschler an der Hochschule Offenburg dankbar in Erinnerung behalten.

PROF. DR. KARL BÜHLER UND  
PROF. DIPL.-ING. GÜNTHER. KLEIN

### Nachruf

Wir nehmen Abschied von unserem langjährigen, ehemaligen Mitarbeiter Eugen Harter, der am 25.06.2012 verstorben ist. Herr Harter nahm 1966 seine Tätigkeit als Meister an der damaligen neu gegründeten Staatlichen Ingenieurschule Offenburg auf. Er war bis zum Eintritt in den Ruhestand im Bereich Kraft- und Arbeitsmaschinen tätig und speziell zuständig für die Dampfexperimentieranlage. Die Hochschule Offenburg verliert mit ihm einen Mitarbeiter der ersten Stunden.

Wir trauern um einen allseits geschätzten und beliebten Mitarbeiter und Kollegen. Unser Mitgefühl gilt seinen Angehörigen.

Dr. Wolfgang Bruder (Vorsitzender des Hochschulrates)  
Prof. Dr. Winfried Lieber (Rektor der Hochschule)  
Helmut Schareck (Verein der Freunde und Förderer e. V.)



### Nachruf

Wir nehmen Abschied von unserer ehemaligen Mitarbeiterin Ursula Teuscher, die am 18.05.2012 verstorben ist. Frau Teuscher war vom 01.03.2006 bis 31.01.2011 bei uns in der Personalabteilung der Hochschule Offenburg beschäftigt, bis sie aus gesundheitlichen Gründen in die vorgezogene Altersrente ging.

Wir trauern um eine engagierte, geschätzte und beliebte Mitarbeiterin und Kollegin. Wir fühlen mit ihren Angehörigen in dieser Trauerzeit und wünschen ihnen Hoffnung und Zuversicht.

Klaus Herr  
Leiter der Personalabteilung





# Ein paar Tage Lee und Luv, statt NOT, AND, OR!

## Segeln am Bodensee mit Kapitän Jansen

**W**ie jedes Jahr um die Pfingstzeit versuchen die Mitglieder der Segelsportgruppe der HSO die Möglichkeit zu nutzen, mit unserer allseits beliebten Segelyacht Andromeda einen Segelausflug am Bodensee zu unternehmen. Dieses Jahr hat es auch wieder geklappt: Die Abteilung Jansen hat über Himmelfahrt die Andromeda bekommen.

Diesmal bestand die Crew wie schon so oft aus unserem Kapitän Prof. Dr. Dirk Jansen, den Abschlussarbeitern Manuel Roth,

Michael Schmidt und Corinna Hummel sowie den Mitarbeitern Andreas Kreker, Mayukh Bhattacharia und meiner Wenigkeit, Waldemar Grünwald.

Da ich bereits eine Woche zuvor die Yacht mit an den See geschleppt hatte, war ich bereits vor Ort und konnte schon ein paar Tage das Wasser und den Wind genießen. Am Mittwochabend, den 16. Mai 2012, sind dann schließlich die Crewmitglieder in der angemieteten Ferienwohnung in Hagnau eingetroffen,

und wir konnten bei ein paar Willkommensgetränken die kommenden Tage etwas planen und einige Basics des Segelns diskutieren.

Am Donnerstagmorgen war es nun endlich so weit. Zunächst ging es mit drei Beaufort Wind aus Ost und vollen Segeln in die Mitte des Sees, um anschließend den Kurs Richtung Konstanz einzuschlagen. Einige Crewmitglieder waren noch nie auf einem Segelschiff. Sie waren natürlich etwas vorsichtig und zaghaft, aber doch recht interessiert und motiviert. Es entwickelte sich schnell ein Wir und die Mannschaft wuchs langsam zusammen. Natürlich mussten viele Sachen mehrfach erklärt und gezeigt werden, jedoch hat alles wunderbar funktioniert. So kamen wir gegen 13.30 Uhr völlig hungrig von der frischen Seeluft in Konstanz an und suchten uns auch gleich ein gutes Lokal zum Speisen.

Frisch gestärkt machten wir noch einen Spaziergang durch die Stadt, traten gegen 16.00 Uhr mit etwas schwächerem Wind wieder die Rückfahrt nach Kirchberg an und erreichten gegen 18.30 Uhr den Hafen. An diesem Tag war der Himmel trotz ein paar Wolken ziemlich klar und wir hatten ein wunderschönes Alpenpanorama. Für den Abend hatten wir uns einen Grill organisiert und so



*Die Andromeda*



bei einem ausgedehnten und feuchtfrohlischen Grillabend mit vielen Gesprächen über das Segeln den ersten Tag ausklingen lassen.

Der Freitag fing relativ ähnlich an wie der Donnerstag, nur diesmal war unser Ziel die schöne, alte, kleine Stadt Meersburg. Ein Teil der Gruppe besichtigte die alte Burg. Diese stammt noch aus dem Mittelalter und wird mittlerweile als Museum geführt. Ein Ausflug in die Burg lohnt sich allemal, auch wenn die Eintrittspreise nicht ganz günstig sind. In der Zwischenzeit genossen Kapitän Jansen und ich den schönen Ausblick von der nahe gelegenen Schloss-Terrasse und unterhielten uns über die Geschichte des Bodensees und der anliegenden Ortschaften. Plötzlich flog nur einige Meter über dem Wasser ein Wasserflugzeug an uns vorbei – laut Jansen eine alte Dornier Maschine – sehr eindrucksvoll. Als die Crew wieder beisammen war, wurde auch begeistert von der Besichtigung der Burg berichtet. Nach der Rückfahrt nach Kirchberg wurden dieses Mal leckere Nudeln mit Tomatensoße und sehr viel Knoblauch gekocht. Im Anschluss daran sind wir noch zum Minigolfplatz gegangen in der Hoffnung, den Bahnrekord zu brechen. Wenn wir die gesammelten Punkte bei drei Spielen erzielt hätten, wäre es uns auch gelungen.

Am Samstag hatten wir alle etwas Sorgen um das Wetter: Es sollte regnen, aber wir blieben verschont. Nach einiger Zeit verließ uns leider der Wind und so haben wir doch auf den Motor zurückgreifen müssen, um uns fortzubewegen. Es ging nach Unteruhldingen. Unterwegs legten wir mitten auf dem See einen kleinen Stopp ein, um uns zu erfrischen. Andreas und ich haben auch



*Erfrischung im kühlen Nass*

prompt die Gelegenheit genutzt, um die Wassertemperatur mit unseren Körpern zu ermitteln. Warm fühlt sich anders an, und so haben wir es auch nur 30 Sekunden im Wasser ausgehalten. In Unteruhldingen war gerade ein Mittelaltermarkt, den wir nach dem Essen besichtigten. Dort wurden auch ein paar Kanonen abgeschossen. Mit der Kraft des Motors ging es dann zurück nach Kirchberg. Da wir noch Grillgut übrig hatten, wurde der Grill erneut angeschmissen und gemütlich das Champions-League-Spiel angeschaut, das sich durch die Verlängerung und das Elfmeterschießen richtig in die Länge zog.

Für mich war dieser Ausflug nach dem Spiel auch zu Ende und so setzte ich mich ins Auto und fuhr mit Mayukh glücklich und erholt nach Hause. Die übrige, nun schon perfekt aufeinander eingespielte Crew fuhr am Sonntag noch einmal raus, um bei leichtem Wind Segelmanöver zu üben und im nächstgelegenen Hafen zu speisen. Gegen 15.30 Uhr war das Schiff wieder in Kirchberg am Hafen und wurde klargemacht für die nächste Crew. So kamen alle bis Sonntagabend frisch vom Wind durchgeblasen und erholt wieder zu Hause an. Dieser Törn wird einigen von uns noch lange als ein sehr schöner Ausflug im Gedächtnis bleiben und wie das nun mal so ist, wurde der/die ein oder andere vom Segelfieber infiziert.

WALDEMAR GRÜNWARD



*Die Crew (v.l.):  
Manuel Roth,  
Michael Schmidt,  
Prof. Dr. Dirk Jansen,  
Andreas Kreker,  
Corinna Hummel,  
Waldemar Grünwald,  
Mayukh Bhattacharia*

# Die perfekte Welle

**BWL-Studentin Marie-Louise Dold startete bei den deutschen Hochschulmeisterschaften im Wellenreiten für die Hochschule Offenburg und surfte im Finale auf den vierten Platz**



*Marie-Louise Dold ist bei den deutschen Hochschulmeisterschaften im Wellenreiten für die Hochschule Offenburg angetreten*

„Only good news“ steht auf dem schwarzen T-Shirt, das Marie-Louise Dold trägt, als sie aus ihrer Vorlesung in Gengenbach kommt. Es sind tatsächlich nur gute Neuigkeiten, von denen die 27 Jahre alte BWL-Studentin berichtet: Bei den deutschen Hochschulmeisterschaften im Wellenreiten hat sie für die Hochschule Offenburg den vierten Platz erreicht. „Ich dachte nicht, dass ich so weit komme“, sagt sie und klingt fast ein bisschen verwundert über ihre eigene Leistung.

Über Pfingsten treffen sich in Seignosse an der französischen Atlantikküste jedes Jahr mehr als 1000 Surfer aus der deutschen Hochschullandschaft, um sich auf dem Brett zu messen. Marie-Louise Dold hat es bis ins Finale der Kategorie „Open Women“ geschafft. Es war das erste Mal, dass sie bei einer Veranstaltung wie dieser mitgemacht hat. Im vergangenen Jahr verfolgte sie die Meisterschaften noch als Zuschauerin. „Da wollte ich nur mal schnuppern“, erzählt die Studentin.

Ein Unterstützer aus Offenburg war an den Atlantik mitgekommen. „Schade, dass nicht mehr Leute dabei waren“, sagt Marie-Louise Dold, die sich die Teilnahme an der Meisterschaft selbst finanziert hat. Nicht nur Wellenreiter fahren an Pfingsten an den Atlantik. Auch ganze Fanclubs aus den Hochschulen

machen sich auf, um die Surfer anzufeuern. „Mich haben dann eben die Freiburger unterstützt“, sagt sie schmunzelnd. Die 27-Jährige wohnt in Freiburg und fährt für ihre Vorlesungen nach Gengenbach. Es ist ihr letztes Semester, „wenn alles gut geht“, sagt sie. Einmal könnte sie noch für die Hochschule antreten. „Das habe ich fest vor.“

Kürzlich hat sie bei einer Freundin ein Freundschaftsalbum aus Kindertagen angeschaut. Schon damals hatte sie in der Kategorie „Welchen Star liebst du“ nicht wie ihre Freundinnen Leonardo di Caprio oder Brad Pitt angegeben. „Die Wellen“ hatte sie einfach geschrieben. „Ich war als Kind oft am Meer, meine Geschwister und ich hatten Bretter zum Bodsurfen – vielleicht habe ich daher das Gefühl für die Wellen“, meint Marie-Louise Dold. Damals hat sie es noch nicht gereizt zu surfen. Richtig angefangen mit dem Wellenreiten hat sie erst im Jahr 2008 – mit einem Brett, das ihre Schwester von einer Weltreise mitgebracht hatte. Nach ihrer Ausbildung zur Jugend- und Heimerzieherin wollte die 27-Jährige erst einmal reisen. „2008 bin ich ein Jahr auf Tour gegangen“, erzählt sie. Mit Freundinnen ging es im Wohnmobil durch Frankreich, Spanien und Portugal. Das Ziel: „Surfen und Spanisch lernen.“

Als Kind hat sie Leistungssport gemacht, Skilanglauf war ihre Disziplin. Sport gehört für sie einfach dazu. „Ich war jedes Wochenende auf einem Wettkampf und heute mache ich allgemein viel Sport, der Spaß dabei ist mir sehr wichtig.“ Fitnessgymnastik mit Musik steht auf ihrem Programm, Laufen, Snowboarden, mit Carver-Skateboards fahren. „In Freiburg paddele ich mit anderen Surfern im Sommer auf dem See mit dem Surfbrett“, berichtet Marie-Louise Dold. „Das trainiert Rücken und Arme und ist auf dem Meer ziemlich kräftezehrend“, fügt sie hinzu. Surfen sei wie eine Sucht, sagt sie: „Wenn man einmal eine gute Welle hatte, dann will man das immer wieder erleben.“ Und deswegen möchte sie nach den Abschlussprüfungen unbedingt wieder auf ihr Brett steigen. Vielleicht wird sie dann wieder das schwarze T-Shirt mit der Aufschrift „Only good news“ tragen – wenn sie fertig ist mit ihrem BWL-Studium.



*Freude über den vierten Platz bei ihrem ersten Wettbewerb im Wellenreiten: Die BWL-Studentin Marie-Louise Dold hat zum Andenken ein geschnitztes Surfbrett bekommen*

SUSANNE GILG

# Was treiben Sie, Frau Jagoda? Krav Maga Defcon!

**Martha Jagoda, Akademische Mitarbeiterin der Fakultät Medien und Informationswesen**

Im Regelfall verbrachte ich meine Abende damit, Freunde zu treffen, ins Kino zu gehen, fernzusehen oder einfach auch mal nichts zu tun. Und da stand ich nun eines Tages um 20 Uhr im Kellergeschoss der Telekom-Kantine in Offenburg. Um mich herum einige schwarz gekleidete, ziemlich sportlich aussehende Jungs. Nun ja – Männerdomänen kannte ich schon. Trotzdem hatte ich ganz schön Angst vor dem, was mich erwarten sollte: Ich hatte beschlossen, mein Couch-Potato-Dasein gegen regelmäßiges Training einzutauschen. Und nicht irgendein Sport sollte es sein. Aufregend, effektiv und sinnvoll wollte ich meine Abende verbringen. Zudem bin ich einfach nicht der Typ, der sich irgendeinem Breitensport anschließt. Und so mache ich nun Krav Maga Defcon ...

Oft werde ich seither gefragt: ‚Was für ein Graf?‘ Keiner – denn Krav Maga Defcon ist eine Weiterentwicklung des offiziellen Selbstverteidigungssystems Krav Maga der israelischen Polizei und Militäreinheiten.

Zwar fehlt mir durch die Fertigstellung meiner Doktorarbeit gerade die Zeit, um regelmäßig am Training teilzunehmen, aber eines ist sicher – Couch-Potato werde ich nie wieder, und heute weiß ich: Krav Maga ist alles andere als eine klassische Männerdomäne. Es ist Körperschule, Bewusstseinsweiterung und richtig viel Spaß!“

## Über Krav Maga:

Die Ursprünge des Krav Maga gehen auf den 1910 in Budapest geborenen Imrich Lichtenfeld zurück, der in Bratislava – damals Preßburg – aufwuchs. Lichtenfeld war als Boxer und Ringer erfolgreich und hatte von seinem Vater, einem Polizisten, Jiu-Jitsu-Techniken gelernt. In den 1930er-Jahren lehrte Lichtenfeld zum ersten Mal seine Kampfmethodik, um die dort lebenden Juden gegen antisemitische Übergriffe zu unterstützen. Lichtenfeld

emigrierte 1940 aus der Slowakei. Nach einer abenteuerlichen Flucht und einer Zeit bei der britischen Armee durfte er 1942 nach Palästina einreisen.

Es handelt sich also um keinen klassischen Kampfsport, vielmehr wird das Ziel verfolgt, in möglichst kurzer Zeit eine realistische und effektive Selbstverteidigung zu erlernen. Es geht nicht darum, möglichst schöne Techniken auszuführen, sondern die natürlichen Reflexe des Menschen zu nutzen und so weiterzuentwickeln, um Aggressionen der unterschiedlichsten Art zu begegnen. Nur so ist es möglich, Reaktionen auch unter einem enormen psychischen Druck abzurufen. Das Training ist hart, das Training ist schweißtreibend, das Training ist an realistische Begegnungen mit Stich- oder Schusswaffen angepasst. Alle Teilnehmenden werden so in die Lage versetzt, sich den eigenen Voraussetzungen entsprechend zu verteidigen.

MARTHA JAGODA,  
CORNELIA HERDE



*Mag besondere Sportarten:  
Martha Jagoda*



*Beim Krav Maga Defcon werden effektive Selbstverteidigungstechniken erlernt*

Weitere Infos und Trainingszeiten unter:  
[www.kmm-offenburg.com/index2.html](http://www.kmm-offenburg.com/index2.html)

# Was treiben Sie, Prof. Fischer? Schach!

Prof. Dr. Daniel Fischer, Studiendekan B.Sc. Angewandte Informatik und Informatik/Wirtschaft<sup>plus</sup>



Schachgroßmeister  
Jörg Hickl,  
Prof. Dr. Daniel Fischer,  
Clemens Schneider (v.l.)

Aktiv spiele ich seit über dreißig Jahren im Schachklub Oberkirch. In der letzten Saison konnte meine Mannschaft erstmalig die Meisterschaft in der Landesliga Mittelbaden/Ortenau erringen und spielt somit in der kommenden Saison in der Verbandsliga Südbaden. Noch heute fasziniert mich die enorme Komplexität des Spiels sowie die Entwicklung und Umsetzung von strategischen Plänen.

Trifft man als Amateur auf einen Schachgroßmeister, so sind die Chancen des Amateurs recht begrenzt. Die Partie (siehe Kasten) wurde im Rahmen einer Simultanveranstaltung am 16. Juli 2011 in Sölden bei Freiburg gespielt. Der zweimalige Deutsche Meister und Schachgroßmeister Jörg Hickl trat dabei gegen 24 Spieler gleichzeitig an. Die Hochschule Offenburg war mit zwei Spielern vertreten. Clemens Schneider aus dem Rechenzentrum und ich versuchten dabei, dem Großmeister zumindest ein Remis abzutrotzen.

Der Ablauf einer Simultanveranstaltung ist recht einfach. Sobald der

Simultanspieler das eigene Brett erreicht hat, muss man einen Zug ausführen. Daraufhin führt nach kurzem Überlegen der Simultanspieler seinen Zug aus und geht an das nächste Brett. Anfänglich hat man dann genügend Zeit, um seinen nächsten Zug zu berechnen. Nach drei bis vier Stunden sind allerdings schon viele Partien entschieden. Der Simultanspieler kommt immer häufiger ans Brett, und in kritischen Stellungen ist man dann gezwungen, sofort zu ziehen. So geschehen auch in dieser Partie. Bei längerem Nachdenken hätte man sicherlich auch als Amateur den rettenden Zug 30. ... b2 gefunden. Ein Trost bleibt aber: Gerade aus verlorenen Partien lernt man am meisten!“

## Über das Schachspiel:

Chaturanga, die Urform des Schachspiels, entstand in Indien und gelangte dann über Persien nach Europa. Die heutigen Schachregeln wurden in einer Reform im 15. Jahrhundert in Spanien festgelegt und sind nun international einheitlich. Schach stellt eine Symbiose aus Wissenschaft, Kunst und Sport dar.

Derzeit gibt es in Deutschland ungefähr 3700 Vereine, die in 275 Verbänden organisiert sind. Wie bei anderen Sportarten auch, ist der Spielbetrieb von der ersten Bundesliga bis zu den

Kreisklassen eingeteilt. Dominiert wird die erste Bundesliga seit Jahren von der Ooser Schachgesellschaft Baden-Baden. Dank eines Sponsors spielen unter anderem der neue und alte Schachweltmeister Viswanathan Anand (Indien) sowie der weltbeste Spieler Magnus Carlson (Norwegen) für die Kurstädter.

Schach ist eine zeitintensive Sportart. Um sich zu verbessern, ist ein intensives Studium der Eröffnung, des Mittelspiels und des Endspiels notwendig. Unterstützung beim Training erfährt man durch Schachprogramme (sogenannte Engines), die innerhalb von Sekunden den besten Zug vorschlagen.

PROF. DR. DANIEL FISCHER,  
CORNELIA HERDE

## Die Schachpartie zwischen Großmeister Jörg Hickl und Daniel Fischer:

```
1.g3 g6 2.Lg2 Lg7 3.c4 c5 4.Sc3 Sc6 6.d3 e5
7.Sf3 Sge7 8.Sd2 d6 9.Sf1 Le6 10.Se3 0-0
11.0-0 Tb8 12.Tb1 f5 13.Sed5 h6 14.b4 axb4
15.axb4 Sxb4 16.Sxb4 cxb4 17.Txb4 (Weiß
steht leicht besser, da er nur eine Bauerninsel
hat und Druck auf den rückständigen Bauer b7
ausüben kann.) 17...d5 18.cxd5 Sxd5 19.Sxd5
Lxd5 20.Lxd5+ Dxd5 21.Tb6 (Dies ist der
einzige Zug, der den Vorteil behält. Zu exakt
der gleichen Stellung kam es in der Partie
von Mageir Petursson gegen die weltbeste
Schachspielerin Judit Polgar 1989 in Buda-
pest. Der isländische Großmeister zog 21.
Db3 und die Partie verflachte nach 21. ... Dxb3
und endete letztendlich in einem Remis.) 21...
Tf6 22.Txf6 Lxf6 23.Dc2 b5 (Eine Grundregel
im Schach lautet: Freibauern müssen laufen!)
24.Lxh6 b4 25.e4 b3 26.Dc7 Db7 27.Dd6 Db6
28.Dd5+ Kh7 29.Le3 Db7 30.Dd6 Kg7 (Jetzt
hätte der naheliegende Zug b2 das Remis
gesichert: 30. ... b2 31.Dxf6 b1(D) 32.Txb1
Dxb1+ 33.Kg2 Dxd3 34. Df7 Kh8 und Weiß
kann nur noch Dauerschach geben, was
zu einem Unentschieden führt.) 31.Tb1 Td8
(Auch hier hätte man den b-Bauern vorziehen
müssen.) 32.De6 Txd3 33.exf5 gxf5 34.Dxf5
Dd5 35.Lh6+ Kxh6 36.Dxf6+ Kh7 37.Dh4+ Kg7
38.Dg4+ Kh7 39.Ta1 Kh8 40.Tc1 b2 (Jetzt ist
es zu spät – Großmeister Hickl setzt nun fast
automatisch den schwarzen König schach-
matt.) 41.Tc8+ Kh7 42.Tc7+ Kh6 43.Dh4+ Kg6
44.Dh7+ Kg5 45.Tg7+ 1-0
```

## Weitere Infos unter:

- [www.schachklub-oberkirch.de](http://www.schachklub-oberkirch.de)
- [www.badischer-schachverband.de](http://www.badischer-schachverband.de)
- [www.schach-welt.de](http://www.schach-welt.de)

Deutschland | USA | Mexiko | China

# technikbegeistert

Neue technologische Lösungen entstehen in einem innovativen Umfeld.  
Bei IMS Gear lassen wir Ideen freien Lauf.

„**ICH WILL ...**“

...Teil eines innovativen Teams werden!“

Arbeiten Sie mit uns an der Mobilität von morgen.  
Unsere flachen Hierarchien geben Ihnen den  
notwendigen Freiraum zum Denken und Handeln.

**Und was wollen Sie?**

Sprechen Sie mit uns darüber:

**+49 (0)771.8507-604**



IMS Gear gehört mit weltweit über 1.500 Mitarbeitern zu den führenden Herstellern der Zahnrad- und Getriebetechnik. Mit unseren internationalen Kunden in der Automobilbranche entwickeln und produzieren wir Antriebslösungen für die Anwendungen Lenkung, Bremssysteme, Sitzverstellung, Motormanagement und Schließsysteme.

**Donaueschingen | Eisenbach | Trossingen | Aasen | Allmendshofen | [www.imsgear.com](http://www.imsgear.com)**

**Zahnrad- und Getriebetechnik. Weltweit.**

**IMS:GEAR**

# Die Hochschule sportlich unterwegs

Freiburg Marathon, Stadlauf Offenburg, MTB Challenge Offenburg, Sonnwendlauf Seelbach: Die Sportler der Hochschule zeigten, was in ihnen steckt...



1. April und doch kein Scherz - die Hochschule ganz stark beim Freiburg Marathon vertreten

Kollege Julian Schultz:  
Nach erfolgreichem  
Lauf auf dem Treppchen



Die Radler der Hochschule -  
immer einen Zahn schneller!



Student Johannes Wohlschlegel – ziiiiiehh!

Auf der Ziellinie:  
Professor  
Peter Treffinger  
hat's geschafft





*Philipp Schwärzel und Christian Ziegler - schon wieder ganz locker*



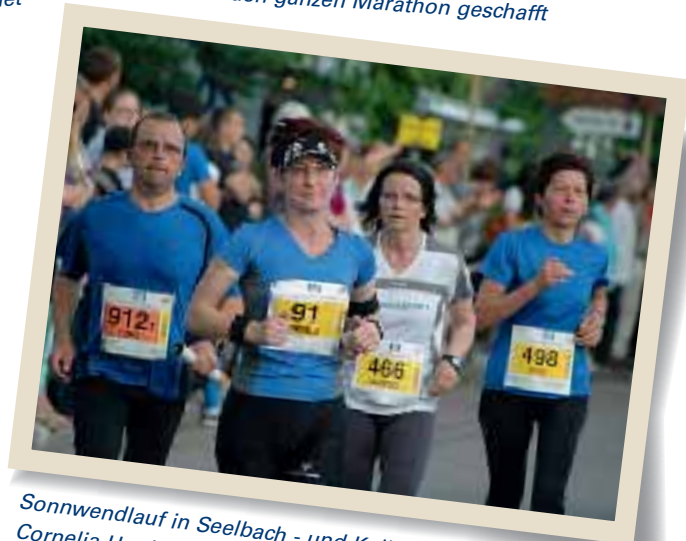
*Student Stefan Grossmann - von der Strecke gezeichnet*



*Professor Daniel Hammer hat den ganzen Marathon geschafft*



*Jetzt geht's los: Die Kurzstreckler beim Stadtlauf in Offenburg...*



*Sonnwendlauf in Seelbach - und Kollegin Cornelia Herde immer einen Schritt voraus*



*Student Jan Ziegler - der Schmerz geht, der Stolz bleibt.*



*Kleines Team, aber starke Leistung beim Hoch<sup>3</sup>-Firmenlauf*



*Das Motorrad beherrschen – Thema des Sicherheitstrainings*



*Ausflug nach Frankreich: Ein Radler-Team der Hochschule im Elsass*

## In Bewegung

**Sporttag – und die Hochschule war wie immer ganz aktiv!**



*Ganz schön fit und gelenkig war die Wellness-Gruppe*

*Grenzen überwinden: Radler-Team in Straßburg*



*Frauen-Power beim Wandern – und zwei Männer durften auch mit!*





## KOMMEN SIE INS WOHLFÜHL-TEAM

**Als Praktikant/in oder für Ihre Abschlussarbeit. Fachrichtung Maschinenbau/Versorgungstechnik oder ähnliche Studiengänge.**

Bürstner zählt zu den führenden Herstellern von Caravans, Reisemobilen und Mobilheimen. Nicht ohne Grund: Ist doch die über 50-jährige Geschichte des Unternehmens geprägt von der Leidenschaft für unverwechselbares Design, vom Willen zu praxisorientierter Innovation und von der Bereitschaft zu einzigartigem Service. Kurz gesagt, dem einen

klaren Anspruch: Wer mit einem Bürstner unterwegs ist, soll sich grenzenlos wohlfühlen.

Das Aufgabengebiet ist interessant und vielseitig. Es gibt Einblicke in die verschiedenen Produktionstechniken der Holz-, Metall- und Fahrzeugtechnik. Sie erarbeiten Projekte selbständig und arbeiten ganz nah an der laufenden Produktion, was eine sehr abwechslungsreiche Aufgabenstellung verspricht.

# „Damals sprach man von ‚Überleben‘ und von sinnvollem Tun nach einem sinnlosen Krieg“

Am 9. Februar 2012 feierte Georg Dietrich seinen 90. Geburtstag. Im Gespräch mit Günther Klein lässt er sein Leben Revue passieren

Als Jahrgang 1922 waren Sie zum Wehrdienst eingezogen und haben den Krieg als Soldat miterlebt. Was war Ihr stärkstes prägendes Erlebnis aus dieser Zeit, das auch Ihr späteres Handeln beeinflusst hat?

**Georg Dietrich:** Mein Vater starb 1940, als ich gerade 18 Jahre alt war. Ich versprach ihm auf dem Sterbebett, dass ich die Verantwortung und Fürsorge für meine Mutter und vier jüngere Geschwister übernehme. Schon wenig später, im Dezember 1940, wurde ich zum Arbeitsdienst nach Karlsruhe-Linkenheim eingezogen und war in den folgenden Jahren gefordert, auch für meine Kriegskameraden Pflichten und Verantwortung zu übernehmen. Vier Tage vor dem Kriegsende bin ich aus der Gefangenschaft geflohen und im Mai 1945 nach Bühl zurückgekehrt.

Ich denke, dass mich diese frühen Pflichten zur Übernahme von Verantwortung

und auch die Befriedigung, die ich daraus für mich gewinnen konnte, für mein ganzes späteres Leben geprägt haben.

Sie kamen glücklicherweise 1945 recht früh aus dem Krieg zurück. Was bewog Sie damals, ein Transportunternehmen zu gründen?

Heute wird in der wirtschaftlichen Fachwelt von der „Geschäftsidee“ gesprochen, wenn jemand eine Firma gründet. Damals sprach man von „Überleben“ und von sinnvollem Tun nach einem sinnlosen Krieg: „Ich tu etwas, ich kreppe die Ärmel hoch“, vielleicht auch, „ich unternehme etwas“. Not und Mangel mussten zunächst überwunden werden.

In den letzten Kriegstagen war ich unverhofft stolzer Besitzer eines Traktors geworden. Mit dem erreichte ich am 18. Mai 1945 Bühl. Bereits kurze

Zeit später wurde ich vom Landratsamt einbestellt. Die Obrigkeit bestellte mich zum Fuhrmann und wies mich an, mich mit Trecker, Anhänger und Schaufel am Offenburger Güterbahnhof einzufinden. Ich musste u. a. Briketts zu den Bäckereien bringen, Koks vom Gaswerk zu den verschiedenen Verwaltungsgebäuden transportieren oder sogar Holz für die französische Besatzungsmacht aus dem Gottswald holen.

Das bedeutete, dass ich erste Einnahmen erzielte, die mich veranlassten, den einmal eingeschlagenen Weg als Fuhrmann zunächst weiterzugehen.

Der nächste Schritt bestand darin, dass ich mir einen Lkw selbst zusammenbaute. Die herrenlosen Autowracks im Raum Offenburg waren das „Arsenal“, das mir die notwendigen Teile lieferte. Ausschachten, einbauen, zusammenfügen war die damalige Devise. Das Gefährt vom Typ „Eigenbaunutzfahrzeug“ war regelrecht „geklont“; die „Stammzellen“ lieferten so ruhmreiche Namen wie Mercedes, Magirus, Klöckner usw.

Die französische Besatzungsmacht war davon so angetan, dass sie mir dafür bereits zwei Monate später, am 15. Juni 1945, die offizielle Fahrgenehmigung erteilte. Meinem Weg zum Unternehmer lag also keine vorbedachte, großartige Geschäftsidee zugrunde, ohne die einem heute weder bei einer Bank noch bei einer IHK Einlass gewährt werden würde. Es waren Zufälle, wie die frühzeitigen Genehmigungen der damaligen Obrigkeit. Natürlich war auch sehr viel harte Arbeit, Disziplin und Freude am Gestalten nötig.

Wie ging es in den folgenden Jahren weiter?

Nach der Währungsreform konnte ich mir den ersten fabrikneuen Lastzug kaufen. Mir wurden erste



Georg Dietrich (rechts) und Günther Klein im Brunnenhof am Bühler Dorfplatz



*Das Ehepaar Georg und Maria Dietrich bei einem Empfang im Georg-Dietrich-Kollegengebäude*

Sicherlich war das ein entscheidender Punkt: Die effiziente Bündelung großer Mengen von kleineren Sendungen in täglichen, gut ausgelasteten Linienverkehren mit ganzen Waggons und Lkws so zu schaffen, dass fast jeder Ort in Deutschland und darüber hinaus innerhalb von ein, zwei Tagen zuverlässig und expressmäßig schnell erreicht werden konnte. Dazu war es nötig, Marktstärke, also das Vertrauen vieler Kunden und damit regelmäßige hohe Güteraufkommen für die Linienverkehre zu gewinnen. Größe als Selbstzweck war aber nie ein unternehmerisches Ziel für mich. Aber ohne Wachstum hätten wir uns auch nicht behaupten können in einer Branche, wo Effizienz und Leistungsqualität wesentlich von der Auslastung bestimmt werden. In den Speditions- und Logistikmärkten der 1980er und 1990er Jahre galt zunehmend „Wachsen oder Weichen“! Da wir aber nie die Absicht hatten zu weichen, verschrieben wir uns dem organischen Wachsen, das hieß Wachsen aus eigener Kraft. Ich hatte in diesem Prozess dafür zu sorgen, die Balance zwischen organisatorischer und personeller Machbarkeit, Investitionsbedarf und Finanzkraft, Toplogistikleistung und Anforderungen der Bestandskunden sowie der von potenziellen Kunden zu wahren.

Wir schafften das durch die Konzentration auf differenzierte, kundenindividuelle Logistikdienstleistungen und das Marktsegment „Sammelgut“ über Schiene und Straße. Wir bemühten uns um ständige Optimierung der Abläufe – z. B. durch Einbau eines Unterflursystems in der großen Umschlaghalle in Offenburg, wodurch das arbeitsintensive Umschlaggeschäft von Tausenden von Stückgütern täglich teilweise mechanisiert, Gabelstaplerfahrten reduziert und Schäden vermieden werden konnten – und die laufende Verbesserung unserer Terminverkehre („Just in time“-Verkehre) von Offenburg aus zu unseren Niederlassungen. Die systematische Nutzung der planmäßigen Nachtsprungverkehre mit der Bahn von Offenburg gehörte genauso dazu wie der Einsatz von Wechselbrücken – standardisierten, containerartigen

Ladeflächen – zur rationalen Beladung beim Kunden oder der Umschlag mit unserer eigenen Krananlage im straßenentlastenden kombinierten Schienen/Straßen-Verkehr. Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Umweltfreundlichkeit und kurze, in durchgängigen Prozessen organisierte Auftragsabwicklung waren die Eckpfeiler des „Dietrich-Systemverkehre“-Leistungsangebots.

Wenn ich von Erfolg oder Wachsen als Logistikunternehmen in einer modernen Wirtschaft spreche, dann darf als weiteres wesentliches Wachstumselement unsere Full-Service-Strategie nicht vergessen werden: Wir hatten in unseren Gesprächen mit den Kunden schon früh die kommende Entwicklung erkannt, dass mehr und mehr komplette Leistungspakete entlang der Herstellungs-, Transport- und Distributionskette gefragt werden. Immer weniger konnte ein Transportunternehmen allein auf der Basis von Punkt-zu-Punkt-Verkehrsangeboten im Wettbewerb bestehen. Mit unserer Full-Service-Strategie ermöglichten wir unseren Kunden, logistiknahe Tätigkeiten wie Lagern, Verpacken, Sortieren, Kommissionieren auf uns zu übertragen, um sich selbst auf das eigene angestammte Geschäft zu konzentrieren. Dieses Konzept verbindet sich heute mit den Begriffen des „Outsourcing“, der „Kontraktlogistik“ und „Konzentration auf Kernkompetenzen“.

Als letztes – vielleicht wichtigstes – Element unseres Erfolgs möchte ich den Umgang mit den Mitarbeitern nennen: Ein erfolgreiches Logistikgeschäft stellt hohe intellektuelle Anforderungen an Mitarbeiter und Management, aber auch ebensolche Anforderungen an deren Belastbarkeit im Bereich der alltäglichen – auch einfacheren – Aufgaben, die die Fahrer, Umschlags-, Lager- und Büromitarbeiter zu erfüllen haben. Die Voraussetzungen für kundenorientierung, Zuverlässigkeit sowie Flexibilität der Mitarbeiter in einer Organisation zu schaffen, die Tag und Nacht, an vielen Orten und ohne ständige Überwachung durch Vorgesetzte funktionieren muss, das ist eine ganz besondere Anforderung in Logistikunternehmen. Wir hatten das Ziel, den Personalbedarf möglichst aus dem eigenen Nachwuchs zu rekrutieren. Daher wurde die Auswahl der Auszubildenden mit größter Sorgfalt vorgenommen; zusätzlich wurde der Nachwuchs laufend in einem

Fernverkehrstouren angeboten und die Nahverkehrstouren nahmen weiterhin zu. Die Zahl der Kunden wuchs, so dass auch der Fuhrpark regelmäßig und mit Bedacht erweitert werden musste. Der erste Betriebsstandort in Bühl reichte bald nicht mehr aus, so dass ich mich räumlich vergrößern musste. Auch das erfolgte in Stufen bis zum Ausbau der „Verkehrszentrale Schwarzwald-Oberrhein“ der Dietrich-Spedition in Offenburg.

**Welche Geschäftsidee lag Ihrem Handeln zugrunde, eine so große Spedition aufzubauen?**

Wir verbanden für unsere Kunden frühzeitig – lange bevor die Schlagwörter der „Nachhaltigkeit“ und „integrierten Logistik“ Mode wurden – die Verkehrsträger Straße und Schiene zu einem leistungsfähigen, umweltfreundlichen Transportkonzept. Hier entwickelten wir schon in den 1960er und 1970er Jahren ganzheitliche Lösungen für die Lagerung und Distribution von Gütern wie auch für die Waren- und Materialversorgung unserer Kunden. Schritt für Schritt bauten wir ein Netzwerk von bundesweiten Niederlassungen und Partnerschaften mit europäischen Speditionskollegen auf.

**Vor vielen Jahren sagten Sie mir mal: Ich transportiere „meine Güter“ so schnell wie die Bundesbahn das Expressgut, aber zum Tarif vom Stückgut. Lag darin ein Teil Ihres Erfolgs?**

separaten Schulungszentrum unterrichtet oder mit paralleler Weiterbildung für die anspruchsvolle Tätigkeit in den operativen Abteilungen „fit gemacht“. In diesem Zusammenhang komme ich auch noch einmal zurück auf Ihre erste Frage und meinen Punkt zum Pflichtgefühl und der Verantwortung, die ein Unternehmer für seine Mitarbeiter hat. Ich habe mich immer bemüht, dieser Verantwortung gerecht zu werden und ich denke, dass das die Mitarbeiter mit besonderer Treue und Motivation dem Unternehmen und seinen Kunden zurückgegeben haben.

Wenn Sie mich also nach den letztendlichen Gründen für das erfolgreiche Wachsen fragen, dann habe ich sibyllinisch zwei kurze Antworten parat: Unser Erfolg ist die Summe aller Effekte oder unser Erfolg ist die Summe aller angesprochenen Entscheidungen.

Jetzt noch eine weitere Frage an Sie als langjährigen Partner und Nutzer des Schienengüterverkehrs: Was sind aus

Ihrer Sicht die Gründe für den Niedergang der Bundesbahn als Akteur in der modernen Güterverkehrswelt?

Gestatten Sie mir bitte: Wir sollten nicht von einem Niedergang der Güterbahn sprechen. Das ist so nicht richtig. Immerhin hat der Bahnkonzern es geschafft, in den letzten Jahren positive Ergebnisse zu erwirtschaften. Denken Sie bitte daran, es gab schon einmal Zeiten, da hieß es polemisch: Bald können wir uns nur noch eins leisten, entweder die Bundeswehr oder die Bahn. Heute fährt die Bahn Gewinne ein.

Das positive Wirtschaftsergebnis ist allerdings in vielen Diskussionen auch eine Art „Todschlachargument“. Kommt jemand auf erkennbare Schwächen und Verbesserungschancen zu sprechen, dann werden diese gerne mit dem Hinweis abgeschmettert, dass sich durch die Neuformierung der Bahn vom Staatsbetrieb zum gemanagten Unternehmen doch das Meiste zum Besten gewendet habe. Das stimmt so eben auch nicht. Denn wenn man

Ihren Begriff des „Niedergangs“ auf die Qualität, auf die Güte, auf die Präzision, ja auf das Niveau der DB-Schienntransport- und Dienstleistungen überträgt, dann gibt es tatsächlich viele Mängel zu beklagen: Überfüllte ICE-Züge, falsche Wagenreihung mit fehlendem Reservierungsausweis oder defekte Klimaanlage sind nur einige Ärgernisse. Wenn es denn schief läuft, fehlt es den Mitarbeitern häufig an der nötigen Information und Contenance dem Kunden/Reisenden gegenüber.

Der Güterverkehr setzt weiterhin auf das „Abräumen“ bahnaffiner Güter bei seinen Großkunden. Im Jahre 2003 machte er mit seinen 200 größten Kunden rund 85 Prozent des Umsatzes – und das dürfte sich wenig geändert haben. Die Schienenbahn hat sich selbst die Fähigkeit wegorganisiert, für die Breite der mittelständischen Wirtschaft ein guter Dienstleister zu sein. Dazu dürfte auch die „Going public“-Strategie des vorigen Vorstandschefs wesentlich beigetragen haben. Er benötigte dafür vor allem sehr gute Wirtschaftsergebnisse. Die produzierte er, indem er sie u. a. mit hohen Einsparungen bei den Instandhaltungsarbeiten generierte. Bei der Bahn sind inzwischen Signal- und Weichenstörungen an der Tagesordnung, die wiederum die Pünktlichkeit beeinträchtigen. Dagegen rattern Zehntausende von Güterwagen, die inzwischen vierzig Jahre auf dem Buckel haben, durch die Gegend und belästigen die Anrainer. Eine Entscheidung für Flüsterbremsen fiel erst vor Kurzem. Bis sie in breiten Einsatz kommen, wird es nach jetzigem Planungsstand noch viele Jahre dauern.

Für mich als langjährigen Partner und Beobachter der Schienenbahn stellt sich die Frage, inwieweit die jetzige Organisationsform passt. Ist es richtig, dass Bahnhöfe heutzutage herrenlose Betriebsstellen sind? Theoretische Frage: Nachdem es die BD Karlsruhe, ZTL & ZVL nicht mehr gibt, an wen müssten wir uns mit unseren Anliegen und Vorschlägen wenden?

*Georg Dietrich erhält 2008 die Ehrensensatorwürde der Hochschule Offenburg. Rektor Winfried Lieber (links) übergibt die Urkunde*



## „Meinem Weg zum Unternehmer lag keine großartige Geschäftsidee zugrunde, ohne die einem heute weder bei einer Bank noch bei einer IHK Einlass gewährt werden würde“

Ist es richtig, dass so wichtige Arbeiten wie die Signal- und Weichenunterhaltung auf fremde Firmen substituiert worden sind? Wie können Fremdfirmen die unabdingbare Identifikation mit einem Bahnbetrieb entwickeln, wie sie den früheren Mitarbeitern eigen war? Wer kann sich noch an die aufopferungswürdigen Aufräumarbeiten der Eisenbahner nach dem Krieg erinnern? Auch danach war es die Identifikation des technischen Personals, die manchen Mangel überdeckte und für einen reibungslosen Betrieb sorgte.

Es wird uns in diesem Interview nicht gelingen, die Gründe für den apostrophierten Niedergang aufzuklären. Festzuhalten wäre gegebenenfalls, dass eine Privatisierung der Bahn um jeden Preis auch nicht die Ideallösung war.

Dass Sie als sehr erfolgreicher Unternehmer in Ihren späteren Lebensjahren ein großer Mäzen für die hiesigen Schulen einschließlich unserer Hochschule und kulturellen Einrichtungen dieser Gegend wurden, ist unschwer nachvollziehbar. Aber was bewog Sie, sich so stark als Förderer und „Antriebsmotor“ für die Polen- und Kaliningradhilfe einzusetzen. Ihr Engagement war so außergewöhnlich, dass Sie unter anderem Ehrenbürger von Olsztyn (Allenstein) und Ehrendoktor der Ermländisch-Masurischen Universität Olsztyn wurden. Was hat sich Ihrer Meinung nach im Verhältnis zwischen Polen und Deutschland in der langen Periode Ihrer Hilfe geändert?

Ich wurde schon oft gefragt, ob familiäre Bindungen mich vor über 30 Jahren dazu bewogen hätten, Tonnen von Grundnahrungsmitteln, Kleidung, Medikamente und vieles mehr für die notleidende Bevölkerung in die Region Ermland/Masuren zu transportieren. Aber dem war nicht so. Menschenliebe und Mitgefühl für ein Volk, das wir im 2. Weltkrieg bekämpft hatten, ließen mich und viele deutsche Bürger die politische Feindschaft vergessen. Die Ortenauer Bevölkerung sammelte allerorts

Hilfsgüter, deren Transport ich persönlich begleitete. Deutsche Kinder malten Bilder für polnische Kinder, Adressen wurden ausgetauscht, die Menschen beider Regionen kamen sich näher, viele lernten sich über die Jahre persönlich kennen, Freundschaften entstanden. Der Friedensprozess zwischen beiden Völkern hatte längst begonnen. Heute muss ich nicht mehr von einem gegenseitigen Vertrauen träumen, es ist Wirklichkeit geworden. Schon lange geht es nicht mehr um Hilfslieferungen für in Not geratene Menschen – geistiger Austausch ist nun zur Grundlage unserer gegenseitigen, heute freundschaftlichen und partnerschaftlichen Beziehungen geworden. Die „Georg und Maria Dietrich“-Stiftung trägt mit dazu bei, dass Schüler beider Regionen regelmäßig den persönlichen Kontakt pflegen. Ein reger Studentenaustausch zwischen der Universität Olsztyn und der Hochschule Offenburg ist aufgrund gegenseitiger Verträge und mit Unterstützung der „Georg und Maria Dietrich“-Stiftung entstanden.

Mit unserer finanziellen Hilfe konnte in Olsztyn eine umfangreiche Universitätsbibliothek eingerichtet werden, das katholische Gymnasium, dessen Gründung, Auf- und Ausbau durch mich übernommen wurde, ist schon seit vielen Jahren bekannt für überdurchschnittliche Leistungen der Schüler und Lehrer.

Aber nach wie vor liegen mir das Gehörlosenheim, die Behindertenschule, bedürftige Familien und alte Menschen in Olsztyn sehr am Herzen. Einmal jährlich vor Weihnachten bin ich dort mit meinen Mitstreitern zu Gast, um Geschenke und Geldpräsentate zu übergeben, aber noch mehr, um zu zeigen, dass wir in wirklicher Freundschaft verbunden sind. Ich weiß heute, dass ich durch mein persönliches und finanzielles Engagement in ein Netzwerk eingebunden bin, das auf gegenseitiger Achtung und liebevoller Herzlichkeit basiert.

Herr Dietrich, Sie haben mit Ihren Stiftungen und Hilfen der verschiedensten Art eine alte und gute bürgerliche Tradition fortgesetzt. Was bewog Sie dazu, wenn man fragen darf, einen Teil Ihres Vermögens wieder an die Allgemeinheit zurückzugeben und Gutes zu tun? Wer mich kennt, weiß, dass mir Fragen in ganz persönlichen Angelegenheiten peinlich sind. Deshalb gestatten Sie mir bitte, dass ich den Sachverhalt einleitend etwas auflockere, ohne dabei den Ernst des Themas zu verlassen. Ovid sagt schon, „dass Geben Verstand erfordert“. Könnte das eine Antwort sein? Sie kennen sicherlich auch den berühmten Satz aus dem neuen Testament, in dem Paulus Jesus zitiert „Geben ist seliger denn Nehmen“? Und eine amerikanische Studie kommt in diesem Kontext zu dem überzeugenden Ergebnis, „dass Menschen, die geben, länger leben“. Das habe ich mir nicht ausgedacht – ich lasse Sie damit nun alleine, ohne ernsthaft auf Ihre Frage einzugehen.

Motive für mein gesellschaftliches Engagement sind die Liebe zu meiner Heimat. Durch die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung möchte ich meine Verbundenheit, aber auch Hochachtung für diese Region ausdrücken. Ich will Impulse setzen und helfen, wenn die Regularien den öffentlichen Haushalten enge Grenzen für die Finanzierung ziehen. Ich möchte auch Sorge tragen für die Bildungszukunft unserer jungen Menschen. Bildung ist heute die „Hefe im Menschheitsteig“. Sie muss aufgehen, wenn unsere Jugend – und ich meine die aus allen Schichten – in unserem Europa nicht ins Hintertreffen geraten will.

Außerdem möchte ich mit Projekten der Europäisierung der Jugend ständige Schubkräfte verleihen. Ein jeder möge sich einmal die Frage vorlegen, wie es in Europa aussähe, wenn es die EU nicht gäbe. Die europäische Idee als unabdingbares menschliches, politisches und wirtschaftliches Gebilde muss im Schulunterricht ständig präsent werden. Zu guter Letzt möchte ich zurückgeben, was mir in dieser Heimat, in unserer Region in der Vergangenheit zuteil geworden ist.

Ich bedanke mich für das Gespräch und wünsche Ihnen und Ihrer Frau für die kommenden Jahre alles Gute.



## Mysteriöse Orte

# Wo ist das?

**K**ein Treppenhaus ins Nirgendwo und auch kein Wolkenkuckucksheim hat Professor Dan Curticean hier fotografiert. Wer die Antwort kennt, kann sie bis zum 15. Oktober an [christine.parsdorfer@hs-offenburg.de](mailto:christine.parsdorfer@hs-offenburg.de) schicken. Unter den richtigen Einsendern werden drei USB-Sticks der Hochschule verlost.

## Impressum

### Herausgeber:

Der Rektor der Hochschule Offenburg (V.i.S.d.P.)  
Hochschule Offenburg  
Badstraße 24 · 77652 Offenburg  
Telefon 0781/205-0  
[www.hs-offenburg.de](http://www.hs-offenburg.de)



**Hochschule Offenburg**  
University of Applied Sciences

### Verlag:

vmm wirtschaftsverlag gmbh & co. kg  
c/o Medienmarketing Prüfer  
Lichtentaler Straße 33 · 76530 Baden-Baden



**wirtschaftsverlag**

### Druckerei:

AZ Druck und Datentechnik GmbH  
Heisinger Straße 16, 87437 Kempten

**Redaktion:** Prof. Dr. Thomas Breyer-Mayländer,  
Susanne Gilg, Cornelia Herde, Christine Parsdorfer.  
Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu kürzen und/oder sinnentsprechend wiederzugeben.

### Projekt-

**koordination:** Christine Parsdorfer

**Lektorat:** Martina Walz, Günter FR. Grosshans

**Layout:** Iris Cvetković, Anne Gierlich

**Bildnachweis:** Hochschule Offenburg, Peter Heck,  
Akim Kaschdailewitsch (MW+2),  
Prof. Dan Curticean, Fotolia,

**Titelbild:** Prof. Dan Curticean

**Mediaservice:** Dipl.-BW. Kathrin Reichherzer,  
[k.reichherzer@vmm-wirtschaftsverlag.de](mailto:k.reichherzer@vmm-wirtschaftsverlag.de)

**Auflage:** 3000 Exemplare

**Erscheinungsweise:** Erscheint jährlich zweimal zum Semesteranfang



## GEMEINSAM GESTALTEN WIR DIE ZUKUNFT.

Herrenknecht ist ein international tätiges Maschinenbauunternehmen. Wir arbeiten in einem Spezialistenmarkt mit hohen Zuwachsraten. Die Basis unseres Erfolges bilden ein junges und hoch motiviertes Team, innovative Technologien sowie moderne Organisationsstrukturen. Qualifiziertes Personal im technischen wie administrativen Bereich hat gute Chancen für einen Einstieg bei Herrenknecht.

Wir suchen immer junge Menschen mit viel Potential. Oft gelingt der erfolgreiche Einstieg bei Herrenknecht mit einem Praktikum, einer Studienarbeit (BA/MA) oder einer Diplomarbeit. Als eines der weltweit führenden Unternehmen im Bereich der maschinellen Tunnelvortriebstechnik suchen wir insbesondere junge, hoch qualifizierte Ingenieure und Kaufleute, um unser weltweites Team in den folgenden Bereichen dauerhaft zu verstärken:

- Maschinenbau
- Betriebswirtschaft
- Bauingenieurwesen
- Computational Engineering
- Ingenieurgeologie



*High-Tech –  
Made in Ohlsbach.*

WTO ist der Spezialist für die Entwicklung und Herstellung von Präzisionswerkzeughaltern zum Einsatz auf CNC-Drehzentren, Mehrspindeldrehzentren und Langdrehautomaten. Unsere Produkte sind weltweit im Einsatz wo hochpräzise Teile rationell gefertigt werden.

WTO gilt als Pionier im Bereich angetriebener Werkzeuge, denn immer wieder haben wir mit unseren Neuentwicklungen die Technik der Branche geprägt. Von daher ist die Entwicklungsabteilung unser Herzstück. Hier entwickeln unsere kreativen Ingenieure und Techniker in verschiedenen Teams neue und innovative Produkte, die unsere Marktführerschaft sichern.

Außerordentliches Wachstum, eindeutige Wettbewerbsvorteile, langjähriges technisches Know-how, Niederlassungen in den wichtigen Märkten USA und China und ein in zweiter Generation gleichermaßen familiär wie professionell gemanagtes Unternehmen bilden die ideale Plattform für moderne, interessante und zukunftssichere Arbeitsplätze.

**Wir suchen Studenten/innen:**

**| Kreative Ingenieure für das  
Mechanical Engineering**

Wir begleiten Sie durchs Studium und bieten Plätze für Praktika, Studien- und Abschlussarbeiten.

**NEU bei WTO**  
Studium Plus –  
Ausbildung +  
Bachelor in  
4,5 Jahren!

WTO GmbH  
Auf der oberen Au 45  
D-77797 Ohlsbach  
Tel. +49 7803 9392-0

**WTO**  
*Higher Productivity*



[www.wto.de](http://www.wto.de)

